This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte
G

Digitized by Google

# Ausführliche
# Geschichte des Krieges
zwischen
# Rußland, Oesterreich
und
# der Türkey,
und des daraus entstandenen nordischen Krieges.

V017

Fünfter Band.

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK.

Wien, 1792.
Gedruckt und verlegt von Joseph Georg Dehler.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Erſter Abſchnitt.

Nachtrag zum Feldzuge vom Jahre 1789. Gefechte bey Semendria, bey Kliſſewaz, bey Borecs, bey Losnicza. Vorrückung der kaiſ. Truppen in Servien. Unternehmung auf Karinovacz. Hiſtoriſch-geographiſche Nachrichten von Orſova. Belagerung von Orſova. Die Belagerung wird in eine Blokade verwandelt. Loudon kehrt nach Wien zurück. Kapitel vom Thereſienorden, und dabey ernannte Ordensritter. Bemerkungen über den Feldzug von 1789.

Es ſind noch einige Kriegsvorfälle zu erzählen übrig, welche ſich bey verſchiedenen Theilen der Hauptarmee, theils während, theils nach der Belagerung Belgrads ereignet haben, und die wir, um die Geſchichte dieſer berühmten Belagerung nicht zu unterbrechen, in dem vorhergehenden Bande nicht mit anführten,



Digitized by Google

weswegen wir dieselben hier nachholen wollen.

Den 7ten September schickte der zu Uipalanka im Bannate mit einem Detaschement gestandene Joh. Palffysche Obristlieutenant Liptay, um zuverläßige Nachrichten von dem Feinde zu erhalten, eine Anzahl von der Mannschaft des Freykorps, unter ihrem Anführer Marian, und in Begleitung des Palffyschen nicht unirten Regimentskaplans Enderich, der sich selbst dazu anboth, und bereits in andern Gelegenheiten Beweise von Muth und Einsicht gegeben hatte, über die Donau in das feindliche Gebieth.

Dieses Detaschement setzte sich an die Strasse zwischen Passarowitz und Semendria, und erfuhr durch einen gleich in der ersten Nacht aufgefangenen türkischen Unterthan, der mit Briefen von Passarowitz nach Semendria und wieder zurückgeschickt wurde, daß den folgenden Tag eine Zusammenkunft mehrerer Türken dieser zwey Orte am Flusse Morava verabredet worden sey. Der Anführer Marian

Digitized by Google

und der Regimentskaplan legten sich hierauf mit den Freywilligen nahe an dem bezeichneten Orte in Hinterhalt.

Als gegen 10 Uhr Vormittags die Türken von Semendria auf einem großen Fahrzeuge über den Morava setzten, bald darauf auch die Passarowitzer eintrafen, und die ersteren ausgestiegen waren, gaben der Regimentskaplan und der Anführer Marian den Freywilligen das Zeichen zum Angriffe, welcher mit einem solchen Nachdrucke geschah, daß die Feinde nach einigem Widerstande sogleich zerstreuet wurden, die Passarowitzer Ihren Rückzug zu gewinnen suchten, die Semendrianer hingegen in den Fluß gesprengt wurden, nachdem 25 Mann auf dem Platze geblieben, viele verwundet und 3 gefangen worden sind, aus welchen einer, ein 80jähriger Greis, und Aga aus Belgrad, der andere von Serajevo, und der dritte ein Gefährter des zweyten war. Die Unsrigen haben auch noch ein großes Fahrzeug, welches über 100

Digitized by Google

Mann fassen konnte, 8 Pferde, und viel anderes Geräthe erbeutet.

Der Oberstlieutenant Lipkay rühmte das Betragen des Anführers der Freywilligen und des Regimentskaplans ganz besonders an, und machte zugleich die Anzeige, daß einige Tage darauf, nämlich den 10ten September, eben derselbe Marian, da er in Erfahrung gebracht hatte, daß am 9ten ein Aga mit 30 Türken in Klicsevaz einem an der Donau oberhalb Rama gelegenen Dorf, eingerückt sey, denselben mit seinen Leuten überfallen habe, bey welcher Gelegenheit 9 Türken auf dem Platze todt liegen geblieben sind, die anderen aber bey dem eingefallenen dichten Nebel sich mit der Flucht gerettet haben. Von den Unsrigen sind dabey 4 Mann verwundet worden.

Um der feindlichen Schiffarth überhaupt so viel möglich Abbruch zu thun, insbesondere aber die bey der Insel Borecs gestandenen 24 feindlichen Tschaiken, wovon jede mit 2, 3 und 4 Kanonen versehen, und welche durch 4 Lager des Feindes gedeckt waren, zu ver-

Digitized by Google

treffen, veranlaßte der Feldmarschallleutenant Graf von Wartensleben, durch den bey Neu-Moldáva mit Truppen befindlichen Generalmajor Allen einen Angriff auf den bey Borees gelagerten Feind. Um diesen dabey auch von der großen Donauenge bey Cassan zu beschäftigen, wurden 3 Kompagnien des deutschbanatischen Regiments unter Kommando des Hauptmanns Rosenfeld, und 1 Kompagnie des Brassovaczkischen Freykorps unter den Oberlieutenanten Fustinkani und Schumanka, über Banja aus der Alma an die dortigen Felsen beordert. Damit aber diese Mannschaft nicht zu Bande angegriffen, und zugleich die bey Orsova gelegenen 16 Tschaiken gehindert werden konnten, der Tschaikenabtheilung bey Borees zu Hülfe zu kommen, wurde der Oberste Rehbach von Anspach mit 1 Division seines Regiments, 1 Eskadron von Würtemberg, 1 von Erdödy, und 1 Division des wallachischen Regiments in eben der Zeit, als der Angriff auf Borees erfolgte, nach Schuppanek und Altorsova gesandt, um die Feinde

bey Orsova zu bedrohen und zu beschäftigen. Die dabey abgezielte Absicht wurde erreicht, indem die Feinde aus den Kanonen ihrer Schanzen ein stätes Feuer gegen unser Detaschement unterhielten, das davon nicht beschädiget wurde.

Indessen hatten sich zum Angriff auf Boretz 4 Kompagnien des deutsch-bannatischen Regiments, unter dem Oberstlieutenant Terzsch, 2 Kompagnien des wallachisch-illyrischen Regiments, unter dem Major Mahovacz, 4 Kompagnien des Branovaczkischen Freykorps, unter dem Hauptmann Branovaczky, ferner die Scharfschützenkompagnie des deutsch-bannatischen Regiments, unter Kommando des Hauptmanns Kollmar, den 14ten des Abends an dem zum Übergange über die Donau ausgezeichneten Orte versammelt, und waren in der Nacht vom 15ten bis zum 16ten über den Fluß gesetzt.

Um ihren Angriff zu erleichtern, und zu unterstützen, war der Oberste Graf Nauendorf, welcher dieser Gegend besonders wohl

kundig wär, beordert, mit einem Bataillon von Lattermann, unter dem Obersten von Reutsch, einer Division von Brechainville, unter Kommando des Hauptmanns d'Arment, einer Eskadron von Wurmser, unter dem Rittmeister Steingruber, samt 3 sechs und 4 dreypfündigen Kanonen, unter Führung des Artillerie Oberlieutenants Ledent, bey Saska sich einzufinden, und von hier aus, längst dem linken Donauufer dem Feinde durch Artillerie soviel möglich Abbruch zu thun. Zu diesem Ende setzte sich der Oberste Graf Rauendorf mit seiner Abtheilung den 15 um 5 Uhr Nachmittags in Bewegung, und zog bis zur Tschartake Liboritz, wo die Artillerie an Land gebracht wurde.

Obschon auf dem engen Treppelwege am Ufer der Marsch viele Hindernisse fand, ward er doch, nachdem diese durch die Verwendung des Oberlieutenants Ledent größtentheils gehoben waren, den 16 mit Tages Anbruch fortgesetzt. Die Feinde bemühten sich umsonst unsere Mannschaft durch ein heftiges Kanonen-

Digitized by Google

feuer ihrer Tschaiken aufzuhalten; daher sie, als solche bereits das Thal Storisch erreicht hatte, mit allen ihren 24 Tschaicken in einer Linie aufzogen, und zugleich nicht allein Infanterie und Kavallerie auf unsere Seite an Land brachten, sondern auch eine bewachsene Anhöhe besetzten, über welche man ziehen muß, um nach Svinicza zu gelangen. Da aber unsere Batterie eine Tschaike in Grund bohrte, und die feindliche Mannschaft mit Nachdruck angefallen wurde, eilte selbige gleich wieder an Bord der Tschaiken und diese zogen sich an das jenseitige Ufer der Donau zurück.

Hierauf besetzte der Oberste Graf von Nauendorf die von den Feinden verlassene Anhöhe wodurch er im Stande war, alle feindliche Tschaiken, so wie die Insel Barets selbst auf das heftigste aus Kanonen zu beschiessen. Die Feinde machten entgegen ein lebhaftes Kanonenfeuer, konnten aber endlich den Unfrigen nicht länger widerstehen, und verliessen alle drey Lager, welche sie inne hatten, um sich in dem vierten bey Nimnieze zu sammeln;

Digitized by Google

als sie aber hier ankamen, trafen sie schon die erste über die Donau gesetzte Abtheilung unserer Mannschaft in vollem Feuern an.

Um nun diese Abtheilung in ihrer Unternehmung, die durch das Kanonenfeuer der feindlichen Tschaiken sehr erschwehret war, zu erleichtern, eilte der Oberste Nauendorf sehr schnell über Svinicza herbey, welches mit so gutem Erfolge geschah, daß wieder eine Tschaike in Grund sank, die übrigen aber stark beschädiget, sich die Donau weiter hinabließen. Und da mittlerweile auch der von dem Oberstlieutenant Terfich, zur Avantgarde kommandirte Hauptmann Kovasicza den Theil des feindlichen Korps, der sich wieder in Boreçs setzen wollte, mit Lebhaftigkeit angriff, so wurden die Türken auch aus dem hinter Gräben gestandenen Lager vertrieben, und eilten nun von allen Seiten zu Wasser und zu Lande, in größter Unordnung, mit Hinterlassung der Lager und eines Fahrzeuges, welches man Kelhammer nennt, den voraus gegangenen Tschaiken nach.

Digitized by Google

Da, wie oben gemeldet wurde, der Feldmarschallieutenant Graf Wartensleben 3 Kompagnien des deutsch bannatischen Regiments, und eine Kompagnie des Freykorps längst den Felsen von Cassan bis Dubowa vertheilet hatte, so machte diese Mannschaft nun auf den vorüberziehenden Feind ein sehr lebhaftes Feuer. Sie hatte zwar keine Kanonen bey sich, weil solche auf der Almas dahin zu bringen nicht möglich war, und konnte sich nur der Flinten bedienen; aber da der Fluß in dieser Gegend sehr enge ist, so war dieses Feuer so wirksam, daß die vorbey schwimmenden 22 feindlichen Tschaiken mehr nicht als 12 Kanonenschüsse thun konnten.

Nach dem Berichte des Obersten Graf Nauendorf sind bey Borecs mehr als 100 Feinde todt am Ufer der Donau liegen geblieben. Eine grosse Anzahl sah man aus den Tschaiken in den Strohm werfen, und da die bey Cassan vorüber ziehenden Schiffe, jedes voll Mannschaft war, und unsere dortigen Truppen heftig gegen selbige feuerten, so kann man

Digitized by Google

leicht schließen, daß der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten sehr beträchtlich mag gewesen seyn, aber es war unmöglich denselben genau anzugeben.

Bey diesem Vorfalle hat unsere Mannschaft viele Beute gemacht, da ihr nebst den 4 Lagern noch 3000 Säcke Mehl und Gerste und 1000 Eimer Wein und Brantewein, nebst mehreren Geräthschaften zu Theil geworden sind.

Da der Ort Boreck dem Feinde zur Niederlage allerley Vorräthe gedient hatte, und die Einwohner zu Karmanasch (Steuermänner) über den gefährlichen Donaupaß bey Isslaß von den Türken gebraucht wurden, so hat man alle diejenigen Familien, die sich nicht auf die Tschalken geflüchtet hatten, an das diesseitige Ufer übergesetzt, und den Ort gänzlich zerstöret.

Wie überhaupt die Entschlossenheit und der Muth unsers gesammten bey diesem Angriffe angewandten Truppes ganz ausnehmend belobt ward, so rühmte der Feldmarschall-

tenant Graf von Wartensleben noch insbesondere an, daß der General, Baron von Lilien, die ihm ertheilten Aufträge sehr wohl eingeleitet, und pünktlich in Vollzug gebracht, der Oberste Graf von Mauendorf, der Oberstlieutenant Terstich, der Major Mahovatz, und der Hauptmann Branovaczky als Anführer der Truppen, nebst dem Hauptmann Kovasicza sich hierbey sehr wohl benommen haben: daß dem Artillerie Oberlieutenant Ledent die gute Wirkung der Artillerie zu verdanken war, und der Lattermannische Hauptmann, Fürst von Anhalt Cöthen dadurch einen ganz besondern Eifer zeigte, daß derselbe, obschon seine Kompagnie nicht zugegen war, mit den übrigen Truppen der Unternehmung beywohnte.

Gleich nach der Einnahme der Festung Belgrad hat der mit dem größten Theile seines Freykorps in Semendria gestandene Oberstlieutenant Mihaljevich, durch den aus einer Abtheilung dieses Korps abgesandten Hauptmann Stockovich, am 21ten Oktober die Nachricht erhalten, daß der Seraskier Abdy Pascha,

Digitized by Google

auf das durch den Oberstlieutenant Mihaljevich ausgestreute Gerücht von Annäherung unserer Truppen mit seinem Korps nun vollends von Cssuprià so eilfertig sich hinweggezogen habe, daß er 11 Kanonen, und einen beträchtlichen Vorrath von Lebensmitteln hinterließ. Vor dem Abzuge hat derselbe noch 11 Joch der über die Morava geschlagenen Brücke in Brand gesteckt, und hat dann den Weg nach Nissa genommen.

Auf diese Nachricht hat der Oberstlieutenant Mihaljevich sogleich den Major Schmid von seinem Freykorps, mit einem Bataillon von Scharfschützen, einer Füselierskompagnie, und einem Zuge Husaren nach Jagodin abgeschickt, um genaue Nachrichten von dem Standorte, der Stärke, und dem weiteren Verhalten des Feindes einzuziehen, nach Umständen von Cssuprià Posto zu fassen, und die hinterlassenen Kanonen in Besitz zu nehmen.

Hierauf berichtete der Generalmajor Otto aus Jagodin den 2ten November, unsere auf die Spur des entflohenen Abdy Pascha aus-

gesandte Mannschaft, habe auf der Strasse der von den Feinden bey Batoschin, Jagodin und Czuprija gehabten Läger, viele zerbrochene Wägen, und andere Kriegsgeräthschaften, wie auch des Abdy Pascha drey Rotzschweife, alles Zeichen einer sehr schnellen Flucht, und eines unter den Feinden heftig eingerissenen Schreckens, angetroffen, und die von denselben zurückgelassene 14 Kanonen, seyen bereits über die Morava auf unsere Seite gebracht worden.

Durch die in dieser Gegend vorgerückte Mannschaft des Mihaljevichischen Freykorps wurde sowohl Barachin, als das Gebürge Schupeljak besetzt, und unsere Streifkommandi giengen bis Alexinga, der Kapitain Stoikovich aber stunde mit einer Abtheilung nur 6 Stunden von Nissa entfernet. Ein grosser Theil des Landes hat sich ergeben, und sämmtliche Einwohner haben den Eid der Treue, in Gegenwart des Generals Otto abgelegt.

Dieses waren lauter Folgen von der Einnahme der Festung Belgrad, welche glückliche

Bege-

Begebenheit, man auf das Beste zu benutzen suchte. Aus dieser Absicht hatte auch der Feldmarschall Laudon gleich nach erfolgter Einnahme dem Generalmajor Czernel Truppen, Artillerie, Pontons und andere Erfordernisse, mit dem Auftrage zugetheilet, aus dem Sabaczer Bezirke in das feindliche Gebieth von Servien weiter einzudringen, und was die Umstände verstatten würden, gegen die Feinde zu unternehmen.

Der General Czernel ließ daher den Obersten Davidovich, vom Slavonischen Broder Gränzregimente, mit zwey Bataillonen des Broder- und Peterwardeinerregiments, einer Division vom Wurmser-Husaren, und der nöthigen Artillerie, von Sabacz aus, nach Lesnicza vorrücken, und gab ihm die Anweisung, im Falle die hier befindlichen Türken, bey Erscheinung unserer Truppen sich zurückziehen sollten, sie weiter zu verfolgen, sonst aber in einer haltbaren Stellung die Ankunft des Generals zu erwarten, der mit dem Reste seines Truppes den 20 Oktober von Valjevo in der

bey Orsova zu bedrohen und zu beschäftigen. Die dabey abgezielte Absicht wurde erreicht, indem die Feinde aus den Kanonen ihrer Tschaiken ein stätes Feuer gegen unser Detaschement unterhielten, das davon nicht beschädiget wurde.

Indessen hatten sich zum Angriff auf Borecs 4 Kompagnien des deutsch-bannatischen Regiments, unter dem Oberstlieutenant Tersich, 2 Kompagnien des wallachisch-illyrischen Regiments, unter dem Major Mahovacz, 4 Kompagnien des Branovaczkischen Freykorps, unter dem Hauptmann Branovaczky, ferner die Scharfschützenkompagnie des deutsch-bannatischen Regiments, unter Kommando des Hauptmanns Kollmar, den 14ten des Abends an dem zum Uibergange über die Donau ausgezeichneten Orte versammelt, und waren in der Nacht vom 15ten bis zum 16ten über den Fluß gesetzt.

Um ihren Angriff zu erleichtern, und zu unterstützen, war der Oberste Graf Nauendorf, welcher dieser Gegend besonders wohl

Digitized by Google

kundig war, beordert, mit einem Bataillon von Lattermann, unter dem Obersten von Rentsch, einer Division von Brechainville, unter Kommando des Hauptmanns d'Arment, einer Eskadron von Wurmser, unter dem Rittmeister Steingruber, samt 3 sechs und 4 dreypfündigen Kanonen, unter Führung des Artillerie Oberlieutenants Ledent, bey Saska sich einzufinden, und von hier aus, längst dem linken Donauufer dem Feinde durch Artillerie soviel möglich Abbruch zu thun. Zu diesem Ende setzte sich der Oberste Graf Rauendorf mit seiner Abtheilung den 15 um 5 Uhr Nachmittags in Bewegung, und zog bis zur Tschartake Liboritz, wo die Artillerie an Land gebracht wurde.

Obschon auf dem engen Treppelwege am Ufer der Marsch viele Hindernisse fand, ward er doch, nachdem diese durch die Verwendung des Oberlieutenants Ledent grösstentheils gehoben waren, den 16 mit Tages Anbruch fortgesetzt. Die Feinde bemühten sich umsonst unsere Mannschaft durch ein heftiges Kanonen-

feuer ihrer Tschaiken aufzuhalten; daher sie, als solche bereits das Thal Storisch erreicht hatte, mit allen ihren 24 Tschaicken in einer Linie aufzogen, und zugleich nicht allein Infanterie und Kavallerie auf unsere Seite an Land brachten, sondern auch eine bewachsene Anhöhe besetzten, über welche man ziehen muß, um nach Svinicza zu gelangen. Da aber unsere Batterie eine Tschaike in Grund bohrte, und die feindliche Mannschaft mit Nachdruck angefallen wurde, eilte selbige gleich wieder an Bord der Tschaiken und diese zogen sich an das jenseitige Ufer der Donau zurück.

Hierauf besetzte der Oberste Graf von Nauendorf die von den Feinden verlassene Anhöhe wodurch er im Stande war, alle feindliche Tschaiken, so wie die Insel Barets selbst auf das heftigste aus Kanonen zu beschiessen. Die Feinde machten entgegen ein lebhaftes Kanonenfeuer, konnten aber endlich den Unsrigen nicht länger widerstehen, und verliessen alle drey Lager, welche sie inne hatten, um sich in dem vierten bey Rimnicze zu sammeln;

Digitized by Google

als sie aber hier ankamen, trafen sie schon die erste über die Donau gesetzte Abtheilung unserer Mannschaft in vollem Feuern an.

Um nun diese Abtheilung in ihrer Unternehmung, die durch das Kanonenfeuer der feindlichen Tschaiken sehr erschwehret war, zu erleichtern, eilte der Oberste Nauendorf sehr schnell über Svinicza herbey, welches mit so gutem Erfolge geschah, daß wieder eine Tschaike in Grund sank, die übrigen aber stark beschädiget, sich die Donau weiter hinabließen. Und da mittlerweile auch der von dem Oberstlieutenant Terzich, zur Avantgarde kommandirte Hauptmann Kovasicza den Theil des feindlichen Korps, der sich wieder in Boreçs setzen wollte, mit Lebhaftigkeit angriff, so wurden die Türken auch aus dem hinter Gräben gestandenen Lager vertrieben, und eilten nun von allen Seiten zu Wasser und zu Lande, in größter Unordnung, mit Hinterlassung der Lager und eines Fahrzeuges, welches man Kelhammer nennt, den voraus gegangenen Tschaiken nach.

Digitized by Google

Da; wie oben gemeldet wurde, der Feldmarschallleutenant Graf Wartensleben 3 Kompagnien des deutsch bannatischen Regiments, und eine Kompagnie des Freykorps längst den Felsen von Cassan bis Dubowa vertheilet hatte, so machte diese Mannschaft nun auf den vorüberziehenden Feind ein sehr lebhaftes Feuer. Sie hatte zwar keine Kanonen bey sich, weil solche auf der Almas dahin zu bringen nicht möglich war, und konnte sich nur der Flinten bedienen; aber da der Fluß in dieser Gegend sehr enge ist, so war dieses Feuer so wirksam, daß die vorbey schwimmenden 22 feindlichen Tschaiken mehr nicht als 12 Kanonenschüsse thun konnten.

Nach dem Berichte des Obersten Graf Rauendorf sind bey Borecs mehr als 100 Feinde todt am Ufer der Donau liegen geblieben. Eine grosse Anzahl sah man aus den Tschaiken in den Strohm werfen, und da die bey Cassan vorüber ziehenden Schiffe, jedes voll Mannschaft war, und unsere dortigen Truppen heftig gegen selbige feuerten, so kann man

Digitized by Google

leicht schließen, daß der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten sehr beträchtlich mag gewesen seyn, aber es war unmöglich denselben genau anzugeben.

Bey diesem Vorfalle hat unsere Mannschaft viele Beute gemacht, da ihr nebst den 4 Lagern noch 3000 Säcke Mehl und Gerste und 1000 Eimer Wein und Brantewein, nebst mehreren Geräthschaften zu Theil geworden sind.

Da der Ort Boreck dem Feinde zur Niederlage allerley Vorräthe gedient hatte, und die Einwohner zu Kornanasch (Steuermänner) über den gefährlichen Donaupaß bey Ilaß von den Türken gebraucht wurden, so hat man alle diejenigen Familien, die sich nicht auf die Tschalken geflüchtet hatten, an das diesseitige Ufer übergesetzt, und den Ort gänzlich zerstöret.

Wie überhaupt die Entschlossenheit und der Muth unsers gesammten bey diesem Angriffe angewandten Truppes ganz ausnehmend belobt ward, so rühmte der Feldmarschall-

tenant Graf von Wartensleben noch insbesondere an, daß der General, Baron von Lilien, die ihm ertheilten Aufträge sehr wohl eingeleitet, und pünktlich in Vollzug gebracht, der Oberste Graf von Nauendorf, der Oberstlieutenant Terstich, der Major Mahovatz, und der Hauptmann Branovaczky als Anführer der Truppen, nebst dem Hauptmann Kovasicza sich hierbey sehr wohl benommen haben: daß dem Artillerie Oberlieutenant Ledent die gute Wirkung der Artillerie zu verdanken war, und der Lattermannische Hauptmann, Fürst von Anhalt Cöthen dadurch einen ganz besondern Eifer zeigte, daß derselbe, obschon seine Kompagnie nicht zugegen war, mit den übrigen Truppen der Unternehmung beywohnte.

Gleich nach der Einnahme der Festung Belgrad hat der mit dem größten Theile seines Freykorps in Semendria gestandene Oberstlieutenant Mihaljevich, durch den aus einer Abtheilung dieses Korps abgesandten Hauptmann Stockovich, am 21ten Oktober die Nachricht erhalten, daß der Seraskier Abdy Pascha,

Digitized by Google

auf das durch den Oberstlieutenant Mihaljevich ausgestreute Gerücht von Annäherung unserer Truppen mit seinem Korps nun vollends von Cuprija so eilfertig sich hinweggezogen habe, daß er 11 Kanonen, und einen beträchtlichen Vorrath von Lebensmitteln hinterließ. Vor dem Abzuge hat dieselbe noch 11 Joch der über die Morava geschlagenen Brücke in Brand gesteckt, und hat dann den Weg nach Nissa genommen.

Auf diese Nachricht hat der Oberstlieutenant Mihaljevich sogleich den Major Schmid von seinem Freykorps, mit einem Bataillon Scharfschützen, einer Füselierskompagnie, und einem Jäger-Husaren nach Jagodin abgeschickt, um genaue Nachrichten von dem Standorte, der Stärke, und dem weiteren Verhalten des Feindes einzuziehen, nach Umständen von Cuprija Posto zu fassen, und die hinterlassenen Kanonen in Besitz zu nehmen.

Hierauf berichtete der Generalmajor Otto aus Jagodin den 2ten November, unsere auf die Spur des entflohenen Abdy Pascha aus-

gesandte Mannschaft, habe auf der Strasse der von den Feinden bey Batoschin, Jagodin und Czuprija gehabten Läger, viele zerbrochene Wägen, und andere Kriegsgeräthschaften, wie auch des Abdy Pascha drey Roßschweife, alles Zeichen einer sehr schnellen Flucht, und eines unter den Feinden heftig eingerissenen Schreckens, angetroffen, und die von denselben zurückgelassene 14 Kanonen, seyen bereits über die Morava auf unsere Seite gebracht worden.

Durch die in dieser Gegend vorgerückte Mannschaft des Mihaljevichischen Freykorps wurde sowohl Barachin, als das Gebürge Schupeljak besetzt, und unsere Streifkommandi giengen bis Alexinga, der Kapitain Stoikovich aber stunde mit einer Abtheilung nur 6 Stunden von Nissa entfernet. Ein großer Theil des Landes hat sich ergeben, und sämmtliche Einwohner haben den Eid der Treue, in Gegenwart des Generals Otto abgelegt.

Dieses waren lauter Folgen von der Einnahme der Festung Belgrad, welche glückliche

Begeg-

Begebenheit man auf das Beste zu benutzen suchte. Aus dieser Absicht hatte auch der Feldmarschall Loudon gleich nach erfolgter Einnahme dem Generalmajor Czernel Truppen, Artillerie, Pontons und andere Erfordernisse, mit dem Auftrage zugetheilet, aus dem Sabaczer Bezirke in das feindliche Gebieth von Servien weiter einzudringen, und was die Umstände verstatten würden, gegen die Feinde zu unternehmen.

Der General Czernel ließ daher den Obersten Davidovich, vom Slavonischen Broder Gränzregimente, mit zwey Bataillonen des Broder- und Peterwardeinerregiments, einer Division von Wurmser Husaren, und der nöthigen Artillerie, von Sabacz aus, nach Lesnicza vorrücken, und gab ihm die Anweisung, im Falle die hier befindlichen Türken, bey Erscheinung unserer Truppen sich zurückziehen sollten; sie weiter zu verfolgen, sonst aber in einer haltbaren Stellung die Ankunft des Generals zu erwarten, der mit dem Reste seines Truppes den 20 Oktober von Valjevo in der



Digitized by Google

Absicht aufbrach, gemeinschaftlich mit der Abtheilung des Obersten Davidovich das feindliche Lager bey Losnicza anzugreifen, wo 5000 Mann des unter dem Kommando der Kapitaine von Vidaich, Grabachacz, Tusla und Presbenick, und des Pascha von Zwornick gestandenen Korps, versammelt waren.

Den 22 Oktober rückte der Oberste Davidovich mit seiner Mannschaft gegen Lessnicza an. Sobald er sich dem Orte näherte, ergriff die dortige feindliche Besatzung gegen Lippnicza. Diese schnelle Flucht, und die zugleich dem Herrn Obersten zugekommene Nachricht, daß die Feinde in Lippnicza nur 300 Mann stark wären, bewogen ihn mit einem Theile seiner Truppen den Flüchtigen auf dem Fuße nachzusetzen, da er dann selbige, an der Spitze einer Abtheilung Warmserischer Husaren mehrmals auf der Flucht antraf. Als er gegen Lippnicza kam, fand er jedoch den dortigen feindlichen Haufen so zahlreich, daß er sich zu seiner Kolonne zurückzubegeben für nöthig erachtete. Inzwischen war aber auch noch

Digitized by Google

von Losnicza Verstärkung gekommen, und nun stürzte der ganze feindliche Trupp so schnell und heftig gegen unsere sich zurückziehende Reuterey, daß dieselbe, bevor die in ein Quarree gesetzte Kolonne eintraf, sich zum Gefechte genöthigt sah. Die Feinde drangen, wie wüthend bis an die Kanonen der Kavallerie, und waren nahe daran, sich einer derselben zu bemeistern, als die Unsrigen alle Kräften sammelten und mit solchem Nachdrucke in die Türken einfielen, daß diese nicht nur von der Kanone abstanden, sondern auch gleich zu weichen anfiengen, und endlich die eiligste Flucht ergriffen. Sie verliessen dann auch Lippnicza und Losnicza, und setzten noch am Abend eben dieses Tages bey der Losniczer Uiberfuhre mit solcher Uebereilung über die Drina, daß noch viele in dem Flusse ertranken.

Bey beyden Angriffen sind unserer Seits 2 Mann geblieben, und 25 verwundet worden. Der Feind hat 102 Todte, und darunter 3 von den Anführern auf dem Platze gelassen, und eine ungleich grössere Anzahl



Digitized by Google

von Verwundeten mit sich fortgenommen. Als Gefangene sind 9 Mann eingebracht worden.

Wir haben auch 400 Stück Vieh, und in den drey Orten: Lessnieza, Lippnieza und Losnieza 30000 Metzen Kukurutz, Waizen, Roggen und Haber, wie auch einen sehr grossen Vorrath von Heu erobert.

Durch diese von dem Obersten Davidovich erfochtenen Vortheile über das feindliche Korps, und die hierauf von dem Generale Czernel, ungeachtet des sehr beschwerlichen, von mehreren Flüssen durchschnittenen Wegs, erfolgte Vorrückung bis Losnieza wurde der ganze Jadraer Bezirk von Kruzani bis Losnieza von den Feinden gereinigt, und die kaiserlichen Truppen bemeisterten sich der ganzen Gegend an der Drina, bis zu der Ueberfuhre bey Zwornik.

Wie der Generalmajor Czernel dem Obersten Davidovich das Zeugniß gab, daß der glückliche Ausschlag dieser Unternehmung hauptsächlich dessen guten Anordnungen zuzuschreiben sey, so sind von dem Obersten Davidovich

unter denjenigen, welche sich vorzüglich ausgezeichnet haben, die Hauptleute Garzuli, und Vinczian, und der Unterlieutenant Birner, vom Broder Regimente, der Wurmserische Husaren Rittmeister Graf Kollonicz, der Oberlieutenant Kurczka vom dritten Artillerieregimente, der Korporal Nicola Jurovich, und der Gemeine Simon Nikolich, vom Peterwardeiner, und der Korporal Anton Csakljevich, der Gefreyte Adam Vinavich, und der Gemeine Juro Terbich vom Broderregimente; ferner der Artilleriekorporal Ringer, die Kanoniere Hauser und Soms, der Wurmserische Korporal Joseph Ballogh, und der Gemeine Johann Molnar, bestens empfohlen; nicht minder wegen ihres Wohlverhaltens auch noch der Oberlieutenant Csorlomanovich, und der Fähndrich Knedlinger vom Peterwardeiner, die Oberlieutenante Graf Dönhof, Csuillovich, Tkalcsevich, Andreovich, der Unterlieutenant Halousiere, die Fähndriche Tkalcsevich und Sebe, vom Broderregimente, endlich der Oberlieutenant Wetzelsberg vom Slavonischen Frey-

Digitized by Google

korps; besonders angerühmt worden. Der General Czernel fügte diesen in Rücksicht ihrer eifrigen und thätigen Verwendung den Obersten Oesterreicher, und den Unterlieutenant Vidak vom Peterwardeinerregimente, wie auch den Artillerlemajor Schuhay, namentlich bey.

Die letzte kriegerische Unternehmung wurde den 20ten Nov. durch den ehmaligen Obristlieutenant, wegen seiner sich erworbenen Verdienste aber zum Obristen beförderten Kommandanten des Servischen Freykorps Michailjevich ausgeführt.

Die Besorgniß nämlich, daß die Besatzung des jenseits der Morava gelegenen, mit Palisaden versehenen, und mit 5 bis 600 Türken, unter dem Kommando des Agha Erczy Mehmed besetzten Ortes Karinovacz, eine Verstärkung erhalten, und unsere in diesen Gegenden ausgestellten Posten beunruhigen könnte, bewog den Obersten Michailjevich, auf den Ort loszugehen, und die Türken daraus zu vertreiben.

Digitized by Google

In dieser Absicht hinterließ derselbe in Cuprie 4 Scharfschützen und 2 Fusilierskompagnien, in Jagodin aber 2 Kompagnien, 100 Reiter und 1 Kanone, unter dem Kommando des Majors Schmid, und zog am 17ten Nov. mit dem Anbruche des Tags die bey ihm befindliche Division, von Gräyen Husaren, wie auch die Husaren Eskadron, und die 10 Kompagnien des unter seinen Befehlen gestandenen Sayischen Freykorps, nebst Kanonen, zusammen, mit welchen er an eben dem Tage den Marsch antrat. Die der Gegenden gut kündige Mannschaft des Freykorps machte die Avantgarde und die Seitenpatrouillen, um den übrigen Truppen einen ruhigen Marsch zu verschaffen; hierauf folgte eine Avantgarde von der Kavallerie des Freykorps, und eine Division Infanterie, unter Kommando des Hauptmanns Simich, dann das übrige Korps.

Als solches nach Taborischte, welches auf der Hälfte des Wegs liegt, gekommen war, ließ der Herr Oberste abkochen und abfuttern.

Digitized by Google

Hierauf ward der Zug bis Krakoſevze fortgeſetzt. Auf dieſem Marſche, den nie weder ein Trupp, noch eine Kanone gemacht zu haben ſcheinet, befand ſich der Oberſte Michailjevich in der beſchwerlichen Nothwendigkeit, daß er den Weg, beſonders für die Kanonen, erſt herſtellen laſſen mußte, welche Arbeit den Marſch der Infanterie um einige Stunden verzögerte. Zu Krakoſevze wurde ſowohl für die Infanterie, als die Kavallerie das Lager geſchlagen und übernachtet.

Am 18ten zog der Oberſte Michailjevich bis Eſeſtin, mußte ſich aber ebenfalls wie Tags vorher, den Weg bahnen.

Als der Herr Oberſte am 19ten gegen Mittagszeit an dem Bache Gruſſa und dem Berge Kotlanik angekommen war, ſchickte derſelbe den Unterlieutenant Agyich, mit einiger Mannſchaft des Freykorps vorwärts, den Hauptmann Novakovich aber welcher das Land ſehr vollſtändig kannte, ließ er mit einigen Vertrauten einen ganz andern Weg nehmen, um den Feind zu beobachten, den Marſch

Digitized by Google

des Haupttruppes verdeckt zu halten, und den Ort Karinovacz zu rekognosziren.

Als der Lieutenant Agyich bey Kostenk angelangt war, stieß eine feindliche Patrouille von 60 Reitern auf ihn, mit denen es zu einem Gefechte kam, durch welches auf unserer Seite 2 Mann getödtet wurden, und 7 Pferde verlohren giengen.

Inzwischen setzte der Hauptrupp, mit nicht weniger Beschwerlichkeit als an den beyden vorigen Tagen, den Marsch bis Vitkovicza fort. Hier stellte der Herr Oberste die Infanterie in ein Quarree, und die Kavallerie in zwey Treffen, nachdem er rings umher die nöthigen Posten ausgesandt hatte.

Der Hauptmann Novakovich kam den 20 früh mit der Nachricht an, daß die Besatzung von Karinovacz bereits sich zur Flucht anschikke, und ihr Gepäcke binde.

Gleich darauf setzte der Trupp in folgender Ordnung über die Morava: Ein Bataillon von 4 Kompagnien rückte in Quarree, mit 2 abgeprozten Kanonen, welche rechts und links

von einem Flügel des Gräbenschen Husarenregiments gedeckt waren, an die Morava vor. Unter dieser Vertheidigung der Kanonen, und des Truppes, setzten sodann Anfangs die Freywilligen über den Fluß, welche sogleich die Gebüsche durchstrichen und besetzten; diesen folgte ein Zug Husaren, dann eine Division des Serbischen Freykorps, unter Kommando des Hauptmanns Simich, sammt einer Kanone, endlich die Eskadron eben dieses Freykorps. An diese schlossen sich ein Bataillon mit 6 Kompagnien und 2 Kanonen, hierauf 3 Flügel von Gräven Husaren, eine Division Infanterie, und ein Flügel Grävenscher Husaren als eine Arriergarde. Den Beschluß machte wieder einige Mannschaft des Freykorps.

Der bey dem Freykorps dienende Adnagy Marco, war schon vorher mit 100 Mann auf die Strasse gegen Kruschevza, und auf den Weg nach Usicza, der Adnagy Paulo, ebenfalls vom Freykorps, mit einem andern Kommando, in der Absicht gesandt worden, das Unternehmen gegen einen feindlichen Uiberfall,

sowohl von Krussevcze als von Ussicza her, zu decken.

Nachdem endlich auch das Bataillon von 4 Kompagnien über den Fluß gegangen war, und der Herr Oberste zur Deckung des Rückzuges, 100 Mann bey der Morava zu verbleiben beordert hatte, rückte das Korps geraden Wegs auf die gegenüber von Karinovacz gelegene Anhöhe.

Der Herr Oberste, der an der Spitze des Truppes zog, bemerkte als er näher kam, daß sich einige Türken auf der über den Ibar geschlagenen Brücke befanden: er ließ unter selbige einen Kanonenschuß thun, worauf sie eilends nach Karinovacz flohen. Das Korps bezog sodann die oben gedachte Anhöhe unter klingendem Spiele, indem die Infanterie rechts und links durch Kavallerie gedeckt wurde. Der Herr Oberste sandte darauf die nöthigen Patrouillen aus, und ließ aus Kanonen in den Ort solange feuern, bis die Türken aus demselben entwichen, und auf einer ausserhalb gelegenen Ebene sich sammelten.

Digitized by Google

Absicht aufbrach, gemeinschaftlich mit der Abtheilung des Obersten Davidovich das feindliche Lager bey Losnicza anzugreifen, wo 7000 Mann des unter dem Kommando der Kapitaine von Vivaich, Grabachacz, Tusla und Presbenick, und des Pascha von Zwornick zusammenen Korps, versammelt waren.

Den 22 Oktober rückte der Oberste Davidovich mit seiner Mannschaft gegen Erssnicza an. Sobald er sich dem Orte näherte, floh die dortige feindliche Besatzung gegen Lippnicza. Diese schnelle Flucht, und die zugleich dem Herrn Obersten zugekommene Nachricht, daß die Feinde in Lippnicza nur 300 Mann stark wären, bewogen ihn mit einem Theile seiner Truppen den Flüchtigen auf dem Fuße nachzusetzen, da er dann selbige, an der Spitze einer Abtheilung Warmserischer Husaren mehrmals auf der Flucht anfiel. Als er gegen Lippnicza kam, fand er jedoch den dortigen feindlichen Haufen so zahlreich, daß er sich zu seiner Kolonne zurückzubegeben für nöthig erachtete. Inzwischen war aber auch noch

Digitized by Google

von Losnicza Verstärkung gekommen, und nun stürzte der ganze feindliche Trupp so schnell und heftig gegen unsere sich zurückziehende Reuterey, daß dieselbe, bevor die in ein Quarree gesetzte Kolonne eintraf, sich zum Gefechte genöthigt sah. Die Feinde drangen, wie wüthend bis an die Kanonen der Kavallerie, und waren nahe daran, sich einer derselben zu bemeistern, als die Unsrigen alle Kräften sammelten und mit solchem Nachdrucke in die Türken einfielen, daß diese nicht nur von der Kanone abstanden, sondern auch gleich zu weichen anfiengen, und endlich die eiligste Flucht ergriffen. Sie verliessen dann auch Lippnicza und Losnicza, und setzten noch am Abend eben dieses Tages bey der Losniczer Uiberfuhre mit solcher Uebereilung über die Drina, daß noch viele in dem Fluße ertranken.

Bey beyden Angriffen sind unserer Seits 2 Mann geblieben, und 25 verwundet worden. Der Feind hat 102 Todte, und darunter 3 von den Anführern auf dem Platze gelassen, und eine ungleich grössere Anzahl



Digitized by Google

von Verwundeten mit sich fortgenommen. Als Gefangene sind 9 Mann eingebracht worden.

Wir haben auch 400 Stück Vieh, und in den drey Orten: Lessnieza, Lippnieza und Losnieza 30000 Metzen Kukurutz, Waizen, Roggen und Haber, wie auch einen sehr grossen Vorrath von Heu erobert.

Durch diese von dem Obersten Davidovich erfochtenen Vortheile über das feindliche Korps, und die hierauf von dem Generale Czernel, ungeachtet des sehr beschwerlichen, von mehreren Flüssen durchschnittenen Wegs, erfolgte Vorrückung bis Losnieza wurde der ganze Jadraer Bezirk von Kruzani bis Losnieza von den Feinden gereinigt, und die kaiserlichen Truppen bemeisterten sich der ganzen Gegend an der Drina, bis zu der Ueberfuhre bey Zwornik.

Wie der Generalmajor Czernel dem Obersten Davidovich das Zeugniß gab, daß der glückliche Ausschlag dieser Unternehmung hauptsächlich dessen guten Anordnungen zuzuschreiben sey, so sind von dem Obersten Davidovich

unter denjenigen, welche sich vorzüglich ausgezeichnet haben, die Hauptleute Garzuli, und Vinczian, und der Unterlieutenant Birner, vom Broder Regimente, der Wurmserische Husaren Rittmeister Graf Kollonicz, der Oberlieutenant Kurczka vom dritten Artillerieregimente, der Korporal Nicola Jurovich, und der Gemeine Simon Nikolich, vom Peterwardeiner, und der Korporal Anton Csakljevich, der Gefreyte Adam Vinavich, und der Gemeine Juro Terbich vom Broderregimente; ferner der Artilleriekorporal Ringer, die Kanoniere Hauser und Soms, der Wurmserische Korporal Joseph Ballogh, und der Gemeine Johann Molnar, bestens empfohlen; nicht minder wegen ihres Wohlverhaltens auch noch der Oberlieutenant Csorlomanovich, und der Fähndrich Knedlinger vom Peterwardeiner, die Oberlieutenante Graf Dönhof, Csuillovich, Tkalcsevich, Andreovich, der Unterlieutenant Halousiere, die Fähndriche Tkalcsevich und Sebe, vom Broderregimente, endlich der Oberlieutenant Wetzelsberg vom Slavonischen Frey-

Digitized by Google

korps; besonders angerühmt worden. Der General Czernel fügte diesen in Rücksicht ihrer eifrigen und thätigen Verwendung den Obersten Oesterreicher, und den Unterlieutenant Vidak vom Peterwardeinerregimente, wie auch den Artilleriemajor Schuhay, namentlich bey.

Die letzte kriegerische Unternehmung wurde den 20ten Nov. durch den ehmaligen Obristlieutenant, wegen seiner sich erworbenen Verdienste aber zum Obristen beförderten Kommandanten des Serviſchen Freykorps Michailjevich ausgeführt.

Die Besorgniß nämlich, daß die Besatzung des jenseits der Morava gelegenen, mit Palisaden versehenen, und mit 5 bis 600 Türken, unter dem Kommando des Agha Erczy Mehmed besetzten Ortes Karinovacz, eine Verstärkung erhalten, und unsere in diesen Gegenden ausgestellten Posten beunruhigen könnte, bewog den Obersten Michailjevich, auf den Ort loszugehen, und die Türken daraus zu vertreiben.

Digitized by Google

In dieser Absicht hinterließ derselbe in Cypris 4 Scharfschützen und 2 Fusiliers-kompagnien, in Jagodin aber 2 Kompagnien, 100 Reiter und 1 Kanone, unter dem Kommando des Majors Schmid, und zog am 17ten Nov. mit dem Anbruche des Tags die bey ihm befindliche Division von Grätzen Husaren, wie auch die Husaren-Eskadron, und die 10 Kompagnien des unter seinen Befehlen gestandenen Sundischen Freykorps, nebst Kanonen, zusammen, mit welchen er an eben dem Tage den Marsch antrat. Die der Gegenden gut kündige Mannschaft des Freykorps machte die Avantgarde und die Seitenpatrouillen, um den übrigen Truppen einen ruhigen Marsch zu verschaffen; hierauf folgte eine Avantgarde von der Kavallerie des Freykorps, und eine Division Infanterie, unter Kommando des Hauptmanns Simich, dann das übrige Korps.

Als solches nach Taborischte, welches auf der Hälfte des Wegs liegt, gekommen war, ließ der Herr Oberste abkochen und abfuttern.

Digitized by Google

Hierauf ward der Zug bis Krakojevze fortgesetzt. Auf diesem Marsche, den nie wieder ein Trupp, noch eine Kanone gemacht zu haben scheinet, befand sich der Oberste Michailjevich in der beschwerlichen Nothwendigkeit, daß er den Weg, besonders für die Kanonen, erst herstellen lassen mußte, welche Arbeit den Marsch der Infanterie um einige Stunden verzögerte. Zu Krakojevze wurde sowohl für die Infanterie, als die Kavallerie das Lager geschlagen und übernachtet.

Am 18ten zog der Oberste Michailjevich bis Cesstin, mußte sich aber ebenfalls wie Tags vorher, den Weg bahnen.

Als der Herr Oberste am 19ten gegen Mittagszeit an dem Bache Gruffa und dem Berge Kotlanik angekommen war, schickte derselbe den Unterlieutenant Agyich, mit einiger Mannschaft des Freykorps vorwärts, den Hauptmann Novakovich aber welcher das Land sehr vollständig kannte, ließ er mit einigen Vertrauten einen ganz andern Weg nehmen, um den Feind zu beobachten, den Marsch

Digitized by Google

des Haupttruppes verdeckt zu halten, und den Ort Karinovacz zu rekognoszíren.

Als der Lieutenant Agyich bey Kostenk angelangt war, stieß eine feindliche Patrouille von 60 Reitern auf ihn, mit denen es zu einem Gefechte kam, durch welches auf unserer Seite 2 Mann getödtet wurden, und 7 Pferde verlohren giengen.

Inzwischen setzte der Hauptrupp, mit nicht weniger Beschwerlichkeit als an den beyden vorigen Tagen, den Marsch bis Vitkovicza fort. Hier stellte der Herr Oberste die Infanterie in ein Quarree, und die Kavallerie in zwey Treffen, nachdem er rings umher die nöthigen Posten ausgesandt hatte.

Der Hauptmann Novakovich kam den 20 früh mit der Nachricht an, daß die Besatzung von Karinovacz bereits sich zur Flucht anschikke, und ihr Gepäcke binde.

Gleich darauf setzte der Trupp in folgender Ordnung über die Morava: Ein Bataillon von 4 Kompagnien rückte in Quarree, mit 2 abgeprozten Kanonen, welche rechts und links

von einem Flügel des Grävenschen Husarenregiments gedeckt waren, an die Morava vor. Unter dieser Vertheidigung der Kanonen, und des Truppes, setzten sodann Anfangs die Freywilligen über den Fluß, welche sogleich die Gebüsche durchstrichen und besetzten; diesen folgte ein Zug Husaren, dann eine Division des Serbischen Freykorps, unter Kommando des Hauptmanns Simich, sammt einer Kanone, endlich die Eskadron eben dieses Freykorps. An diese schlossen sich ein Bataillon mit 6 Kompagnien und 2 Kanonen, hierauf 3 Flügel von Gräven Husaren, eine Division Infanterie, und ein Flügel Grävenscher Husaren als eine Arriergarde. Den Beschluß machte wieder einige Mannschaft des Freykorps.

Der bey dem Freykorps dienende Adnagy Marco, war schon vorher mit 100 Mann auf die Strasse gegen Kruschevza, und auf den Weg nach Usicza, der Adnagy Paule, ebenfalls vom Freykorps, mit einem andern Kommando, in der Absicht gesandt worden, das Unternehmen gegen einen feindlichen Uiberfall,

sowohl von Krussevcze als von Usticza her, zu decken.

Nachdem endlich auch das Bataillon von 4 Kompagnien über den Fluß gegangen war, und der Herr Oberste zur Deckung des Rückzuges, 100 Mann bey der Morava zu verbleiben beordert hatte, rückte das Korps geraden Wegs auf die gegenüber von Karinovacz gelegene Anhöhe.

Der Herr Oberste, der an der Spitze des Trupps zog, bemerkte als er näher kam, daß sich einige Türken auf der über den Ibar geschlagenen Brücke befanden: er ließ unter selbige einen Kanonenschuß thun, worauf sie eilends nach Karinovacz flohen. Das Korps bezog sodann die oben gedachte Anhöhe unter klingendem Spiele, indem die Infanterie rechts und links durch Kavallerie gedeckt wurde. Der Herr Oberste sandte darauf die nöthigen Patrouillen aus, und ließ aus Kanonen in den Ort solange feuern, bis die Türken aus demselben entwichen, und auf einer ausserhalb gelegenen Ebene sich sammelten.

Digitized by Google

Da diese Sammlung mehr einer Vorbereitung zur Flucht, als zur Gegenwehre glüche, so ließ der Herr Oberste den Rittmeister Milloradovich mit einer Eskadron gegen die Feinde vorrücken, und gab zu gleicher Zeit dem Hauptmann Simich den Befehl mit einiger Mannschaft des Freykorps über die Brücke des Ibars zu setzen, durch Zimmerleute das Thor des Orts auffschlagen, und in solchen einmarschiren zu lassen, welches der Hauptmann auch sogleich vollzog.

Dem inzwischen mit dem Feinde zum gegenseitigen Feuern gekommenen Rittmeister Milloradovich wurde der Grävenſche Oberlieutenant Labanzy, zugeschickt, und da die Türken noch nicht wichen, ließ der Herr Oberste auch den Rittmeister Jannovich, mit einem Flügel, zur Unterstützung vorrücken. Dieser vereinigte Trupp zwang die Feinde endlich die Flucht gänzlich zu ergreiffen; alle, welche länger widerstanden, oder auf der Flucht eingeholet wurden, fielen unter den Schwerdtstreichen unserer Husaren.

Digitized by Google

Da die Nacht einbrach, und die Mannschaft schon sehr abgemattet war, so ließ der Oberste Mihailjevich den Hauptmann Simich mit seiner Division in den Ort einrücken, die übrige Mannschaft aber sich auf der Anhöhe lagern.

Den folgenden Tag den 21ten Novemb. rückte die gesammte Mannschaft in den Ort ein, und hielt hier Rasttag, weil das eingefallene Regenwetter den Rückmarsch erschweret hätte, welcher erst am 22 mit dem größten Theile des Korps angetreten wurde.

Zur Verfolgung der Feinde, welche sich gegen Novipazar geflüchtet hatten, war der Adnagy, Stephan Nenanovich mit 120 Mann abgesandt worden. Durch denselben langte der Bericht ein, daß der Feind in dem von Karinovacz drey Stunden entlegenen Orte Lapadein nur eine kurze Zeit ausgeruhet, und dann seine Flucht weiter fortgesetzt hätte.

In Karinovacz wurden 3 Kanonen, eine grosse Menge Getreide, Kukurutz und Heu, 2 Janitscharenkessel samt Zugehör und 2 Zel-

Digitized by Google

ter wie auch eine grosse und kleine Talampas gefunden. Fünfzig Sklaven, die man ebenfalls daselbst antraf, wurden in Freyheit gesetzt. Die Knecsen des Karlovaczer Bezirks leisteten im Namen der sämmtlichen Einwohner die Huldigung, und verpflichteten sich zur Vertheidigung des Orts Karlovacz 2000 Mann zu stellen, 300 andere aber sammt ihren Vermögen über die Morava herüber zu bringen.

Unser Verlust bestand in 1 verwundeten Mann, und 2 verwundeten Pferden von Grävenhusaren, in 2 verwundeten Mann, 1 verwundeten und 1 Todten Pferde des Freykorps und in den obnn bereits angezeigten 2 todten Mann und 7 vermißten Pferden.

Der feindliche Verlust kann nicht bestimmt angezeigt werden, weil die Umstände nicht verstattet hatten, die während der Verfolgung Gebliebenen zu zählen, und die Verwundeten von den Türken mit fortgeschleppet worden sind.

Digitized by Google

Bey Uibersetzung der durch den Regen gäh-
ling aufgeschwollenen Morava gab der Oberste
Mihailjevich den Befehl, daß die Kavallerie
auf der Seite gegen dem Strohm marschiren,
und also den Schwall aufhalten, die Infan-
terie aber neben der Kavallerie durchwaten soll-
te; alle diejenigen, die seiner Anordnung und
seinem eigenen Beispiele folgten, sind glücklich
durchgekommen, 2 Mann vom Freykorps aber
die sich trennten, und der Lieutenant Gaudas,
vom 2ten Artillerieregimente, welcher mit dem
Pferde strudzte, sind ertrunken.

Des äußerordentlich beschwerlichen Mar-
sches ungeachtet, haben nach dem Zeugnisse des
Obersten Mihailjevich, sowohl die Offiziere der
Division des Grävenschen Husarenregiments,
als vom Servischen Freykorps, sich so gut
betragen, daß der Herr Oberste ihnen insge-
sammt, und besonders den Kommandanten,
und den Rittmeistern Lasskovics und Millora-
dovich, so wie den Hauptleuten Quoskenzovich
und Simich ein vorzügliches Lob beylegte.
Ausser diesen sind auch von ihm wegen ihres

Wohlverhaltens der Hauptmann Novakovich, und die 2 Adnagyen Stephan Benadovich und Marko Jovanovich, angerühmt worden.

Von Unteroffizieren und Gemeinen verdienten von Grävens Husaren der Wachtmeister Müller, Korporal Balogh, die Gemeinen Johann Györgyi, Alexander Danka, Stephan Györgyi, Gregor Mester, von der Kavallerie des Servischen Freykorps die Korporalen Stahenus, Barga, die Gemeinen Joseph Schmid und Ignatz Wania, von der Infanterie der Radoje Kusmanovich, der Korporal Stanoilo Jovanovich, und der Buglin Pessa Stephan Petrovich, nahmaft gemacht zu werden.

Die Mannschaft hat verschiedenes Gepäkke, welches die Feinde hinterlassen hatten, erbeutet.

Dieses waren die letzten Kriegsbegebenheiten, welche sich bey der Hauptarmee in dem Feldzuge vom Jahre 1789. ereignet haben, und es bleibt uns nichts mehr übrig, als noch der in demselben Jahre angefangenen aber

nicht

Digitized by Google

nicht vollendeten Unternehmung auf die Festung Neu-Orsova zu erwähnen.

Neu-Orsova liegt auf einer Insel mitten in der Donau, und führt von Karl VI. den Namen Karolina, so wie das Fort Elisabeth von dessen Gemahlin der Kaiserinn Elisabeth. Diese Insel, welche sonst die Porezer-Insel genannt wird, liegt 500 Schritt unterhalb Alt-Orsova. Die Gestalt gleicht einer Zunge oder einem Weberspuhle. Ihre Länge beträgt 1500 Schritte und ihre grösste Breite etwa 500. Der linke Arm der Donau mag 500 Schritte und der rechte höchstens 300 breit seyn. Vor Zeiten siedelten sich einige Fischer hier an, und es wurde eine Redoute gegen die Fuhrt angelegt. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts wurde Neu-Orsova vom General Mercy befestigt, und Graf Hamilton hatte den Auftrag diesen Platz mit einem neuen Fort zu vermehren. Im Jahre 1733 erhielt Neu-Orsova eine ganz neue Gestalt. Mitten auf der Insel wurde von dem k. k. General Doxat einem Schweizer, welcher in dem eini-

ge Jahre darauf erfolgten Türkenkriege wurden der Kapitulation von Nissa zu Belgrad seinen Kopf hergeben mußte, eine regelmäßige Festung im kleinen Royal angelegt, welche ein Parallelogramm vorstellet. Jeder Winkel derselben trägt ein Bollwerk, und ist mit einem tüchtigen Graben, bedeckten Weg und andern Werken umgeben. Nebst diesem finden sich gegen Abend überall Kasematten und von der Morgenseite noch ein Bollwerk angebracht, welches mittelst zwoer Brustwehren mit der Festung verbunden ist, und die beiden Seiten der Insel deckt. Die Kasematten sind geräumig und den Bomben undurchdringlich. Nicht nur Lebensmittel und Munizion, sondern auch die Garnison hat darin hinlängliche Unterkunft. Von der Landseite kann Neu-Orsova zwar beschlossen werden, allein eine völlige Attaque dieser Festung ist ohne Schiffe nicht möglich doch wegen der Sandbank, die sich vor der Insel befindet, und auf welcher die Schiffe leicht sitzen bleiben können, mit den allergrößten

Digitized by Google

Schwierigkeiten verbunden. Ausserdem gehen um die Insel Festungswerke.

Ehedem war Neu-Orsova lange in kaiserl. Händen, gieng aber im Jahr 1689 im Dezember an die Türken über, eben als diese Belgrad unter dem Befehle des Grosveziers Kiuperli Numan Pascha einnahmen. Die k. k. Besatzung, welche Weiber und Kinder ungerechnet, aus 800 Mann bestand, wurde ganz Kapitulationswidrig statt nach Ujpalanka gebracht zu werden, nach Belgrad geführt, dort entwaffnet, ins Blockhaus gesteckt, und mit Ketten und Banden beschwert. Die meisten starben vor Hunger; Jünglinge wurden geschoren, und zu Türken gemacht; Weiber und Kinder aber zu Sklaven verkauft. Bey der Uibernahme der Festung fanden die Türken 28 kaiserliche Kanonen.

Im Jahr 1717 kam Belgrad durch den Sieg Eugens wieder in die Bothmäßigkeit des Kaisers, und Orsova verließen die Türken auch, steckten es aber zuvor in Brand. Generalmajor Spleny nahm von der Festung

Besitz, in welcher er noch einige Kanonen fand. Der kaiserliche Hof ließ, wie schon gemeldet worden, die Festung nach dem Passarowitzer Frieden anlegen, und sie diente besonders dazu, die Schiffarth auf der Donau in dieser Gegend zu beherrschen.

Orsova das Schicksal hieng meistens von Belgrads Schicksal ab. Daher gieng diese Festung im Jahre 1738 wieder an die Türken über sobald Belgrad in ihren Händen war. Sie eigneten sich in derselben die ganze kaiserliche Artillerie zu, und befreiten die Festung, welche ihnen im Belgrader Frieden 1739 zugestanden wurde.

In dem gegenwärtigen Türkenkriege sind gleich nach der Einnahme von Belgrad Anstalten gemacht worden, diesen wichtigen Platz den Feinden zu entreissen. Es wurde daher viel Artillerie und Munition auf den Berg Allion hingeschaft, ein grosser Theil der k. k. Truppen sowohl von der Hauptarmee als auch von dem banatischen Korps versammelte sich an beyden Seiten des Donau Ufers und selbst

der Feldmarschall Laudon eilte samt dem Erzherzog Franz dieser Festung zu, um die gehörige Anstalten zur Belagerung zu treffen.

Laudon war kaum im Lager eingetroffen, so ließ er auch Orsova auffordern, aber der Pascha wollte von der Übergabe nichts hören.

Indessen gelang es den unter den Befehlen des Feldmarschallieutenants Grafen von Wartenslaben im Banate befindlichen Truppen, wie wir bereits in dem vorhergehenden Bande angezeigt haben, Kladowa und 50 dazu gehörige Dörfer zu erobern. Laudon ließ daher Orsova nochmals auffordern, und der Pascha war nun Willens, zu kapitulliren; allein er verlangte, daß die Besatzung mit klingendem Spiele, Hab und Gut und allem Eigenthum des Grossultans als Artillerie, Kriegskassa ꝛc. abziehen dürfte. In dieses Begehren konnte nicht gewilliget werden, und nun fieng die Beschießung und Bewerfung der Festung an, welches von den Türken zwar auf das lebhafteste aber ohne den Belagerern einen Schaden zuzufügen erwiedert wurde.

Digitized by Google

Die Besatzung der Festung bestand aus 800 Mann und in dem Fort Elisabeth lagen 150. Mit Geschütz und Munition war die Festung überflüßig versehen. An Proviant war kein Mangel, auch hatte man die Vorsicht gebraucht vor der Belagerung die meisten Weiber, Kinder und was sonst nicht in wehrhaftem Stande war, zu entfernen, und in andern Städten unterzubringen, um die Zahl der Verzehrer in dem kleinen Orte zu vermindern. Durch Sturm konnte man der Festung wegen der Donau nicht leicht beikommen; und gegen ein Bombardement war selbe durch ihre treffliche Kasematen und Feuerfeste Gebäude gesichert; auch nahte sich der Winter, welcher alle Belagerungsanstalten nothwendig erschweren mußte. Aus diesen Ursachen würde die Belagerung in eine Blokade verwandelt.

Die Belagerungsarmee, welche in den um Orsova gelegenen Oertern vertheilt war, und alle Wege in diese Festung verschlossen hielt, bestand aus 18,000 Mann,

Digitized by Google

wovon ein Theil auf dem Berge Albion in Erdhütten kampierten.

Das Kommando über diese Truppen führte der Feldmarschallieutenant Graf Wartensleben, denn der Feldmarschall Loudon verließ das Lager und verfügte sich nach Wien.

Die ganze Reise dieses großen Helden von Genalin nach Wien, kann mit dem Triumph der siegreichen Helden des alten Roms verglichen werden. Aller Orten wiederfuhren ihm die ausserordentlichsten Ehrenbezeugungen wobey sich besonders die beyden Städte Ofen und Pest auszeichneten.

Den 23. Dezemb. kam Loudon auf seinem Landgute Hadersdorf nächst Wien an. Bald nach seiner Ankunft wurde Kapitel von dem militairischen Maria Theresien-Orden gehalten, wobey dieses Ordens würdig erkannt, und vom Kaiser Joseph aufgenommen wurden folgende Generals und Oberoffiziere:

Als Kommandeurs 1. der Feldmarschallieutenant Baron Klebeck.

Digitized by Google

Als Ritter 1. der Feldmarschallieutenant Baron Spleny 2. der Fürst Anton Esterhazy, Major von Anton Esterhazy 3. der Baron Kienmayer, Oberster von Levenehr. 4. Der Major de Vaux, vom Ingenieur Korps 5. Der Generalmajor Baron Karaczay 6. Der Hauptmann Pillati, von Pellegrini 7. Der Hauptmann Nesmery, von Erzh. Ferdinand 8. Der Oberste Kray, vom ersten wallachischen Regimente 9. Der General-Major Lauer, vom Ingenieurkorps 10. Der Hauptmann Fenzel, von Langlois 11. Der Oberste Fischer, vom Generalstabe. 12. Der Hauptmann Fiquemont, von Klebeck 13. Der Oberste Linde von Kaunitz. 14. Der Kapitainlieutenant Dedovich, vom Ingenieurkorps 15. Der Grenadierhauptmann Giulay. 16. Der Oberste Ocskay, von Erzherzog Ferdinand 17. Der Hauptmann Verbelly, vom Ingenieurkorps 18. Der Oberste Mack, vom Generalstabe 19. Der Generalmajor Graf Sztaray 20. Der Generalmajor von Kulneck 21. Der Major Piaczeck, von Erdödy Husaren 22. Der Hauptmann

Borodiz, von Khevenhüller 23. Der Oberste Kostolany, von Erdödy Husaren 24. Der Generalmajor Baron Vecsay. 25. Der Oberste d'Arnal, vom Ingenieurkorps.

So endigte sich der zweyte Feldzug Oesterreichs gegen die Pforte, dieser Feldzug, welcher in den Jahrbüchern der österreichischen Kriegsgeschichte ewig merkwürdig bleiben wird.

Die österreichische Monarchie hat in diesem Jahre ihre Ueberlegenheit über das türkische Reich im Kriegswesen ganz Europa vor Augen gestellt. Die Oesterreichischen Kriegsheere haben eine Kriegsordnung, Muth und Tapferkeit an Tag gelegt, welche alle Mächte in Erstaunen setzte. Sie haben in mehreren Schlachten mit grosser Tapferkeit die weit überlegenen Heere der Feinde überwunden und die ruhmvollsten Siege davon getragen. Sie haben ihre Hauptfestungen erobert und Provinzen und Königreiche eingenommen.

Die Oesterreicher haben in diesem Feldzug drey Siege und eine Hauptschlacht glorreich erkämpft. Prinz Koburg hat am 1sten August

den Mehemet Pascha und sein Heer von 30,000 Mann bey Fockfan gänzlich geschlagen und alle 3 Läger erobert. Clairfait schlug den 28ten August den Jussuf Pascha bey Mehadia. Fürst Hohenlohe besiegte den Kara Mustapha bey Vaideni mit seinen 10,000 Mann. Prinz Koburg schlug endlich am 22ten September mit 21000 Mann den Grosvezier selbst mit seinem zahlreichen Heere von 150,000 Mann auf das Haupt und machte eine so schreckliche Niederlage, daß sich die Türken nicht mehr zu bewegen trauten.

Auf so grosse Siege folgten auch grosse Eroberungen. Loudon hat in 17 Tagen die wichtige Festung Gradiska und in 24 Tagen die Hauptfestung Belgrad erobert. Kladowa, Semendria ꝛc. fielen durch Schrecken. Prinz Koburg unterwarf sich Bukarest und die meisten Städte der Wallachey ohne Schwerdtstreich. Loudon hat den grösten Theil des Königreichs Servien von der Drina bis an den Timock und von Belgrad bis Nissa sich erworben. Prinz Koburg hat die fruchtbare Wallachey durch

eine vereinigte und ungemein schnelle Kriegsoperation eingenommen.

Eine unglaubliche Beute fiel den Siegern in diesem Feldzuge in die Hände. Sie haben allein bis 1000 Kanonen und 7 Läger erobert. Bey 700 Kanonen bekamen sie in Belgrad und auf den Tschaiken, 77 Kanonen fielen ihnen in der Schlacht bey Martinestie in die Hände, 41 erhielten sie in Berbir, 31 in Kladova, 16 bey Fockschan, 13 vom Abdy Pascha bey Czupria, und 11 in Semendria. Viele eroberten sie in kleinen Gefechten und viele fanden sie bey der Einnahme der Wallachey und Besetzung von Servien. Sie eroberten 3 kleine Läger bey Fockschan, 2 Läger in der Wallachey gegen Siebenbürgen, und das Hauptlager des Großveziers mit einer unermeßlichen Beute.

Oesterreich hat in diesem Feldzug die Pforte ganz gedemüthigt. Joseph *II.* hat mit seinen Kriegsheeren die Grundfesten des Ottomannischen Reichs erschüttert und den Grossultan Selim *III.* auf seinem Thron zittern gemacht.

Digitized by Google

# Zweyter Abschnitt.

Blokade von Orsova im Winter von 1790. Die Türken werden bey Magotin geschlagen. Unternehmung auf Krajowa. Vorfall bey Kerestinia. Abschied Josephs II. von seiner Armee. Sein Tod. Skizze seines Lebens und Charakters.

Der Winter, welcher auf den Feldzug von 1789 folgte, war keineswegs leer an Kriegerischen Begebenheiten. Das Hauptaugenmerk der beyden kriegführenden Mächte war auf die Festung Orsova gerichtet. Die in den herumliegenden Oertern vertheilten kaiserlichen Truppen hielten diese Festung so eingeschlossen, daß es den Türken unmöglich war, irgend eine Zufuhr in selbe zu bringen. Auf dem der Festung gegenüber liegenden Berge Allion standen 600 freywillige Mann von dem Infanterieregimente Durlach, unter der Anführung ihres Obersten, Grafen Auersberg. Für diese Mannschaft waren Erdhütten erbauet, und mit Oefen versehen worden, in welchen diese

wackern Krieger in Schnee vergraben den ganzen Winter durch kampirten, und die Besatzung von Orsova beständig beunruhigten, welche es aber auch von ihrer Seite an Kanonenschüssen und Bombenwürfen nicht fehlen ließ.

Die Feinde versuchten alles, um der eingeschlossenen Festung zu Hülfe zu kommen, und wo möglich Kladova wieder zu erobern, um dadurch mit der Festung in Gemeinschaft zu kommen. Zu diesem Endzwecke hatten sie schon gegen Ende des vorigen Jahrs die abgetragene Brücke über den Timok mit Pfosten belegt, und durch eine diesseits gesandte Abtheilung von beyläufig 150 Mann, unsere bey Bukowitza gestandene Wachtposten verdrängt.

Da bald darauf der feindliche Trupp sich ansehnlich vermehrte, sah sich auch unsere in Nagotin und Bakofze gestandene Mannschaft genöthiget, diese Posten zu verlassen, und sich weiter zurückzuziehen.

Sobald der Oberstlieutenant Liptay, vom Joh. Polnischen Regimente, welcher in Kla-

bowa das Kommando führte, von den Bewegungen der Feinde unterrichtet war, setzte er sich mit 2 Divisionen Husaren nach der Gegend von Persa-Palanka in Marsch, um von hier aus, je nachdem sich der Feinde weiteres Vorhaben entdeckte, und besonders wenn ihre Absicht auf Kladowa gerichtet wäre, nach Umständen, die angemessenen Anstalten zu treffen.

Der vorausgeschickte Oberstwachtmeister Branovatzky, sandte dem Oberstlieutenant Liptay die Anzeige zu, das feindliche Korps bestehe aus ungefähr 2000 Mann Reiterey und Fußvolk, und werde durch einen Bruder des Pascha von Orsova und den bekannten Kara Mustapha angeführet, erwarte aber noch Verstärkung aus Widdin, und habe die Absicht der nothleidenden Besatzung von Orsova zu Hülfe zu kommen.

In der Zwischenzeit, während welcher der Oberstlieutenant Liptay hiervon dem Feldmarschallieutenante Grafen von Wartensleben, Bericht abstattete, und da sogleich von dem Hrn.

Digitized by Google

Feldmarschallieutenante abgesandte Verstärkung von Infanterie und Kavallerie unter Wegens war, wurde der Oberstlieutenant durch zwey aus Persa-Palanka abgeschickte Türken zur Übergabe der Festung Kladova aufgefodert, und der zur Besetzung des Gebirges und der Gegenden um Orsova und das Fort Elisabeth beorderte Major Branowazky von den Feinden zu wiederholten malen, aber immer vergebens angegriffen.

Der erste Angriff geschah durch 1000 Janitscharen und 200 Spahi auf die bey Sieb gestandene Mannschaft des Branowazkyschen Freykorps; aber der Hauptmann Rodizky, vor diesem Freykorps, der Hauptmann Quelf vom wallachisch-illyrischen Regimente, der Oberlieutenant Bauer und der Scharfschützen-Lieutenant Bayer führten ihre Mannschaft mit solcher Entschlossenheit an, und diese stritt so tapfer, daß die Feinde mit einem Verluste von 200 Mann, in die Flucht geschlagen wurden.

Da zwey Tage darauf kein Feind mehr zum Vorschein kam, so rückte der Oberstlieu-

tenant Liptay, nachdem er den Major Hübner mit 3 Kompagnien des Reiskischen, und 3 Kompagnien des wallachisch-illyrischen Regiments zu Kladova zurückgelassen hatte, mit dem Obersten Bataillone von Lattermann, dem Obersten Bataillone von Pasky, und einem aus Mannschaft des wallachisch-illyrischen und Reiskyschen Regiments zusammen gesetzten 3ten Bataillone, wie auch 11 Zügen von Gedödy Husaren, 8 Kanonen und 140 Scharfschützen des deutsch-banatischen Regiments den 4ten Jenner bis auf die hinter Berloch gelegene Anhöhe. Den 5ten setzte er den Marsch bis 3 Stunden über Persa-Palanka fort, welcher Ort von den Feinden abgebrannt und verlassen worden, und schickte dann den dasmaligen Rittmeister und nunmehrigen Major Szarbasy, mit einem Theile der Husaren voraus.

Weil wegen der Beschwerlichkeit des Weges, die Infanterie sowohl als besonders die Kanonen nur mit vielem Ungemach, grosser Mühe und langsam fortkommen konnten, so war

war der Oberstlieutenant Liptay erst eine halbe Stunde über Samarinovacz vorgerückt, als der Major Szarvasy schon von allen Seiten durch den weit überlegenen Feind angegriffen wurde. Der Herr Major stellte sich mit dem kleinen Haufen seiner tapfern Husaren zur Gegenwehr, und fiel die Feinde so entschlossen und nachdrücklich an, daß sie ihrer wiederholten Versuche ungeachtet, nichts ausrichten konnten, und endlich mit Hinterlassung einer von uns eroberten Fahne, ganz zum Weichen gebracht wurden.

Sie zogen sich hierauf nach der Strasse von Bukovze, und wurden ungeachtet der sumpfigen und üblen Wege, von unsern Husaren immer verfolget. Der Oberstlieutenant Liptay unterstützte den Herrn Major Szarvasy dabey mit 2 Kanonen unter Begleitung der Feyschützen, welche der Major Rakicsovich führte.

Während dem nun die in dem Rohrwerke gegen Nagotin häufig verborgenen Janitscharen mit Kanonen beschossen und aus diesem Aufenthalte sowohl, als aus der Palanka ver-

trieben wurden, rückte unser Fußvolk immer nach. Der Herr Major Szarvasy fuhr inzwischen beherzt fort die über die Feinde erlangten Vortheile zu benützen, und drückte dieselben bis auf die herwerts von Bukosze, eine Stunde weit von Nagotin gelegene Anhöhe, wo sie sich wieder sammelten, und zum Widerstande anschickten. Um sie auch von dieser Anhöhe zu vertreiben, und derselben sich zu bemächtigen, eilte der Oberstlieutenant Liptay, mit einem Bataillon von Lattermann, das der Major Schobel führte, und mit 2 Kanonen, dem Herrn Major zu Hülfe, wodurch die Absicht vollkommen erreicht, und der Feind, nach einigem Widerstande, auch von diesem Posten vertrieben wurde.

Nachdem ein großer Theil der Feinde zerstreuet war, und in dem Thale durch das Eis hart fortkommen konnte, schickte der Oberstlieutenant Liptay den Hauptmann Gerguly vom Palfyschen Regimente mit einer Division, und den Hauptmann Kalmar mit den Scharfschützen des deutsch-bannatischen Regiments, um

Digitized by Google

die Flüchtigen zu verfolgen; er selbst aber brach mit der übrigen Mannschaft nach Bukofze auf. Hier hatte sich der Feind zum viertenmale versammelt, aber sobald unser Korps anrückte, ergriff er so eilig die Flucht über den Timok, daß viele der Fliehenden, um sich zu retten, von der Brücke in das Wasser sprangen.

Nun faßte der Herr Oberstlieutenant bey Bukofze festen Fuß, und schickte den Major Schobel mit einer Division Infanterie, 2 Kanonen und einem Husarenkommando mit dem Auftrage ab, die Brücke über den Timok zu besetzen.

Der Feind suchte solches durch einen fünften Angriff zu verhindern, wurde aber durch das Kanonenfeuer, und durch die nachrückende Infanterie abgewiesen, und genöthiget, sich ganz jenseits der Brücke auf die dortigen Anhöhen zurückzuziehen.

Nachdem die Brücke abgetragen war, bezog unsere Mannschaft die Anhöhe bey Bukofze, wo sie einen Tag über verblieb. Weil sie aber nun schon durch 4 Tage und Nächte



Digitized by Google

unterm freyen Himmel gewesen war, ließ der Oberstlieutenant Liptay das Korps den 7ten in Negotin einrücken, nachdem Bukofze durch 450 Freypartisten und einen Zug Husaren besetzt worden war.

Durch diese von dem Oberstlieutenant Liptay so gut ausgeführte Unternehmung wurde nicht allein die Absicht des Feindes, Lebensmittel und Mannschaft nach Orsova zu bringen, vereitelt, sondern auch Kladova, und der ganze Bezirk von Krajova für uns sicher gestellt. Die Stärke des Feindes belief sich auf 5000 Mann, über welche Mehmet, Baschа, und dessen in unsere Gefangenschaft gerathener Kihaja, wie auch andere vornehme Aghen das Kommando führten. Unsere gesammte Mannschaft zählte nicht mehr als 2440 Köpfe; unser Verlust war sehr geringe; der feindliche aber belief sich an Todten und Verwundeten bis auf 500 Mann.

An Gefangenen wurden 17 Türken und 5 ihrer Knechte eingebracht. An Gerste und

Digitized by Google

Mehl ist einiger Vorrath auch sind 3 Fässer mit Flintenpatronen erbeutet worden.

Nach dem Zeugnisse des Oberstlieutenant Liptay haben sich bey dieser Unternehmung ausgezeichnet: am vorzüglichsten der Rittmeister Szarvasy, welchem der Oberstlieutenant Liptay den größten Theil des guten Erfolgs dieser Unternehmung beymaß, in dessen Anbetracht Se. Majestät auch denselben zum Oberstwachtmeister und Ritter des Maria Theresien Ordens zu ernennen geruheten.

Die Obristwachtmeistern Rakicsovich und Schobel, der Hauptmann Blühmel von Lattermann, der Rittmeister Graf Erdödy, der Oberlieutenant Neubar, die Unterlieutenante Beldisar und Beck, der Kadet Peter Graf Festetics, der Kadet Anton Kacus, der Feuerwerker des Bombardeurkorps, Paul, und der Kanonier Hermann, wurden ebenfalls besonders angerühmt. Uiberhaupt aber legte der Oberstlieutenant Liptay allen Offizieren, wie auch dem ganzen Truppe das Lob bey, daß Mann für Mann alle Beschwerden mit gröss-

Digitized by Google

ter Standhaftigkeit überwunden, und wahren Heldenmuth bewiesen habe.

Von Unteroffizieren und Gemeinen haben sich durch besondern Muth ausgezeichnet: die Wachtmeister Werper und Lang, die Korporale Nagy, Goldberger, Szegö, Bene, Gergits, Mathyhok, Novatz, und Vizy: die Gemeinen Perse, Pelics, Hermann, Ivanovics, Niloschev und Retting.

Se. Majestät der Kaiser haben hierauf zu Bezeugung dero allergnädigsten Zufriedenheit über das besonders kluge und tapfere Benehmen des Obristlieutenant Liptay denselben zum Obersten zu ernennen geruhet.

Um den Feinden anderwärts eine Diversion zu machen, erhielt der Kommandant des Servischen Freykorps, der Oberste Michaljevich den Auftrag, die Feinde entweder in Krußevacz, oder sonst wo nach Umständen anzugreifen. Der Herr Oberste brach daher am 2ten Jäner mit 8 Kompagnien Fuseliers, 4 Kanonen, einer Eskadron der Grävenschen Husaren, und einer andern vom Freykorps,

Digitized by Google

von Jagodin auf, und ließ zugleich eine Division der Scharfschützen von Esupria über Parachin Stalacs, auf der Straße von Nissa vorrücken.

Der Marsch des Hauptkorps gieng den ersten Tag nach Rassevicza, und am 3ten Jäner traf selbiges in dem öden Dorfe Loßnlany ein. Zwey Stunden von hier war der zur Uibersetzung über die Morava bestimmte Platz.

Da die zur Uiberfahrt herbeygebrachten Schiffe dazu nicht tauglich waren, so erklärte sich die Infanterie gleich selbst einhellig bereit, den Fluß zu durchwaten. Dieses geschah in der Nacht vom 4ten um 3 Uhr, obschon das Wasser ziemlich tief war, und der Mannschaft bis an halben Leib reichte.

Sobald der Trupp über die Morava war, wurden auf den besten Fahrzeugen auch die Kanonen hinüber gebracht. Hierauf ließ der Oberste Mihailjevich aufmarschiren, ordnete ein Quarree an, und ließ Feuer machen, damit sich die Mannschaft an demselben trocknete.

Digitized by Google

Inzwischen gab er dem Hadnagy Marko, vom Freykorps, den Auftrag, mit 200 Mann jenseits verdeckte Pikete auszustellen, und bis Krussevacz Schleichpatrouillen zu unterhalten, wie von demselben schon Tags vorher von Parachin aus gegen Alexincze, wie auch von Sanatz aus, an den Strassen die von Alexincze und Progopie nach Krussevacz führen, verdeckte Kommandi ausgestellt worden waren, um einen allenfalls herbeykommenden feindlichen Sukkurs aufzuhalten, oder wenigstens von dessen Annäherung frühzeitig benachrichtiget zu werden.

Bey Anbruch des Tages ließ der Oberste Mihailjevich eine aus Freywilligen des Freykorps, und unregelmässigen Truppen zusammengesetzte Avantgarde, unter Kommando des Hauptmann Simonovich voraus marschiren; diesen folgte ein Flügel Husaren, hierauf die Infanterie mit 3 Kanonen, und dann die Kavallerie. Die Ariergarde machte eine Division Infanterie unter dem Kommando des Hauptmanns Michailjevich.

Digitized by Google

Auf solche Art wurde der Marsch fortgesetzt, bis der Trupp an die mit Waldungen bewachsene Gegenden kam, und sich brechen mußte. Als das Korps wieder in das offene Feld kam, stießen auch die Schützen von Stalacs her, zu denselben. Der Herr Oberste theilte diese nun zu den Kanonen ein, und ließ durch einen Flügel der Kavallerie die Avantgarde machen. Auf diese folgte der Hauptmann Simonovich mit den Freywilligen, und eine Kanone, dann 2 Flügel der Kavallerie, und die 2 Bataillone der Infanterie mit 2 Kanonen. Die Arriergarde machte ein Flügel Servischer Husaren. Eine Kanone wurde diesseits der Morava mit 100 Mann, unter dem Kommando des Lieutenants Pribichevich zurückgelassen, um nach Umständen, auch von dort aus die Unternehmung auf Krussevacz zu unterstützen.

Als der Trupp auf solche Art bis auf Kanonenweite von Krussevacz angerückt war, ließ der Oberste Michailjevich mit Abwechslung des klingenden Spieles und der türkischen Musik,

Digitized by Google

im Marsche aus 8 Kompagnien das Quarree zusammentreten, und zugleich die Scharfschützen zwischen die Freywilligen eingetheilt, wie auch die Husaren vorrücken, und auf die Palanka einige Kanonenschüsse machen. Hierauf fiel der Feind zu Pferde und zu Fuß, in grosser Anzahl heraus, und griff die Unsrigen mit solcher Gewalt an, daß die Kavallerie der Avantgarde zum Weichen gebracht, und der Hauptmann Simonovich genöthiget wurde, sich mit der Avantgarde bis hinter das Quarree der Infanterie zu ziehen. Der Feind drang nun mit aller Lebhaftigkeit zugleich gegen 3 Flanken des Quarrees, und suchte demselben in den Rücken zu kommen. Sobald aber unsere Kavallerie sich wieder gestellt hatte, zugleich auch die Infanterie mit Standhaftigkeit sich widersetzte, und auf die Türken ein sehr nachdrückliches Flinten- und Kanonenfeuer mit Kartätschen gerichtet wurde, ließen sie von dem Angriffe ab, und wichen in die Palanka zurück, wohin sie durch ein lebhaftes Kanonenfeuer verfolget wurden. Der Oberste Mi-

Digitized by Google

chailsevich ließ nun gleich aus den Kanonen auf die Häuser des Orts und die Palanka feuern, dann den Ort und die Palanka durch die Schützen und Freywilligen stürmen, und die Feinde aus beiden ganz vertreiben.

Sie flohen dem nahen Walde zu. Nun ward eine Eskadron Kavallerie beordert, die Flüchtlinge über die Ebene bis an den Wald zu verfolgen, indessen das Quarree, und die übrige Kavallerie vor dem Orte hielt, und einige Mannschaft der letzteren rechts und links ausgeschickt wurde, um den zerstreuten Feind allenthalben aufzusuchen. Die Schützen Division besetzte das Schloß und die Palanka.

Unser bey dieser glücklich ausgeführten Unternehmung erlittener Verlust bestand in 5 todten Mann, und 1 todten Pferde. Von dem Freykorps wurden 8, von der Artillerie 2, und von den Grabenschen Husaren 3 Mann verwundet.

Der Feind ließ 50 Todte auf dem Plaze liegen, unter welchen des kommandirenden Pascha Bruder, ein Begh, begriffen war.

Digitized by Google

Sehr viele Verwundete schleppten die Flüchtigen mit sich fort. Die Nähe des dichten Waldes kam ihnen dabey sowohl zu statten, daß nur 1 Gefangener bey der Verfolgung sich ergab.

Nach desselben Aussage, mit welcher auch das Zeugniß der zurückgebliebenen christlichen Einwohner von Krussevacz übereinstimmte, war die türkische Besatzung 1200 Mann stark, und stand unter den Befehlen des Sechger Pascha.

Von dem Obersten Michailjevich wurden alle Offiziere und Gemeine des bey dieser Unternehmung gewesenen Korps, insbesondere aber die Infanterie angerühmt. Vorzüglich haben sich die Hauptleute Götz, Quosbencevich, Simonovich, Jovichich, Stoickovich und Radovanovich, der Obristlieutenant Volinovich, ferner der Lieutenant Jvichichy vom zweyten Artillerieregiment, der Korporal Horribka, der Vizekorporal Joseph Morgenstern und der Unterkanonier Johann Opitzer ausgezeichnet.

Digitized by Google

In der Palanka hatten die Türken blos zwey alte Essentrümmer auf Wägen gelegt, um den Unterthanen glauben zu machen, daß sie mit Kanonen versehen wären, woran es ihnen ganz gebrach.

An Lebensmitteln fand man nebst Heu, einen Vorrath von eben gebackenen Brode, und 30 Stück Hornvieh, welche Beute unter die Mannschaft vertheilt wurde.

Den 14ten Jäner blieb der Oberste Michaljevich den ganzen Tag über zu Krussevacz, rufte die Knesen der nächsten Orte zusammen, ließ sie dem Kaiser huldigen, hielt das Te Deum, und traf die Anstalt, daß die im Schloße befindliche von Servischen Fürsten erbaute Kirchen, welche die Türken seit der Unterjochung Serviens als Pferdställe gebraucht hatten, soviel möglich gereiniget und wieder zu Haltung des Gottesdienstes in gehörigen Stand gesetzt wurden. Auch ließ der Herr Oberste eine Division, unter Kommando des Hauptmanns Götz, mit klingendem Spiele ins Schloß als Besatzung einrücken, stellte dem Volke den

Digitized by Google

unterm freyen Himmel gewesen war, ließ der Oberstlieutenant Liptay das Korps den 7ten in Negotin einrücken, nachdem Bukofze durch 450 Freypartisten und einen Zug Husaren besetzt worden war.

Durch diese von dem Oberstlieutenant Liptay so gut ausgeführte Unternehmung wurde nicht allein die Absicht des Feindes, Lebensmittel und Mannschaft nach Orsova zu bringen, vereitelt, sondern auch Kladova, und der ganze Bezirk von Krajova für uns sicher gestellt. Die Stärke des Feindes belief sich auf 5000 Mann, über welche Mehmet, Baschа, und dessen in unsere Gefangenschaft gerathener Kihaja, wie auch andere vornehme Aghen das Kommando führten. Unsere gesammte Mannschaft zählte nicht mehr als 2440 Köpfe; unser Verlust war sehr geringe; der feindliche aber belief sich an Todten und Verwundeten bis auf 500 Mann.

An Gefangenen wurden 17 Türken und 5 ihrer Knechte eingebracht. An Gerste und

Mehl ist einiger Vorrath auch sind 3 Fässer mit Flintenpatronen erbeutet worden.

Nach dem Zeugnisse des Oberstlieutenant Liptay haben sich bey dieser Unternehmung ausgezeichnet: am vorzüglichsten der Rittmeister Szarvasy, welchem der Oberstlieutenant Liptay den größten Theil des guten Erfolgs dieser Unternehmung beymaß, in dessen Anbetracht Se. Majestät auch denselben zum Oberstwachtmeister und Ritter des Maria Theresien Ordens zu ernennen geruheten.

Die Obristwachtmeistern Rakicsovich und Schobel, der Hauptmann Blühmel von Lattermann, der Rittmeister Graf Erdödy, der Oberlieutenant Neubar, die Unterlieutenante Beldisar und Beck, der Kadet Peter Graf Festetics, der Kadet Anton Kacus, der Feuerwerker des Bombardeurkorps, Paul, und der Kanonier Hermann, wurden ebenfalls besonders angerühmt. Uiberhaupt aber legte der Oberstlieutenant Liptay allen Offizieren, wie auch dem ganzen Truppe das Lob bey, daß Mann für Mann alle Beschwerden mit größ-

Digitized by Google

## Zweyter Abschnitt.

Blokade von Orsova im Winter von 1790. Die Türken werden bey Magotin geschlagen. Unternehmung auf Krutzewotz. Vorfall bey Kerestinia. Abschied Josephs II. von seiner Armee. Sein Tod. Skizze seines Lebens und Charakters.

Der Winter, welcher auf den Feldzug von 1789 folgte, war keineswegs leer an kriegerischen Begebenheiten. Das Hauptaugenmerk der beyden kriegführenden Mächte war auf die Festung Orsova gerichtet. Die in den herumliegenden Oertern vertheilten kaiserlichen Truppen hielten diese Festung so eingeschlossen, daß es den Türken unmöglich war, irgend eine Zufuhr in selbe zu bringen. Auf dem der Festung gegenüber liegenden Berge Allion standen 600 freywillige Mann von dem Infanterieregimente Durlach, unter der Anführung ihres Obersten, Grafen Auersberg. Für diese Mannschaft waren Erdhütten erbauet, und mit Oefen versehen worden, in welchen diese

wackern Krieger in Schnee vergraben den ganzen Winter durch kampirten, und die Besatzung von Orsova beständig beunruhigten, welche es aber auch von ihrer Seite an Kanonenschüssen und Bombenwürfen nicht fehlen ließ.

Die Feinde versuchten alles, um der eingeschlossenen Festung zu Hülfe zu kommen, und wo möglich Kladova wieder zu erobern, und dadurch mit der Festung in Gemeinschaft zu kommen. Zu diesem Endzwecke hatten sie schon gegen Ende des vorigen Jahrs die abgetragene Brücke über den Timok mit Pfosten belegt, und durch eine diesseits gesandte Abtheilung von beyläufig 150 Mann, unsere bey Bukowiza gestandene Wachtposten verdrängt.

Da bald darauf der feindliche Trupp sich ansehnlich vermehrte, sah sich auch unsere in Nagotin und Bakosze gestandene Mannschaft genöthiget, diese Posten zu verlassen, und sich weiter zurückzuziehen.

Sobald der Oberstlieutenant Liptay, vom Joh. Palffischen Regimente, welchem in Kla-

tenant Lipkay, nachdem er den Major Hubner mit 3 Kompagnien des Reisskischen, und 3 Kompagnien des wallachisch-illyrischen Regiments zu Kladova zurückgelassen hatte, mit dem Obersten Bataillone von Lattermann, dem Obersten Bataillone von Pasky, und einem aus Mannschaft des wallachisch-illyrischen und Reiskyschen Regiments zusammen gesetzten 3ten Bataillone, wie auch 11 Zügen von Gedödy Husaren, 8 Kanonen und 140 Scharfschützen des deutsch-banatischen Regiments den 4ten Jenner bis auf die hinter Berlog gelegene Anhöhe. Den 5ten setzte er den Marsch bis 3 Stunden über Petka-Palanka fort, welcher Ort von den Feinden abgebrannt und verlassen worden, und schickte dann den bisherigen Kriegsrichter und nunmehrigen Major Szarvasy, mit einem Theile der Husaren voraus.

Weil wegen der Beschwerlichkeit des Weges, die Infanterie sowohl als besonders die Kanonen nur mit vielem Ungemach, großer Mühe und häufigem fortkommen konnten, so war

war der Oberstlieutenant Liptay erst eine halbe Stunde über Samarinovacz vorgerückt, als der Major Szarvasy schon von allen Seiten durch den weit überlegenen Feind angegriffen wurde. Der Herr Major stellte sich mit dem kleinen Haufen seiner tapfern Husaren zur Gegenwehr, und fiel die Feinde so entschlossen und nachdrücklich an, daß sie ihrer wiederholten Versuche ungeachtet, nichts ausrichten konnten, und endlich mit Hinterlassung einer von uns eroberten Fahne, ganz zum Weichen gebracht wurden.

Sie zogen sich hierauf nach der Strasse von Bukovze, und wurden ungeachtet der sumpfigen und üblen Wege, von unsern Husaren *immer* verfolget. Der Oberstlieutenant Liptay unterstützte den Herrn Major Szarvasy dabey mit 2 Kanonen unter Begleitung der Feyschützen, welche der Major Rakicsovich führte.

Während dem nun die in dem Rohrwerke gegen Nagotin häufig verborgenen Janitscharen mit Kanonen beschossen und aus diesem Aufenthalte sowohl, als aus der Palanka ver-

trieben wurden, rückte unser Fußvolk immer nach. Der Herr Major Szarvasy fuhr inzwischen beherzt fort, die über die Feinde erlangten Vortheile zu benützen, und drückte dieselben bis auf die herwerts von Bukosze, eine Stunde weit von Nagotin gelegene Anhöhe, wo sie sich wieder sammelten, und zum Widerstande anschickten. Um sie auch von dieser Anhöhe zu vertreiben, und derselben sich zu bemächtigen, eilte der Oberstlieutenant Liptay, mit einem Bataillon von Lattermann, das der Major Schobel führte, und mit 2 Kanonen, dem Herrn Major zu Hülfe, wodurch die Absicht vollkommen erreicht, und der Feind, nach einigem Widerstande, auch von diesem Posten vertrieben wurde.

Nachdem ein großer Theil der Feinde zerstreuet war, und in dem Thale durch das Eis hart fortkommen konnte, schickte der Oberstlieutenant Liptay den Hauptmann Gerguly vom Palfyschen Regimente mit einer Division, und den Hauptmann Kalmar mit den Scharfschützen des deutsch-bannatischen Regiments, um

Digitized by Google

die Flüchtigen zu verfolgen; er selbst aber brach mit der übrigen Mannschaft nach Bukofze auf. Hier hatte sich der Feind zum viertenmale versammelt, aber sobald unser Korps anrückte, ergriff er so eilig die Flucht über den Timok, daß viele der Fliehenden, um sich zu retten, von der Brücke in das Wasser sprangen.

Nun faßte der Herr Oberstlieutenant bey Bukofze festen Fuß, und schickte den Major Schobel mit einer Division Infanterie, 2 Kanonen und einem Husarenkommando mit dem Auftrage ab, die Brücke über den Timok zu besetzen.

Der Feind suchte solches durch einen fünften Angriff zu verhindern, wurde aber durch das Kanonenfeuer, und durch die nachrückende Infanterie abgewiesen, und genöthiget, sich ganz jenseits der Brücke auf die dortigen Anhöhen zurückzuziehen.

Nachdem die Brücke abgetragen war, bezog unsere Mannschaft die Anhöhe bey Bukofze, wo sie einen Tag über verblieb. Weil sie aber nun schon durch 4 Tage und Nächte



Digitized by Google

unterm freyen Himmel gewesen war, ließ der Oberstlieutenant Liptay das Korps den 7ten in Negotin einrücken, nachdem Bukofze durch 450 Freypartisten und einen Zug Husaren besetzt worden war.

Durch diese von dem Oberstlieutenant Liptay so gut ausgeführte Unternehmung wurde nicht allein die Absicht des Feindes, Lebensmittel und Mannschaft nach Orsova zu bringen, vereitelt, sondern auch Kladova, und der ganze Bezirk von Krajova für uns sicher gestellt. Die Stärke des Feindes belief sich auf 5000 Mann, über welche Mehmet, Baschа, und dessen in unsere Gefangenschaft gerathener Kihaja, wie auch andere vornehme Aghen das Kommando führten. Unsere gesammte Mannschaft zählte nicht mehr als 2440 Köpfe; unser Verlust war sehr geringe; der feindliche aber belief sich an Todten und Verwundeten bis auf 500 Mann.

An Gefangenen wurden 17 Türken und 5 ihrer Knechte eingebracht. An Gerste und

Mehl ist einiger Vorrath auch sind 3 Fässer mit Flintenpatronen erbeutet worden.

Nach dem Zeugnisse des Oberstlieutenant Liptay haben sich bey dieser Unternehmung ausgezeichnet: am vorzüglichsten der Rittmeister Szarvasy, welchem der Oberstlieutenant Liptay den größten Theil des guten Erfolgs dieser Unternehmung beymaß, in dessen Anbetracht Se. Majestät auch denselben zum Oberstwachtmeister und Ritter des Maria Theresien Ordens zu ernennen geruheten.

Die Obristwachtmeistern Rakicsovich und Schobel, der Hauptmann Blühmel von Lattermann, der Rittmeister Graf Erdödy, der Oberlieutenant Neubar, die Unterlieutenante Beldisar und Beck, der Kadet Peter Graf Festetics, der Kadet Anton Kacus, der Feuerwerker des Bombardeurkorps, Paul, und der Kanonier Hermann, wurden ebenfalls besonders angerühmt. Uiberhaupt aber legte der Oberstlieutenant Liptay allen Offizieren, wie auch dem ganzen Truppe das Lob bey, daß Mann für Mann alle Beschwerden mit größ-

Digitized by Google

ter Standhaftigkeit überwunden, und wahren Heldenmuth bewiesen habe.

Von Unteroffizieren und Gemeinen haben sich durch besondern Muth ausgezeichnet: die Wachtmeister Werper und Lang, die Korporale Nagy, Goldberger, Szegö, Bene, Gergits, Mathhok, Novatz, und Vizy: die Gemeinen Perse, Pelics, Hermann, Ivanovics, Niloschev und Retting.

Se. Majestät der Kaiser haben hierauf zu Bezeugung dero allergnädigsten Zufriedenheit über das besonders kluge und tapfere Benehmen des Obristlieutenant Liptay denselben zum Obersten zu ernennen geruhet.

Um den Feinden anderwärts eine Diversion zu machen, erhielt der Kommandant des Servischen Freykorps, der Oberste Michailjevich den Auftrag, die Feinde entweder in Krußevacz, oder sonst wo nach Umständen anzugreifen. Der Herr Oberste brach daher am 2ten Jäner mit 8 Kompagnien Fuseliers, 4 Kanonen, einer Eskadron der Grävenschen Husaren, und einer andern vom Freykorps,

Digitized by Google

von Jagodin auf, und ließ zugleich eine Division der Scharfschützen von Cspria über Parachin Stalacs, auf der Strasse von Nissa vorrücken.

Der Marsch des Hauptkorps gieng den ersten Tag nach Rassevicza, und am 3ten Jäner traf selbiges in dem öden Dorfe Loßnlany ein. Zwey Stunden von hier war der zur Uibersetzung über die Morava bestimmte Platz.

Da die zur Uiberfahrt herbeygebrachten Schiffe dazu nicht tauglich waren, so erklärte sich die Infanterie gleich selbst einhellig bereit, den Fluß zu durchwaten. Dieses geschah in der Nacht vom 4ten um 3 Uhr, obschon das Wasser ziemlich tief war, und der Mannschaft bis an halben Leib reichte.

Sobald der Trupp über die Morava war, wurden auf den besten Fahrzeugen auch die Kanonen hinüber gebracht. Hierauf ließ der Oberste Mihatljevich aufmarschiren, ordnete ein Quarree an, und ließ Feuer machen, damit sich die Mannschaft an demselben trocknete.

Digitized by Google

Inzwischen gab er dem Hadnagy Marko, vom Freykorps, den Auftrag, mit 200 Mann jenseits verdeckte Pikete auszustellen, und bis Krussevacz Schleichpatrouillen zu unterhalten, wie von demselben schon Tags vorher von Parachin aus gegen Alexincze, wie auch von Sanatz aus, an den Straſſen die von Alexincze und Progopie nach Krussevacz führen, verdeckte Kommandi ausgestellt worden waren, um einen allenfalls herbeykommenden feindlichen Sukkurs aufzuhalten, oder wenigstens von dessen Annäherung frühzeitig benachrichtiget zu werden.

Bey Anbruch des Tages ließ der Oberste Mihailjevich eine aus Freywilligen des Freykorps, und unregelmäſſigen Truppen zusammengesetzte Avantgarde, unter Kommando des Hauptmann Simonovich voraus marschiren; diesen folgte ein Flügel Husaren, hierauf die Infanterie mit 3 Kanonen, und dann die Kavallerie. Die Arriergarde machte eine Division Infanterie unter dem Kommando des Hauptmanns Michailjevich.

Digitized by Google

Auf solche Art wurde der Marsch fortgesetzt, bis der Trupp an die mit Waldungen bewachsene Gegenden kam, und sich brechen mußte. Als das Korps wieder in das offene Feld kam, stießen auch die Schützen von Stalacs her, zu denselben. Der Herr Oberste theilte diese nun zu den Kanonen ein, und ließ durch einen Flügel der Kavallerie die Avantgarde machen. Auf diese folgte der Hauptmann Simonovich mit den Freywilligen, und eine Kanone, dann 2 Flügel der Kavallerie, und die 2 Bataillone der Infanterie mit 2 Kanonen. Die Arriergarde machte ein Flügel Servischer Husaren. Eine Kanone wurde diesseits der Morava mit 100 Mann, unter dem Kommando des Lieutenants Pribichevich zurückgelassen, um nach Umständen, auch von dort aus die Unternehmung auf Krussevacz zu unterstützen.

Als der Trupp auf solche Art bis auf Kanonenweite von Krussevacz angerückt war, ließ der Oberste Michailjevich mit Abwechslung des klingenden Spieles und der türkischen Musik,

Digitized by Google

im Marsche aus 8 Kompagnien das Quarree zusammentreten, und zugleich die Scharfschützen zwischen die Freywilligen eingetheilt, wie auch die Husaren vorrücken, und auf die Palanka einige Kanonenschüße machen. Hierauf fiel der Feind zu Pferde und zu Fuß, in grosser Anzahl heraus, und griff die Unsrigen mit solcher Gewalt an, daß die Kavallerie der Avantgarde zum Weichen gebracht, und der Hauptmann Simonovich genöthiget wurde, sich mit der Avantgarde bis hinter das Quarree der Infanterie zu ziehen. Der Feind drang nun mit aller Lebhaftigkeit zugleich gegen 3 Flanken des Quarrees, und suchte demselben in den Rücken zu kommen. Sobald aber unsere Kavallerie sich wieder gestellt hatte, zugleich auch die Infanterie mit Standhaftigkeit sich widersetzte, und auf die Türken ein sehr nachdrückliches Flinten- und Kanonenfeuer mit Kartätschen gerichtet wurde, ließen sie von dem Angriffe ab, und wichen in die Palanka zurück, wohin sie durch ein lebhaftes Kanonenfeuer verfolget wurden. Der Oberste Mi-

Digitized by Google

chailjevich ließ nun gleich aus den Kanonen auf die Häuser des Orts und die Palanka feuern, dann den Ort und die Palanka durch die Schützen und Freywilligen stürmen, und die Feinde aus beiden ganz vertreiben.

Sie flohen dem nahen Walde zu. Nun ward eine Eskadron Kavallerie beordert, die Flüchtlinge über die Ebene bis an den Wald zu verfolgen, indessen das Quarree, und die übrige Kavallerie vor dem Orte hielt, und einige Mannschaft der letzteren rechts und links ausgeschickt wurde, um den zerstreuten Feind allenthalben aufzusuchen. Die Schützen Division besetzte das Schloß und die Palanka.

Unser bey dieser glücklich ausgeführten Unternehmung erlittener Verlust bestand in 5 todten Mann, und 1 todten Pferde. Von dem Freykorps wurden 8, von der Artillerie 2, und von den Grabenschen Husaren 3 Mann verwundet.

Der Feind ließ 50 Todte auf dem Plaze liegen, unter welchen des kommandirenden Pascha Bruder, ein Begh, begriffen war.

Digitized by Google

Sehr viele Verwundete schleppten die Flüchtigen mit sich fort. Die Nähe des dichten Waldes kam ihnen dabey sowohl zu statten, daß nur 1 Gefangener bey der Verfolgung sich ergab.

Nach desselben Aussage, mit welcher auch das Zeugniß der zurückgebliebenen christlichen Einwohner von Krussevacz übereinstimmte, war die türkische Besatzung 1200 Mann stark, und stand unter den Befehlen des Sechger Pascha.

Von dem Obersten Michailjevich wurden alle Offiziere und Gemeine des bey dieser Unternehmung gewesenen Korps, insbesondere aber die Infanterie angerühmt. Vorzüglich haben sich die Hauptleute Götz, Quosbencevich, Simonovich, Jovichich, Stoickovich und Radovanovich, der Obristlieutenant Voinovich, ferner der Lieutenant Jvichichy vom zweyten Artillerieregiment, der Korporal Hortibka, der Vizekorporal Joseph Morgenstern, und der Unterkanonier Johann Opitzer ausgezeichnet.

Digitized by Google

In der Palanka hatten die Türken blos zwey alte Eisendrümmer auf Wägen gelegt, um den Unterthanen glauben zu machen, daß sie mit Kanonen versehen wären, woran es ihnen ganz gebrach.

An Lebensmitteln fand man nebst Heu, einen Vorrath von eben gebackenen Brode, und 30 Stück Hornvieh, welche Beute unter die Mannschaft vertheilt wurde.

Den 14ten Jäner blieb der Oberste Michaljevich den ganzen Tag über zu Krussevacz, rufte die Knesen der nächsten Orte zusammen, ließ sie dem Kaiser huldigen, hielt das Te Deum, und traf die Anstalt, daß die im Schloße befindliche von Servischen Fürsten erbaute Kirchen, welche die Türken seit der Unterjochung Serviens als Pferdställe gebraucht hatten, soviel möglich gereiniget und wieder zu Haltung des Gottesdienstes in gehörigen Stand gesetzt wurden. Auch ließ der Herr Oberste eine Division, unter Kommando des Hauptmanns Götz, mit klingendem Spiele ins Schloß als Besatzung einrücken, stellte dem Volke den

Hauptmann als Kommandanten vor, traf die weiteren Anordnungen zu Besetzung der nach Rissa, Prokoplie und Krussumlia führenden Wege, und brach dann mit den übrigen Mannschaft auf, mit welcher er, nach 2 Märschen den 6ten Jäner Vormittags wieder in Jagodin einrückte.

Auch an der Grenze von Kroatien fielen im Monat Jäner Feindseligkeiten vor. Die Feinde versuchten nämlich viermal in der Gegend von Kerstinia einzudringen, wurden aber jedesmal zurückgewiesen. Der kommandirende Feldmarschallieutenant Baron von Wallisch ließ deßwegen die dortige Gegend durch die 2 Feldbattaillone des Szluiner Regiments unter dem Kommando des Obersten Bajalich besetzen.

Dennoch näherten sich den 22ten Jäner um 1 Uhr Nachmittag gegen 1000 Türken theils zu Fuß und theils zu Pferde dieser Kordons-Kette. Sie theilten sich in 3 Kolonnen, von welchen die eine bey Ponaszutacz, unweit Suffainski-Brod über den Glina setzte, die zweite, welche ganz aus Infanterie bestand,

Digitized by Google

den Verhau unter Petrovich, Raxich-Berdo und Czerni Lug zu öffnen versuchte; die dritte endlich sich bey Petrovich-Berdo näherte, um die zwey ersten Kolonnen zu unterstützen.

Als aber der Feind von unserer Seite längst dem ganzen Kordon sogleich mit Kanonen begrüßet und Lärm gemacht wurde, insbesondere aber der Hauptmann Czimbelli mit seiner Kompagnie aus der Redoute gegen den über den Fluß gekommenen Feind einen sehr entschlossenen und muthigen Anfall machte, so wurden die Türken nach einem heftigen dreystündigem Gefechte genöthigt, von allen Seiten den Kordon zu verlassen, und nach einem Verlust von 20 Todten, die auf dem Platze blieben, und mehrere Verwundeten, die sie mit sich fortschleppten, die eiligste Flucht zu ergreiffen.

Ein Theil der Flüchtigen schlich sich durch die zwischen Petrovich und Raxich-Berdo befindlichen Berghöhlungen bis auf die Hauptstrasse, wo sie einen Mann und fünf Weiber antrafen, die auf 4 Pferden den Unsrigen Lebensmittel

Digitized by Google

zugebracht hätten. Sie ergriffen die wehrlosen Personen, und führten sie sammt den Pferden eben gegen die Glina, als sie durch den Gefreyten der Szluiner Scharfschützen Dmitar Szudar, und den Scharschützen Stephan Baszara entdeckt wurden. Diese eiferten noch einige Mannschaft an, und fielen mit derselben Hülfe mit solchem Nachdrucke auf den feindlichen Haufen, daß der Mann, die 5 Weiber und die 4 Pferde gerettet, 4 Türken erlegt, und die übrigen vertrieben wurden.

Ueberhaupt haben die Feinde bey dem ganzen Vorfalle an unserer Grenze nicht den geringsten Schaden ausgeübet, und uns keinen Verlust zugefüget, ausser daß 2 Mann verwundet worden sind.

Nebst den zwey oben genannten, von dem Feldmarschall-Lieutenante, Baron v. Wallisch, besonders angerühmten zwey Scharfschützen, führte derselbe auch noch weiter an, daß der Szluiner Major Mihailovich, der Hauptmann Czimbelli, der Oberlieutenant Czar, der Unterlieutenant Jankovich, und die 2 Fähndriche Mihailovich,

vich, der Fähndrich Schonat, der Regimentsadjutant Vranich, und die Artilleristen, welche besonders gut mitwirkten, unter der Leitung des Obersten Bajalich, sich sehr wohl verhalten haben.

Im Monate Februar fiel nichts kriegerisches vor, allein ein anderer Vorfall ereignete sich, der auf diesen Krieg den grösten Einfluß hatte. Kaiser Joseph II welcher, wie wir bereits gemeldet haben, dem ersten Feldzug gegen die Pforte persönlich beygewohnt hatte, büßte über den Mühseeligkeiten des Kriegs seine Gesundheit ein, und holte sich den Keim des Todes in den sumpfigten Gegenden des Bannats, wo Er für das Leben seiner Völker wachte.

Er ward von einem Fieber überfallen, von welchem Er zwar wieder hergestellet wurde, aber nach seiner Ankunft in der Residenz-Stadt fieng er von neuem an zu kränkeln.

Er bekam ein schleichendes Fieber, welches seine Kräfte allmählich verzehrte. Er war dem ungeachtet fest entschlossen, den zweyten Feldzug mitzumachen; alles wurde dazu in

Bereitschaft gesetzt, und sein Lagergefolge gieng wirklich von Wien zur Armee ab. Allein bald darauf empfand er sich noch schwächer und beschloß nach dem Rath der Aerzte seinen Sommeraufenthalt in Laxenburg zu nehmen. In der Nacht vom 13 bis 14ten April 1789 wurde er auf einmal von einer großen Beschwerlichkeit überfallen. Er warf mehr als eine Unze Blut aus, und sank in Ohnmacht. Den 15. darauf befand er sich noch schlimmer, und den 16ten wurde er mit dem Allerheiligsten versehen.

Diesesmal gefiel es der Vorsicht noch Josephs Leben zu erhalten. Er wurde besser und begab sich hierauf auf sein Lustschloß Laxenburg, um seiner Gesundheit zu pflegen, und als diese wieder hergestellt schien auf ein anderes Lustschloß zu Hezendorf. Von dieser Zeit an schien der Monarch sich seinem ehemaligen Zustande immer mehr zu nähern, er erhielt nach und nach seine vorige Lebhaftigkeit und Munterkeit wieder, wozu vorzüglich die

Digitized by Google

frohen Nachrichten beytrugen, welche von allen Seiten des Kriegsschauplazes einliefen.

Allein die frölichen Nachrichten aus Osten wurden bald durch traurige aus Westen verdrängt. In den österreichischen Niederlanden waren schon seit langer Zeit innere Gährungen. Die Nation war mit den gut gemeinten Absichten Josephs nicht zufrieden. Die neue Einrichtung welche er in diesen Ländern so wie in den übrigen österreichischen Provinzen eingeführt hatte, waren ihr anstößig und sie verlangte wiedrr ganz nach ihrer alten Art regiert zu werden. Diese Unzufriedenheit brach zu Ende des Jahrs 1789 in volle Flammen aus, und es erfolgten bald darauf blutige Auftritte.

Joseph brauchte keine Gewalt gegen die Niederländer, sondern schlug den Weg der Güte ein, er versprach ihnen vollkommene Vergessenheit alles bisher geschehenen und Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, aber auch dieses konnte den Geist der Empörung nicht ersticken.



Digitized by Google

Auf Joseph machten diese Vorfälle einen so tiefen Eindruck, daß sein damals ohnedies so schwacher Körper augenscheinlich darunter litt. Hiezu kam noch die ungesunde feuchte Witterung, welche eben herrschte, und sein Uebel ungemein verschlimmerte.

Das schleichende Fieber verließ den Monarchen fast nicht mehr, seine Kräfte schwanden zusehends; und er näherte sich dem Tode immer mehr.

Vor seinem Ende nahm der Monarch noch Abschied von seiner Armee, welcher derselben durch den Hofkriegsrathspräsidenten schriftlich mitgetheilt wurde und den wir hier wörtlich beyfügen wollen:

„Seine Majestät haben mir Hofkriegsrathspräsidenten aufgetragen, der gesammten in der wirklichen Dienstleistung stehenden Armee, vom höchsten General bis zum gemeinen

Mann herab, in Allerhöchst Dero Namen bekannt zu machen.

Weil Seine Majestät sich dem Ende Ihres Lebens näherten, so hielten Sie sich für undankbar, wenn Sie nicht der gesammten Armee für die in allen Gelegenheiten und ohne Ausnahme Allerhöchst Derselben bewiesene Treue, Tapferkeit und Unverdrossenheit Ihre volle Zufriedenheit zu erkennen gäben.

Seine Majestät müßten die Armee, eben weil Sie dieselbe bey einer im Feldzuge sich zugezogenen Krankheit nicht hätten verlassen wollen, nun früher ganz verlassen, als nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur, und von Ihrer Leibesbeschaffenheit zu vermuthen gewesen wäre.

Soldat zu seyn, war von jeher Allerhöchst Dero vorzügliche Neigung, so wie Beförderung des Wachsthums an Ansehen, an innerlichen Kräften und Werth der gesammten Ar-

Digitized by Google

Sehr viele Verwundete schleppten die Flüchtigen mit sich fort. Die Nähe des dichten Waldes kam ihnen dabey sowohl zu statten, daß nur 1 Gefangener bey der Verfolgung sich ergab.

Nach desselben Aussage, mit welcher auch das Zeugniß der zurückgebliebenen christlichen Einwohner von Krussevacz übereinstimmte, war die türkische Besatzung 1200 Mann stark, und stand unter den Befehlen des Sechger Pascha.

Von dem Obersten Michailjevich wurden alle Offiziere und Gemeine des bey dieser Unternehmung gewesenen Korps, insbesondere aber die Infanterie angerühmt. Vorzüglich haben sich die Hauptleute Götz, Quosdencevich, Simonovich, Jovichich, Stoickovich und Radovanovich, der Obristlieutenant Voinovich, ferner der Lieutenant Jvichichy vom zweyten Artillerieregiment, der Korporal Hortibka, der Vizekorporal Joseph Morgenstern, und der Unterkanonier Johann Opitzer ausgezeichnet.

Digitized by Google

In der Palanka hatten die Türken bloß zwey alte Eisendrümmer auf Wägen gelegt, um den Unterthanen glauben zu machen, daß sie mit Kanonen versehen wären, worann es ihnen ganz gebrach.

An Lebensmitteln fand man nebst Heu, einen Vorrath von eben gebackenen Brode, und 30 Stück Hornvieh, welche Beute unter die Mannschaft vertheilt wurde.

Den 4ten Jäner blieb der Oberste Michaljevich den ganzen Tag über zu Krussevacz, rufte die Knesen der nächsten Orte zusammen, ließ sie dem Kaiser huldigen, hielt das Te Deum, und traf die Anstalt, daß die im Schloße befindliche von Servischen Fürsten erbaute Kirchen, welche die Türken seit der Unterjochung Serviens als Pferdställe gebraucht hatten, soviel möglich gereiniget und wieder zu Haltung des Gottesdienstes in gehörigen Stand gesetzt wurden. Auch ließ der Herr Oberste eine Division, unter Kommando des Hauptmanns Götz, mit klingendem Spiele ins Schloß als Besatzung einrücken, stellte dem Volke den

Hauptmann als Kommandanten vor, traf die weiteren Anordnungen zu Besetzung der nach Rissa, Prokoplie und Krussumlie führenden Wege, und brach dann mit der übrigen Mannschaft auf, mit welcher er, nach 2 Märschen den 6ten Jäner Vormittags wieder in Jagodin einrückte.

Auch an der Grenze von Kroatien fielen im Monat Jäner Feindseligkeiten vor. Die Feinde versuchten nämlich viermal in der Gegend von Kerstinka einzudringen, wurden aber jedesmal zurückgewiesen. Der kommandirende Feldmarschallieutenant Baron von Wallisch ließ deßwegen die dortige Gegend durch die 2 Feldbattaillone des Splainer Regiments unter dem Kommando des Obersten Bajalich besetzen.

Dennoch näherten sich den 22ten Jäner um 1 Uhr Nachmittag gegen 1000 Türken theils zu Fuß und theils zu Pferde dieser Kordons-Kette. Sie theilten sich in 3 Kolonnen, von welchen die eine bey Ponszutacz, unweit Sussainski-Brod über den Glina setzte, die zweite, welche ganz aus Infanterie bestand,

Digitized by Google

den Verhau unter Petrovich, Narich-Berdo und Gjerai-Lug zu öffnen versuchte; die dritte endlich sich bey Petrovich-Berdo näherte, um die zwey ersten Kolonnen zu unterstützen.

Als aber der Feind von unserer Seite längst dem ganzen Kordon sogleich mit Kanonen begrüßet und Lärm gemacht wurde, insbesondere aber der Hauptmann Czimbelli mit seiner Kompagnie aus der Redoute gegen den über den Fluß gekommenen Feind einen sehr entschlossenen und muthigen Anfall machte, so wurden die Türken nach einem heftigen dreystündigem Gefechte genöthigt, von allen Seiten den Kordon zu verlassen, und nach einem Verlust von 20 Todten, die auf dem Platze blieben, und mehrere Verwundeten, die sie mit sich fortschleppten, die eiligste Flucht zu ergreiffen.

Ein Theil der Flüchtigen schlich sich durch die zwischen Petrovich und Narich-Berdo befindlichen Berghöhlungen bis auf die Hauptstrasse, wo sie einen Mann und fünf Weiber antrafen, die auf 4 Pferden den unsrigen Lebensmittel

zugebracht hatten. Sie ergriffen die wehrlosen Personen, und führten sie sammt den Pferden eben gegen die Glina, als sie durch den Gefreyten der Szluiner Scharfschützen Dmitar Szudar, und den Scharfschützen Stephan Baszara entdeckt wurden. Diese eilferten noch einige Mannschaft an, und fielen mit derselben Hülfe mit solchem Nachdrucke auf den feindlichen Haufen, daß der Mann, die 5 Weiber und die 4 Pferde gerettet, 4 Türken erlegt, und die übrigen vertrieben wurden.

Ueberhaupt haben die Feinde bey dem ganzen Vorfalle an unserer Grenze nicht den geringsten Schaden ausgeübet, und uns keinen Verlust zugefüget, ausser daß 2 Mann verwundet worden sind.

Nebst den zwey oben genannten, von dem Feldmarschall-Lieutenante, Baron v. Wallisch, besonders angerühmten zwey Scharfschützen, führte derselbe auch noch weiter an, daß der Szluiner Major Mihailovich, der Hauptmann Czimbelli, der Oberlieutenant Czar, der Unterlieutenant Jankovich, und die 2 Fähndriche Mihailovich,

vich, der Fähndrich Schonat, der Regimentsadjutant Vranich, und die Artilleristen, welche besonders gut mitwirkten, unter der Leitung des Obersten Bajalich, sich sehr wohl verhalten haben.

Im Monate Februar fiel nichts kriegerisches vor, allein ein anderer Vorfall ereignete sich, der auf diesen Krieg den grösten Einfluß hatte. Kaiser Joseph II welcher, wie wir bereits gemeldet haben, dem ersten Feldzug gegen die Pforte persönlich beygewohnt hatte, büßte über den Mühseeligkeiten des Kriegs seine Gesundheit ein, und holte sich den Keim des Todes in den sumpfigten Gegenden des Bannats, wo Er für das Leben seiner Völker wachte.

Er ward von einem Fieber überfallen, von welchem Er zwar wieder hergestellet wurde, aber nach seiner Ankunft in der Residenz-Stadt fieng er von neuem an zu kränkeln.

Er bekam ein schleichendes Fieber, welches seine Kräfte allmählich verzehrte. Er war dem ungeachtet fest entschlossen, den zweyten Feldzug mitzumachen; alles wurde dazu in

Bereitschaft gesetzt, und sein Lagergefolge gieng wirklich von Wien zur Armee ab. Allein bald darauf empfand er sich noch schwächer und beschloß nach dem Rath der Aerzte seinen Sommeraufenthalt in Laxenburg zu nehmen. In der Nacht vom 13 bis 14ten April 1789 wurde er auf einmal von einer großen Beschwerlichkeit überfallen. Er warf mehr als eine Unze Blut aus, und sank in Ohnmacht. Den 15. darauf befand er sich noch schlimmer, und den 16ten wurde er mit dem Allerheiligsten versehen.

Diesesmal gefiel es der Vorsicht noch Josephs Leben zu erhalten. Er wurde besser und begab sich hierauf auf sein Lustschloß Laxenburg, um seiner Gesundheit zu pflegen, und als diese wieder hergestellt schien auf ein anderes Lustschloß zu Hezendorf. Von dieser Zeit an schien der Monarch sich seinem ehemaligen Zustande immer mehr zu nähern, er erhielt nach und nach seine vorige Lebhaftigkeit und Munterkeit wieder, wozu vorzüglich die

Digitized by Google

frohen Nachrichten beytrugen, welche von allen Seiten des Kriegsschauplazes einliefen.

Allein die frölichen Nachrichten aus Osten wurden bald durch traurige aus Westen verdrängt. In den österreichischen Niederlanden waren schon seit langer Zeit innere Gährungen. Die Nation war mit den gut gemeinten Absichten Josephs nicht zufrieden. Die neue Einrichtung welche er in diesen Ländern so wie in den übrigen österreichischen Provinzen eingeführt hatte, waren ihr anstößig und sie verlangte wieder ganz nach ihrer alten Art regiert zu werden. Diese Unzufriedenheit brach zu Ende des Jahrs 1789 in volle Flammen aus, und es erfolgten bald darauf blutige Auftritte.

Joseph brauchte keine Gewalt gegen die Niederländer, sondern schlug den Weg der Güte ein, er versprach ihnen vollkommene Vergessenheit alles bisher geschehenen und Wiedereinsezung in den vorigen Stand, aber auch dieses konnte den Geist der Empörung nicht ersticken.



Digitized by Google

Auf Joseph machten diese Vorfälle einen so tiefen Eindruck, daß sein damals ohnedies so schwacher Körper augenscheinlich darunter litt. Hiezu kam noch die ungesunde feuchte Witterung, welche eben herrschte, und sein Uebel ungemein verschlimmerte.

Das schleichende Fieber verließ den Monarchen fast nicht mehr, seine Kräfte schwanden zusehends; und er näherte sich dem Tode immer mehr.

Vor seinem Ende nahm der Monarch noch Abschied von seiner Armee, welcher derselben durch den Hofkriegsrathspräsidenten schriftlich mitgetheilt wurde und den wir hier wörtlich beyfügen wollen:

„Seine Majestät haben mir Hofkriegsrathspräsidenten aufgetragen, der gesammten in der wirklichen Dienstleistung stehenden Armee, vom höchsten General bis zum gemeinen

Mann herab, in Allerhöchst Dero Namen bekannt zu machen.

Weil Seine Majestät sich dem Ende Ihres Lebens näherten, so hielten Sie sich für undankbar, wenn Sie nicht der gesammten Armee für die in allen Gelegenheiten und ohne Ausnahme Allerhöchst Deroselben bewiesene Treue, Tapferkeit und Unverdrossenheit Ihre volle Zufriedenheit zu erkennen gäben.

Seine Majestät müßten die Armee, eben weil Sie dieselbe bey einer im Feldzuge sich zugezogenen Krankheit nicht hätten verlassen wollen, nun früher ganz verlassen, als nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur, und von Ihrer Leibesbeschaffenheit zu vermuthen gewesen wäre.

Soldat zu seyn, war von jeher Allerhöchst Dero vorzügliche Neigung, so wie Beförderung des Wachsthums an Ansehen, an innerlichen Kräften und Werth der gesammten Ar-

Sehr viele Verwundete schleppten die Flüchtigen mit sich fort. Die Nähe des dichten Waldes kam ihnen dabey sowohl zu statten, daß nur 1 Gefangener bey der Verfolgung sich ergab.

Nach desselben Aussage, mit welcher auch das Zeugniß der zurückgebliebenen christlichen Einwohner von Krussevacz übereinstimmte, war die türkische Besatzung 1200 Mann stark, und stand unter den Befehlen des Sechger Pascha.

Von dem Obersten Michailjevich wurden alle Offiziere und Gemeine des bey dieser Unternehmung gewesenen Korps, insbesondere aber die Infanterie angerühmt. Vorzüglich haben sich die Hauptleute Götz, Quosbenchevich, Simonovich, Jovichich, Stoickovich und Radovanovich, der Obristlieutenant Voinovich, ferner der Lieutenant Jvichichy vom zweyten Artillerieregiment, der Korporal Hortibka, der Vizekorporal Joseph Morgenstern, und der Unterkanonier Johann Opitzer ausgezeichnet.

Digitized by Google

In der Palanka hatten die Türken blos zwey alte Eisentrümmer auf Wägen gelegt, um den Unterthanen glauben zu machen, daß sie mit Kanonen versehen wären, woran es ihnen ganz gebrach.

An Lebensmitteln fand man nebst Heu, einen Vorrath von eben gebackenen Brode, und 30 Stück Hornvieh, welche Beute unter die Mannschaft vertheilt wurde.

Den 4ten Jäner hielt der Oberste Michalljevich den ganzen Tag über zu Krussevatz, rufte die Knesen der nächsten Orte zusammen, ließ sie dem Kaiser huldigen, hielt das Te Deum, und traf die Anstalt, daß die im Schloße befindliche von Servischen Fürsten erbaute Kirchen, welche die Türken seit der Unterjochung Serviens als Pferdställe gebraucht hatten, soviel möglich gereiniget und wieder zu Haltung des Gottesdienstes in gehörigen Stand gesetzt wurden. Auch ließ der Herr Oberste eine Division, unter Kommando des Hauptmanns Götz, mit klingendem Spiele ins Schloß als Besatzung einrücken, stellte dem Volke den

Hauptmann als Kommandanten vor, traf die weiteren Anordnungen zu Besetzung der nach Nissa, Prokoplie und Krussumlia führenden Wege, und brach dann mit der übrigen Mannschaft auf, mit welcher er, nach 2 Märschen den 6ten Jäner Vormittags, wieder in Jagodin einrückte.

Auch an der Grenze von Kroatien fielen im Monat Jäner Feindseligkeiten vor. Die Feinde versuchten nämlich viermal in der Gegend von Kerstinia einzudringen, wurden aber jedesmal zurückgewiesen. Der kommandirende Feldmarschallieutenant Baron von Wallisch ließ deßwegen die dortige Gegend durch die 2 Feldbattaillone des Gyulaier Regiments unter dem Kommando des Obersten Bajalich besetzen.

Dennoch näherten sich den 22ten Jäner um 1 Uhr Nachmittag gegen 1000 Türken theils zu Fuß und theils zu Pferde dieser Kordons-Kette. Sie theilten sich in 3 Kolonnen, von welchen die eine bey Ponaszutacz, unweit Suffainski-Brod über den Gliną setzte, die zweite, welche ganz aus Infanterie bestand,

Digitized by Google

den Verhau unter Petrovich, Narich-Berdo und Szerai Lug zu öffnen versuchte; die dritte endlich sich bey Petrovich-Berdo näherte, um die zwey ersten Kolonnen zu unterstützen.

Als aber der Feind von unserer Seite längst dem ganzen Kordon sogleich mit Kanonen begrüßet und Lärm gemacht wurde, insbesondere aber der Hauptmann Czimbelli mit seiner Kompagnie aus der Redoute gegen den über den Fluß gekommenen Feind einen sehr entschlossenen und muthigen Anfall machte, so wurden die Türken nach einem heftigen dreystündigem Gefechte genöthigt, von allen Seiten den Kordon zu verlassen, und nach einem Verlust von 20 Todten, die auf dem Platze blieben, und mehrere Verwundeten, die sie mit sich fortschleppten, die eiligste Flucht zu ergreiffen.

Ein Theil der Flüchtigen schlich sich durch die zwischen Petrovich und Narich-Berdo befindlichen Berghöhlungen bis auf die Hauptstrasse, wo sie einen Mann und fünf Weiber antrafen, die auf 4 Pferden den unsrigen Lebensmittel

Digitized by Google

zugebracht hatten. Sie ergriffen die wehrlosen Personen, und führten sie sammt den Pferden eben gegen die Glina, als sie durch den Gefreyten der Szluiner Scharfschützen Dmitar Szudar, und den Scharfschützen Stephan Baszara entdeckt wurden. Diese eilferten noch einige Mannschaft an, und fielen mit derselben Hülfe mit solchem Nachdrucke auf den feindlichen Haufen, daß der Mann, die 5 Weiber und die 4 Pferde gerettet, 4 Türken erlegt, und die übrigen vertrieben wurden.

Ueberhaupt haben die Feinde bey dem ganzen Vorfalle an unserer Grenze nicht den geringsten Schaden ausgeübet, und uns keinen Verlust zugefüget, ausser daß 2 Mann verwundet worden sind.

Nebst den zwey oben genannten, von dem Feldmarschall-Lieutenante, Baron v. Wallisch, besonders angerühmten zwey Scharfschützen, führte derselbe auch noch weiter an, daß der Szluiner Major Mihailovich, der Hauptmann Czimbelli, der Oberlieutenant Czar, der Unterlieutenant Jankovich, und die 2 Fähndriche Mihailovich,

vich, der Fähndrich Schonat, der Regimentsadjutant Vranich, und die Artilleristen, welche besonders gut mitwirkten, unter der Leitung des Obersten Bajalich, sich sehr wohl verhalten haben.

Im Monate Februar fiel nichts kriegerisches vor, allein ein anderer Vorfall ereignete sich, der auf diesen Krieg den grösten Einfluß hatte. Kaiser Joseph II welcher, wie wir bereits gemeldet haben, dem ersten Feldzug gegen die Pforte persönlich beygewohnt hatte, büßte über den Mühseeligkeiten des Kriegs seine Gesundheit ein, und holte sich den Keim des Todes in den sumpfigten Gegenden des Bannats, wo Er für das Leben seiner Völker wachte.

Er ward von einem Fieber überfallen, von welchem Er zwar wieder hergestellet wurde, aber nach seiner Ankunft in der Residenz-Stadt fieng er von neuem an zu kränkeln.

Er bekam ein schleichendes Fieber, welches seine Kräfte allmählich verzehrte. Er war dem ungeachtet fest entschlossen, den zweyten Feldzug mitzumachen; alles wurde dazu in

Bereitschaft gesetzt, und sein Lagergefolge gieng wirklich von Wien zur Armee ab. Allein bald darauf empfand er sich noch schwächer und beschloß nach dem Rath der Aerzte seinen Sommeraufenthalt in Laxenburg zu nehmen. In der Nacht vom 13 bis 14ten April 1789 wurde er auf einmal von einer großen Beschwerlichkeit überfallen. Er warf mehr als eine Unze Blut aus, und sank in Ohnmacht. Den 15. darauf befand er sich noch schlimmer, und den 16ten wurde er mit dem Allerheiligsten versehen.

Diesesmal gefiel es der Vorsicht noch Josephs Leben zu erhalten. Er wurde besser und begab sich hierauf auf sein Lustschloß Laxenburg, um seiner Gesundheit zu pflegen, und als diese wieder hergestellt schien auf ein anderes Lustschloß zu Hezendorf. Von dieser Zeit an schien der Monarch sich seinem ehemaligen Zustande immer mehr zu nähern, er erhielt nach und nach seine vorige Lebhaftigkeit und Munterkeit wieder, wozu vorzüglich die

Digitized by Google

frohen Nachrichten beytrugen, welche von allen Seiten des Kriegsschauplazes einliefen.

Allein die frölichen Nachrichten aus Osten wurden bald durch traurige aus Westen verdrängt. In den österreichischen Niederlanden waren schon seit langer Zeit innere Gährungen. Die Nation war mit den gut gemeinten Absichten Josephs nicht zufrieden. Die neue Einrichtung welche er in diesen Ländern so wie in den übrigen österreichischen Provinzen eingeführt hatte, waren ihr anstößig und sie verlangte wieder ganz nach ihrer alten Art regiert zu werden. Diese Unzufriedenheit brach zu Ende des Jahrs 1789 in volle Flammen aus, und es erfolgten bald darauf blutige Auftritte.

Joseph brauchte keine Gewalt gegen die Niederländer, sondern schlug den Weg der Güte ein, er versprach ihnen vollkommene Vergessenheit alles bisher geschehenen und Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, aber auch dieses konnte den Geist der Empörung nicht ersticken.



Digitized by Google

Auf Joseph machten diese Vorfälle einen so tiefen Eindruck, daß sein damals ohnedies so schwacher Körper augenscheinlich darunter litt. Hiezu kam noch die ungesunde feuchte Witterung, welche eben herrschte, und sein Uebel ungemein verschlimmerte.

Das schleichende Fieber verließ den Monarchen fast nicht mehr, seine Kräfte schwanden zusehends; und er näherte sich dem Tode immer mehr.

Vor seinem Ende nahm der Monarch noch Abschied von seiner Armee, welcher derselben durch den Hofkriegsrathspräsidenten schriftlich mitgetheilt wurde und den wir hier wörtlich beyfügen wollen:

„Seine Majestät haben mir Hofkriegsrathspräsidenten aufgetragen, der gesammten in der wirklichen Dienstleistung stehenden Armee, vom höchsten General bis zum gemeinen

Digitized by Google

Mann herab, in Allerhöchst Dero Namen bekannt zu machen.

Weil Seine Majestät sich dem Ende Ihres Lebens näherten, so hielten Sie sich für undankbar, wenn Sie nicht der gesammten Armee für die in allen Gelegenheiten und ohne Ausnahme Allerhöchst Deroselben bewiesene Treue, Tapferkeit und Unverdrossenheit Ihre volle Zufriedenheit zu erkennen gäben.

Seine Majestät müßten die Armee, eben weil Sie dieselbe bey einer im Feldzuge sich zugezogenen Krankheit nicht hätten verlassen wollen, nun früher ganz verlassen, als nachdem gewöhnlichen Laufe der Natur, und von Ihrer Leibesbeschaffenheit zu vermuthen gewesen wäre.

Soldat zu seyn, war von jeher Allerhöchst Dero vorzügliche Neigung, so wie Beförderung des Wachsthums an Ansehen, an innerlichen Kräften und Werth der gesammten Ar-

Digitized by Google

Sehr viele Verwundete schleppten die Flüchtigen mit sich fort. Die Nähe des dichten Waldes kam ihnen dabey sowohl zu statten, daß nur 1 Gefangener bey der Verfolgung sich ergab.

Nach desselben Aussage, mit welcher auch das Zeugniß der zurückgebliebenen christlichen Einwohner von Krussevacz übereinstimmte, war die türkische Besatzung 1200 Mann stark, und stand unter den Befehlen des Sechger Pascha.

Von dem Obersten Michailjevich wurden alle Offiziere und Gemeine des bey dieser Unternehmung gewesenen Korps, insbesondere aber die Infanterie angerühmt. Vorzüglich haben sich die Hauptleute Götz, Quosdenchevich, Simonovich, Jovichich, Stoickovich und Radovanovich, der Obristlieutenant Voinovich, ferner der Lieutenant Jvichichy vom zweyten Artillerieregiment, der Korporal Hortibka, der Vizekorporal Joseph Morgenstern, und der Unterkanonier Johann Opitzer ausgezeichnet.

Digitized by Google

In der Palanka hatten die Türken blos zwey alte Eisendrümmer auf Wägen gelegt, um den Unterthanen glauben zu machen, daß sie mit Kanonen versehen wären, woran es ihnen ganz gebrach.

An Lebensmitteln fand man nebst Heu, einen Vorrath von eben gebackenen Brode, und 30 Stück Hornvieh, welche Beute unter die Mannschaft vertheilt wurde.

Den 14ten Jäner hielt der Oberste Michalisevich den ganzen Tag über zu Krussevacz, rufte die Knesen der nächsten Orte zusammen, ließ sie dem Kaiser huldigen, hielt das Te Deum, und traf die Anstalt, daß die im Schloße befindliche von Servischen Fürsten erbaute Kirchen, welche die Türken seit der Unterjochung Serviens als Pferdställe gebraucht hatten, soviel möglich gereiniget und wieder zu Haltung des Gottesdienstes in gehörigen Stand gesetzt wurden. Auch ließ der Herr Oberste eine Division, unter Kommando des Hauptmanns Götz, mit klingendem Spiele ins Schloß als Besatzung einrücken, stellte dem Volke den

Auf Joseph machten diese Vorfälle einen so tiefen Eindruck, daß sein damals ohnedies so schwacher Körper augenscheinlich darunter litt. Hiezu kam noch die ungesunde feuchte Witterung, welche eben herrschte, und sein Uebel ungemein verschlimmerte.

Das schleichende Fieber verließ den Monarchen fast nicht mehr, seine Kräfte schwanden zusehends; und er näherte sich dem Tode immer mehr.

Vor seinem Ende nahm der Monarch noch Abschied von seiner Armee, welcher derselben durch den Hofkriegsrathspräsidenten schriftlich mitgetheilt wurde und den wir hier wörtlich beyfügen wollen:

„Seine Majestät haben mir Hofkriegsrathspräsidenten aufgetragen, der gesammten in der wirklichen Dienstleistung stehenden Armee, vom höchsten General bis zum gemeinen

Mann herab, in Allerhöchst Dero Namen bekannt zu machen.

Weil Seine Majestät sich dem Ende Ihres Lebens näherten, so hielten Sie sich für undankbar, wenn Sie nicht der gesammten Armee für die in allen Gelegenheiten und ohne Ausnahme Allerhöchst Deroselben bewiesene Treue, Tapferkeit und Unverdrossenheit Ihre volle Zufriedenheit zu erkennen gäben.

Seine Majestät müßten die Armee, eben weil Sie dieselbe bey einer im Feldzuge sich zugezogenen Krankheit nicht hätten verlassen wollen, nun früher ganz verlassen, als nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur, und von Ihrer Leibesbeschaffenheit zu vermuthen gewesen wäre.

Soldat zu seyn, war von jeher Allerhöchst Dero vorzügliche Neigung, so wie Beförderung des Wachsthums an Ansehen, an innerlichen Kräften und Werth der gesammten Ar-

Digitized by Google

mee stets ihr Gegenstand Höchst Dero größten Sorgfalt gewesen.

Als Landesfürst hätten Seine Majestät alles mögliche dazu beygetragen, und als Kriegsgefährte alles Ungemach und alle Gefahren mit Bereitwilligkeit getheilet; was immer zur Heilung der erkrankten und verwundeten Mannschaft, zu ihrer Erleichterung und Erhaltung ersonnen werden konnte, sey von Seiner Maj. nie ausser Acht gelassen worden, und jeder einzelne Mann sey Ihnen schätzbar gewesen.

Der vorige Feldzug habe alle Wünsche, die Seine Maj. für die Ehre der Armee in Ihrem Vaterherz genährt haben, vollkommen gekrönt, und dieselbe habe in ganz Europa das Ansehen, welches sie verdient, erworben. Se. Majestät nehmen die trostreiche Beruhigung mit sich; sie werde sich nun auch immer bestreben diesen Ruhm zu erhalten.

Da Se. Maj. nach Ihrem Hinscheiden für die Armee nichts mehr thun können, so wollten Sie ihr diese dankbare Gesinnungen

mit dem innigsten Wunsche hiedurch zu erkennen geben, daß sie dem Staate, und Sr. Majestät Nachfolger immer durch eben so getreu, wie Allerhöchstderoselben zugethan seyn mögen.

Wien den 14ten Febr. 1790.

Andreas. Graf von Hadik.
Hofkriegsrathspräsident.

Joseph sahe mit dem entschlossenen Muthe eines wahren Christen und der heitersten Ruhe eines Weltweisen seinem Tode entgegen, welcher auch den 20ten Februar 1790 in der Früh um 2 Uhr erfolgt. Wir sind es dem Andenken dieses unvergeßlichen Monarchen schuldig, hier eine Skizze seines Lebens und Charakters beyzufügen.

Joseph II. wurde im Jahr 1741. den 13ten März zu Wien gebohren. Sein Vater war Kaiser Franz I. und seine Mutter Maria Thereſia.

Im Jahr 1760. wurde er mit Maria Isabella einer Tochter des Herzogs von Parma, und nach deren Tode mit Maria einer

Digitized by Google

bayerischen Prinzessin vermählt, welche ihm aber auch im Jahr 1767. durch den Tod entrissen wurde.

Im Jahr 1764. wurde er zum römischen König erwählt und gekrönt, und nach dem Tode seines Vaters erhielt er im Jahr 1765. die Kaiserkrone.

Seine Mutter ernannte ihn hierauf zum Mitregenten aller österreichischen Erbländer und zum Großmeister der sämmtlichen Ritterorden; bald nachher übertrug sie ihm auch das Militärwesen und die ganze Leitung der Kriegsgeschäfte.

Bis zu dem Tode Marien Theresens machte Joseph viele ansehnliche Reisen, theils um seine eigene Länder vollkommen kennen zu lernen, theils um im Auslande alles Vortreffliche zu sehen und zu untersuchen, um diese Kenntniße hernach zum besten seiner Erbstaaten zu benutzen.

Die merkwürdigsten von diesen Reisen waren im Jahr 1766. bis an die türkische Grenze; 1769. nach Italien, und in dem-

Digitized by Google

selben Jahre nach Schlesien, wo er den grossen Friedrich von Preußen besuchte; 1777. unter dem Namen Graf Falkenstein nach Frankreich und endlich unter dem nämlichen Namen 1780 die große Reise nach Rußland.

Nach dem Tode des Kurfürsten von Bayern wurde Maria Theresia im Jahre 1778. in einen Krieg mit dem König von Preußen verflochten. Joseph wohnte dem ganzen Feldzug bey, und nahm an allen Gefahren und Beschwerlichkeiten seiner Krieger Antheil.

Im Jahr 1780. den 29ten September starb Maria Theresia, und Joseph wurde Alleinherrscher.

Schon in den ersten Regierungsjahren zeigten sich Josephs große und weitaussehende Entwürfe. Eine seiner ersten Sorgen war durch Beschränkungen bey seinem Hofstaate sowohl, als in allen Theilen der Staatsverwaltung Summen zu ersparen, welche er in der Folge auf mancherley Art zum Glücke seiner Unterthanen zu verwenden gesonnen war.

Digitized by Google

Seine ersten merkwürdigen Verfügungen waren die erweiterte Preßfreyheit, und die Verordnungen im geistlichen Fache. Gleich Anfangs wurden die Ordensgeistliche aller auswärtigen Abhängigkeit entzogen. Durch das Toleranzedikt wurden die Juden zu Menschen und zu Bürgern gemacht, und die Evangelischen, Reformirten, und unirten Griechen erhielten freye Religionsübung. Es wurden verschiedene Klöster aufgehoben, eine neue Pfarreintheilung in den Städten, auch eine neue Ordnung des Gottesdienstes eingeführt, und alles unnöthige oder was sonst zu Mißbräuche Anlaß gab, abgeschaft. Die häufigen Bruderschaften wurden aufgehoben, zur Bildung junger Theologen Generalseminarien errichtet, die überflüßigen Einkünfte der Bisthümer eingezogen und dafür theils neue errichtet, theils andere gute Einrichtungen bestritten.

Nicht leicht ein Staat in der Welt hat in einem so kurzen Zeitraum als die Regierung Josephs II, war so viele und mannich-

Digitized by Google

faltige Einrichtungen, Verbesserungen und Gesetze erhalten, als Oesterreich. Wir wollen hier einige der vornehmsten anführen.

Unter die wichtigsten und ruhmvollsten Verordnungen gehört jenes Freyheitsedikt, wodurch die Leibeigenschaft in den gesammten Oesterreichischen Staaten aufgehoben und richtigere und menschlichere Verhältnisse zwischen Herrschaften und Unterthanen festgesetzt wurden. Ein gleiches Schicksal hatten die Todesstrafen bis auf einen gewissen Grad des Verbrechens. In dem Justizwesen, in den Erziehungsanstalten, bey den verschiedenen Länderstellen wurden wichtige Verbesserungen vorgenommen. Durch das Verboth der Einfuhre der Ausländerwaaren so wie durch manche Ermunterung und Unterstützung fieng für das österreichische Fabrik- und Manufakturwesen eine neue glänzende Epoche an. Durch das im Jahr 1785. beendigte Ansiedlungsgeschäft wurden über 38,000 Seelen aus dem Auslande gezogen, und zur Bearbeitung der, wenig kultivirten Gegenden nach Ungarn

Digitized by Google

Gallizien und der Bukowine geschickt. In Böhmen wurden die zwey Hauptfestungen Pleß und Theresienstadt zur Beschützung des Landes angelegt. Die Stadt Wien verschönerte sich von Tag zu Tag durch Josephs Anstalten und die meisten Gegenstände gewannen ein neues Aussehen.

Das von Joseph errichtete allgemeine Krankenhaus, das Gebähehaus, das Spital für Wahnwitzige, das Arbeitshaus für Brodlose, das Militärspital mit seiner praktischen chirurgischen Lehrschule, das Institut für Taubstumme, für Mädchenlehrerinnen, das wohlthätige Armeninstitut und andere Verfügungen dieser Art sind ewige Denkmäler seiner väterlichen Regierung, und setzen im Tempel der Unsterblichkeit seinen Namen unter die heiligen Namen der Wohlthäter der Menschheit.

Für den Militärstand hatte Joseph II. eine besondere Vorliebe, er zeigte gegen die Mitglieder dieses ruhmvollen Standes eine vorzügliche Achtung, er wohnte den jährlichen großen Exerzierlägern in den verschiedenen

Digitized by Google

Provinzen persönlich bey, er kleidete sich gewöhnlich und am liebsten militärisch, und während der Mitregentschaft sowohl, als durch den ganzen Lauf seiner Regierung wendete er alles an, um die österreichische Kriegsmacht an Stärke, Ausbildung und vortrefflicher innerer Einrichtung zu einer der ansehnlichsten Mächte der Welt zu machen. Wir können uns in kein näheres Detail einlassen, aber eine schöne Einrichtung Josephs die dem gegenwärtigen Kriege ihren Ursprung zu verdanken hat, nämlich die Einführung der Denkmünzen zur Aufmunterung persönlicher Tapferkeit können wir hier um so weniger mit Stillschweigen übergehen, da sie in die Geschichte dieses Kriegs gehört, und die mit diesen Münzen Belohnte theils schon sind angezeigt worden, theils noch am gehörigen Orte werden angeführt werden.

Die Statuten wurden im July 1789 publizirt, und sind wörtlich folgende:

„Bis hieher sind Handlungen von ausgezeichneter Tapferkeit bey der Mannschaft,

von obligatem Stand, so oft sie zu der Kenntniß der Kommandirenden gelangten, zwar mit Geld belohnt worden; eine solche Belohnung aber verschafte demjenigen, welcher sie empfieng, bloß den vorübergehenden Vortheil einiger Ergötzlichkeit, und war wenig geschickt, weder sein eigenes Gefühl durch das Andenken seines Wohlverhaltens zu erhöhen, noch unter seinen Mitsoldaten eine rühmliche Nacheiferung rege zu machen."

„Seine Majestät haben daher beschlossen, daß in Zukunft einzelne tapfere Handlungen der obligaten Kriegsmannschaft durch ein öffentliches und fortdaurendes Ehrenzeichen der Vergessenheit entrissen, und mit demselben, wenn die wackeren Männer, die solches erwerben, verehlicht sind, ihr Verdienst auf die Nachkömmlinge fortgepflanzt werde, um auch diese zur Ehrbegierde, und zum Dienst des Staats dadurch aufzumuntern."

„Auf diese ehrenvolle Auszeichnung und die Vortheile, welche die Huld Sr. Majestät damit verbindet, sind nicht nur Inländer,

Digitized by Google

sondern auch Ausländer, sowohl Gemeine als Unteroffiziers anzusprechen berechtiget."

„Das Ehrenzeichen wird in einer goldnen und silbernen Denkmünze bestehen, deren Vertheilung unter den hierzu vorgeschriebenen unumgänglich erforderlichen Bedingungen an die kommandirenden Generale der im Felde stehenden Truppen übertragen ist."

„Derjenige, welcher die Denkmünze erhält, ist berechtiget, solche zu jeder Zeit in und ausser Dienst öffentlich zu tragen, empfänge auch eine tägliche Zulage, welche Se. Maj. für diejenigen, welche dieses Ehrenzeichens würdig erklärt sind, bewilliget haben."

„Der Wille Sr. Maj. überhaupt über alles, was in Ansehung dieses Ehrenzeichens zur Richtschnur zu nehmen ist, wird durch folgende Statuten erkläret."

## I.

„Diese für Unteroffiziers und Gemeine von der Armee bestimmte Denkmünze ist nicht als ein Orden zu betrachten, sondern sie ist

Digitized by Google

## VI.

„Die silbernen Denkmünzen sind für minder tapfere Handlungen, und die goldenen für die allerausgezeichnetesten bestimmt. Es kann nämlich ein Unteroffizier eine silberne, und ein Gemeiner eine goldene Denkmünze überkommen, auch kann derjenige, welcher bereits eine silberne Denkmünze hat, bey einer sich ergebenen neuen Gelegenheit von Wohlverhalten, gegen der Zurücknehmung der silbernen eine goldene Denkmünze erhalten; ein solcher aber der schon eine goldene Denkmünze hat, und eine neue tapfere Handlung begeht, bekommt alsdann eine Belohnung in Geld.“

## VII.

„Die Vertheilung einer solchen Denkmünze soll nur nach Verdienst geschehen, und mit der gehörigen Aufmerksamkeit, um den Werth derselben durch Gemeinmachung nicht abzuwürdigen, es kann daher blos der kommand

birende General, vor dem Feind stehenden Truppen, so oft ein Fall von der Kollation dieses Ehrenzeichens eintritt, über die hierwegen vorgebrachte werdende Umstände und Zeugnisse erkennen, und bestimmen, wer eine silberne oder goldene Denkmünze bekommen, und wann die silberne gegen eine goldene Denkmünze ausgewechselt werden soll."

## VIII.

„Derjenige, so nach dem Befand des kommandirenden Generals das Ehrenzeichen erhält, hat dasselbe aus den Händen seines vorgesetzten Regiments-Bataillons- oder Korps-Kommendanten in Beyseyn der übrigen Mannschaft öffentlich zu bekommen, und mit dem Band, welches bey einen jeden Denkmünze vorhanden ist, an dem Knopfloch seines Rockes, oder Dollmannes zu tragen."

## IX.

„Wer eine silberne Denkmünze überkommt, derjenige erhält noch aus Sr. Majestät Gna-



Digitized by Google

ve die Hälfte seiner Löhnung nach der heklei-
denden Charge als eine Zulage; derjenige hin-
gegen, so eine goldene Denkmünze empfängt,
erlange den ganzen Betrag seiner der Charge
anklebenden Löhnung als eine Zulage, und
eigentlich doppelte Löhnung.

X

„Die Zulage von der halben, und re-
spektive von der ganzen Löhnung wird einem
jeden so lang er dient, auf die Art abge-
reichet, daß der Mann die Halbscheid und
das Ganze der ordinairen Löhnung, die ihm
an dem Tag gebühret, wann er die Denkmünze
empfängt, nach dem Fuß des Landes, wo
er im Frieden zur Dienstleistung bestimmt ist,
zur Zulage zu erhalten, und diese auch sich
nicht zu verändern hat, wenn gleich ein Ge-
meiner Unteroffizier, ein Gefreyter Korporal
wird, oder ein Mann von der Infanterie
zur Kavallerie oder von der Kavallerie zur
Infanterie zu stehen kommt.

XI

## XI.

„Ein Mann, der das Ehrenzeichen bekommen hat, und nach der Hand zu einer Offiziers-Charge gelangt, behält auch mit dem Offiziers-Karakter die Denkmünze, und den derselben anklebenden Genuß bey.

## XII.

„Kommt ein mit diesem Ehrenzeichen belohnter Mann ins Spital, oder gehet er auf Urlaub, so wird die Zulage in dem einen, und in dem andern Fall dem Mann beygelassen, obgleich der Mann währendem Urlaub keine Löhnung erhält; und diejenige des Kranken dem Spital zukommt.„

## XIII.

„Wird ein Mann mit dem Ehrenzeichen in die Invaliden-Versorgung übernommen, so bekommt derselbe nebst dem Invaliden institutmässigen Genuß im Gelde die Hälfte, und

Digitized by Google

Gallizien und der Bukowine geschickt. In Böhmen wurden die zwey Hauptfestungen Pleß und Theresienstadt zur Beschützung des Landes angelegt. Die Stadt Wien verschönerte sich von Tag zu Tag durch Josephs Anstalten und die meisten Gegenstände gewannen ein neues Aussehen.

Das von Joseph errichtete allgemeine Krankenhaus, das Gebährhaus, das Spital für Wahnwitzige, das Arbeitshaus für Brodlose, das Militärspital mit seiner praktischen chirurgischen Lehrschule, das Institut für Taubstumme, für Mädchenlehrerinnen, das wohlthätige Armeninstitut und andere Verfügungen dieser Art sind ewige Denkmäler seiner väterlichen Regierung, und setzen im Tempel der Unsterblichkeit seinen Namen unter die heiligen Namen der Wohlthäter der Menschheit.

Für den Militärstand hatte Joseph II. eine besondere Vorliebe, er zeigte gegen die Mitglieder dieses ruhmvollen Standes eine vorzügliche Achtung, er wohnte den jährlichen großen Exerzierlägern in den verschiedenen

Digitized by Google

Provinzen persönlich bey, er kleidete sich gewöhnlich und am liebsten militärisch, und während der Mitregentschaft sowohl, als durch den ganzen Lauf seiner Regierung wendete er alles an, um die österreichische Kriegsmacht an Stärke, Ausbildung und vortrefflicher innerer Einrichtung zu einer der ansehnlichsten Mächte der Welt zu machen. Wir können uns in kein näheres Detail einlassen, aber eine schöne Einrichtung Josephs die dem gegenwärtigen Kriege ihren Ursprung zu verdanken hat, nämlich die Einführung der Denkmünzen zur Aufmunterung persönlicher Tapferkeit können wir hier um so weniger mit Stillschweigen übergehen, da sie in die Geschichte dieses Kriegs gehört, und die mit diesen Münzen Belohnte theils schon sind angezeigt worden, theils noch am gehörigen Orte werden angeführt werden.

Die Statuten wurden im July 1789 publizirt, und sind wörtlich folgende:

„Bis hieher sind Handlungen von ausgezeichneter Tapferkeit bey der Mannschaft

von obligatem Stand, so oft sie zu der Kenntniß der Kommandirenden gelangten, zwar mit Geld belohnt worden; eine solche Belohnung aber verschafte demjenigen, welcher sie empfieng, bloß den vorübergehenden Vortheil einiger Ergötzlichkeit, und war wenig geschickt, weder sein eigenes Gefühl durch das Andenken seines Wohlverhaltens zu erhöhen, noch unter seinen Mitsoldaten eine rühmliche Nacheiferung rege zu machen."

„Seine Majestät haben daher beschlossen, daß in Zukunft einzelne tapfere Handlungen der obligaten Kriegsmannschaft durch ein öffentliches und fortdaurendes Ehrenzeichen der Vergessenheit entrissen, und mit demselben, wenn die wackeren Männer, die solches erwerben, verehlicht sind, ihr Verdienst auf die Nachkömmlinge fortgepflanzt werde, um auch diese zur Ehrbegierde, und zum Dienst des Staats dadurch aufzumuntern."

„Auf diese ehrenvolle Auszeichnung und die Vortheile, welche die Huld Sr. Majest. damit verbindet, sind nicht nur Inländer,

Digitized by Google

sondern auch Ausländer, sowohl Gemeine als Unteroffiziers anzusprechen berechtiget."

„Das Ehrenzeichen wird in einer goldenen und silbernen Denkmünze bestehen, deren Vertheilung unter den hierzu vorgeschriebenen unumgänglich erforderlichen Bedingungen an die kommandirenden Generale der im Felde stehenden Truppen übertragen ist."

„Derjenige, welcher die Denkmünze erhält, ist berechtiget, solche zu jeder Zeit in und ausser Dienst öffentlich zu tragen, empfängt auch eine tägliche Zulage, welche Se. Maj. für diejenigen, welche dieses Ehrenzeichens würdig erklärt sind, bewilliget haben."

„Der Wille Sr. Maj. überhaupt über alles, was in Ansehung dieses Ehrenzeichens zur Richtschnur zu nehmen ist, wird durch folgende Statuten erkläret."

## I.

„Diese für Unteroffiziers und Gemeine von der Armee bestimmte Denkmünze ist nicht als ein Orden zu betrachten, sondern sie ist

Digitized by Google

mee stets der Gegenstand Höchst Dero größten Sorgfalt gewesen.

Als Landesfürst hätten Seine Majestät alles mögliche dazu beygetragen, und als Kriegsgefährte alles Ungemach und alle Gefahren mit Bereitwilligkeit getheilet; was immer zur Heilung der erkrankten und verwundeten Mannschaft, zu ihrer Erleichterung und Erhaltung ersonnen werden konnte, sey von Seiner Maj. nie auffer Acht gelassen worden, und jeder einzelne Mann sey Ihnen schätzbar gewesen.

Der vorige Feldzug habe alle Wünsche, die Seine Maj. für die Ehre der Armee in Ihrem Vaterherz genährt haben, vollkommen gekrönt, und dieselbe habe in ganz Europa das Ansehen, welches sie verdient, erworben. Se. Majestät nehmen die trostreiche Beruhigung mit sich; sie werde sich nun auch immer bestreben diesen Ruhm zu erhalten.

Da Se. Maj. nach Ihrem Hinscheiden für die Armee nichts mehr thun können, so wollten Sie ihr diese dankbare Gesinnungen

Digitized by Google

mit dem innigsten Wunsche hiedurch zu erkennen geben, daß sie dem Staate, und Sr. Majestät Nachfolger immer durch eben so getreu, wie Allerhöchstderoselben zugethan seyn mögen.

Wien den 14ten Febr. 1790.

Andreas. Graf von Hadik.
Hofkriegsrathspräsident.

Joseph sahe mit dem entschlossenen Muthe eines wahren Christen und der heitersten Ruhe eines Weltweisen seinem Tode entgegen, welcher auch den 20ten Februar 1790 in der Früh um 2 Uhr erfolgt. Wir sind es dem Andenken dieses unvergeßlichen Monarchen schuldig, hier eine Skizze seines Lebens und Charakters beyzufügen.

Joseph II. wurde im Jahr 1741. den 13ten März zu Wien gebohren. Sein Vater war Kaiser Franz I. und seine Mutter Maria Thereſia.

Im Jahr 1760. wurde er mit Maria Isabella einer Tochter des Herzogs von Parma, und nach deren Tode mit Maria einer

Digitized by Google

bayerischen Prinzessin vermählt, welche ihm aber auch im Jahre 1767. durch den Tod entrissen wurde.

Im Jahr 1764. wurde er zum römischen König erwählt und gekrönt, und nach dem Tode seines Vaters erhielt er im Jahr 1765. die Kaiserkrone.

Seine Mutter ernannte ihn hierauf zum Mitregenten aller östreichischen Erbländer und zum Großmeister der sämmtlichen Ritterorden; bald nachher übertrug sie ihm auch das Militärwesen und die ganze Leitung der Kriegsgeschäfte.

Bis zu dem Tode Marien Thereſens machte Joseph viele ansehnliche Reisen, theils um seine eigene Länder vollkommen kennen zu lernen, theils um im Auslande alles Vortreffliche zu sehen und zu untersuchen, um diese Kenntniße hernach zum besten seiner Erbstaaten zu benutzen.

Die merkwürdigsten von diesen Reisen waren im Jahr 1766. bis an die türkische Grenze; 1769. nach Italien, und in dem-

Digitized by Google

selben Jahre nach Schlesien, wo er den grossen Friedrich von Preußen besuchte; 1777. unter dem Namen Graf Falkenstein nach Frankreich und endlich unter dem nämlichen Namen 1780 die große Reise nach Rußland.

Nach dem Tode des Kurfürsten von Bayern wurde Maria Theresia im Jahre 1778. in einen Krieg mit dem König von Preußen verflochten. Joseph wohnte dem ganzen Feldzug bey, und nahm an allen Gefahren und Beschwerlichkeiten seiner Krieger Antheil.

Im Jahr 1780. den 29ten September starb Maria Theresia, und Joseph wurde Alleinherrscher.

Schon in den ersten Regierungsjahren zeigten sich Josephs große und weitaussehende Entwürfe. Eine seiner ersten Sorgen war durch Beschränkungen bey seinem Hofstaate sowohl, als in allen Theilen der Staatsverwaltung Summen zu ersparen, welche er in der Folge auf mancherley Art zum Glücke seiner Unterthanen zu verwenden gesonnen war.

Digitized by Google

Seine ersten merkwürdigen Verfügungen waren die erweiterte Preßfreyheit, und die Verordnungen im geistlichen Fache. Gleich Anfangs wurden die Ordensgeistliche aller auswärtigen Abhängigkeit entzogen. Durch das Toleranzedikt wurden die Juden zu Menschen und zu Bürgern gemacht, und die Evangelischen, Reformirten, und unirten Griechen erhielten freye Religionsübung. Es wurden verschiedene Klöster aufgehoben, eine neue Pfarreintheilung in den Städten, auch eine neue Ordnung des Gottesdienstes eingeführt, und alles unnöthige oder was sonst zu Mißbräuche Anlaß gab, abgeschaft. Die häufigen Bruderschaften wurden aufgehoben, zur Bildung junger Theologen Generalseminarien errichtet, die überflüßigen Einkünfte der Bisthümer eingezogen und dafür theils neue errichtet, theils andere gute Einrichtungen bestritten.

Nicht leicht ein Staat in der Welt hat in einem so kurzen Zeitraum als die Regierung Josephs II, war so viele und mannich-

Digitized by Google

faltige Einrichtungen, Verbesserungen und Gesetze erhalten, als Oesterreich. Wir wollen hier einige der vornehmsten anführen.

Unter die wichtigsten und ruhmvollsten Verordnungen gehört jenes Freyheitsedikt, wodurch die Leibeigenschaft in den gesammten Oesterreichischen Staaten aufgehoben und richtigere und menschlichere Verhältnisse zwischen Herrschaften und Unterthanen festgesetzt wurden. Ein gleiches Schicksal hatten die Todesstrafen bis auf einen gewissen Grad des Verbrechens. In dem Justizwesen, in den Erziehungsanstalten, bey den verschiedenen Länderstellen wurden wichtige Verbesserungen vorgenommen. Durch das Verboth der Einfuhre der Ausländerwaaren so wie durch manche Ermunterung und Unterstützung fieng für das österreichische Fabrik- und Manufakturwesen eine neue glänzende Epoche an. Durch das im Jahr 1785. beendigte Ansiedlungsgeschäft wurden über 38,000 Seelen aus dem Auslande gezogen, und zur Bearbeitung der wenig kultivirten Gegenden nach Ungarn

Digitized by Google

Gallizien und der Bukowine geschickt. In Böhmen wurden die zwey Hauptfestungen Pleß und Theresienstadt zur Beschützung des Landes angelegt. Die Stadt Wien verschönerte sich von Tag zu Tag durch Josephs Anstalten und die meisten Gegenstände gewannen ein neues Aussehen.

Das von Joseph errichtete allgemeine Krankenhaus, das Gebährhaus, das Spital für Wahnwitzige, das Arbeitshaus für Brodlose, das Militärspital mit seiner praktischen chirurgischen Lehrschule, das Institut für Taubstumme, für Mädchenlehrerinnen, das wohlthätige Armeninstitut und andere Verfügungen dieser Art sind ewige Denkmäler seiner väterlichen Regierung, und setzen im Tempel der Unsterblichkeit seinen Namen unter die heiligen Namen der Wohlthäter der Menschheit.

Für den Militärstand hatte Joseph II. eine besondere Vorliebe, er zeigte gegen die Mitglieder dieses ruhmvollen Standes eine vorzügliche Achtung, er wohnte den jährlichen großen Exerzierlägern in den verschiedenen

Provinzen persönlich bey, er kleidete sich gewöhnlich und am liebsten militärisch, und während der Mitregentschaft sowohl, als durch den ganzen Lauf seiner Regierung wendete er alles an, um die österreichische Kriegsmacht an Stärke, Ausbildung und vortrefflicher innerer Einrichtung zu einer der ansehnlichsten Mächte der Welt zu machen. Wir können uns in kein näheres Detail einlassen, aber eine schöne Einrichtung Josephs die dem gegenwärtigen Kriege ihren Ursprung zu verdanken hat, nämlich die Einführung der Denkmünzen zur Aufmunterung persönlicher Tapferkeit können wir hier um so weniger mit Stillschweigen übergehen, da sie in die Geschichte dieses Kriegs gehört, und die mit diesen Münzen Belohnte theils schon sind angezeigt worden, theils noch am gehörigen Orte werden angeführt werden.

Die Statuten wurden im July 1789 publizirt, und sind wörtlich folgende:

„Bis hieher sind Handlungen von ausgezeichneter Tapferkeit bey der Mannschaft,

von obligatem Stand, so oft sie zu der Kenntniß der Kommandirenden gelangten, zwar mit Geld belohnt worden; eine solche Belohnung aber verschafte demjenigen, welcher sie empfieng, bloß den vorübergehenden Vortheil einiger Ergötzlichkeit, und war wenig geschickt, weder sein eigenes Gefühl durch das Andenken seines Wohlverhaltens zu erhöhen, noch unter seinen Mitsoldaten eine rühmliche Nacheiferung rege zu machen."

„Seine Majestät haben daher beschlossen, daß in Zukunft einzelne tapfere Handlungen der obligaten Kriegsmannschaft durch ein öffentliches und fortdaurendes Ehrenzeichen der Vergessenheit entrissen, und mit demselben, wenn die wackeren Männer, die solches erwerben, verehlicht sind, ihr Verdienst auf die Nachkömmlinge fortgepflanzt werde, um auch diese zur Ehrbegierde, und zum Dienst des Staats dadurch aufzumuntern."

„Auf diese ehrenvolle Auszeichnung und die Vortheile, welche die Huld Sr. Majest. damit verbindet, sind nicht nur Inländer,

Digitized by Google

sondern auch Ausländer, sowohl Gemeine als Unteroffiziers anzusprechen berechtiget."

„Das Ehrenzeichen wird in einer goldenen und silbernen Denkmünze bestehen, deren Vertheilung unter den hierzu vorgeschriebenen unumgänglich erforderlichen Bedingungen an die kommandirenden Generale der im Felde stehenden Truppen übertragen ist."

„Derjenige, welcher die Denkmünze erhält, ist berechtiget, solche zu jeder Zeit in und ausser Dienst öffentlich zu tragen, empfängt auch eine tägliche Zulage, welche Se. Maj. für diejenigen, welche dieses Ehrenzeichens würdig erklärt sind, bewilliget haben."

„Der Wille Sr. Maj. überhaupt über alles, was in Ansehung dieses Ehrenzeichens zur Richtschnur zu nehmen ist, wird durch folgende Statuten erkläret."

## I.

„Diese für Unteroffiziers und Gemeine von der Armee bestimmte Denkmünze ist nicht als ein Orden zu betrachten, sondern sie ist

Digitized by Google

## VI.

„Die silbernen Denkmünzen sind für minder tapfere Handlungen, und die goldenen für die allerausgezeichnetesten bestimmt, es kann nähmlich ein Unteroffizier eine silberne, und ein Gemeiner eine goldene Denkmünze überkommen, auch kann derjenige, welcher bereits eine silberne Denkmünze hat, bey einer sich ergebenen neuen Gelegenheit von Wohlverhalten, gegen der Zurücknehmung der silbernen eine goldene Denkmünze erhalten; ein solcher aber der schon eine goldene Denkmünze hat, und eine neue tapfere Handlung begeht, bekommt alsdann eine Belohnung in Geld.“

## VII.

„Die Vertheilung einer solchen Denkmünze soll nur nach Verdienst geschehen, und mit der gehörigen Aufmerksamkeit, um den Werth derselben, durch Gemeinmachung nicht abzuwürdigen, es kann dieses blos der kommune



Digitized by Google

dirende General, oder vor dem Feind stehenden Truppen, so oft ein Fall von der Kollation dieses Ehrenzeichens eintritt, über die hierwegen vorgebracht werdende Umstände und Zeugnisse erkennen, und bestimmen, wer eine silberne oder goldene Denkmünze bekommen, und wann die silberne gegen eine goldene Denkmünze ausgewechselt werden soll."

## VIII.

„Derjenige, so nach dem Befand des kommandirenden Generals das Ehrenzeichen erhält, hat dasselbe aus den Händen seines vorgesetzten Regiments-Bataillons- oder Korps-Kommandanten in Beyseyn der übrigen Mannschaft öffentlich zu bekommen, und mit dem Band, welches bey einer jeden Denkmünze vorhanden ist, an dem Knopfloch seines Rockes, oder Dolmanes zu tragen."

## IX.

„Wer eine silberne Denkmünze bekommt, derjenige erhält noch aus Sr. Majestät Gna-



Digitized by Google

die Hälfte seiner Löhnung nach der bekleidenden Charge als eine Zulage; derjenige hingegen, so eine goldene Denkmünze empfängt, erlangt den ganzen Betrag seiner der Charge anklebenden Löhnung als eine Zulage, und eigentlich doppelte Löhnung.

X

„Die Zulage von der halben, und respektive von der ganzen Löhnung wird einem jeden so lang er dient, auf die Art abgereichet, daß der Mann die Halbscheid und das Ganze der ordinairen Löhnung, die ihm an dem Tag gebühret, wo er die Denkmünze empfängt, nach dem Fuß des Landes, wo er im Frieden zur Dienstleistung bestimmt ist, für Zulage zu erhalten, und diese auch sich solche zu verändern hat, wenn gleich ein Gemeiner Unteroffizier, ein Gefreyter Korporal wird, oder ein Mann von der Infanterie zur Kavallerie oder von der Kavallerie zur Infanterie zu stehen kommt.

XI

## XI.

„Ein Mann, der das Ehrenzeichen bekommen hat, und nach der Hand zu einer Offiziers-Charge gelangt, behält auch mit dem Offiziers-Karakter die Denkmünze, und den derselben anklebenden Genuß bey.

## XII.

„Kommt ein mit diesem Ehrenzeichen belohnter Mann ins Spital, oder gehet er auf Urlaub, so wird die Zulage in dem einen, und in dem andern Fall dem Mann beygelassen, obgleich der Mann währendem Urlaub keine Löhnung erhält; und diejenige des Kranken dem Spital zukommt.„

## XIII.

„Wird ein Mann mit dem Ehrenzeichen in die Invaliden-Versorgung übernommen, so bekommt derselbe nebst dem Invaliden institutmässigen Genuß im Gelde die Hälfte, und

Digitized by Google

respektive den ganzen Betrag von diesem Genuß als eine Zulage.“

## XIV.

„Erholt sich ein Mann bey dem Invaliden Institut auf die Art, daß er in seine vorige Dienstleistung zurück tritt, so bekommt er nebst der Löhnung vor seiner Charge auch die vorige Zulage bis er wieder in die Invaliden Versorgung, und den allda festgesetzten Genuß gelangt.“

## XV.

„Sezt sich einer von denjenigen, welche das Ehrenzeichen haben, in den Fall, wegen was immer für eines begangenen wichtigen Verbrechens Kriegsrechtlich verurtheilt, und bestraft zu werden, so ist die Denkmünze einem solchen abzunehmen, und er verliert noch die darauf verwilligten anderen Vortheile.“

Digitized by Google

## XVI.

„Wer immer seine Denkmünze verkauft oder verspielt, wird derselben, und der ihr mit angehefteten übrigen Vortheile verlustig.“

## XVII.

„Kann einer beweisen, daß die Denkmünze ihm gestohlen worden ist, oder daß er sie ohne seinen Verschulden verloren hat, so bekommt er dafür eine andere.“

## XVIII.

„Wie die Denkmünze bey einem absterbenden verheiratheten Mann seinem Weib, oder seinen Kindern verbleibt, so haben die Regiments- Bataillons- und Korpskommandanten diejenigen der mit Tode abgehenden ledigen Standes zurück zu nehmen, und an die kommandirenden Generale einzureichen.“

Digitized by Google

## XIX.

„Treten Inländer von Dienst auf steurbare Wirthschaften, und Ausländer nach geendigter Kapitulazion, oder nach dem Ausgang des Kriegs, von Regimentern, Bataillons, oder Korps aus, so nehmen sie ihre Denckmünzen als ein durch Wohlverhalten erworbenes Eigenthum mit sich, und hat mit dem Tag, wo die Löhnung am letzten einen solchen Mann abgereicht wird, auch die Zulage aufzuhören.“

## XX.

„Sind auf steurbare Gründe abgehende Soldaten Wittwer ohne Kinder, oder ledigen Standes, so sind von solchen ohne Weib und Kindern absterbenden Leuten, die Ehrenzeichen nach ihrem Tod durch die Regiments- Bataillons- und Korpskommandanten, unter welchen die Mannschaft gedienet hat, zurück zu nehmen, und an die kommandirenden Ge-

Digitized by Google

nerale abzugeben, hingegen nehmen ausgetretene Ausländer die Denkmünzen mit sich, wenn gleich selbige ledigen Standes sind, und ausser Lands abgehen."

Zu diesen Denkmünzen sind von dem geschickten Graveur Hrn. Wirt in Wien die Modelle geschnitten worden und enthalten auf einer Seite das Bildniß Kaiser Josephs, auf der andern Kriegsarmaturen und einen Lorbeerkranz, in dessen Mitte sich die Worte: Der Tapferkeit befinden.

Die goldenen Denkmünzen wägen vier Dukaten; die silbernen haben im innern Werth beyläufig zwey Gulden.

Digitized by Google

## Dritter Abschnitt.

Leopolds des Zweyten Regierungsantritt. Lage der politischen Angelegenheiten. Kriegsrüstungen gegen Preußen. Fortsetzung des Krieges gegen die Pforte. Vorfall bey Alexinze und bey Calefat. Übergabe der Festung Orsova. Kriegsoperationspunkte. Abzug der Besatzung. Gesundheitspässe. Belobungen u. dgl. Vorfall bey Turnul. Nachrichten von der Festung Giorgewo. Prinz Koburg belagert sie. Vorfall der Türken. Die Belagerung wird aufgehoben. Vorfall bey Islas, bey Orosch. Sieg über die Türken bey Calefat. Kriegsvorfälle aus den Lägern bey Brahilow und Tiha. Vorfall bey Lyubina. Unternehmung auf Görize. Ausführliche Geschichte der Belagerung der Festung Giurgewo. Die Festung wird mit Sturm eingenommen. Sieg über die Türken bey Florentin.

Nach dem Tode Kaiser Joseph II. trat sein Bruder der Großherzog von Toskana als nächster Nachfolger die Regierung der gesammten österreichischen Monarchie an, und traf deßwegen den 13ten März Abends um 10 Uhr in der Residenzstadt ein.

Leopold II. traf seine Erbländer in einer äuserst gefährlichen Lage an. Der Krieg mit

der Pforte war zwar durch den vorhergehenden glorreichen Feldzug zu Oestarreichs Vortheil soweit gediehen, daß ein neuer glücklicher Feldzug oder ein vortheilhaften Friede allerdings zu hoffen war; allein ein ganz anderes Ungewitter zog sich an der deutschen Grenze zusammen.

König Wilhelm von Preußen hatte einen Alliantraktat mit der Pforte geschlossen, und es war dieser Allianz zu Folge alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß es zu einem Kriege mit Preußen kommen würde. Die Ungarn, denen Beystand in dem Türkenkriege unumgänglich nothwendig war, befanden sich damals, ohnerachtet ihnen Joseph noch einige Täge vor seinem Ende ihre geforderten Rechte und Freyheiten und ihre Reichskrone wieder zurückgestellet hatte, in einer Gährung, welche höchsttraurige Folgen befürchten ließ. Der gröste Theil der österreichischen Niederlande hatte sich von der Monarchie losgerissen, und suchte sich mit den Waffen in der Hand unabhängig zu machen. Auch in ver-

Digitized by Google

schiedenen andern Theilen der Monarchie herrschte Mißvergnügen. Die Theurung war damals sehr hoch gestiegen; anderer Unordnungen im innern nicht zu gedenken. Auch die ausländischen Angelegenheiten musten Leopolds Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Das deutsche Reich war, da bey den Lebzeiten Josephs kein römischer König erwählt wurde, nach dessen Tode ohne Oberhaupt. Frankreich befand sich durch die im vorhergehenden Jahre ausgebrochene große Revolution in einer fürchterlichen Krisis, und es war zu besorgen, daß die Wirkungen davon zum Theil auch andere monarchische Staaten treffen könnten.

Nur Leopolds gemäßigtes, weises Betragen konnte einen glücklichen Ausweg aus diesem Labirinthe finden. Doch da die Entwickelung aller dieser Umstände außer den Grenzen dieser Geschichte liegt, so wollen wir blos das anführen, was auf den gegenwärtigen Krieg Bezug hat.

Vors erste mußte sich Leopold gegen Preußen auf alle Fälle in Vertheidigungsstand se-

Digitized by Google

zen, wozu noch unter Josephs Regierung die ersten Anstalten getroffen waren. Es wurde an der ganzen Grenze ein Kordon gezogen, und das Kommando über diese Armee erhielt der unsterbliche Loudon.

Loudon erwählte sich zu seiner Armee die Generale Prinzen von Hohenlohe und Prinzen von Waldeck, und letzterem übertrug er das Kommando der Vorposten in Mähren.

Am 11ten May reisete er mit dem Staabschyrurgus Köpfert, der ihm vom König selbst zugeordnet worden, ab, und ließ sogleich bey seiner Ankunft bey dem Heere die ganze Armee auf eine so meisterhafte Art 2 Meilen vorrücken, daß sie in einer und derselben Stunde aufbrach, und ohnerachtet des weit ausgedehnten Raumes dennoch insgesammt zu gleicher Zeit an dem jedem Regiment angewiesenen Orte eintraf. Dieses Manövre wird für ein Meisterstück gehalten, und preußischer Seits war man darüber so betroffen, daß sich verschiedene Vorposten zurückzogen.

Er gieng sodann nach Wien zurück, um dem Könige Bericht von den getroffenen Anstalten abzustatten; den 18ten July reisete er wieder nebst dem Feldmarschall Colloredo nach Neutitschein in Mähren ab.

Unterdessen wäre die gegen die Türken gestellte Armee keineswegs müßig. Wir wollen die Kriegsvorfälle so wie sie sich während der Regierung Leopolds ereignet haben, hier der Reihe nach anführen.

In dem türkischen Orte Alexinez, ungefähr 3 Stunden von Nissa lagen 1200 Türken im Hinterhalt, welche das Servische Freykorps öfters beunruhigten. Am 6ten April näherten sich die Feinde den Unsrigen; welche bey Roszany zum Empfang bereit standen. — Der Feldkaplan des Servischen Freykorps, Pater Gregor Brocsky, ein Ofner Bürger, der im vorhergehenden Jahre wegen seines muthigen Betragens bey Belgrad eine goldene Denkmünze erhielt, gab auch hier Proben seiner Herzhaftigkeit. Er sprengte ganz allein auf ein feindliches 6 Mann star-

Digitized by Google

kes Piket los, und schoß seine Pistolen gegen selbes ab. Die Kapitäne Blaiko und Novakovich kamen ihm mit 5 Mann zu Hülfe, und so wurden die 6 Türken erlegt. Am 7ten wurden die Feinde mit einem Verluste von 50 Todten von Alexince verjagt, die Häuser und Zelte wurden angezündet, und vieles Vieh erbeutet.

Um den feindlichen Streifereyen der Widdiner-Besatzung nach Kallefat Einhalt zu thun, und das Ufer der Donau sicher zu stellen, brach der Oberstlieutenant Graf Bey vom Savoyschen Dragonerregimente mit einer Patrouille, die aus 150 Mann theils Infanterie theils Kavallerie und Reveurs bestand den 11ten April nach Kallefat auf, wo er den 12ten um 7 Uhr Morgens eintraf. Nachdem er einen Theil seiner Mannschaft hinter eine außer dem Orte befindliche Anhöhe gestellt hatte, nahm er für seine Person eine Rekognoscirung des Feindes vor, der eben mit 3 Tschaiken landete, wovon eine mit 4 und die

beiden andern mit 2 Kanonen versehen waren, und jede 50 bis 60 Mann in sich faßte.

In der ersten Tschaike blieb die ganze Mannschaft, und deckte zugleich die nebenstehende, aus der alles, bis auf einige wenige, die bey den Kanonen zurückblieben, bereits ausgestiegen war. Dieser Trupp gieng auf den Ort zu, und fieng zu feuern an, sobald er einige Revours erblickte. Um ihn weiter von den Schiffen wegzulocken, zogen sich die Revours langsam zurück. Mittlerweile führte der Oberstlieutenant Bey die Kavallerie durch ein Thal dem Feinde in Rücken, welche auch, obgleich sie dem Kanonenfeuer aus den Tschaiken ausgesetzt war, mit so außerordentlicher Bravour einhieb, daß der Feind an Todten und Verwundeten wenigstens einen Verlust von 50 Mann erlitt und die Flucht ergriff. Der Muth unserer Kavallerie gieng soweit, daß sie diejenigen, welche die Tschaike nicht erreichen konnten, ins Wasser sprangen, sogar bis dahin verfolgte, und

sie

ste im Wasser zusammenhieb oder ertrinken machte.

Von unserer Seite wurde ein Korporal und 2 Gemeine von Savoyen verwundet. Bey diesem Vorfalle, in welchem die Unsrigen 1 Tschaike mit 2 Kanonen eroberten, haben sich der Savoische Rittmeister Baron Gabelkoven, und der Oberlieutenant Haruker von Toskana Husaren vorzüglich ausgezeichnet. Einige Unteroffiziere und Gemeine sind wegen ihres rühmlichen Verhaltens der Gnade des Hrn. Feldmarschall Prinzen von Koburg anempfohlen worden.

Die Besatzung von Orsova, welche bereits einen solchen Mangel an Lebensmitteln hatte, daß sie sogar Pferde- Hunde- und Katzenfleisch essen mußte, überdieß noch durch ein Erdbeben in die größte Noth gesetzt wurde, und keine Möglichkeit eines Entsatzes vor sich hatte, war endlich gezwungen am 11ten April den ersten Antrag zu einer Kapitulazion zu machen, welche am 16ten darauf glücklich geschlossen wurde. Die Kapitulazionspunkte,

welche der Feldmarschall Prinz von Koburg aus Bukarest unterm 28ten April nach Wien schickte, waren folgende:

1) Wurde der feindlichen Besatzung mit ihren Familien und Habseligkeiten der freye Abzug eingestanden, und zugleich ausbedungen, daß alles großherrliche Gut, es bestehe in Artillerie, Munizion, und andern Kriegsgeräthe, in Tschaiken und sonst bewaffneten Fahrzeugen, oder endlich in Mundvorrath Futter und Kassageldern, treulich ausgeliefert, alle Festungswerke ordentlich übergeben, und am 17ten April um 10 Uhr frühe die Thore den Unsrigen eingeräumt werden sollten.

2) Den Weibern und Kindern, ist gestattet worden, mit ihren Habseligkeiten unter der Aufsicht einiger ruhiger und vertrauter Männer bis zum gänzlichen Abzuge der Besatzung in der Festung zu verbleiben.

Digitized by Google

3) Zur Transportirung der Besatzung, ihrer Familien und Habschaften wurden k. k. Seits die nöthigen Schiffe angewiesen.

4) Der Garnison wurde erlaubt, türkische Kommissäre zurück zu lassen und durch diese die Lebensmittel und Kaufmannswaaren, die nicht großherrliches Gut waren, zu verkaufen.

5) Den christlichen Unterthanen, die freywillig mit den Türken abziehen wollten, ist hiezu die Erlaubniß ertheilt, und kein Christ der die Mahomedanische Religion angenommen hat, ist zurückbehalten worden.

Die feindliche Besatzung, die aus 400 Köpfen bestand ist demnach am 20ten April unter Begleitung einer doppelten, einer ganzen, 4 halben, und 3 Patrouillen-Tschaiken auf 32 Schiffen von Orsova gegen Widdin abgeführen und ihr wurde verwilligt, 3 Kanonen mitzunehmen. Der Obristlieutenant Mahowacs besorgte das Kommando über diesen

Transport, und 2 angesehene Türken wurden als Geisel zur Sicherheit behalten, damit die Garnison von Orsova auf dem Marsche keinen Unfug verübte, auch sowohl unsere Bedeckung, als die Transportschiffe sicher, und unaufgehalten zurückkehren ließe.

Bey der Einschiffung der Türken sind zur Abzählung derselben 4 Offiziere, und 10 Unteroffiziere aufgestellt worden, diese bemerkten, daß 2 Paschen mit 2 Roßschweifen, und viele ansehnliche Offiziere unter der Garnison waren, die übrigens aus 1927 streitbaren Männern bestand, unter welchen auch 48 berittene Spahis sich befanden. Der Pascha von Orsova war Curt Bascha, ein Knabe von 12 Jahren, der blos zu dieser Würde gelangte, weil sein Großvater diese Festung im vorigen Kriege erobert, und sein Vater sich in diesem Krieg sehr brav gehalten hatte. Der eigentliche Kommandant aber war der Arnauten Bascha Tahir.

Digitized by Google

An kranken Weibern und Kindern wurden 816 Köpfe gezählet. Der ganze Seelenstand hat also 2740 Menschen ausgemacht.

Durch diese Einnahme sind auch 55 unserer Gefangenen in Freiheit gesetzt und 2 Deserteur eingebracht worden.

Bey der Übergabe der Festung Orsova und des Forts Elisabeth sind 161 Stücke, unter denen viele waren, welche die Oesterreicher sowohl 1737 als auch 1788 verlohren hatten, verschiedenes anderes Geschütz, 1485 Centner Pulver, mit verschiedenen Waffengattungen, auch andere Materialien, Schanzzeuge und Geräthschaften vorgefunden worden.

An Mundvorrath waren 2200 Metzen Hirse vorhanden, welcher dem Verderben aber so nahe war, daß er nicht zum Gebrauche unserer Truppen dienen konnte.

Mit der wichtigen Nachricht der Einnahme dieser Festung, die sich so lange, und so standhaft vertheidiget hatte, wurde der Graf Karl von Auersperg Obrister vom Baaden

Digitized by Google

durlachischen Regimente nach Wien abgeschickt.

Von denjenigen, welche nach dem Zeugnisse des Feldmarschalls, Prinzen von Koburg bey dieser für die Eröffnung des Feldzugs so glücklichen Eroberung das Wesentlichste beygetragen haben, geruhten Seine Majestät dem Feldmarschallieutenante Grafen von Wartensleben, das Kommandeurkreuz des Marien Theresienordens, und das kleine Kreuz dieses Ordens dem Obersten Grafen von Auersperg zu verleihen, ferner den Major Mahovatz des Wallachisch-Illyrischen Regiments, den Major Clauwetz und den Hauptmann Kulos von Durlach, den Artillerielieutenant Riedl die Unterlieutenante Geyer, Bauer und Jevchich wie auch den Fähndrich Sokovich des Wallachisch Illyrischen Regiments sämmtlich um einen Grad zu befördern. Ingleichem haben Se. Majestät gesammten Offizieren welche den Winter hindurch bey der Blokade von Orsova verwendet worden sind, zu dem für den neuen Feldzug empfangenen Equipirungs Beitrage,

Digitized by Google

noch eine monatliche Gratifikation, und den sämmtlichen Unteroffizieren, ausser einem schon vorher Mann für Mann erhaltenen, Dukaten noch einen ganzen monatlichen Sold zu bewilligen geruhet.

Am 17ten rückten die Oestereichischen Truppen in Neu-Orsova ein, und ein Bataillon vom Durlachischen Regimente wurde die Besatzung vermehrung, das aber hernach von einem Bataillon von Alvinzi abgelöst wurde.

Im Monat May fiengen die Truppen in der Wallachey zu kampiren an. Den 10ten bezog das 1te wallachische Regiment und 2 Divisionen Barkolische Husaren, ein Lager bey Ada und das 1ste wallachische Regiment 1 Division Dragoner von Savoyen und 1 Division Husaren von Toskana ein zweytes Lager bey Aha ohne den Feind im mindesten aufmerksam gemacht zu haben. Die Kommunikation zwischen beyden Lagern, davon das eine am rechten, das andere am linken Ufer des Altes sich befand, wurde durch eine

Digitized by Google

Brücke, die theils aus einer Landbrücke, theils aus Pontons bestand, den 10ten Mittags glücklich zu Stande gebracht, ohne daß den Feind die Unsrigen daran verhindert hätte. Nachdem durch zwey Tage Anstalten für die Unterhaltung der Truppen waren getroffen worden, wurde den 13ten Mittags mit einem starken Detaschement, welches 5 Kanonen mit sich führte, und aus einem Bataillon vom 2ten wallachischen Regiment unter dem Obristen von Haudendorf und Major Beddeus, 4000 Barkolischen Husaren Unter dem Obristlieutenant Levachich und Major Gethes, 100 Savoyschen Dragonern unter dem Rittmeister Baron Weiß, 100 Laskanischen Husaren unter dem Major Baron Szentkereszty und aus einer Abtheilung Freywilliger unter dem Oberlieutenant Kraiter des 2ten wallachischen Regiments bestand, eine Rekognoszierung der Gegend um Turnul vorgenommen. Nachmittags um 4 Uhr langten diese Truppen bey Fripes und auf den Mogureller Anhöhen an. Sobald als die bey der dortigen Brücke gestan-

dene feindliche Wache dieselbe wahrnahm, als sie die Festung, aus welcher sogleich ein 400 Mann starker Trupp feindlicher Reuter sprengte, um die Brücke zu sekundiren und unsere vorgedrückten Freywilligen anzugreifen. Unser Kommandant, Herr General Major von Kray ließ die letztern durch Husaren und einige Kanonenschüsse unterstützen; worauf sie mit ausserordentlicher Bravour und Kühnheit dem Feinde in die Flanke fielen und ihn in die Flucht schlugen, auf welcher er von unserer Kavallerie im Handgemenge bis in die Vorstädte und an das Festungsthor verfolgt wurde, wo er sich rings um den Festungsgraben in die Häuser und Gärten warf, von wo auf unser Trupp, der sich nun dem kleinen Gewehr der Festung ausgesetzt sah, sich zur übrigen Mannschaft zurückzog. Inzwischen wurde aus Nikopel und Turnul unausgesetzt, aber ohne den geringsten Erfolg kanonirt; von unserer Seite sind nicht mehr als 2 Barkolsche Husaren, und ein Freywilliger nebst 6 Pferden geblieben und 10 Mann 8 Pferde bles-

Digitized by Google

sirt worden, der Feind ließ über 80 Todte auf dem Platze, und die Unsrigen machten an Pferden, Vieh, Waffen und dergleichen sehr reiche Beute. Wir nahmen hierauf auf den Mogureller Anhöhen unsere Stellung, und mußten die ganze Nacht in Sturm und Regen zubringen. Den folgenden Tag als den 14ten ließ der Herr General den Kommandanten von Turnul durch einen Trompeter zu sich bitten. Er erschien in Gefolg dreyer Aga. Der Anblick unserer Truppen machte ihn so bestürzt, daß er kaum reden konnte. Als ihm dagerathen wurde, Turnul zu räumen, versetzte er, daß er hierüber erst die Meinung des größeren Paschas von Nikopel einholen müsse, und versprach den künftigen Tag die Antwort mitzutheilen. Den 15ten kamen wirklich einige berittene Türken gegen unsere Bedetten, und winkten mit einem Tuch; aber als sich die Unsrigen ihnen nähern wollten, so kehrten sie eilends um; weil sie vermuthlich wegen abschlägiger Antwort unangenehme Folgen fürchteten. Daß sich die Feinde weh-

Digitized by Google

ren wollten, konnten die Unsrigen schon zum voraus vermuthen, da sie alle Häuser und Gärten um die Festung abbrennen sahen. Die Unsrigen traten also, nachdem sie von dem Donauufer einen beträchtlichen Vorrath von Lebensmitteln und Vieh herbeygeschaft hatten, den 16ten eine Stunde vor Tags den Rückmarsch in ihr Lager im Angesicht des Feindes an, ohne von ihm beunruhigt worden zu seyn.

Im Anfang des Monats Juny rückte Prinz Koburg mit seinem Heere bis an die Grenze Bulgariens, um die Festung Gyorgewo zu belagern.

Gyorgewo oder Giurdschow, welches von den Türken Schursero oder auch Zurza genennt wird, ist eine Stadt in Bulgarien an der nördlichen Seite der Donau, mit einem befestigten Schloße, das auf einer Insel in der Donau liegt, die von dem Ufer über hundert Faden entfernt ist, aber mit der Stadt durch eine Zug-Brücke zusammen hängt.

Digitized by Google

In dem letzten Kriege zwischen Rußland und der Pforte hatten die Türken 1770 bey der Stadt ein Retranschement, welches die Rußen eroberten, die Türken in die Flucht schlugen, und einige Zeit darauf auch die Festung in Besitz nahmen. Sie kam noch in demselben Jahre wieder in die Hände der Türken, allein im März 1771 wurde ein Korps Türken, das gegen 10,000 Mann stark war, von den Russen bey dieser Stadt geschlagen, und die Stadt sammt der Festung erobert; doch auch dieses mal blieb sie nicht lange im Besitz der Russen, denn da sie kurz darauf von den Türken drey Tage hintereinander heftig bestürmt wurde, kapitulirte der Russische Kommandant, übergab die Festung nebst 64 Kanonen, und zog mit allen Ehrenbezeugungen ab, wurde aber, weil er sich in diesem festen Orte hätte halten können, nebst allen Offiziers auf Befehl des Fürsten Repnin in Verhaft genommen. Nach der Schlacht bey Bukarest am 30ten Oktober 1771, in welcher der Rußische General Essen den Se-

Digitized by Google

raskier Musson Oglu schlug, bemächtigten sich die Russen wieder der Festung Gyorgewo.

In dem Frieden der zu Kainardgi 1774 geschlossen wurde, ward sie den Türken überlassen, doch mit der Bedingung, daß die Festungswerke geschleift würden.

In dem gegenwärtigen Kriege sind die zur Belagerung von Gyorgewo bestimmten Truppen den 2ten Juny vor dieser Festung angekommen. An eben diesem Tage ward die weitläuffige Stadt von einer Jäger Kompagnie, 100 Freywilligen, dem Bataillone Carl Toskana 1 Division von Levenehr, und 1 Eskadron von Barko Husaren in Besitz genommen; wobey unsererseits gegen 100 Mann theils blieben, theils verwundet wurden.

Noch die nähmliche Nacht wurden einige Batterien ungefähr 300 Schritte vom bedeckten Wege angelegt.

Tags darauf sind die Trenscheen vor der Festung eröffnet worden.

Schon Abends am 3ten hat man von den inzwischen errichteten Batterien zu Feuern an-

Digitized by Google

gefangen, die zunächst gelegenen feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht, und das auf der Insel befindliche Schloß verbrannt. Der Feind hat jeden Tag und jede Nacht wenigstens 2mal seine Ausfälle auf die Trenscheen und Batterien wiederholt, dessen ohngeachtet aber ist man mit der Arbeit bis 80 Schritt vom Glacis vorgerückt.

So standen die Sachen, als den 8ten Nachmittag der Feind durch die bey Ruszuk versammelten Truppen sich verstärkt hatte, worauf er die zur Besatzung derselben kommandirte 3 Bataillone Karl Toskana und Khevenhiller mit solcher Uibermacht und Wuth angriff, daß die Trenscheen forcivet wurden.

Die Bataillone versammelten sich wiederholte Mahle und behaupteten aufs neue die Trenscheen, wurden aber wegen des erlittenen namhaften Verlusts wieder zurückgeschlagen und vom Feinde beinahe bis an das Lager verfolget.

Die Kavallerie trieb den Feind mit dessen grossen Verlust aufs neue zurück und die frk-

schen Infanterie Brigaden, rückten vor, um den Feind nochmals zu delogiren aber die ausgeschickten Patrouillen brachten den Rapport der Feind ziehe sich zwar in die Festung zurück, habe jedoch mit einer unglaublichen Geschwindigkeit alles Geschütz aus den Batterien weggeführet.

Da es bey der Nacht nicht rathsam noch möglich war, die Trenscheen wieder zu besetzen, so faßte der Feldmarschall Prinz von Koburg den Entschluß, die Belagerung aufzuheben und sein Lager in der Entfernung von 2 Stunden von Gyorgewo zu nehmen.

Zu diesem Zurückzug hat vieles beygetragen, daß von den beyden in den Trenscheen kommandirten Generalen, der General Major Auffäß tödtlich verwundet worden, und daß General Major Graf Thurn, von der Artillerie, gleich auf dem Platze geblieben ist, weßwegen man im Lager nicht sogleich von der Übermacht des Feindes unterrichtet werden konnte, um die Truppen in der Trenschee zu unterstützen.

Digitized by Google

Folgendes ist das Verzeichniß der während der ganzen Belagerung von 2ten bis 8ten Juny gebliebenen, verwundeten, in die feindliche Gefangenschaft gerathenen und vermißten Mannschaft.

Von der Artillerie sind geblieben der Generalmajor Graf Franz von Thurn, der Unterlieutenant Glaser und 9 Mann; von Kaiser Infanterie vom Feldwebel an, 3 Mann; von Karl Toskana, die Oberlieutenant Berg und Walter, nebst 98 Gemeinen; von Khevenhüller Infanterie die Hauptleute Kronwiser und O'Donavan, die Oberlieutenante Plenczig und Zweig, der Unterlieutenant Bourscheid und die Fähnriche Chessel und Czadlatzky, vom Feldwäbel abwärts, 90 Mann; von Mitrowsky Infanterie der Unterlieutenant Stahl nebst 6 Mann; von Pellegrini an Gemeinen 16 Mann; von Wenzel Kolloredo 4, von Bellojoso 27, von Alvinzy 4, und vom Zweyten Wallachischen Regimente 14 Gemeine. Von Levenehr Chevauxlegers 2, von Bárko Husaren 1 von den Feldjägern 10, von den Pionieren

nieren 2, und von den Stabsdragonern ein Mann, zusammen an Todten 1 General, 11 Offiziers, und 281 Gemeine. An Pferden sind 8 Stücke geblieben.

An Verwundeten zählte man den General Major Baron von Auffäß, den Hauptmann Baron Sebottendorf, von König Infanterie, und 15 Gemeine desselben Regiments. Von Karl Toskana wurden verwundet die Hauptleute Gerber und Dallwitz nebst 93 Gemeinen; von Khevenhüller der Oberstlieutenant Bourscheid und 53 Mann, von Mitrowsky der Unterlieutenant Josephy und 27 Mann; von Pellegrini die Hauptleute Bertolini und Garoßny, der Oberlieutenant Rosvadovsky, der Unterlieutenant Hengstberg und 37 Gemeine; von Wenzel Colloredo 10 desgleichen; von Belgiojoso 8 Mann, von Alvinzy der Hauptmann Szerdahely und 60 Gemeine, vom ersten Szekler Regimente 4 Gemeine; vom ersten wallachischen Regimente 1 Mann, vom zweiten 17 und der Hauptmann Greising, von Levenehr 3, und 13 Pferde, von Barko 1

Mann, 2 Pferde, von dem Szekler Husaren 1 Mann; von der Artillerie 23 Mann, von den Feldjägern der Unterlieutenant Mangerotti und 12 Gemeinen, endlich von den Pionieren 7 Mann, und vom Fuhrwesen 7 Pferde. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich daher auf 383 Köpfe, worunter 1 General, 1 Staabs Offizier, und 11 Offiziere befindlich waren. An verwundeten Pferden wurden 83 gezählet.

In die feindliche Gefangenschaft sind nur der Hauptmann Schultz von den Feldjägern und 1 Mann von Barko Husaren gerathen.

Der Verlust von Seiten der Türken konnte nicht angegeben werden.

Seit diesem Vorfalle wurden verschiedene Gegenden und besonders die Gegend von Islas von den Feinden öfters beunruhiget. Deßwegen rückte den 18ten Nachmittags ein Detaschement von 4 Divisionen und 500 Mann von der Kavallerie nebst 8 Kanonen aus dem Lager bey Tiha aus, um die Gegend von Islas zu rekognosziren, und die Donau auf eine Zeit zu sperren. Um 10 Uhr Abends

Digitized by Google

langten dieses Detaschement unbemerkt, und ohne irgend eine Spur des Feindes zu entdecken an dem Ufer des Damm bey Ilias an, stellte sich in ein Quarree, die Kavallerie blieb rückwärts zur Unterstützung in Reserve, mit vier der größern Kanonen wurden dicht am Ufer aufgepflanzt. Gegen sechs Uhr früh erschienen am jenseitigen Ufer zwey bewaffnete Schiffe von Rikopol, diese wurden sogleich von unserer Seite durch ein lebhaftes Kanonenfeuer empfangen. Das eine davon wurde auch bald am Vordertheile so beschädiget, daß die Mannschaft davon sich mit Mühe rettete, und das zweite Schiff mit gespannten Segeln nach Rikopol die Flucht ergriff. Kaum war dasselbe diese Nacht eingetroffen, als schon in dieser Stadt sowohl als im Thurn durch ein dreymaliges Lauffeuer aus allen Kanonen das Zeichen zur Gegenwehrung gegeben wurde. Bald darauf erschienen sechs mit Kanonen versehene Schiffe, welche aber durch unsere Kanonen ebenfalls so lebhaft empfangen wurden, daß eines davon gleich

in Grund gebahret ward und zu sinken zu fieng, und die darauf befindliche Mannschaft sich nur mit Mühe in eine nahe gelegene Insel retten konnte, zwey andere wurden auch so sehr beschädigt, daß sie kaum noch das Ufer erreichen konnten. Die übrigen rissen aus, flohen nach Nikopol zurück, und verschossen auf ihrer Flucht ihr Pulver vergebens.

Allein die Feinde hatten die Hoffnung auch itzt noch nicht aufgegeben, die Unsrigen von ihrem Posten zu verdrängen. In kurzer Zeit erschien eine Flottille aus vier roth und grün angestrichenen Schiffen, und versuchte es mitten dem lebhaftesten aber schadlosen Donner ihrer Kanonen sich zu nähern. Aber auch dießmal thaten unsere Kanonen treffliche Dienste; die Flottille nahm so wichtigen Schaden, daß sie sich durch die eiligste Flucht retten mußte.

Nun unternahm der Pascha von Nikopol einen neuen Versuch. Er ließ auf einer Anhöhe jenseits vier große Kanonen aufführen, und daraus unausgesetzet auf die Unsrigen

herüber feuern, nähmlich geschah aus allen feindlichen Schiffen, welche indessen abgerückt waren. Das Feuer dauerte eine ganze Stunde unausgesetzt von 7 Uhr Abends bis 8 Uhr, ohne daß sich von unserer Seite der geringste Verlust ergeben hätte. Hingegen wurden die feindlichen Schiffe wieder in die Flucht geschlagen, und die vornehmen Türken, die sich beyden erwähnten 4 Kanonen versammelt hatten, wurden oft durch unsere Bogenschüsse zersprengt.

Unsere Truppe machte nun zum Beschlusse ein Freudenfeuer und marschirte nach einer viertägigen Abwesenheit in das Lager zurück. Bey diesem Vorfall hat die ganze Mannschaft Beweise ihrer Entschlossenheit und ihres Muthes gegeben, indem sie bey den ermüdenden Märschen, bey der ungünstigen Witterung, bey dem Mangel an Lebensmitteln, Brod ausgenommen, nicht den geringsten Unwillen geäussert hat. Der Herr Obristlieutenant Baron von Salis von Radasdi, welcher mit einer Division die Kanonen deckte, und der Herr

Obristlieutenant von Aborlan von Splenj, nebst dem Major Sentkeristi haben durch ihr muthvolles Beispiel viel zum guten Ausgange dieser Unternehmung beigetragen. Von den Artilleristen, welche sich unter dem Oberlieutenant Noblitz bey unsern Kanonen befanden, haben sich sechs würdig gemacht, mit Denkmünzen belohnet zu werden.

Der Herr Feldmarschallieutenant v. Staader hatte den 17ten erfahren, daß ein feindlicher Pascha mit ungefähr 500 Mann in der Gegend von Slutschov herumstreifte, und bereits manche Ortschaften verheeret habe. Er gab also dem vom vorjährigen Feldzuge, und besonders von der Schlacht bey Martinestie so rühmlich bekannten Hrn. Obristlieutenant Mattyaschovsky Befehl mit einer Division vom 2ten Szekler Infanterieregiment, 200 Mann von Kaiser Husaren und 2 Kanonen den Feind aufzusuchen und zu vertreiben. Indessen hatte der Herr Obristlieutenant erfahren, daß sich der Feind bey Orosch versammle, und Anstalten treffe, genannten Ort zu überfallen.

Digitized by Google

Er detaschirte also, um von dieser Seite gedeckt zu seyn, den Rittmeister Feser mit 60 auserlesenen Gemeinen und vier Korporalen dahin, um dem Feinde zuvor zu kommen, und ihn in seinem eigenen Gebiete anzugreifen. Der glücklichste Erfolg zeigte von der Zweckmäßigkeit der getroffenen Anstalt des Hrn. Oberstlieutenants sowohl als von der Tapferkeit des Herrn Rittmeisters. Die Feinde wurden von unserem Detaschement überfallen und nach einem hartnäckigen Gefechte mit einem Verluste von 30 Todten in die Flucht geschlagen. Von unserer Seite blieben 4 Mann und 9 Pferde, verwundet aber wurden 6 Mann und 8 Pferde. Der tapfere Herr Rittmeister selbst wurde durch eine Kugel verwundet. Dieses glückliche Unternehmen hatte auch die Folge, daß 450 Stücke Hornvieh erbeutet wurden, welche Trotz des nachsetzenden Feindes, über den Fluß Kalmofen sind getrieben worden, wohin sich der Obristlieutenant indessen mit der Hauptruppe gezogen hatte.

Digitized by Google

Am 17ten Juny machte der Feldzeugmeister Graf Klenau, dem Prinzen von Koburg die Meldung, er habe die Nachricht erhalten, daß ein feindliches Corps bey Widdin über die Donau gegangen seye, und sich bey Calafat festgesetzt habe, dadurch er bewogen worden, sogleich den zu Radovan, im kleineren Wallachey, gestandenen Generalmajor Brentano ohne Verstärkung mit dem Auftrage zuzuschicken, wenn es mit der wahrscheinlichen Hoffnung eines glücklichen Erfolgs geschehen könnte, den Feind anzugreifen, und von Calafat zu vertreiben; in dem Fall aber, wenn des Feindes Stellung so vortheilhaft wäre, daß der Herr General den Angriff nicht für gut fände, inzwischen mit seinen Truppen bey Caranel Halt zu machen.

Den 17ten Juny erhielt der Feldmarschall, Prinz von Koburg, von dem Herrn Feldzeugmeister die weitere Nachricht, der Feind habe sich ohne den Angriff der Unsrigen zu erwarten, von Calafat wieder ganz zurückgezogen.

Damit jedoch auf keine Weise der Feind in die kleine Wallachey hätte vordringen, und sich hier festsetzen Gelegenheit erhalten könnten, so gab der Herr Feldmarschall dem Herrn Feldzeugmeister den Befehl, sogleich 12 Bataillone der Infanterie, und 8 Divisionen der Reiterey an das linke Ufer der Donau zu setzen, und den Feind, wenn er dahin käme, mit aller Gewalt zurückzutreiben.

In der Zwischenzeit hatte der Feind wirklich neuerdings mit 3000 Mann über die Donau gesetzt, und hatte sich mit grosser Eilfertigkeit bey Calleſat verschanzet.

Calleſat ist ein Dorf an der Donau, Widdin gerade gegenüber, es liegt in einem Thale und endigt sich an einer Anhöhe. Auf dieser Anhöhe, und welcher noch 3 Hügel in Verbindung stehen, hatten die Türken sich vortheilhaft gelagert, und vor dem Lager 2 Gräben, die man Ruschen (Schanzen) nennt, gezogen. Der erste Graben war vor der Brustwehre, der andere hinter derselben, und in diese Gräben waren viele Türken postirt.

Digitized by Google

Man schätzte die Zahl der Feinde auf 6 bis 8 tausend Mann, und darunter waren 800 bis 1000 Spahi; von Geschütz hatten sie ausser 2 Kanonen noch keines über die Donau gebracht, aber auf der Donau wurde ihr linker Flügel durch Tschaikenkanonen gedeckt.

Schon in den ersten Tagen des Monats Junius war General Lichtenberg mit den Regimentern Karolyi und Jordis, nebst 2 Divisionen Husaren von Toskana und Erdödy, aus dem Lager bey Brahowa aufgebrochen, und in die Wallachey nach Kuzmir marschirt. Am 24ten brach auch der Feldzeugmeister Graf Clairfait von Brahowa mit dem Regiment Stein und einigen Divisionen Kavallerie dahin auf, und formirte bey Kuzmir ein Korps von 9 Bataillon Infanterie, und 6 eine halbe Division Husaren. Die Bagage wurde daselbst unter gehöriger Bedeckung in einer Wagenburg zurückgelassen, das Korps aber brach vor 2 Uhr Abends auf, und marschirte bis 3 Uhr Morgens. Bey dem Dorfe Eferata ruhte es wegen der grossen Hitze den

Digitized by Google

ganzen Tag in Quarreen. Um 2 Uhr Nachts vor 12 Uhr brach es in 2 Treffen von da auf; im ersten Treffen waren die Leibbataillone von Karoly, Stein und Jordis nebst 2 Bataillon Reisky, im zweyten Treffen, 3000 Schritt vom ersten entfernt, die Oberstbataillone von Karoly und Jordis und 2 Bataillone von Lattermann. Die Infanterie marschirte in Quarreen, und die Kavallerie machte die Avantgarde und die Seitenpatrouillen. Vor 6 Uhr traf man in der Nähe des feindlichen Lagers ein, das man schon in ziemlicher Entfernung sehen konnte. Jedes Quarree wurde noch mit einer Haubitze und einer 12pfündigen Kanone versehen, und zwischen die Quarree wurde eine 6pfündige gestellt. Die Generalität bestand aus dem Feldzeugmeister Clairfait, dem Feldmarschalleutenant Wenkheim, den Generalmajoren Kalnoky und Lichtenberg. Als man auf 2000 Schritt angerückt war wurde zum erstenmal auf die Verschanzungen mit den 12pfündigen Kanonen gefeuert, alsdann rückte man mit klingendem

Spahi, weiter vor, kanonirte wieder und rückte wieder vor. Die Feinde feuerten aus dem Lager mit ihren Kanonen, und auf der Donau mit ihren Tschaiken. Nun wurde die Bestürmung des Lagers angeordnet. Das Leibbataillon von Karaky war gegen den linken Flügel des feindlichen Lagers gestellt, das Leibbataillon von Jordis in der Mitte, und 2 Bataillonen von Reisky gegen den rechten Flügel, die Husaren auf beiden Flanken. Das zweyte Treffen hatte den Rücken gegen den Anfall der Tschaiken zu decken. Sobald das Zeichen zum Angriff gegeben war, marschirten die Truppen mit lebhaftem Allah-Geschrey an, setzten muthig über die Gräben, aus denen die Türken aus dem Lager schossen und sich zur Gegenwehr stellten. Diese standen Anfangs fest, aber die Husaren sprengten in Gallopp in die Feinde, die Infanterie drang mit den Bajonetten ein, die Feinde wichen, geriethen in Unordnung und eilten auf die Donau zu; unsere Truppen folgten ihnen muthig nach und schossen noch mit Kanonen und kleinem

Gewehr, auf die in die Donau geflohenen Feinde. Die Niederlage der Feinde war allgemein auf dem Lande und zu Wasser. Die Tschaikemp, welche ziemlich lebhaft auf unser Quarree feuerten, und von dem Oberstbataillon von Karoly 2 Mann erschossen, auch 6 verwundeten, mußten nun auch stehen, nachdem einige in Grund gebohrt waren. Auch aus Widdin wurde lebhaft kanonirt, aber ohne Wirkung. Wir eroberten 1 Kanone, die andere schienen die Feinde ins Wasser geworffen zu haben, mehrere Fahnen und überhaupt das ganze Lager, wo man viele neue Zelter von Wolle, Gewehre, Gebel, Handscharn, Kleider, Uhren, Pferde, Schafe, Kaffee, Zwiebak, Brod und auch gekochte Speisen antraf. Ein Bim-Buscha und einige Türken wurden gefangen und der ganze Verlust des Feindes wurde auf 1500 Mann gerechnet. Von unserer Seite blieben der Rittmeister Dolevitzeny von Erdödy Husaren und ein Oberlieutenant von Toskana todt, Major Graf Clam starb kurz nachher an einer Wun-

be, und von Gemeinen wurden gegen 80 getödtet. Unter den Offizieren ist der Hauptmann Aibel am Kopf, Oberlieutenant Auersberg am linken Fuß, Oberlieutenant Richter und Lieutenant Henneberg am Kopf, Lieutenant Petrics am Fuß verwundet worden, an Gemeinen rechnete man 150. Das Treffen hat 3 Stunden gedauert. Unsere Truppen blieben auf dem Kampfplatze stehen bis 3 Uhr Nachmittag, alsdann marschirten sie wieder zurück; ein Theil derselben nebst dem Hauptquartier gieng nach Karaule, wo man am 14ten Julius das *Te Deum* mit einem dreymaligen Lauffeuer aus kleinem Gewehr und Kanonen feuerte.

Mit der erfreulichen Nachricht von diesem Siege wurde der bey dem Herrn Feldzeugmeister auf Kommando gestandene Hauptmann, Prinz von Hessen-Homburg an Se. Majestät Leopold *II.* abgeschickt. Dieser Herr Hauptmann wurde von dem Herrn Feldzeugmeister, seines tapferen Betragens wegen vorzüglich belobet, indem derselbe selbst mit der Kavallerie

die feindlichen Schanzen angegriffen, und dabey durch einen feindlichen Schuß sein Pferd verlohren, weßwegen ihn auch Se. Majestät zum Major zu ernennen geruheten.

Zugleich mit dieser Nachricht wurde von dem Feldmarschall Prinzen von Koburg der Bericht erstattet, die Feinde hätten aus Silistria gegen das Kommando des General Majors Karaiczay, und von Brailow aus, gegen den Feldmarschallieutenant Staader öftere Streifzüge unternommen, aber jedesmal als unsere Truppen anrückten, sich so eilfertig zurückgezogen, daß sie nur ein einzigesmal an der Grenze der Brailoiver Raya durch ein Detaschement des Feldmarschall-Lieutenants Staaders erreicht werden konnten, welches mehr als 20 Mann niedermachte, und der Truppe alle Beute, die sie bey sich hatte, wieder abnahm.

Während General Feldzeugmeister Clairfait diesen herrlichen Sieg über die Türken errang zog sich der General Baron von Vecsai, welcher in der Abwesenheit des Herrn Feldzeug-

meisters über das bey Brahova zurückgebliebene Korps das Kommando führte, am 25ten Abends mit dem ganzen Korps über die Donau in die Wallachey, und ließ nur einige Bataillone auf der Insel zur Besatzung der Redoute. Indessen marschirte das Brunovaczkische Freikorps gegen Supp. Der Feind, den man auch hier zu locken suchte, gieng von Rukoviza wo er stand, nicht weg, und schickte nur zuweilen Streifpatrouillen bis gegen Glanova. Da man sah, daß er nicht vorrücken wollte, so setzten unsere Truppen am 27ten wieder über die Donau zurück und bezogen wieder das Lager bey Brahova.

Den 28ten rückte der Oberste Remes mit 1 Bataillon von dem Wallachisch Illyrischen Regimente, und nebst dem Freikorps vor, und traf den 30ten in Brahova ein.

Am 2ten July unternahm der Herr Feldmarschallieutenant Vecsai mit 1 Regiment Infanterie und 3 Division Kavallerie eine Rekognoszirung längst dem Timok vor, welches die Türken in grosse Verlegenheit setzte, da

sie

sie sicher glaubten, ihr Lager bey Nalavize würde attakirt. Gegen Prägova marschirte das Branovazkische Freykorps, passirte wirklich den Timok, wo die Türken von Prägova schon alle sich zur Flucht bereiteten, und Kanonen und die ganze Bagage in Stich lassen wollten. Bey der ganzen Rekognoszirung zählte man nur einige Kanonenschüsse, wodurch mehrere Feinde erlegt wurden. Die beyderseitige Kavallerie schaß aus dem kleinen Gewehre über den Timok gegeneinander, ohne sich Schaden zuzufügen.

Am 4ten erhielt das Branovazkische Freykorps den Befehl die Türken zu allarmiren, und einige ihrer Posten am Timok aufzuheben. Es marschirte zu diesem Ende bis gegen das Kloster Dlato, sodann Rechts am Timok vor, allein an diesem ganzen Flusse war kein Türk zu sehen. Gegen Anbruch des Tages zog sich das Freykorps wieder zum Kloster zurück. Um 7 Uhr Morgens wurde es von 300 Spahi angegriffen. Die Feinde machten sich zuerst an die Eskadron. Die

Übermacht der Feinde brachte sie zum weichen. Unterlieutenant Glatz zeichnete sich besonders dabey aus, stellte sich mehrmalen, und wich erst, als er eine Schußwunde am Hals bekam. Die Spahi wagten sich nachher an die Infanterie, wurden aber von ihr dreymal repoussirt, bis die Janitscharen herbey kamen. Durch diese unterstützt, gelang es den Spahi nun auch die Branovazkische Infanterie zu zersprengen. Gegen 400, welche beysammen blieben, zogen sich gegen die Anhöhe vor Gjanova zurück, und so wie sich die Feinde wieder über den Timok begaben, gegen Negotin vor. Im Lager bey Brahova wurde man auch allarmirt und zum Ausrücken bewogen, indem der Feind über Pokovza gegen Berdosloß, vorrückte, sich sehen ließ, aber Abends sich wieder aus dem Staub machte. Den nämlichen Tag wurde über die Donau bey Brahowa eine Schiffbrücke geschlagen.

Den 6ten mußte das Freykorps bey Palanka oder den mit Palisaden umgebenen Hof

des Oberkneſen bey Negotin paſſiren. Dieſen Tag erhielten die Türken in Rakovitza eine Verſtärkung von 7000 Mann.

Den 7ten überſetzte der Feind gegen Abend bey Prägova den Timok, und näherte ſich Negotin. Man vernahm dieſes zeitlich, und das Freykorps zog ſich nach Korusſaſch zurück.

Am 8ten mit Anbruch des Tages rückte der Feind in 4 Kolonnen an, die erſte gegen Sebosloß, die zweyte gegen Negotin, die dritte unter dem Kloſter Pukow, die vierte auf dem Bergrücken des Kloſters Pukow. — Hier wollten ſie das Freykorps angreifen, das nicht mehr da war. Bey Sebosloß griffen ſie die auf Feldwacht geſtandenen Eskadronen von Erdödy Huſaren und Würtemberg Dragoner und 100 Scharfſchützen an. Der Feind war bey 2000 Mann ſtark. Der Major Sarvaſſy von Erdödy hatte das Unglück mit dem Pferd zu ſtürzen, und gefangen genommen zu werden, dieſes verurſachte, daß unſere Truppe zum Weichen gebracht wur-



Digitized by Google

de. 21 Schützen retirirten sich in ein Gebüsche, von wo sie viele Feinde erlegten. Bey diesem Scharmützel bestunde unser Verlust in dem gefangenen Major Sarvassy, 3 Todten von Erdödy, 2 von Würtemberg und 27 Schützen. Der Verlust der Feinde belief sich über 100 Todte. Schon Nachmittag kamen einige Türken mit einer weissen Fahne und einem Briefe von den gesammten feindlichen Paschen unterschrieben, in welchem sie ersuchten, dem gefangenen Major Sarvassy seine Bagage und seine Pferde zu senden. — Dies geschah und der getreue Knecht des Majors erbot sich freywillig zu ihm in die Gefangenschaft zu gehen. Die Generalität legte 300 Dukaten für den Major zusammen. Nachstehende Anekdote zeichnet einen schönen Karakterzug der so sehr verschrienen Türken. Wie sie bey der Gefangennehmung des Majors das Theresienkreuz an ihm erblickten, nahmen sie ihm weder Uhr noch Geld, und liessen ihm sogar seinen Säbel, mit den Worten: „Aus deinem Kreuz erkennen wir an dir einen tapfern Krie-

ger, dir soll kein Leid geschehen.“ Gegen Abend zogen sich die Türken wieder zurück.

Das Feldlager bey Tiha wurde von den herumstreifenden Feinden öfters beunruhiget, allein da die Unsrigen allzeit zu ihrem Empfang in Bereitschaft waren, so kehrten sie immer unverrichteter Dinge wieder nach Hause.

Den 30ten Juny erfuhr der Herr General Kray, daß 400 Mann zu Pferd von Thurn gegen Ziganest abgegangen wären, um unsern dortigen Adisoposten von 7 Husaren und 60 Freywilligen aufzuheben. Er entwarf sogleich einen Plan, diesen feindlichen Haufen unterwegs abzuschneiden. In dieser Absicht wurde aus zwey Divisionen Infanterie vom wallachischen Grenzregimente unter dem Herrn Major Kettner nebst zwey Kanonen, dann aus 200 Mann von Savoye Dragonern unter den Rittmeistern Weiß und Stahl und 100 Husaren unter dem Rittmeister Horvath ein Detaschement zusammen gesetzet, und dem schon rühmlichst bekannten Herrn Oberstlieutenant von Savoye Dragonern Grafen

Bey unvertraut. Die Truppe brach den 1ten Julius früh um acht Uhr aus dem Lager auf, und richtete ihren Marsch dahin wo der feindliche streifende Haufen seinen Rückweg zu nehmen hatte. Abends um 9 Uhr langte der Herr Oberstlieutenant auf der Anhöhe von Flemunda an, und faßte daselbst mit der in ein Quarree gestellten und durch die Kavallerie von den Seiten gedeckten Infanterie zum Nachtlager Posten. Zugleich wurde eine Patrouille in das Dorf Flemunda geschickt. Diese erfuhr nun, daß die Feinde schon die vorige Nacht wieder in Thurn eingetroffen seyen, sie fand aber daselbst noch 6 Türken, welche sich in das Haus eines Bojaren gezogen hatten, und sich gegen die Unsrigen lebhaft wehrten, allein drey davon wurden erschossen, und die übrigen mit dem Hause des Bojaren von den Flammen verzehrt.

Jezt erst erfuhren die Feinde in Thurn, daß unsere Truppen in ihrer Nachbarschaft seyen, und schickten, um sichere Nachricht einzuholen, einen Haufen von 200 Mann in die

Digitized by Google

Gegend von Flemunda ab. — Dieser wagte es, sich um 12 Uhr in der Nacht unserem Quarree auf 40 Schritte zu nähern, als aber auf das erste Feuer unserer Scharfschützen und einer Kanone gleich einige fielen, flohen die übrigen nach Thurn zurück.

Mit dem Anbruche des Tages warteten nun die Unsrigen vergebens auf einen neuen feindlichen Besuch, und um halb fünf Uhr wurde die Truppe zum Rückmarsche in Bewegung gesetzt, bey dem man sich aber von der Landstrasse weg links gegen die Anhöhen von Mogurella schwenkte, welches Dorf dicht an der Festung Thurn liegt. Die Dragoner giengen an der Spitze, diesen folgten die Husaren, dann das Quarree der Infanterie, die Arriergarde machte ein Zug von Savoye Dragoner unter dem Oberlieutenant Ellenrieder und ein Zug von Toskana Husaren unter dem Oberlieutenant Preid. In dieser Ordnung rückte man auf der Anhöhe von Mogurella vor, bis sich die Feinde, ungefähr 1000 Mann zu Pferde, daselbst versammelt hatten,

und sich den Unsrigen zu nähern Mine machten. Nun wurde Halt gemacht, und darauf so aufmarschiret, daß rechts die Kavallerie und links das Infanterie Quarree samt der Arriergarde zu stehen kam. Die Feinde brauchten die Vorsicht, sich außer dem Kanonenschuße zu halten. Sie zogen sich gegen die Arriergarde, mit der sie um halb 6 Uhr wirklich handgemein wurden. Einer der feindlichen Anführer, mit einem Panzerhemde versehen, sprengte von seinen Kameraden hervor gegen die Unsrigen, und foderte in deutscher Sprache von diesen einen zum Zweikampfe mit Pistolen heraus. Ein Korporal von Toskana Husaren Samuel Siegethi nahm die Anbiethung an; jeder fehlte mit zwey Schüssen, man griff zu den Säbeln, und keiner konnte dem andern etwas anhaben. Indessen war die ganze feindliche Truppe nahe bey den Unsrigen angelangt, der Oberlieutenant Preid ließ zum Angriffe blasen, und nach einem kurzen aber feurigen Gefechte blieben 18 der Feinde, und die übrigen waren auf 400

Digitized by Google

Schritte zurückgeschlagen. Unsere Arriergarde bekam nun Muth, da sich der Feind durch keine Kunstgriffe in die Nachbarschaft des Quarrees locken ließ, in Gesellschaft der übrigen drey Züge von Toskana Husaren unter dem Rittmeister Horvath, einen neuen Angriff zu wagen. Aber die Hitze der Husaren gieng itzt soweit, daß sie bey Verfolgung des Feindes selbst ins Gedränge geriethen. Indessen rückten auf Befehl des Obristlieutenants Grafen Bey drey Flügel von Savoye Dragonern mit geschlossenen Gliedern herbey, und verfolgten den Feind bis auf die Anhöhe. Hier erhielten die Türken neue Unterstützung, und nöthigten unsre Kavallerie sich bis zum Infanterie Quarree zurückzuziehen. Das Feuer der Scharfschützen und der Kanonen hielt nun die Wuth des nachspringenden Feindes auf, und gab dem Oberlieutenant Gelegenheit, indessen Anstalten zum vierten Angriffe zu machen. Dieser war mit solcher Heftigkeit ausgeführet, daß die Feinde sich endlich gezwungen sahen, die Flucht über

Digitized by Google

die Anhöhen von Mogurella zu ergreifen, und sich in die Festung Thurn zu werfen.

Von den Feinden blieben 60 von den Unsrigen aber 4 Husaren und 5 Dragoner auf dem Platze. Von den letzteren wurden auch noch 12 verwundet. Die Herrn Rittmeister Weiß, Stahl und Horvath hatten nebst dem Oberlieutenant Preis durch ihre Entschlossenheit zu dem guten Ausgange dieser Unternehmung das meiste beygetragen.

Um 7 Uhr marschirten die Unsrigen fort, und rückten Nachmittags im Lager ein.

Während sich diese Kriegsvorfälle in der Wallachey und den angrenzenden Ländern ereigneten, wurde auch der Feldzug an den Grenzen von Slavonien und Kroatien eifrig fortgesetzt. Schon im Monat May erhielt der Hauptmann Quosdenchevich, welcher das Freykorps des 6ten Banalregiments kommandirte, durch verschiedene Kundschafter die Nachricht, daß sich der Feind bey Jessenicze unweit Kruppa zahlreich versammle, und zwar so, daß selber durch 5 Täge von allen Seiten,

nämlich von Banjaluka, Travnik, Kluich, Livno (nach der Karte Klinova) und allen umliegenden Städten und Schlössern zusammenrücke. Das Freykorps beobachtete denselben durch Patrullen, und ausgeschickte Kundschafter, welche dann endlich meldeten, daß das versammelte Korps den 13ten bey Krupa die Unna übersetzet habe. Aus diesem entstand die Muthmassung, daß der Feind auf der trockenen Grenze gegen die Posten Dolvesin oder Ljubina einbrechen werde. Sein Lager stand unweit Stiena und seine Stärke wurde auf 5000 Mann angegeben. Den 15ten Abends bekam obgedachter Herr Hauptmann unvermuthet die Nachricht, daß von obigen feindlichen Korps 1000 Köpfe sich plötzlich über die Unna zurückgezogen und bey Predor gelagert hätten: man schloß also nicht ohne Grund, der Feind werde auf zwey Seiten, von der trockenen Grenze nämlich, und längst der Sanna die auf Sbiegs *) der Emi-

*) Sbiegs sind Oerter, wo sich mehrere emigrirte

granken zugleich den Angriff eröffnen. Herr Obrist Graf von Spork traf hierauf die vortheilhaftesten Vorkehrungen auf jeden Empfang der Feinde, und das Freykorps marschirte eben mit Anbruch des Tags durch unsre Festung nach der trockenen Grenze, als plötzlich jenseits der Sanna und auf allen Vorposten Allarm entstand. Unverzüglich kehrte sich das Freykorps gegen den nähern Feind, übersetzte die Sanna, griff den Feind mit 200 Mann an, faßte mit andern 100 Köpfen vortheilhaften Posto, brachte den Feind durch heftiges Fusepen endlich zum Weichen, und rettete zugleich mehr als 500 Seelen, und eine große Menge Vieh von der Wuth der Feinde. Die Türken aber hatten nicht mehr dann 3 Weiber und 3 Kinder nebst etwa 100 Stück Vieh erbeutet. Merkwürdig ist, daß ein einzelner Mann in einer Mühle die Wuth der Feinde überwand und 3 davon

---

Familien niederlassen, und Hütten bauen, aus welchen sie leicht in Sicherheit fliehen können.

Digitized by Google

zu Boden streckte. Herr Obriſt Graf von Spork, der von der Seite der Unna auch mit einer Diviſion zu Hülfe kam, trug durch ein gut angebrachtes Kanonenfeuer sehr viel bey, daß der Feind abgetrieben wurde. Fast zu gleicher Zeit dieſer Attake griff das ganze 6000 Mann starke Korps unter Anführung des Baſcha Scharandlia und des Kapitän Muhamed Beg und Ibrahim Beg Beſſirevich das Dorf Liubina an, vermied aber gänzlich die Verſchanzung, in welcher Herr Hauptmann Balasko mit einer Defenſionsdiviſion von St. Georgern stand. Eine mit 15 Sereſſanern und 4 Fuſeliers beſetzte Tſchartake stand ihm noch im Wege. Er ließ ſie angreifen, die Mannſchaft wehrte ſich aber über anderthalb Stund auſſerordentlich tapfer. Dies bemerkte der Baſcha, ſchickte daher nur 500 Mann ins Dorf zum Brennen, und führte die übrigen mit den ſchärfeſten Drohungen gegen dieſe Tſchartake, die nur zu ebener Erde war, an. Dreymal ſchlugen dieſe 18 Mann die ſtürmenden Feinde zurück und erlegten nach Ausſage der

Gefangenen über 60. Mittlerweile hatten die 500 ausgeschickte Mordbrenner 2 leere Häuser und die Kirche im Dorfe Liubina angezündet; die übrigen Häuser waren von den Hausvätern und einiger Populazionsmannschaft besezt, und hielten also die Feinde vom Brennen ab. Durch das von Seiten des Bascha unüberlegte Verweilen bey der Tschartake gewannen die umliegenden Truppen Zeit zu Hilfe zu kommen. Der Herr Obrist Graf v. Spork eilte mit einem Flügel von Kinsky Chevauxlegers und einer Division Infanterie von einer Seite, und der Herr Obristlieutenant von Jellachich von Schirovaz her auch mit einer Division zu Hilfe. Dazu kam noch das 2te Banalfreikorps, nachdem solches den Feind an der Samne schon geschlagen hatte, dahin; die Populazion und alles lief zu Hilfe und griff den vorgedrungenen Feind von allen Seiten an. Herr Hauptmann Balasko machte zugleich aus der Schanze einen Ausfall, wodurch der Feind ganz in Verwirrung kam, die Flucht ergriff, und über 60 Todte ohne

die mitgeschleppten und blessirten auf dem Platze zurückließ. In Liubina hatte der Feind nichts als 4 Weiber, 3 Kinder und etwas Vieh zur Beute bekommen. Diese so glückliche Affaire ließ sich größtentheils der außerordentlichen Tapferkeit der in der Tschartake gewesenen 18 Mann zuschreiben, die den Feind solang aufgehalten haben, bis von allen Seiten Hilfe angekommen war. Schade daß sie ein Opfer der Feinde davor werden mußten; denn es gieng ihnen die Munition aus, die Feinde stürmten, und mit ihren Messern in der Hand starben sie alle den Tod der Helden. Aus Rache zündeten die Türken über ihre todten Körper die Tscharkake an, und ihre Reste fand man noch.

Den 26ten May erhielt das Freikorps des zweiten Banalregiments den Auftrag in der vorliegenden feindlichen Gegend, was immer thunlich wäre, zu unternehmen. Diesem Auftrag zu Folge und weil in der Nähe kein Gegenstand sich darbot, entschloß sich der Hauptmann und Freykorpskommandant von Quoß

Digitized by Google

denchevich noch am nämlichen Tag in Begleitung seines Oberlieutenants von Peitzenstein mit den unterhabenden 400 Mann starken Seresaner Freykorps das türkische bewohnte Dorf Gorize zu verbrennen, und auszuplündern. Der Marsch wurde Nachmittag um 4 Uhr angetreten, und mit grauendem Morgen den 27ten um 3 Uhr traf die Truppe an dem Unternehmungsort ein, nachdem sie 11 ganze Stunden ununterbrochen marschirt war. Das war sicher keine geringe Unternehmung von einzigen 400 Mann, denn bemeldetes Dorf liegt nur eine Viertelstunde von Skuzani-Bakup, eine Stund von Kamengrad, und anderthalb Stund von Majdan, und andern feindlichen Ortschaften. Dem allen ungeachtet wurde der Angriff unternommen. 100 Mann wurden rechts gegen Skuzani-Bakup, andere 100 gegen Kamengrad auf die Strasse in Defileen zur Deckung in Hinterhalt gestellt, 100 Mann brachen in das Dorf ein, und das vierte 100 stand auf einer kleinen Anhöhe Gorize gegenüber auf jeden Fall in Bereitschaft.

Digitized by Google

schäft. Ungeachtet des schon angebrochenen Tages und der hartnäckigsten Gegenwehre wurde das Dorf angezündet, so daß mehrere der Feinde darinn verbranten, oder sonst getödtet wurden. Indessen kam für die Gorizer von allen umliegenden Schlössern und Dörfern Sukkurs an, worauf dann das Freikorps sich in eine Masse zusammenzog, und Schritt vor Schritt, immer kämpfend mit dem 4 Stund weit nachsezenden Feind, sich zurückzog. Zweimal hatten die Feinde in Defileen den Weg abgeschnitten, allein beydemal wurden sie durch kluge und tapfere Anleitung obbemeldter zween Anführer, und durch die muthvollen und entschlossenen Angriffe wieder heraus gestürmet und so der Rückweg gebahnet. Das Freikorps führte die ganze Expedition dergestalt rühmlich und glücklich aus, daß von selbigen nur 7 Mann blessirt, von den Feinden aber über 20 erlegt, eine gröſsere Zahl verwundet, dann 75 Stück Ochsen, 9 Pferde und eine Menge Kleider und Hausgeräthschaften erbeutet wurden. Zu einem Beweise, wie

rühmlich Herr Hauptmann von Quosdanchrydch mit dem wakern Oberlieutenant von Peizenstein diese Unternehmung ausgeführt haben, dienet selbst der Umstand, daß die Feinde bey ihrem Abzuge herüberriefen, sie würden uns diesen unvermutheten Streich schon durch einen ähnlichen Gegenbesuch vergelten; es wurde ihnen aber erwidert, dies wäre nur von unserer Seite, für den ihrigen bey Kyubina ein Gegenbesuch gewesen.

Die wichtigste Unternehmung, die das slavonisch, kroatische Truppenkorps ausführte, war die Einnahme der Festung Czettin durch den Herrn Feldzeugmeister Freyherrn de Vins.

Czettin oder Tschetin ist eine zwischen zwey Bergen, wovon der zur Rechten liegende ebenfalls Czettin heißt, in Türkisch Kroatien hart an der Grenze befindliche Festung. Sie ist durch ihre Lage, wegen der geringen Zugänglichkeit von der Natur ungemein begünstiget, und giebt einen vortreflichen Paß ab. Im Jahr 1737 wurde dieser Ort von den unter dem Kommando des Prinzen von Hild-

burghausen befindlichen kaiserlichen Truppen belagert, allein nach der kurz darauf vorgefallenen unglücklichen Schlacht bey Banjaluka muste die Belagerung wieder aufgehoben werden. Im Jahr 1786 machte Loudon Mine diese Festung zu belagern, wie wir bereits in dem vorhergehenden Bande angezeigt haben, aber nach einer durch den Obersten Freyherrn von Bajalich unternommenen Rekognoszirung fand sich, daß die Einnahme dieses Orts weit mehr Mühe und Zeit brauchte, als man anfänglich glaubte, und diese Absicht wurde, um der Erreichung größerer Endzwecke in diesem Feldzuge nicht hinderlich zu seyn, für diesesmal aufgegeben. Die Ehre dieser Eroberung war also dem Herrn Feldzeugmeister Freyherrn de Vins aufgehoben.

Nachdem der Herr Feldzeugmeister zu dieser Unternehmung die nöthigen Anstalten getroffen hatte, und nachdem die Strassen durch Klokoch nach Salchevakoza durchgehauen waren, brach derselbe den 11. Junius aus dem Feldlager bey Voinovich auf, und lager-

te sich am 12. bey Czevittovich, von da er, um mit den übrigen Hauptposten in näherer Verbindung zu seyn, und in einem Marsch vor Czettin zu stehen, in das Feldlager bey Millievatz einrückte.

Am 22. endlich geschah der Aufbruch nach dem Lager bey Dugicha Ryeyas, und sogleich wurden auch die Hauptpunkte gegen Czettin bezogen. Durch die unermüdete Verwendung des Oberstwachtmeisters Cervini vom Ingenieurkorps, wurden noch in der Nacht auf drey dieser Hauptpunkte drey Schanzen fertig, und der Oberstlieutenant Ankenbrand von der Artillerie, brachte eine Batterie von 4 schweren Kanonen soweit zu Stande, daß schon am 23. Junius dem Kanonenfeuer der feindlichen Festung hat geantwortet werden können.

Bis zum 24. Junius waren auch drey Redouten fertig. In diese wurden Abends die Stücke eingeführet, und am 25ten in der Frühe ist dann 2 Batterien gefeuert worden. Durch das feindliche Feuer ward an diesem

Tage mehr nicht als 1 Mann von Deutschmeister verwundet, der Major Cerrini aber hatte bey dem Rekognosciren das Unglück, daß ihm ein Bein entzwey geschossen wurde.

Durch die Arbeit dieses Tages wurde der Batteriebau so weit gebracht, daß aus 3 Batterien die Festung beschossen werden konnte. Dieses Feuer war auch von einer solchen Wirkung, daß früh Morgens um 8 Uhr von dieser Seite keine feindliche Kanone mehr sich hören ließ. Bey dem Batteriebau hat uns der Feind 5 Mann verwundet.

Es kamen an diesem Tage aus den benachbarten Schlössern einzelne feindliche Haufen von 100 bis 500 Köpfen, theils zu Pferde, theils zu Fuß, die sich uns einigermassen näherten, aber nichts unternahmen.

Vom 26. bis zum 27. wurden die sämmtlichen Batterien, ohne Verlust eines Mannes, so weit vollendet, daß am 27. des Morgens aus 5 derselben mit einem Nachdruck gefeuert werden konnte, wodurch nicht nur die

Digitized by Google

feindlichen Vertheidigungswerke zu Grunde gerichtet wurden, sondern auch in der Festung zu verschiedenen Mahlen Feuer auflooderte, welches jedoch von den Türken jedes Mahl wieder gelöschet wurde. Bey einem an diesem Tage zwischen einer Patrouille des Giulayschen Freykorps, und einem feindlichen Truppe vorgefallenen Gefechte, sind von den Unsrigen 11 Mann umgekommen, und der Lieutenant, welcher die Patrouille führte, wurde verwundet, und sammt einigen Gemeinen von den Türken gefangen genommen. Sie selbst haben bey diesem Vorfalle 5 Todte auf dem Platze gelassen, und einige andere mit sich in die Festung geschleppet.

Als an eben diesem Tage ein Laufgraben von der rechts gestandenen Batterie gezogen wurde, wodurch der Ort übersehen und bestrichen ward, und die Belagerten ihres Wassers beraubt wurden, unternahmen sie einen heftigen Ausfall, wurden aber mit einem beträchtlichen Verluste zurückgeschlagen. Von den Unsrigen sind bey dieser Gelegenheit der

Digitized by Google

Generalmajor Bubenhofen, und 5 Mann verwundet worden.

Vom 27. bis 28. wurde ruhig gearbeitet, und ward nur 1 Arbeiter erschossen.

Am 28. näherten sich der belagerten Festung bey 2000 Türken, besahen von den gegenüber befindlichen Anhöhen eine Zeit lang unsere Stellung, und lagerten sich dann bey Kladuß.

Den 29. sind bey dem Bau zweyer Batterien in der dritten Paralelle, auf ungefähr 130 Schritt Entfernung von der Festung, 14 Mann theils geblieben theils verwundet worden.

Am 30. Junius machte die feindliche Besatzung einen zweyten Ausfall doch ohne weiteren Erfolg, als daß sie uns 3 Mann verwundeten. Sie aber hinterliessen 6 Todte. An demselben Tage wurde an dem Schlusse der dritten Paralelle, auf ungefähr 130 Schritt Entfernung von der Festung, gearbeitet. Dabey sind 2 Mann verwundet worden.

Digitized by Google

Gefangenen über 60. Mittlerweile hatten die 500 ausgeschickte Mordbrenner 2 leere Häuser und die Kirche im Dorfe Liubina angezündet; die übrigen Häuser waren von den Hausvätern und einiger Populazionsmannschaft besezt, und hielten also die Feinde vom Brennen ab. Durch das von Seiten des Baschа unüberlegte Verweilen bey der Tscharkake gewannen die umliegenden Truppen Zeit zu Hilfe zu kommen. Der Herr Obrist Graf v. Spork eilte mit einem Flügel von Kinski Chevauxlegers und einer Division Infanterie von einer Seite, und der Herr Obristlieutenant von Jellachich von Schirovaz her auch mit einer Division zu Hilfe. Dazu kam noch das 2te Banalfreikorps, nachdem solches den Feind an der Samic schon geschlagen hatte; dahin; die Populazion und alles lief zu Hilfe und griff den vorgedrungenen Feind von allen Seiten an. Herr Hauptmann Balassо machte zugleich aus der Schanze einen Ausfall, wodurch der Feind ganz in Verwirrung kam, die Flucht ergriff, und über 60 Todte ohne

Digitized by Google

die mitgeschleppten und blessirten auf dem Platze zurückließ. In Lubina hatte der Feind nichts als 4 Weiber, 3 Kinder und etwas Vieh zur Beute bekommen. Diese so glückliche Affaire ließ sich größtentheils der außerordentlichen Tapferkeit der in der Tschartake gewesenen 18 Mann zuschreiben, die den Feind solang aufgehalten haben, bis von allen Seiten Hilfe angekommen war. Schade daß sie ein Opfer der Feinde davor werden mußten; denn es gieng ihnen die Munition aus, die Feinde stürmten, und mit ihren Messern in der Hand starben sie alle den Tod der Helden. Aus Rache zündeten die Türken über ihre todten Körper die Tscharkake an, und ihre Reste fand man noch.

Den 26ten May erhielt das Freikorps des zweiten Banalregiments den Auftrag in der vorliegenden feindlichen Gegend, was immer thunlich wäre, zu unternehmen. Diesem Auftrag zu Folge und weil in der Nähe kein Gegenstand sich darbot, entschloß sich der Hauptmann und Freykorpskommandant von Quoß

Digitized by Google

denchevich noch am nämlichen Tag in Begleitung seines Oberlieutenants von Peitzenstein mit den unterhabenden 400 Mann starken Seresaner Freykorps das türkische bewohnte Dorf Gorize zu verbrennen, und auszuplündern. Der Marsch wurde Nachmittag um 4 Uhr angetreten, und mit grauendem Morgen den 27ten um 3 Uhr traf die Truppe an dem Unternehmungsort ein, nachdem sie 11 ganze Stunden ununterbrochen marschirt war. Das war sicher keine geringe Unternehmung von einzigen 400 Mann, denn bemeldetes Dorf liegt nur eine Viertelstunde von Skuzani-Vakup, eine Stund von Kamengrad, und anderthalb Stund von Majdan, und andern feindlichen Ortschaften. Dem allen ungeachtet wurde der Angriff unternommen. 100 Mann wurden rechts gegen Skuzani-Vakup, andere 100 gegen Kamengrad auf die Strasse in Defileen zur Deckung in Hinterhalt gestellt, 100 Mann brachen in das Dorf ein, und das vierte 100 stand auf einer kleinen Anhöhe Gorize gegenüber auf jeden Fall in Bereitschaft.

Digitized by Google

schaft. Ungeachtet des schon angebrochenen Tages und der hartnäckigsten Gegenwehre wurde das Dorf angezündet, so daß mehrere der Feinde darinn verbranten, oder sonst getödtet wurden. Indessen kam für die Gorizer von allen umliegenden Schlössern und Dörfern Sukkürs an, worauf dann das Freikorps sich in eine Masse zusammenzog, und Schritt vor Schritt, immer kämpfend mit dem 4 Stund weit nachsezenden Feind, sich zurückzog. Zweimal hatten die Feinde in Defileen den Weg abgeschnitten, allein beydemal wurden sie durch kluge und tapfere Anleitung obbemeldter zween Anführer, und durch die muthvollen und entschlossenen Angriffe wieder heraus gestürmet und so der Rückweg gebahnet. Das Freikorps führte die ganze Expedition dergestalt rühmlich und glücklich aus, daß von selbigen nur 7 Mann blessirt, von den Feinden aber über 20 erlegt, eine gröſsere Zahl verwundet, dann 75 Stück Ochsen, 9 Pferde und eine Menge Kleider und Hausgeräthschaften erbeutet wurden. Zu einen Beweise, wie

rühmlich Herr Hauptmann von Quosdanchrodch mit dem wakern Oberlieutenant von Peizenstein diese Unternehmung ausgeführt haben, dienet selbst der Umstand, daß die Feinde bey ihrem Abzuge herüberriefen, sie würden uns diesen unvermutheten Streich schon durch einen ähnlichen Gegenbesuch vergelten; es wurde ihnen aber erwiedert, dies wäre nur von unserer Seite, für den ihrigen bey Lyubina ein Gegenbesuch gewesen.

Die wichtigste Unternehmung, die das slavonisch, croatische Truppenkorps ausführte, war die Einnahme der Festung Czettin durch den Herrn Feldzeugmeister Freyherrn de Vins.

Czettin oder Tschetin ist eine zwischen zwey Bergen, wovon der zur Rechten liegende ebenfalls Czettin heißt, in Türkisch Kroatien hart an der Grenze befindliche Festung. Sie ist durch ihre Lage, wegen der geringen Zugänglichkeit von der Natur ungemein begünstiget, und giebt einen vortreflichen Paß ab. Im Jahr 1737 wurde dieser Ort von den unter dem Kommando des Prinzen von Hild-

Digitized by Google

burghausen befindlichen kaiserlichen Truppen belagert, allein nach der kurz darauf vorgefallenen unglücklichen Schlacht bey Banjaluka muste die Belagerung wieder aufgehoben werden. Im Jahr 1786 machte Loudon Mine diese Festung zu belagern, wie wir bereits in dem vorhergehenden Bande angezeigt haben, aber nach einer durch den Obersten Freyherrn von Bajalich unternommenen Rekognoszirung fand sich, daß die Einnahme dieses Orts weit mehr Mühe und Zeit brauchte, als man anfänglich glaubte, und diese Absicht wurde, um der Erreichung gröſserer Endzwecke in diesem Feldzuge nicht hinderlich zu seyn, für diesesmal aufgegeben. Die Ehre dieser Eroberung war also dem Herrn Feldzeugmeister Freyherrn de Vins aufgehoben.

Nachdem der Herr Feldzeugmeister zu dieser Unternehmung die nöthigen Anstalten getroffen hatte, und nachdem die Strassen durch Klokoch nach Gschevakoza durchgehauen waren, brach derselbe den 11. Junius aus dem Feldlager bey Voinovich auf, und lager-

te sich am 12. bey Ezevittovich, von da er, um mit den übrigen Hauptposten in näherer Verbindung zu seyn, und in einem Marsch vor Czettin zu stehen, in das Feldlager bey Milievatz einrückte.

Am 22. endlich geschah der Aufbruch nach dem Lager bey Dugicha Ryevas, und sogleich wurden auch die Hauptpunkte gegen Czettin bezogen. Durch die unermüdete Verwendung des Oberstwachtmeisters Cerini vom Ingenieurkorps, wurden noch in der Nacht auf drey dieser Hauptpunkte drey Schanzen fertig, und der Oberstlieutenant Ankenbrand von der Artillerie, brachte eine Batterie von 4 schweren Kanonen soweit zu Stande, daß schon am 23. Junius dem Kanonenfeuer der feindlichen Festung hat geantwortet werden können.

Bis zum 24. Junius waren auch drey Redouten fertig. In diese wurden Abends die Stücke eingeführet, und am 25ten in der Frühe ist dann 2 Batterien gefeuert worden. Durch das feindliche Feuer ward an diesem

Tage mehr nicht als 1 Mann von Deutschmeister verwundet, der Major Cerrini aber hatte bey dem Rekognoscíren das Unglück, daß ihm ein Bein entzwey geschossen wurde. —

Durch die Arbeit dieses Tages wurde der Batteriebau so weit gebracht, daß aus 3 Batterien die Festung beschossen werden konnte. Dieses Feuer war auch von einer solchen Wirkung, daß früh Morgens um 8 Uhr von dieser Seite keine feindliche Kanone mehr sich hören ließ. Bey dem Batteriebau hat uns der Feind 5 Mann verwundet.

Es kamen an diesem Tage aus den benachbarten Schlössern einzelne feindliche Haufen von 100 bis 500 Köpfen, theils zu Pferde, theils zu Fuß, die sich uns einigermassen näherten, aber nichts unternahmen.

Vom 26. bis zum 27. wurden die sämmtlichen Batterien, ohne Verlust eines Mannes, so weit vollendet, daß am 27. des Morgens aus 5 derselben mit einem Nachdruck gefeuert werden konnte, wodurch nicht nur die

Digitized by Google

feindlichen Vertheidigungswerke zu Grunde gerichtet wurden, sondern auch in der Festung zu verschiedenen Mahlen Feuer auflooderte, welches jedoch von den Türken jedes Mahl wieder gelöschet wurde. Bey einem an diesem Tage zwischen einer Patrouille des Giulayschen Freykorps, und einem feindlichen Truppe vorgefallenen Gefechte, sind von den Unsrigen 11 Mann umgekommen, und der Lieutenant, welcher die Patrouille führte, wurde verwundet, und sammt einigen Gemeinen von den Türken gefangen genommen. Sie selbst haben bey diesem Vorfalle 5 Todte auf dem Platze gelassen, und einige andere mit sich in die Festung geschleppet.

Als an eben diesem Tage ein Laufgraben von der rechts gestandenen Batterie gezogen wurde, wodurch der Ort übersehen und bestrichen ward, und die Belagerten ihres Wassers beraubt wurden, unternahmen sie einen heftigen Ausfall, wurden aber mit einem beträchtlichen Verluste zurückgeschlagen. Von den Unsrigen sind bey dieser Gelegenheit der

Digitized by Google

Generalmajor Bubenhofen, und 5 Mann verwundet worden.

Vom 27. bis 28. wurde ruhig gearbeitet, und ward nur 1 Arbeiter erschossen.

Am 28. näherten sich der belagerten Festung bey 2000 Türken, besahen von den gegenüber befindlichen Anhöhen eine Zeit lang unsere Stellung, und lagerten sich dann bey Kladuß.

Den 29. sind bey dem Bau zweyer Batterien in der dritten Paralelle, auf ungefähr 130 Schritt Entfernung von der Festung, 14 Mann theils geblieben theils verwundet worden.

Am 30. Junius machte die feindliche Besatzung einen zweyten Ausfall doch ohne weiteren Erfolg, als daß sie uns 3 Mann verwundeten. Sie aber hinterliessen 6 Todte. An demselben Tage wurde an dem Schlusse der dritten Paralelle, auf ungefähr 130 Schritt Entfernung von der Festung, gearbeitet. Dabey sind 2 Mann verwundet worden.

Digitized by Google

Der Generalmajor Baron Bubenhofen, ist an der den 26. im Unterleibe erhaltenen Wunde, verstorben.

Den 1. Julius haben die vorher an verschiedenen Orten versammelten theils berittenen, theils unberittenen Türken, wenigstens 2000 Mann stark, einen Angriff auf unsere Truppen gemacht. Sie hatten sich hierzu in zwey Theile abgesondert. Der Haupttrupp der Reiterey, mit einigem Fußvolke vermischt, zeigte sich an unserem linken Flügel, indessen der Haupttrupp der feindlichen Infanterie, unter dem Schutze des Kanonenfeuers der Festung, unsern rechten Flügel abzuschneiden suchte.

Der Angriff geschah mit grosser Wuth, und unter dem gewöhnlichen Geschreye; da aber unsere Truppen aller Orten zum Empfange bereit waren, und das Feuer unserer Kanonen die beste Wirkung that, so wurden die Feinde mit einem Verluste von mehr als 20 Todten, die man in den Waldungen und Verhauen fand, und mehr als 50 Verwundeten, zu-

Digitized by Google

rückgeschlagen. Unserer Seits sind 2 Mann getödtet und 5 verwundet worden. Der Feldmarschall-Lieutenant, Baron Wallisch, wurde bey diesem Vorfalle durch einen Flintenschuß am linken Schenkel ebenfalls verwundet.

Vom 1 bis zum 2ten Julius wurde die dritte Paralelle ganz geschlossen, und am 1. in der Nacht, der Anfang zum Bau der Breschebatterien gemacht, wovon eine bis zum 2ten in der Nacht ganz zu Stande gekommen war, daher am 3ten mit der zweyten der Anfang gemacht werden konnte. Bey dieser und andern Trenscheearbeiten, sind von den Belagerern bis zum 2ten durch das feindliche Feuer 7 Mann verwundet worden. Die Feinde haben sonst nichts unternommen, doch hat sich das feindliche Beobachtungskorps, durch kleine Abtheilungen, die allmählig aus den benachbarten Schlössern herbeykamen, ansehnlich vermehret, und zu Vidorfzko Polye, ungefähr eine Stunde weit von Czettin, ein Lager bezogen.

Am 3ten Julius unternahm eine Abtheilung dieses Korps, doch nur in einer wei-

Digitized by Google

ten Entfernung, eine Rekognoszirung, blieb aber sonst ganz ruhig. Unserer Seits wurde ununterbrochen an der zweyten Breschebatterie gearbeitet, und zur Anlegung der Minen der Anfang gemacht. Weil man diesen Tag vor des Feindes kleinem Feuer schon ziemlich gedeckt war, so sind von den Arbeitern, obgleich in einer Entfernung von nicht mehr als 130 Schritten von der Festung gearbeitet wurde, nur 2 Mann verwundet worden.

Vom 3ten auf den 4ten wurden durch feindliche Angriffe, von den Arbeitern 1 Mann getödtet und 6 verwundet.

Am 4ten wurde durch die eingefallene üble Witterung die Arbeit und die Zufuhre sehr gehemmet. Die in der Nähe befindlichen Feinde hatten sich bis auf eine Anzahl von 3000 Mann vermehret.

Die Trenscheearbeiten wurden auch am 5 und 6ten fortgesetzt. Am ersteren Tage ist von unsern Arbeitern 1 Mann geblieben und 6 sind verwundet worden. Am 6ten aber, da

Digitized by Google

die Arbeit schon ziemlich gedeckt war, hatten wir gar keinen Verlust.

Am 7ten wurde die Arbeit durch übles Wetter wieder erschwehret, und dabey 1 Sapeur, 1 Gemeiner von Deutschmeister, und 1 Mann von den Arbeitern verwundet.

Vom 8ten bis zum 10ten Julius ist nichts Erhebliches vorgefallen.

Am 11 Julius versuchte das feindliche Beobachtungskorps, das bis zu diesem Tage auf eine Anzahl von 600 Mann sich vermehret hatte, einen Hauptangriff auf unsern rechten Flügel. Um ihre Absicht zu verbergen, hatten die Feinde vor 9 Uhr Morgens einen falschen Angriff auf unsern linken Flügel gemacht, der jedoch ganz ohne Bedeutung war, gleich darauf aber brach die feindliche Infanterie, nebst einiger Reiterey, bey einer von dem Infanterieregimente Preyß besetzten Schanze, Malo Szadikovo Berdo genannt, über einen Verhau hervor, gieng längs dem Verhau, und der zweyten von Schröder Infanterie besetzten Schanze, Welko Szadikovo

Digitized by Google

Berdo, ungeachtet des Kanonenfeuers beyder Schanzen, vorüber, und drang mit aller Entschlossenheit bis an die ganz vorne angelegte Flesche Romanovich Nyive, welche mit einer Kompagnie von Preyß besetzt, und von einer rückwärts angelegten Redoute bedeckt war. Da man jedoch diese Flesche im Rücken mit Vorbedacht offen gelassen, und die darinn gestandene Kompagnie schon vorläufig den Befehl hatte, bey Annäherung einer überlegenen Macht auf eine im Rücken liegende Anhöhe, wo eine Kompagnie von Schröder, unter dem Schutze der Kanonen aus der Redoute Romanovich-Berdo, stand, sich zurückzuziehen, um dadurch den Feind in die Flesche zu locken, so geschah dieser Rückzug in solcher Ordnung, daß zuvorderst das Geschütz aus der Flesche auf die oberwähnte Anhöhe zurückgeführt wurde, dann die Kompagnie von Preyß folgte, und sich mit der Kompagnie von Schröder vereinigte.

Die Türken drangen hierauf in die verlassene Flesche ein, und pflanzten 5 Fahnen

auf das Parapet (Brustwehre) wurden aber durch das Kanonenfeuer, welches der Artillerie Oberlieutenant Galloth, von der oben erwähnten Anhöhe mit vieler Geschicklichkeit, Entschlossenheit und Gegenwart des Geistes auf dieselben richtete, sogleich wieder, mit grossem Verluste an Todten und Verwundeten, vertrieben. Die Kompagnie von Preyß drang dann neuerdings vor, und besetzte die Flesche, der Feind aber zog sich wieder ganz in sein Lager zurück. Desselben Verlust bey diesem Angriffe, welcher durch anderthalb Stunden gewähret hatte, belief sich an Todten, die von dem Einbruchsorte bey den von Preyß und Schröder besetzten Schanzen bis zur Flesche, wo der Hauptangriff geschah, auf dem Platze geblieben sind, auf 200 Mann, diejenigen nicht mitgerechnet, welche die Feinde mit sich hinweggeschleppt haben mögen. Die Verwundeten, obgleich dieselben nicht genau bestimmt werden konnten, dürften im Verhältnisse zu den Todten, 4 bis 500 Mann ausgemacht haben. An Pferden wurden hier

und da bey 10 auf dem Platze todt gefunden, und an Siegeszeichen haben die Unsrigen ausser einer Menge Waffen, auch 2 Fahnen erobert.

Von unserer Seite hatten wir 12 Todte, und 72 Verwundete, unter welchen letzteren der Scharfschützen Hauptmann Graf Pace, von Schröder, und der Oberlieutenant Szertich vom Szluinerregimente sich befanden.

Ganz vorzüglich haben sich bey dieser Gelegenheit ausgezeichnet: der ebengenannte Hauptmann Manulla, der Hauptmann de la Brun vom Preyß, welcher die Kompagnie in der Flesche kommandirte, und der Artillerie Oberlieutenant Galloth, der das Kanonenfeuer sowohl in der Redoute Romanovich Berdo, als auch in der Anhöhe unterhalb der Redoute, und in der angegriffenen Flesche, mit ganz besonderem Muthe und kluger Thätigkeit geleitet hat.

Während dieses Angriffs haben auch die Belagerten einen Ausfall auf unsere Minen gemacht, wurden aber durch den mit seiner

Kompagnie eilig herbeygekommenen Hauptmann la Motte von Schröder, mit einem Verlust von 6 Todten, sogleich wieder in die Flucht geschlagen.

Am 11ten Julius ließ der Hauptmann des Biennes, vom Mineurskorps, dort, wo der Feind unsrer Gallerie am nächsten war, eine Kammer anlegen, und diese mit zwey Centner Pulver laden, durch deren Sprengung eine ersteigliche Brescha von 8 Klafter, in der Mauer der Enveloppe*) gemacht worden ist, und eine Anzahl feindlicher Artilleriestücke in die Luft flogen.

Den 12ten Julius wurde in der gesprengten Mine die Verdämmung zu Hälfte ausgeräumt, dann die Minenarbeit weiter fortgesetzet, und zur Deckung der Minengallerie eine Flesche erbauet. Die Festung wurde ungeach-

*) Enveloppe ist eine Erhöhung von Erde mit einem Walle, der eine Brustwehre und etliche kleine oder halbe Bollwerke hat, umgeben. Man macht dergleichen Werke in die Gräben, wenn sie zu breit sind, oder um die schwächsten Oerter einer Festung zu bedecken.

tet des beständig anhaltenden Regenwetters, aus den Batterien fortwährend beschossen.

Den 13ten unternahmen die Feinde Vormittags ihre gewöhnliche Fouragirung in der Ebene unter unserm linken Flügel, hielten sich aber von unsern Vorposten immer auf Kanonenschuß Weite entfernt. Von unserer Seite fuhr man fort die von der Arboute gegen Cziganko Berdo gezogene Linie, obgleich der dortige felsige Boden die Arbeit sehr erschwerte, zu vertiefen und zu erweitern; imgleichen ward die Minengallerie bey Tag und Nacht auf beyden Seiten fortgesetzt, und in der Nacht vom 13 auf den 14 auf einer Anhöhe vor dem rechten Flügel eine zweyte Tscharake zur Beobachtung aller weiter vorwerts liegenden Zugänge aufgesetzt. An diesem Tage ist nur 1 Mann verwundet worden.

Den 14 wurde aus 4 achtzehnpfündigen Nachmittags in die Breschebatterie eingeführten Kanonen auf die Mauer der Enveloppe mit der besten Wirkung geschossen, und der Bau der Minengallerie rechts und links im

Felsen

Felsen fortgetrieben. In der dritten Paralelle hat man die Stufen mit Faschinen verkleidet.

Nachmittags unternahmen die Feinde theils zu Pferde, theils zu Fuß eine starke Rekognoszirung gegen unsern rechten und linken Flügel, doch immer ohne unsern Vorposten sehr nahe zu kommen.

Durch einige, des Abends gefangen eingebrachte Türken, erhielt der Herr Feldzeugmeister die Nachricht, daß die Belagerten den Entschluß gefaßt hätten, den zum Entsatz herbeygekommenen Bascha anzugehen, er möchte uns unverzüglich angreifen, weil sie, wenn ihnen die zum Wasserholen noch allein übrig gebliebene Zisterne durch unsere Bomben verdorben würde, sich nicht lang mehr halten könnten.

In der Nacht wurde auf dem Abgange des Berges Szamarvuh, auf dem rechten Flügel, auch noch die dritte Tschardake errichtet, sonst aber konnten wegen des heftig fortdaurenden Regens die Belagerungsarbeiten nicht fortgesetzt werden.

Diesen Tag hatten die Belagerer 3 Todte.

Den 15ten wurde das Breschschiessen auf die Enveloppe wieder vorgenommen, auch ward um die Tschartake auf die Höhe von Szamarovatz ein Verhau angefangen, mit der Minenarbeit weiter vorgerücket, und die Hauptmauer erreicht, in der Trenschee aber konnte wegen des Regenwetters nicht gearbeitet werden.

Gegen Mittag rückte der Feind mit einer Kanone gegen die Anhöhe von Szamarovatz vor, und machte dort auf unsere Tschartake einige Schüsse, sie waren jedoch alle ganz ohne Wirkung, daher zogen sie auch von selbst sich wieder zurück.

Ein Mann ist an diesem Tage geblieben, und zwey wurden verwundet.

Den 16ten wurde die Paralelle gereiniget, die Gräben vertieft, und die dritte Paralelle auswärts mit spanischen Reitern versehen. Die Minenarbeit wurde Tag und Nacht durch fortgesetzt, und unter der Hauptmauer links, ein Kreuzgang von 3 Klaftern

verfertiget; auch wurde das Breschefchiessen auf die Enveloppe immer fortgesetzet, und eine vierte Tschartake auf der Anhöhe Pegobatz errichtet.

Nachmittags kam in dem feindlichen Lager eine neue Verstärkung an, welche auf dem linken Flügel gegen Kladuschnija das Lager schlug, und ungefähr aus 400 Mann bestand.

Den 17 wurde nebst dem, daß man zur Deckung des Eingangs der Minengallerie eine fünfte Tschartake in dem Laufgraben errichtete, und in den angefangenen Arbeiten aller Art ununterbrochen gegen die Festung vorrückte, auch aus den Demont- und Breschebatterien mit so guter Wirkung gefeuert, daß nach 3 Stunden ein Thurm, der in der Mitte der Festung stand, zur Hälfte und ein anderer bastionirter Thurm ganz zusammen stürzte.

Das feindliche Korps, zu welchem wieder einige Verstärkung gekommen war, hat

an diesem Tage seine Zelte weiter rückwärts auf der Anhöhe gegen Kladusch aufgeschlagen.

Unserer Seits zählte man an diesem Tage 1 Todten und 8 Verwundete.

Am 18 wurden, nebst der Minenarbeit, die in der vorhergegangenen Nacht angefangenen doppelten Sappen rechts und links der Angriffslinie fortgesetzet, und die eine links, bis zur Enveloppe vollendet, obgleich die Feinde unausgesetzt aus kleinem Gewehre feuerten und mit Steinen warfen, um diese Arbeit zu hindern. Es wurde auch, jedoch mit nicht weniger Beschwehrlichkeit und Gefahr in Setzung der spanischen Reiter auswärts an der dritten Paralelle, fortgefahren. Doch hatten wir an diesem Tage nur 1 Todten und 1 Verwundeten.

Den 19 wurde mit der Minenarbeit weiter vorgerücket, auch die doppelte Sappe rechts, so wie die Setzung der Spanischen Reiter vor der dritten Paralelle vollendet, und aus den Batterien, zur Deckung der Minenarbei-

Digitized by Google

ten, auf eine Kourtine *) und das Schloß der Festung gerichtet.

Unser Verlust bestand an diesem Tage in einem Todten.

Am 20 Vormittags nahm der Feind aus seinem Lager die gewöhnliche Kanonirung vor, indessen unsrer Seits das Breschschiessen und die Minenarbeit fortgesetzt wurde.

Nachmittags um 5 Uhr wurden durch den kommandirenden Herrn Generalen 1 Feldwebel und 7 Gemeine vom Giulayschen Freykorps, ferner 2 Gemeine von Preyß, die sich hiezu freywillig angebothen hatten, beordert, durch die von den Ingenieurs gegen die Festung geführten Dahingänge (Boyaux) mit Brandzeuge über die Brescheen der Enveloppe und der Hauptmauer in die Festung sich zu schleichen, und das dort vorhandene Holzwerk in Brand zu stecken, mittlerweile der bey dem kommandirenden General als Adjutant an-

*) Kourtine oder Mittelwalls-Linie ist derjenige Theil des Hauptwalls, wodurch zwey Bollwerke der Bastionen mit einander verbunden werden.

gestellte Major Wiesa vom Warasdiner-Kreuzer-Regimente, einige andere Freywillige von Deutschmeister seitwärts an das grosse Hauptthor der Festung abschickte, um durch einen blinden Lärm dem Feinde eine Diversion zu machen, und dessen Aufmerksamkeit auf diese Seite zu ziehen.

Zu gleicher Zeit wurden aus den Kesselbatterien Bomben und andere Feuerkörper in den hintern Theil der Festung mit so guter Wirkung geworfen, daß in einer halben Stunde die ganze Festung in Brand stand.

Die bereits des Wassers beraubte Besatzung verlohr hiedurch allen Muth, und ein Theil versuchte sogleich durch das hintere Thor der Festung in das feindliche Lager zu fliehen, wurde aber theils zusammen geschossen theils wieder zurückgetrieben.

Um die Kleinmuth der noch zur Gegenwehre übrig gewesenen feindlichen Besatzung zu benützen, wurden sogleich einige Freywillige beordert, auf derjenigen Seite der Festung, wo die Mauer am meisten zusammen

Digitized by Google

geschossen war, einen Sturm zu wagen; zugleich erhielt auch der Obristlieutenant Giulay den Befehl mit einer Kompagnie seines Freykorps bey dem hinteren Thore der Festung einzudringen.

Den ersten Angriff führte den Oberstwachtmeister Wiese an, der sich selbst hiezu angetragen hatte, und welchem sich der Artillerie-Oberlieutenant Gallot freywillig zugesellte; den Angriff mit dem Freykorps unternahm der Obristlieutenant Giulay, der hiebey aber von einem aus der Festung geworfenen schwehren Steine verwundet wurde. Ausser diesem war auch noch der Oberstlieutenant Graf Brandeiß mit 2 Zügen des dritten Bataillons von Deutschmeister, und der Oberste Fürst Johann von Lichtenstein, von Kinsky Chevauxlegers, mit den Freywilligen bey dem Sturme, welchem der letztere, als Freywilliger, mit ausgezeichnetem Muthe, immer an der Spize der Mannschaft, beywohnte.

Zur Unterstützung der Freywilligen waren eine Kompagnie von Schröder und 2 Kom-

Digitized by Google

pagnien von Erzherzog Ferdinand kommandirt, auch rückte die Schrodertsche Kompagnie des Hauptmanns Schmid nach, von der überhaupt die gesammte Mannschaft, besonders aber der dabey gestandene Oberlieutenant Tartler sich auszeichnete.

Der Major Wiese erstieg, ungeachtet der Gegenwehr der feindlichen Besatzung, mit den Seinigen glücklich die Bresche, und sogleich wurde alles, was noch von Türken in der Festung übrig war, theils niedergemacht, theils gefangen genommen.

Unmittelbar nach dem ersten Freywilligen, bestiegen auch die Offiziere vom Ingenieurskorps, nebst den ihnen von Anfange der Belagerung mit ungemein guter Verwendung zugetheilten Unterlieutenante Quosdanovich vom Szluinerregimente, unter dem Major de Vaux, die Bresche, wo sie sogleich mit den bey der Hand befindlichen Schanzkörben, durch die Sappeurs ein Logement aufzuführen anfiengen. —

Digitized by Google

Während des Sturmes rückte zwar von dem feindlichen Beobachtungskorps die Kavallerie gegen unsern linken Flügel, und die Infanterie gegen den rechten, um uns anzugreifen, es wurde aber der Angriff der Kavallerie, ihrer starken Anzahl ungeachtet, unter Anführung des Majors Knesevich durch die Husaren seiner Freyeskadron, und einige Haubitzen, der Angriff der Infanterie aber durch unsere Kanonen sogleich zurück gewiesen. Hiermit war das Gefecht auf allen Seiten geendiget, und der Platz gieng nun in unsern Besitz über.

Da aber derselbige in vollen Flammen stand, und wegen der dortigen Pulverbehältnisse, von welchen auch 2 ergriffen wurden, und zersprangen, nicht räthlich war, diesen Platz sogleich zu besetzen, so wurde inzwischen blos eine Redoute mit einer Tschartake auf der Seite gegen das feindliche Lager aufgeworfen, um auch im Falle der Feind noch von dieser Seite etwas hätte unternehmen wollen, zu dessen Empfang in Bereitschaft zu

Digitized by Google

stehen. Man sah aber sogleich am Morgen des anderen Tages, daß der Feind nach und nach die Zelte abbrach, und sich in kleinen Abtheilungen auf eine Stunde weit zurückzog.

Ausser denjenigen Türken, welche theils von den Stürmenden, theils während des Brandes durch das Feuer getödtet wurden, und deren Anzahl nicht bestimmt kann angegeben werden, ferner denjenigen, welche gleich Anfangs, als der Ort in Brand gerieth, durch die Flucht entkommen sind, und die beyläufig eine Anzahl von 60 Köpfen ausmachen mochten, waren bey der Einnahme der Festung noch 144 Mann übrig, die man zu Kriegsgefangenen machte. Unter diesen befand sich auch der Desdar, oder Schloßhauptmann, Agha Ali-Begh Bessirevich, der nebst 14 andern Türken von dem gleich Anfangs mit vieler Entschlossenheit in die Festung eingedrungenen Pioniers-Oberlieutenant Piringer, in einer Kasemate am Hauptthore gefangen genommen wurde, ferner die 2 Aghen Sus-

Digitized by Google

zub und Mohammed-Bessirevich, und ein Ogya oder Geistlicher, Namens Achmet.

Die Bevölkerung von Czettin soll, nach der Aussage des erstgedachten Agha-Bessirevich, in 1200 Seelen bestanden haben; dies demnach, und da bey den verschiedenen Angriffen von den Feinden wenigstens 1000 Mann gefallen sind, mag derselben ganzer, vom Anfang der Belagerung bis zur Einnahme der Festung erlittener Verlust, sich auf mehr als 2000 Köpfe erstrecket haben.

An Geschütz und Munizion wurden in der Festung erobert an metallenen Kanonen: 1 zwölfthalbpfündige, 4 sechsthalbpfündige, 2 von 5 Pfunden, 1 von 4½, 1 von 4¼, 3 von 4, 1 von 3½, 3 von 1½, 1 von 3, zusammen, 17 Stücke; ferner 66 Zentner Pulver, 1067 Kugeln von verschiedenem Kaliber, und 110 Pfund Plattenbley.

Von unserer Seite hatten wir am Tage der Eroberung Czettins in allem 10 Todte und 33 Verwundete, und mit Einrechnung dieser belief sich die Zahl der während der ganzen

Belagerung Geblieben und Verwundeten an Todten auf 51, und an Verwundeten auf 249. Unter letztern waren an Offizieren, ausser den bereits genannten, auch der Hauptmann Fuhrmann, der Unterlieutenant Quochdanovich und der Oberlieutenant Michailovich vom Szluinerregimente, der Oberlieutenant Ostevatz, vom Ogulinerregimente, der Fähndrich Pokorni, vom Ourlach, und der Unterlieutenant Chofak, vom Gyulaischen Freykorps begriffen.

Von den gesammten Truppen überhaupt, insbesondere aber von den Sappeurs rühmte der Herr Feldzeugmeister den stets guten Willen, bey den beschwehrlichsten Arbeiten, und die entscheidendste Unerschrockenheit in allen Vorfallenheiten ganz abzunehmend an.

Von den Sappeurs fand der Herr Feldzeugmeister eigends nahmhaft zu machen den Allsappeur Saborausky, die Jungsappeure Soos, Arzolimy, Eomann und Seurany, den Obersappeur Stigner, und den ihnen zugetheilt gewesenen Minenführer Langer.

Von den Offizieren haben während dieser Unternehmung auf Ejection, nach dem Zeugnisse des Herrn Feldzeugmeisters, durch nutzbare Verwendung, besondern Eifer und ausgezeichnetes Wohlverhalten, ausser dem schon angezeigten, sich hervorgethan: der General-major Peharnik, vom Ingenieurkorps; der Major Cerini, der Hauptmann Fuhrmann, welchem nach der Verwundung des Majors Cerini die Ausführung der Belagerung anvertraut war, und die dem Herrn Hauptmann beigegebene Oberstlieutenante Martonitz und Bianchi; von den Mineurs der Hauptmann Bois Bienne; von der Artillerie der Oberstlieutenant Ankenbrand, der schon bey Gelegenheit des feindlichen Angriffs vom 11 Julius angezeigte Oberstlieutenant Gallot und der Oberstlieutenant Perczel; vom Likanerregimente, der Hauptmann Stanitco, der die Trenscher-Majorsdienste versehen hatte; ferner der Oberste Alkalai von Schröder, der Oberstlieutenant Cassari von Preyß, der Lieutenant Lang vom Spulaischen Freykorps,

der Fähndrich Schmid von Deutschmeister, der Fähndrich Molner von den Szluiner Scharfschützen, der Major Mihailovich vom Szluinerregimente, der Major Dumont vom Generalstab, der Oberstlieutenant Knesevich und der Oberlieutenant Mihailovich, beyde vom Szluinerregimente.

Se. Majestät haben hierauf dem Major Wiese, in Rücksicht auf dessen von dem Feldzeugmeister Baron de Vins, vorzüglich angerühmtes Wohlverhalten, das kleine Kreuz des militarischen Maria Theresien Ordens zu verleihen geruhet, und den von dem Herrn Feldzeugmeister besonders belobten übrigen Offizieren Allerhöchstdero besondere Zufriedenheit über ihren Diensteifer zu erkennen geben lassen, der gesammten bey der Belagerung verwendeten Mannschaft aber, nach der Fürbitte des Herrn Feldzeugmeisters eine zweytägige Löhnung verwilliget.

Wegen ihrem besonders ausgezeichneten Wohlverhalten wurden folgende Männer, vom

Feldwebel abwärts mit goldenen und silbernen Medaillen belohnt:

Vom Giulaischen Freybataillon Feldwebel Milada Ogrischovitsch 1 goldene.

Von Deutschmeister 3tes Batl. Korporal Dree eine silberne.

— Preyß 3tes B. Jos. Pazfeld 1 goldene.

— Wilhelm Schröder, Feldwebel, Karl Rauber 1 goldene.

— Oguliner Scharfschützen, Feldwebel, Johann Rajatschig, 1 goldene.

— Szluiner Scharfschützen Korporal Simon Riunina 1 silberne.

Ein Bombardier Korporal Lorenz Heindl, 1 goldene.

— Kanonier Math. Schnitter 1 goldene.

— Kanonier Franz Zimmermann 1 goldene.

— Kanonier Alois Bichl 1 silberne.

— Kanonier Franz Bollmann 1 silberne.

— Bombardier, Wilhelm Mater 1 silberne.

— Bombardier Feldwebel Christ. Kümeck 1 silberne.

Digitized by Google

Feuerwerker, Wenzel Marquar 1 silberne.
Ober Sappeurs, Stinger 1 goldene.
— Alt Saboranzi, 1 silberne.
— Jung Thurani, 1 silberne.
— Jung Uamuskini 1 silberne.
Szluiner Landesdefensions Feldwebel Petriza Rendulich, 1 silberne.
— Scharfschützenkorporal Paul Tschernimovich 1 silberne.
Mineurs Jung, J. Hofmann 1 silberne.

In allen wurden 8 goldene und 13 silberne Medaillen unter obangeführte Mannschaft vertheilet.

Ueberdies befahlen Seine Majestät die Hauptmann Schmidtische Kompagnie von Wilhelm Schröder, welche eigentlich den Sturm, unter Anführung des Obristwachtmeister Tatter des obbesagten Regiments unternommen hatte, wegen ihrem Muth und besondern Eifer mit Geld zu beschencken, also daß, da sie in Rücksicht ihrer tapfern Handlung nicht alle mit den Denkmünzen konnten aufgemuntert werden, 6 Korporals der obgedachten Kom-

Kompagnie mit 4 fl., 49 Gemeine mit 2 fl. und 98 Gemeine mit 1 fl. belohnt wurden.

Der lezte kriegerische Vorfall, welcher sich in dem gegenwärtigen Kriege zwischen den österreichischen und türkischen Truppen ereignete, geschah in der Wallachey. Es erfuhr nämlich der, mit einem Korps in dem Feldlager bey Karaul abgesondert gestündene Feldzeugmeister, Graf Clairfait, durch Kundschafter, die Feinde hätten den Antrag gemacht, über die Donau zu setzen und an zwey Orten nämlich bey Florentin, und über Kallefat bey Tschetate zu gleicher Zeit einen Angriff auf unsere Truppen zu machen. Zu Ausführung dieser Absicht sind wirklich schon um 27 Jul. einige 100 Türken von Florentin an unser Ufer gekommen, und haben bis Salesa die Gegend rekognoszirt, dann aber sich wieder zurückgezogen. Am 18 nahm ein Trupp von 500 Spahi eine Rekognoszirung nach Tschetate vor, und zu gleicher Zeit kamen einige grosse Pletten, Oranitzen, und 23 Tschaiken zusammen; es trafen auch viele Spahi und Ja-

nitscharen bey Florentin ein. Dahin kam endlich der Seraskier Jussuff Pascha, und ließ dann einen Vortrupp von 2500 Mann über die Donau setzen.

Sobald daher die auf Rekognoszirung ausgegangene feindliche Mannschaft sich von Tschetate, wo der Feldzeugmeister Graf Clairfait, mit einigen Truppen in Bereitschaft stand, wieder zurückgezogen hatte, brach derselbe, noch an eben dem Tage, den 28 mit dem Feldmarschallieutenante Baron Wenkheim, dem Generalmajore Grafen Lichtenberg, mit 4 Bataillonen von der Infanterie, und mit eben so vielen Divisionen der Kavallerie, gegen Florentin in der Absicht auf, die über die Donau gekommene feindliche Avantgarde anzugreifen.

Der Feldmarschallieutenant Baron Wenkheim, und der Generalmajor Graf Lichtenberg, wurden mit Mannschaft den beiden Seiten der Insel Florentin gegenüber gestellt. Sobald die Feinde unsere Annäherung bemerkten, eilten sie schnell den Schiffen zu, aber

der Herr Feldzeugmeister veranlaßte sogleich auf den rechten Flügel, unter Kommando des Rittmeister Szalay von Erdödy Husaren, und auf den linken Flügel, unter Kommando des Obristlieutenants Festenberg von Würtemberg Dragoner, mit Unterstützung der Bataillone von Karoly und Jordis, einen so lebhaften Angriff, rückte auch selbst mit dem Reste seiner Truppen den Feinden so nahe, daß sie ihre Tschaiken nicht alle gleich erreichen, und nur mit einem nahmhaften Verluste ihrer gänzlichen Niederlage entrinnen konnten; viele blieben am Ufer und im Wasser, und 2 Tschaiken, wie auch eine Plette wurden mit aller darauf befindlichen Mannschaft in Grund gebohrt.

Nach Aussagen der Gefangenen und Kundschafter, belief sich der Verlust des Feindes an Todten auf 356 Mann. Derselbe wäre noch weit beträchtlicher gewesen, wenn nicht die eingefallene Nacht die Flucht des Feindes begünstiget hätte. Von den Unsrigen sind 3 Mann geblieben und 4 verwundet worden.



Digitized by Google

Unter lezteres ist der Lieutenant Czeck von Würtemberg Drägoner begriffen.

Die Absicht des Feindes schiene eine wichtige Unternehmung zum Gegenstande gehabt zu haben, indem sowohl von Rakovitza als von Widdin einige 1000 Mann nach Florentin gezogen, und am rechten Ufer in Bereitschaft gehalten worden sind, auch während des Treffens, nebst dem Seraskier Jussuff Pascha, noch der Ibrahim Begh Hashabar nach Florentin gekommen ist.

Den 30 hat der Feind zwar wieder Pletten und Tschaiken, die Donau aufwärts nach Florentin geführet; aber keinen weiteren Versuch gegen unser Ufer gemacht. Der Feldzeugmeister Graf von Clairfait hat noch in der Nacht vom 28ten seine Mannschaft nach Obneschi zurückziehen lassen, hat mit solcher den 29ten Julius den Marsch nach Tschetate fortgesezt, und nach einem dort gehaltenen Raßtage, am 31 wieder ganz die vorige Stellung bezogen.

Digitized by Google

# Vierter Abschnitt.

Kongreß zu Reichenbach. Erklärung von Seite Oesterreichs. Erklärung von Seite Preußens. Waffenstillstand zwischen Oesterreich und der Pforte.

Während diese letzten Kriegsvorfälle sich ereigneten, suchte Leopold der Weise, dem es blos darum zu thun war, das Glück seiner Erbstaaten auf einen dauerhaften Fuß zu gründen und nicht sie durch Eroberungen zu vergrößern, und welchem der Friede in der höchst bedenklichen Lage, in welcher sich, wie wir oben erwähnt haben, die österreichischen Staaten damals befanden, sehr erwünscht seyn muste, allem Blutvergiessen und den übrigen schrecklichen Wirkungen des Krieges dadurch ein Ende zu machen, daß er friedlich zu des Königs von Preußen Vermittlung die Hand both. Es wurde nämlich unter Vermittlung von Preußen und Beystand der Seemächte, England und Holland, ein Kongreß zu Rei-

chenbach in Schlesien gehalten, zu welchem von Oesterreichischer Seite der verdienstvolle Hofrath und Staatsreferendar, Freyherr von Spielmann, und Fürst von Reiß; und von Seite Preußens der Minister Graf von Herzberg, Lucchesini ꝛc. gesandt wurden. Auf diesem Kongreß wurden die Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich und der Pforte ausgemacht, und die feyerlichen Erklärungen von den benannten bevollmächtigten Ministern den 27ten July unterzeichnet und ausgewechselt, worauf in wenigen Tagen die Auswechslung der höchsten Ratifikation selbst erfolgte.

Die Deklaration von Seite Oesterreichs lautete also: „Auf die Note des Preußischen Ministerii vom 15ten Julii haben die unterzeichneten bevollmächtigten Minister Auftrag und Vollmacht, im Namen Sr. Ungarischen und Böhmischen Majestät zu erklären:

„Daß, da Se. Apostolische Majestät einen neuen unzweifelhaften Beweis Ihres aufrichtigen Verlangens geben wollen, welches Sie hegen, den Frieden mit der Pforte wiederher-

Digitized by Google

zustellen, und mit Sr. Preußischen Majestät ein Freundschaftssystem zu erhalten, welches für das Wohl beyder Staaten so wesentlich ist, auch hiedurch den thätigen Bemühungen vollkommen zu entsprechen, welche von den beyden Seemächten bisher zur Mitwirkung zu diesem doppelten Zwecke angewandt worden, Höchstdieselben Sich entschlossen haben, die Hände zu einem Waffenstillstand mit der Pforte und zur Wiederherstellung eines Friedens auf die Basis des strickten *Status quo*, so wie er vor dem Kriege gewesen ist, zu bieten, indem Sr. Majestät zuversichtlich hoffen, daß sich die Pforte, in Rücksicht auf die Restitution aller dieser wichtigen Eroberungen, während dem Laufe der bevorstehenden Friedens-Negotiationen zu einigen konziliatorischen Modifikationen verstehen werde, welche nach der genauesten Erforderniß der Sicherheit unserer Grenzen abgemessen, und zu gleicher Zeit das sicherste und bequemste Mittel sind, die Ruhe der beyden Reiche zu befestigen, und daß der Erfolg eines freundschaft-

Digitized by Google

lichen Arrangements in dieser Hinsicht durch die Mitwirkung und guten Dienste Sr. Preußischen Majestät, und der beyden Seemächte, Ihrer Alliirten, werde erleichtert werden; wie denn diese Hoffnung Sr. Apostolischen Majestät sowohl auf die Freundschaft der besagten Höfe, als auch auf das wahre gegenwärtige und künftige Interesse der Pforte selbst gegründet ist."

„Dieser Deklaration, welcher Se. Apostolische Majestät die Kraft und volle Wirkung einer förmlichen und feyerlichen Convention beylegen, sollen wir noch beyfügen, daß, wenn wider alles Erwarten, und gegen die Wünsche Sr. Majestät, der Friede zwischen Rußland und der Pforte nicht in eben der Zeit wieder hergestellet wäre, als der unsrige, und daß der Krieg zwischen den beyden Mächten noch fortgesetzt werden sollte, Se. Apostolische Majestät, nach der mit Dero Alliirten getroffenen Uibereinkunft, für den vorgedachten Fall keine weitere Verbindlichkeit behalten, und zu erfüllen haben werden, als

Digitized by Google

blos diejenige, in dem Besitze der Festung Choczim zu bleiben, (die durch ihre vereinigten Waffen erobert worden) als eines neutralen Depots, und zwar so lange, bis ebenfalls der Friede zwischen Rußland und der Pforte geschlossen worden, indem selbiger diese Rückgabe zur größeren Sicherheit in Voraus schon durch die drey alliirten Höfe garantirt werden kann."

Diese Deklaration war von dem Fürsten von Reuß und dem Freyherrn von Spielmann unterschrieben. Die Preußische Gegenerklärung lautete folgendermaßen:

"Nachdem ich die Deklaration dem Könige vorgeleget habe, welche die Herren bevollmächtigten Minister Seiner Majestät des Königs von Ungarn und Böhmen, mir übergeben haben, und wodurch sie erklären, daß Se. Majestät, der König von Ungarn und Böhmen sich anheischig machen, die Hände zu einer prompten Schließung eines Waffenstillstandes mit der Ottomannischen Pforte, und zur Wiederherstellung eines Friedens mit selbiger

lichen Arrangements in dieser Hinsicht durch die Mitwirkung und guten Dienste Sr. Preußischen Majestät, und der beyden Seemächte, Ihrer Alliirten, werde erleichtert werden; wie denn diese Hoffnung Sr. Apostolischen Majestät sowohl auf die Freundschaft der besagten Höfe, als auch auf das wahre gegenwärtige und künftige Interesse der Pforte selbst gegründet ist."

„Dieser Deklaration, welcher Se. Apostolische Majestät die Kraft und volle Wirkung einer förmlichen und feyerlichen Convention beylegen, sollen wir noch beyfügen, daß, wenn wider alles Erwarten, und gegen die Wünsche Sr. Majestät, der Friede zwischen Rußland und der Pforte nicht in eben der Zeit wieder hergestellet wäre, als der unsrige, und daß der Krieg zwischen den beyden Mächten noch fortgesetzt werden sollte, Se. Apostolische Majestät, nach der mit Dero Alliirten getroffenen Uibereinkunft, für den vorgedachten Fall keine weitere Verbindlichkeit behalten, und zu erfüllen haben werden, als

Digitized by Google

blos diejenige, in dem Besitze der Festung Choczim zu bleiben, (die durch ihre vereinigten Waffen erobert worden) als eines neutralen Depots, und zwar so lange, bis ebenfalls der Friede zwischen Rußland und der Pforte geschlossen worden, indem selbiger diese Rückgabe zur größeren Sicherheit in Voraus schon durch die drey alliirten Höfe garantirt werden kann."

Diese Deklaration war von dem Fürsten von Reuß, und dem Freyherrn von Spielmann unterschrieben. Die Preußische Gegenerklärung lautete folgendermaßen:

"Nachdem ich die Deklaration dem Könige vorgeleget habe, welche die Herren bevollmächtigten Minister Seiner Majestät des Königs von Ungarn und Böhmen, mir übergeben haben, und wodurch sie erklären, daß Se. Majestät, der König von Ungarn und Böhmen sich anheischig machen, die Hände zu einer prompten Schließung eines Waffenstillstandes mit der Ottomannischen Pforte, und zur Wiederherstellung eines Friedens mit selbiger

zu bieten, und zwar auf die Basis des strickten Status quo, so wie er vor dem gegenwärtigen Kriege gewesen, so hab ich von Seiten des Königs, meines Herrn, den Auftrag, die gedachte Deklaration unter den Bedingungen und in dem folgenden Verstande anzunehmen: 1) Se. Preußische Majestät verstehen, daß sich Se. Majestät der König von Ungarn und Böhmen, auf die verbindendste Art anheischig machen, mit der Ottomannischen Pforte sobald als möglich einen Waffenstillstand zu schließen, und daß die Pforte ihre Einwilligung dazu geben werde, um nachher den Frieden mit selbiger auf die Basis des strickten Status quo wieder herzustellen, so wie er vor dem gegenwärtigen Kriege gewesen, und daß folglich gedachte Se. Majest. der König von Ungarn und Böhmen, der Ottomannischen Pforte sogleich nach dem geschlossenen Frieden alle Eroberungen wieder zurückgeben, welche Sie über die Pforte gemacht haben. Was die Hoffnung betrift, welche sich Se. Majestät, der König von Un-

Digitized by Google

garn und Böhmen vorbehalten, in dem Laufe der bevorstehenden Friedens-Negoziationen mit der Pforte einige konziliatorische Modifikationen für die Sicherheit ihrer Grenzen zu machen, so verstehen Se. Preußische Majestät, daß diese Modifikationen ganz freywillig seyn, und von dem guten Willen der Pforte und der Vermittlung Sr. Majestät und Ihrer Alliirten abhangen, und daß, wenn Se. Maj. der König von Ungarn und Böhmen, einige Acquisitionen oder andere Vortheile davon ziehen, Höchstdieselben dafür Sr. Preußischen Majestät ein porportionirtes Aequivalent geben. 2) Da Se. Majestät der König von Ungarn und Böhmen, noch ferner in der gedachten Deklaration erklären, daß wenn der Krieg zwischen Rußland und der Pforte fortgesetzt werden sollte, Höchstdieselben keine andere Verbindlichkeit gegen Rußland weiter zu erfüllen haben würden, als die Festung Choczim zu einem neutralen Depot solange zu behalten, bis auch der Friede zwischen Rußland und der Pforte wiederhergestellet worden,

Digitized by Google

nach welchem Zeitpunkt die Festung der Pforte wieder zurückgegeben werden solle; so nehmen Se. Preußische Majestät diese Deklaration in dem Sinn an, daß Se. Majestät der König von Ungarn und Böhmen sich nicht ferner in diesen Krieg mischen, daß Sie auf keine Art, weder direkte noch indirekte, dem Rußischen Hofe gegen die Pforte Beystand leisten werden, und daß die Pacifikation zwischen gedachter Pforte, und dem Rußischen Hofe als eine von der gegenwärtigen Negoziation abgesonderte Angelegenheit angesehen werden soll. 3) Da die Negoziation eines Waffenstillstandes und des auf die Basis des Status quo zu schliessenden Friedens durch den König in Verabredung mit seinen hohen Bundesgenossen, dem Könige von Großbrittannien und den Generalstaaten der vereinigten Provinzen angefangen worden; so reserviren sich Se. Preußische Majestät das Vermögen und das Recht der Garantie des in diesen gegenseitigen Deklarationen stipulirten strikten Status-quo, und Höchstdieselben schmeicheln sich,

Digitized by Google

daß Ihre gedachte hohe Allirte dieser Garantie beytreten, und sich ausdrücklich damit behaften werden. Aus eben der Ursache reserviren sich Se. Majestät von Preußen und stipuliren, gleich nach geschlossenem Waffenstillstande zwischen der Ottomannischen Pforte und dem Wiener Hofe, die schleunigsten Maaßregeln zu nehmen, einen Friedenskongreß an einem solchem Orte zu versammeln, worüber man wird übereinkommen können, um auf selbigem an der Schliessung eines definitiven Friedens zwischen Sr. Majestät dem Könige von Ungarn und Böhmen, und der Ottomannischen Pforte, unter der Vermittlung und Garantie Sr. Preußischen Majestät und ihren hohen Allirten zu arbeiten. Reichenbach den 27ten July 1790.„

Diese Deklaration war von dem Minister Grafen von Herzberg unterschrieben. Die Garantie der beyden Seemächte so wie eine Deklaration in Betref der Niederländer, welche unter der nähmlichen Vermittlung Maaßregeln enthielt, wie diese Abtrünnigen wieder dem

Digitized by Google

Gehorsam ihres rechtmäßigen Souverains, zu unterwerfen seyen, waren besonders verfertigt und unterzeichnet.

Hierauf wurde sogleich der Rittmeister von Mizki von Lobkowiz Chevauxlegers an den Prinzen von Koburg und der Preußische Graf Lust an den Großvezier mit dieser Nachricht abgeschickt, worauf von beyden Seiten alle Feindseligkeiten eingestellt und ein Waffenstillstand auf neun Monate geschlossen wurde.

# Fünfter Abschnitt.

## Feldzug zwischen Rußland und Schweden vom Jahr 1789.

Erste Feindseligkeiten im Monat April und May. Treffen bey Kiry. Vorfälle bey Parasalma, St. Michael Uddemalm, beim Passe Högfors, bey Caipias, Parkumaky, bey der Stadt Högfors und andere kleinere Vorfälle zu Lande in diesem Feldzuge. Seegefechte beym Vorgebirge Parkulayta, Seegefechte am 26ten July, am 15ten August, bey Vorsund. Ende des Feldzuges.

Wir haben bisher um die Reihe von Begebenheiten nicht zu unterbrechen, die Kriegsvorfälle, die sich zwischen den österreichischen und türkischen Kriegsherren ereignet haben, bis zu dem Zeitpunkt des Waffenstillstandes im Zusammenhange geliefert. Jezt müssen wir noch die Geschichte der übrigen in diesem Krieg verflochtenen Mächte ebenfalls in ununterbrochener Ordnung erzählen, und wollen gegenwärtig mit der Geschichte des Kriegs zwischen Rußland und Schweden von dem Feld-

zuge des Jahrs 1789 bis zur gänzlichen Beendigung desselben den Anfang machen.

Der zweyte Feldzug zwischen diesen beiden nordischen Mächten fieng im Jahr 1789 an. Die ersten Bewegungen geschahen im Monat April und zwar an der Grenze von Finnland.

Der Petersburger Hofbericht vom 1ten May enthält folgende Nachrichten von dem Oberbefehlshaber der Finnländischen Armee dem General Grafen Musin Puschkin.

"Den 18ten April hatte man feindliche Bewegungen wider unsern Posten von Rumel bemerkt, auf welchen die Schweden einen Anfall zu thun versuchten. Der Gefahr des Eises auf dem Flusse Kumen ohngeachtet versammelten sie sich an ihrem Ufer bis an 3600 Mann, von denen 30 mit langsamen Schritten über das Eis bis zur Hälfte des Flusses vorausgiengen, in der Absicht unser diesseits stehendes Jäger Piquet zu überfallen. Dieses aber war auf seiner Hut, ergriff die Waffen und feuerte auf den Feind, welcher, besonders da er merkte,

daß

daß zu den Jägern noch eine Verstärkung anrückte, ungesäumt zurückkehrte, und einen Todten auf dem Fluße ließ. Da der Feind nach diesem mißlungenen Versuche auf unserm Posten Verstärkung der Truppen bemerkte, richtete er den 20ten in der Nacht eine Kanone auf ihn, feuerte aus derselben auf das Wachthaus, in dem sich die Jäger befanden, wovon einer derselben durch Kontusion verwundet ward. Der den Posten kommandirende Kapitain Selin versammelte sein Kommando richtete sein Geschütz gegen die feindliche Batterie, fertigte den Sekond-Lieutenans Chramow und den Leutenant Knorring mit einigen Jägern ab, ließ den ersteren sich in einer Grube bey unserem vorigen Rebant zu verstecken, und den letzteren an der Stelle über den Fluß zu gehen, wo das Eis sie noch trüge, und das gegenüber stehende feindliche Pikuet zu attaquiren, indem er selbst zur Reserve blieb, und auf die schwedische Batterie eine Kanonade anfieng, die von einem heftigen Feuer der in der Grube des Rebants

verstecktem Feuer begleitet wurde. Während dieses Feuers führte der Lieutenant Knorring sein ganzes Kommando, Mann bey Mann über den Fluß, und schlug auf den Feind los, der schleunig die Flucht ergriff. Die Dunkelheit der Nacht verhinderte die Unsrigen, ihn zu verfolgen, und die Anzahl der Leute, die er verlohren, zu erfahren. Wir aber hatten bey dieser Gelegenheit gar keinen Verlust.

Den 21ten April erhielt der General-Lieutenant Michelson die Nachricht, daß der Feind von dem ihm zugehörenden Orte Lamala Sari Streifereyen in unsere Grenzen wage, und sogleich dachte er darauf ihn von diesem Orte zu vertreiben, dem zufolge nahm man beim anbrechenden Tage einige Infanteristen und Kosaken, that einen Anfall auf das in 120 Mann bestehende feindliche Detaschement, und trieb es nach einem kleinen Widerstande in die Flucht. Die dortigen Berge und Wälder dienten dem Feinde zur Rettung und uns verhinderten sie sein ganzes Detaschement zu neh-

den, von dem 20 Mann getödtet und 3 gefangen waren. Ueber das erbeuteten wir viele Flinten, Pulver, Eß und andere Waaren. Unserseits ist nur ein Jäger leicht verwundet worden.

Den 23ten Nachmittag um 5 Uhr zeigte sich der Feind ohngefähr 1000 Mann stark mit 8 Kanonen an der Grenze bey Wekkera und richtete seinen Weg zum Summemimischen Kirchhofe, von wo ihn die Wache unsers bey der hortigen Brücke stehenden Piquets in einer Entfernung von drey Werften wahrnahm. Der erste feindliche Versuch war über diese Brücke zu dringen, wozu er sogleich einen ansehnlichen Theil seiner Infanterie mit einer Kanone abordnete. Da aber unser Piquet zu derselben Zeit durch die zur Abwechslung der Wache angekommenen 50 Mann unterstützt wurde, hielt es den feindlichen Anfall ab, und unterdessen rückte auch unser in Summemimi stehendes ganzes Detaschement zum Kampfplatze an. Alsdenn stellte der Feind auch seine andre Kanone auf eine Anhöhe, unter-

stützte dadurch den Vortrupp, und versuchte wiederum sich der Brücke zu bemächtigen, er ward aber einige Male zurückgetrieben, und so that er den letzten Anfall mit allen seinen Kräften auf die Brücke und an die Seiten derselben aus dem Walde, und von dem noch übergehbaren Eise her, wohin er sich allen auch wandte, fand er allerwärts einen tapfern Widerstand von unsern Truppen, und da er endlich von allen Seiten zurückgeworfen wurde, ergriff er die Flucht, indem er 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 39 Gemeine auf dem Platze und einen Gefangenen zurück ließ. Die übrigen aber, sowohl Todte als Verwundete, bis auf 100 Mann, wurden auf 25 Fuhrwerken weggeschleppt, von welchem man deßwegen alle Geräthe und Eßwaaren abwarf, die uns zur Beute wurden. Unter der zuerst gemachten Eroberung befanden sich viele Waffen, Pferdgeschirr und andere Sachen, und unter der andern, Heu, Haber und Butter; über dem sind auf dem Wege viele Geräthschaften von den Offizieren, Kästen und Papiere ge-

Digitized by Google

funden worden, welche der Feind um seine Flucht leichter zu machen, wegwerfen mußte. Unsererseits sind in diesem Gefechte 1 Sergeant, 1 Korporal und 15 Gemeine geblieben, 3 verwundet und 1 Jäger ist nachher vermißt worden."

Im Mount-May nahmen die Schweden eine russische Grenzpostirung gefangen, und als eine Parthey Russen auf der andern Seite einbrach, ließ der General Baron Siegroth, von seiner Division ein Detaschement vorrücken, welches die Russen nöthigte, wieder über die Grenze zurückzugehen. Dergleichen kleine Vorfälle geschahen noch mehrere, verdienen aber nicht besonders angeführt zu werden.

Im Mount Juny wurden die Kriegsvorfälle wichtiger. Der erste davon war ein Sieg der Russen über die Schweden bey dem Dorfe Kiry, wovon die Petersburger Hofzeitung vom 23 Juny folgenden umständlichen Bericht lieferte:

„Den 11ten Juny gieng die Avantgarde vom Corps des General-Lieutenant Michelson unter

dem Kommando des G. M. Rankenfeld bey Wekera über die Grenze, und näherte sich auf dem Wege zu Christina einem bey dem Dorfe Kiry aufgeworfenen feindlichen Retranchement, stellte sich hier in Erwartung des Hauptkorps in Schlachtordnung, und besezte die Defileen und Anhöhen. Der G. L. Michelson eilte gleich selbst mit seinen Truppen eben dahin, und fand das Retranchement von 2 Batterien vertheidigt, mit Wasser umgeben, über das die Brücke abgenommen war.

Er ließ also unsere Feldartillerie eine gegenüberliegende Anhöhe einnehmen, und durch sie eine der nächsten feindlichen Batterien zu Grunde richten; da aber die andere von unsern Kanonen nicht erreicht werden konnte, so fiengen die auf der gegenüberliegenden Anhöhe stehenden Jäger zu feuern an, und die dort postirten Baschkiren *) ihre Pfeile abzuschießen

*) Baschkiren sind eine der russischen Monarchie unterworfene Nation. Sie wohnen in dem Gouvernement von Kasan, zwischen dem Kamafluß und der Wolga. Sie sind mehr Heiden als Ma-

Digitized by Google

während dem die G. M. Baron Sprengporten und Rautenfeld mit dem Grenadierdetaschement gerade auf das Retranchement losdrangen, und ungeachtet der Feind durch die Abnahme der Brücke den Uebergang verhindern wollte, ward durch dem Muth des Garde-Kapitains Bibikov, welcher mit 2 Grenadieren sich zuerst auf die spanischen Reuter stürzte, und diese mit ihrer Hilfe los riß, der Weg in die feindliche Verschanzung eröffnet, wo sie sich einer Kanone bemächtigten, die Widersezlichen niedermachten, und den Feind verfolgten, welcher unter dem Feuer seiner andern Kanone, die er aus dem Retranchement zurückzuziehen noch Zeit gehabt, in ziemlicher Ordnung abzog, und sich bey dem Dorfe Kiry wieder in Schlachtordnung stellte. Der G. L. Michelson attaquirte hier den Feind der vortheilhaften Lage des Orts, welche er ein-

---

homedaner, von welchen leztern sie die Beschneidung angenommen haben. Im Jahr 1735 empörten sie sich wider Rußland, sind aber zum Gehorsam gebracht, und in ihren Distrikten und Dörfern Rußische Amtleute vorgesezt, auch hin und wieder Festungen angelegt worden.

genommen unerachtet, noch zum Zweitenmal; und zu eben der Zeit gieng der G. M. Denisow mit dem zur Unterstützung detaschirten Cosaken und Jägern vom dem grossen Wege zur Seite ab, und schlug auf das andere feindliche Detaschement, welches die Ueberfahrt, wo er sich übersetzen sollte, vertheidigte, so tapfer los, daß der Feind seines hartnäckigen Widerstandes unerachtet auch diesen Ort und seine andere Kanone verlassen muste. Doch kam er auch beym Zurückweichen noch nicht in Unordnung, und auf seinem Wege von neuem wieder einen günstigen Weg findend, versuchte er noch zum drittenmal sich zur Wehre zu setzen. Bey der Annäherung des G. L. Michelson selbst aber erfolgte seine gröste Niederlage; denn von einer Seite thaten die Infanterie, und von der andern unsere leichten Truppen einen so heftigen Anfall, daß die Schweden nach verzweifelter Gegenwehr eiligst auf verschiedenen Seiten die Flucht nahmen, und zwar der gröste Haufen zum See Sima, wo sie ihre Rettung im Wasser und in den Wäldern suchten. Doch

Digitized by Google

weder Wasser noch Wald konnte vor den tödlichen Hieben der aufgebrachten Sieger beschützen, denn im Walde überfielen sie die Jäger, und im Wasser die Baschkiren, welche dem Feind schwimmend nachsezten. Außer denen, die auf diese Art im Walde und im Wasser umgekommen sind, fand man auf den Kampfplätzen allein über 300 Gemeine und 3 Offiziere. Der kommandirende Major Knorring und der Major Stift, der Capitain Krautlein, die Lieutenants Boye und Manſterhielm nebſt 50 Gemeinen wurden zu Gefangenen gemacht. Nach Vorgeben der Leztern waren die Feinde bis 1000 Mann ſtark, von denen ein ſehr geringer Theil übrig geblieben iſt. Unſerer Seits ſind 17, worunter der die Baschkiren kommandirende Capitain Chotkewitſch, geblieben, und 53 verwundet worden.„

Nicht minder glücklich war der einige Täge nach dem eben erzählten Vorfall durch den ruſſiſchen General Lieutenant Michelſon gemachte Verſuch auf die feindliche Befeſtigung bey Paraſalma und auf St. Michael, wovon die

Digitized by Google

Petersburger Hof-Zeitung nachstehenden Bericht ertheilte:

„Den 12ten Juny rückte der G. L. Michelson aus Christina mit seinem ganzen Corps aus, und bey seiner Annäherung nach Parasalma schlug er ein feindliches Piquet. Hier machte er Halt, und ordnete seine Truppen dermaßen, daß vier Jägerkompagnien, und hundert Kosaken und Baschkiren die Avantgarde ausmachten um die Attaque auf den rechten feindlichen Flügel zu unternehmen: Vier Grenadierkompagnien, die mit vier Stücken der Feld-Artillerie versehen waren, 60 Jäger mit einer Anzahl Cosacken und Baschkiren giengen gerade auf das feindliche Retranchement und die Batterie los, und 10 Kompagnien von dem Leibgrenadier Regiment deckten die rechte Seite. Das Corps de Reserve bestand aus vier Grenadier-Kompagnien, und die Arrièrgarde aus dem übrigen Theil der leichten Truppen, die in einer Entfernung von zwey Werften hinter einem Berge im Hinterhalt lagen. Der Feind machte un-

Digitized by Google

fern anrückenden Truppen kein anderes Hinderniß, als daß er auf sie, ohne den geringsten Schaden zuzufügen, beständig feuerte. Unter dieser Dispostion von beiden Seiten brach die Nacht ein. Der G. L. Michelson machte sich dieses zu Nutze, und legte einige Batterien an, deren Spiel den 19ten um zwey Uhr des Morgens, mit einer so vortreflichen Wirkung eröfnet wurde, daß das grobe feindliche Geschütz bald zum Schweigen genöthiget ward. Hierauf bemerkte man, daß der Feind auf unsere Jäger, die seiner rechten Flanke in den Rücken zu kommen suchten, mit einem starken Detaschement Fußvolk einen neuen Versuch machen wolle; um diesem also vorzubeugen, wurden neun Grenadier Kompagnien unter dem Kommando des Generals Major Bergmann abgesendet. Diese eilten, den Jägern beizustehen, und thaten einen Ausfall; die zur Reserve gestandenen vier Kompagnien vereinigten sich mit der auf dem ersten Standorte verbliebenen Kompagnie, und griffen die feindliche Befestigung von der andern Seite

Petersburger Hof-Zeitung nachstehenden Bericht ertheilte:

„Den 12ten Juny rückte der G. L. Michelson aus Christina mit seinem ganzen Corps aus, und bey seiner Annäherung nach Parasalma schlug er ein feindliches Piquet. Hier machte er Halt, und ordnete seine Truppen dermaßen, daß vier Jägerkompagnien, und hundert Kosaken und Baschkiren die Avantgarde ausmachten um die Attaque auf den rechten feindlichen Flügel zu unternehmen: Vier Grenadierkompagnien, die mit vier Stücken der Feld-Artillerie versehen waren, 60 Jäger mit einer Anzahl Cosacken und Baschkiren giengen gerade auf das feindliche Retranchement und die Batterie los, und 10 Kompagnien von dem Leibgrenadier Regiment deckten die rechte Seite. Das Corps de Reserve bestand aus vier Grenadier-Kompagnien, und die Arriergarde aus dem übrigen Theil der leichten Truppen, die in einer Entfernung von zwey Werften hinter einem Berge im Hinterhalt lagen. Der Feind machte un-

Digitized by Google

fern anrückenden Truppen kein anderes Hinderniß, als daß er auf sie, ohne den geringsten Schaden zuzufügen, beständig feuerte. Unter dieser Disposition von beiden Seiten brach die Nacht ein. Der G. L. Michelson machte sich dieses zu Nutze, und legte einige Batterien an, deren Spiel den 19ten um zwey Uhr des Morgens, mit einer so vortreflichen Wirkung eröfnet wurde, daß das grobe feindliche Geschütz bald zum Schweigen genöthiget ward. Hierauf bemerkte man, daß der Feind auf unsere Jäger, die seiner rechten Flanke in den Rücken zu kommen suchten, mit einem starken Detaschement Fußvolk einen neuen Versuch machen wolle; um diesem also vorzubeugen, wurden neun Grenadier Kompagnien unter dem Kommando des General-Major Bergmann abgesendet. Diese eilten, den Jägern beizustehen, und thaten einen Ausfall; die zur Reserve gestandenen vier Kompagnien vereinigten sich mit der auf dem ersten Standorte verbliebenen Kompagnie, und griffen die feindliche Befestigung von der andern Seite

an. Und obgleich der Feind durch zwey zur Unterstützung der Seinigen abgesandte Kanonen und ein neues Detaschement Infanterie Einhalt zu thun suchte, so fiel doch der Generalmajor Bergmann, welcher gleichfalls Kanonen mit sich führte, den Feind so hitzig an, daß derselbe unverzüglich zu seinem Retranchement zurückkehrte, und da er zu gleicher Zeit auch auf der linken Seite von dem Oberst-Lieutenant Oblamofskoy einer Grenadier Kompagnie und den erwähnten vier Compagnien des Kexholmschen und Sophiesen Regiments angegriffen ward, gerieth er in Verwirrung, und fieng an, innerhalb des Retranchements verschiedene Bewegungen zu machen, aus denen der G. L. Michelson leicht schließen konnte daß der von allen Seiten umgebene Feind nicht so sehr auf neuen Widerstand, als auf den Rückzug bedacht sey, und ließ daher zwey Grenadier Kompagnien, die dem Retranchement gegenüber standen, mit dem Bajonette auf die Batterien losgehen, wobey die daselbst sich gehaltene 200 Mann, nach zwey vergeblichen

Digitized by Google

Schäzen, die Flucht ergriffen. Allein sie wurden von den Unsrigen eingeholt, und niedergemacht. Nur wenige haben sich gerettet, die Uebrigen sind in unsre Gefangenschaft gerathen. Mittlerweile bemühte sich der G. L. Michelson die Retirade des Feindes aus dem Retranschement zu verhindern, allein er entleibte ihm. Er hatte schon Anstalten gemacht, zur Erleichterung seiner Flucht, und so zog er schleunigst nach St. Michael zurück, in dessen Nähe er auf einer dortigen Anhöhe, zu der ein schmaler Weg, und eine baufällige Brücke führt, Halt machte. Allein, um ihn auch auf dieser Stelle nicht Ruhe zu lassen, befahl der General Lieutenant Michelson die Brücke auszubessern. Er konnte sich aber kaum mit den neu hinzugekommenen 400 Mann vereinigen, und in Fronte stellen, so flüchtete auch hier der Feind nach St. Michael. Hier auf einer Ebene, sammelte er sich zum leztenmale, und machte ordentliche Fronte; aber kaum rückten unsere Grenadier an, so verwandelte sich seine Eitelung; alle eilten hinter einer Kirche fort, nach

Jokas zu. Der Feind kam unterdessen dadurch, daß er, so bald er nur hinter der Kirche war, einen Pulver Keller anstechte, seiner gänzlichen Niederlage zuvor. Dies that er, theils um die Nachjagd zu verhindern, theils aber um den Unsrigen zu schaden; allein zum Glück hatte seine Absicht keinen Erfolg, denn es ward keiner beschädiget. Der G. L. Michelson gieng, um den Feind nicht Zeit zu geben, entgehen zu können, und um sich die ihm eingejagte Furcht zu Nutze zu machen, noch denselben Tag weiter, um sowohl auf diesen Ort als auch zu Pumalasund mehrere Versuche zu wagen. Er hinterließ in St. Mikhael einige Kompagnien des Leibgarde Regiments, mit einem Theil Jäger und leichten Truppen, unter dem Kommando des General-Major Denisow, den seine Wunde zu streiten, ja selbst zu Pferde zu setzen verhinderte.

Obgleich der in Pumalasund umringte Feind, der nun nicht zu Lande nach Karelien zurück kehren konnte, um sich mit dem zerstreuten Ueberbleibsel seiner Truppen zu verei-

Digitized by Google

nigen, sich mit dem General Major Knorring, der diesem Ort gegenüber postirt war, wegen der Uebergabe der kleinen Festung und aller seiner Waffen in Unterhandlung eingelassen hatte, setzte er sich doch plözlich in der Nacht zum 23ten Juni auf 2 große und einige kleine Fahrzeuge, richtete seinen Weg zu der Seite nach Neuschlot, und verließ also seinen Posten. Der bemeldte Generalmajor, der sich nicht so viel um die Einnahme des von dem Feind verlassenen Orts bekümmerte, als Mittel zu finden suchte, ihm noch auf der Flucht beizukommen, eilte, einige kleine Bauernkähne, die er just bey sich hatte, zu besetzen. Er stellte auf einen eine Regimentskanone, und jagte dem Feind nach. Es gelang ihm auch, indem er noch einen Kahn einholte, auf welchem der Jägerkapitain Jägerhun, 1 Feldscherer und 5 Gemeine gefangen genommen wurden. Hierauf detaschirte der Generalmajor Knorring 1 Bataillon des Wyburgischen Regiments, und zog ohne den geringsten Widerstand in das feindliche Retranschement ein, wobey 14 Mann Ge-

meine gefangen genommen wurden; über dem sind uns noch 16 Kanonen von drey bis zwölfpfündigem Kaliber, eine Menge Flinten, Ladungen, Kugeln und Pulver, wie auch Proviant, ferner zwey große auf dem Wasser gelegene Fahrzeuge mit Masten, und andere auf den Strandbänken gelegene große und viele kleine Fahrzeuge, und eine große Menge Materialien, die zur Bauung von neuem fertig lagen, wie auch einige Werkzeuge und Geräthschaften zur Beute geworden. Nach der Aussage der Gefangenen belief sich die Anzahl des Feindes in Pumalasunde bis auf 800 Mann, unter dem Kommando des Majors Hahn. Auf diese Art wurden die feindlichen Bemühungen um auf dem See Saima eine Flotille zum Anfalle auf unser Küsten zu errichten, vergeblich.

Unterdessen war das weitere Vorrücken des Detaschements des Generalmajors, Baron Schulz, nachdem er den Feind auf dem Salkowschen Posten geschlagen, durch Abbrennung und Zerstörung der Brücken, die nun immer

immer wieder hergestellet werden mußten, sehr schwer gemacht; und deßwegen traf er bey seiner Ankunft nach Jokas den Feind nicht mehr an, der seine dort befindliche Magazine in Asche verwandelt, und seine Flucht nach Jokas ergriffen hatte. Das vördere Detaschement aber verfolgte den Feind, und holte noch seine Arriergarde ein, die mit ihrer dreipfündigen Kanone sich zu wehren versuchte; allein die Kosaken die von 3 Infanteriekompagnien unterstützt waren, schlugen auf die Arriergarde so tapfer los, daß der Feind in den Wald entfloh, und uns seine Kanone zur Beute ließ. Bey diesem Vorfalle sind ein Fähndrich von der Artillerie, und 3 Gemeine gefangen genommen, und einige getödtet worden. Unserer Seits aber bestand der ganze Verlust in einem verwundeten Kosakenpferde.„

Der Oberbefehlshaber der Armee beschloß seinen Rapport damit, daß dem Feinde in St. Michael zwey Fahnen und eine Standarte abgenommen, die durch den Major des Leibgre-

nadierregiments Safanow überbracht worden sind.

Den 20ten Juny giengen die schwedische Hauptarmee über den Kymenefluß und breitete sich in 3 Korps abgetheilt, in dem russischen Finnlande aus. Das Hauptkorps unter dem Befehl des Königs drang auf dem Weg nach Wiborgstrand vor, und stieß auf ein Korps Russen von beyläufig 3600 Mann, welches bey Uddemalm 2 Meilen von Davidstadt gelagert war. Die schwedische Avantgarde unter dem Befehl des General Lieutenants von Platen griff die Russen zuerst an. Hierauf wurde das Treffen allgemein und der Kampf war auf beyden Seiten hartnäckig. Mit besonderm Muthe griffen die schwedischen Truppen an, welche durch das Beispiel ihres Königs, der der Aktion persönlich beywohnte, aufgemuntert wurden, und zwangen endlich die Russischen Truppen den Wahlplatz dem siegenden Könige zu überlassen. Von schwedischer Seite waren an Todten und Verwundeten nicht mehr als 120 und von russischer Seite wenigstens noch

Digitized by Google

einmal so viel, im Sehr viel trug zu diesem Siege Major Paulmann bey, welcher mit einem Bataillon des Stromfeldischen Regiments auf eine geschickte Weise den Feind überflügelte, wofür er auch gleich nachher vom König zum Oberstlieutenant ernannt wurde. Noch an dem nämlichen Tage schrieb der König an seinen Sohn den Kronprinz Gustav Adolph folgenden Brief:

"Ich habe zwey von Euren Briefen, mein lieber Sohn erhalten, wofür ich Euch danke, und ich habe Euch nicht eher antworten wollen, bis ich Euch nicht schreiben könnte, daß wir den Feind gesehen haben. Ich umarme Euch, mein lieber Sohn, aufs zärtlichste um Euch Glück zu wünschen, daß Eure Landsleute ihren alten Ruhm der Tapferkeit behauptet haben. Die feindlichen Truppen haben brav geschlagen, aber die Unsrigen noch besser. Dies muß Euch ermuntern, daß Ihr Euch bestrebt, Euch würdig zu machen, der Chef eines eben so edelmüthigen als braven

Volks zu seyn. Ich befinde mich wohl, und bin allezeit Euer zärtlicher Vater.

Auf dem Schlachtfelde von Uddamalm den 28 Juny 1789.„

In dem darauffolgenden Monath July machte die schwedische Armee mehrere siegreiche Fortschritte. Das Korps des General-Lieutenants Grafen von Mayerfeld bemächtigte sich des wichtigen Paßes bey Högfors, wobey der König selbst zugegen war. Der Angriff wurde mit einem überaus heftigen Feuer vom Lande und zur See angefangen. Acht zwölfpfündige Kanonen, 4 sechszehnpfündige Haubitzen, 4 Kanonen-Schaluppen, mit 8 Stück achtzehnpfündigen Kanonen und 3 Mörser wurden dabey gebraucht; alle konzentrirten auf die feindliche Batterien und das Lager. Dieser heftige Anfall veranlaßte 2400 Russen, welche sich daselbst befanden, nach einem Gefechte von 34 Stunden sich zurückzuziehen, und das Lager, die Bagage, Proviant, Ammunizion, Magazine ꝛc. zu verlaßen, nachdem sie die Brücke in Brand gesteckt hat-

Digitized by Google

ten. Ein Haufen schwedischer Jäger gieng auf Brettern über den Fluß hinüber, und machte einen Ober und drey Unteroffiziers nebst zehen gemeinen Soldaten zu Gefangenen. Die Päße Pittis, Kupteis, Brobby und Satola wurden ebenfalls von dem General-Lieutenant Mayerfeldt nach einer zwölfstündigen beständigen Kanonade eingenommen.

Den 20ten July erfocht der Brigadier von Stedingk über ein Korps Rußen bey Parkumaki ohnweit Miflott einen Sieg, wovon die Erzählung in dem zu Stockholm erschienenen Offizial-Berichte folgendermaßen lautet:

„Am 20 July des Abends, setzte sich der Brigade-Chef von Stedingk in Bewegung, um die feindliche Truppen bey der Poulko Brücke und bey Parkumaki, unter dem Befehl des russischen General-Lieutenants, Baron Schulz, anzugreifen. Der Major Gahn gieng mit dem groben Geschütz und 180 Mann bis an die Poulko-Brücke. Ein Kapitain ward mit 100 Mann beordert, einen falschen Angriff auf die rechte Flanke des Feindes zu machen.

Digitized by Google

Der Oberste von Stedingk selbst zog mit 1000 Mann und 4 Feld-Kanonen durch einen engen Waldweg zum Dorfe Hildula, um die linke Flanke des Feindes zu umringen. Zugleich wurde Lakta Silva von der Kanonen-Schaluppe beschossen. Eine Viertelmeile von Parkumaki fieng der Feind erst an, dem Obersten von Stedingk Widerstand zu thun, wurde aber von unsern Truppen umringt. Bey dem leztgenannten Dorfe kampirten ein Grenadierbataillon, und 3 Kompagnien Jäger. Bey der Pontto Brücke war der General Schulz selbst mit dem Oberstlieutenant Toll und 2 Kompagnien Jägern postirt, so daß die ganze Stärke des Feindes 11 bis 1200 Mann ausmachte. Die Kosaken, welche den Zug des Obersten von Stedingk erblickt hatten, und die seine Stärke nach der Länge seiner Kolonne, ohne Rücksicht auf den engen Weg, beurtheilten, hatten seine Stärke zu 3000 Mann angegeben. Diese Nachricht sezte den General Schulz in grose Verwirrung. Er befahl daß jeder auf seinem Posten sich aufs

äusserste vertheidigen sollte, welches auch geschah. Der Feind hatte Parkumoki und das daran gelegene Dorf besetzt. Unsere Truppen fanden dorten einen so heftigen Widerstand, daß die Mannschaft von dem Osterhottnischen Regiment zu weichen anfieng. Der Oberstlieutenant von Summers und verschiedene Offiziers von diesem Regiment lagen leyder sehr krank zu Joroes. Gleich zu Anfang des Treffens wurde der Major Graf Oxenstirna und etliche andere Offiziers verwundet, auch schien nicht, daß wir den Sieg behalten sollten; aber die Standhaftigkeit unserer Truppen und der Muth ihrer Anführer nöthigte endlich den Feind, sich auf die Flucht zu begeben, und Lager, Kanonen, Troß ꝛc. zurückzulassen, welches alles uns in die Hände fiel. Hätten wir etwas mehr Kavallerie gehabt, so wäre kein einziger Mann von den Truppen des Feindes entkommen; allein die 40 Dragoner, welche der Oberste Stedingk mit sich brachte, waren von den oft wiederholten Angriffen zu sehr ermüdet. Inzwischen avancirten der Major Gahn und

Digitized by Google

der Kapitain Dunker gegen die Pouiko-Brücke, dreiviertel Meilen von Parkumaki, und nun beschloß der Feind, sich bis an das Dorf Parkumaki zurückzuziehen, welches aber schon von uns eingenommen war. Der Major Gahn ließ hierauf die Brücke wieder herstellen, und verfolgte den Feind. Hier entfloh der General Baron Schultz selbst, und blieb in einem Morast stecken, woraus Bauern und Kosaken ihm heraushalfen. Der Oberstlieutenant Toll wehrte sich lange; ob es ihm gleich nicht möglich war zu entkommen, und er ergab sich nicht eher, als bis nur ein einziger Kerl bey seiner Artillerie noch übrig war. Unser Sieg war also vollkommen, und der Verlust des Feindes bestund in Todten aus fünf Offiziers und 200 Gemeinen; an verwundeten Gefangenen aus vier Offiziers und 130 Gemeinen: an Gefangenen die nicht verwundet sind, aus 15 Offiziers und 300 Gemeinen, zusammen aus 650 Köpfen. Siegeszeichen haben wir erobert, fünf metallene Kanonen, zwey Fahnen, 16 Ammunitionswa-

Digitized by Google

gen, einen Instrumentenkasten, eine Aufrüstung für Tausend Mann nebst dem Lager für ein Bataillon, auch 600 Gewehren.„

„Der Brigade-Chef von Stedingk, welcher das tapfere Verhalten des Oberstlieutenant Tolls mit Verwunderung angesehen hatte, ließ sowohl ihm, als den übrigen gefangenen Offiziers, worunter auch die Adjutanten des General-Lieutenants, Baron Schulz, sich befanden, alle mögliche Höflichkeit wiederfahren, hat ihnen ihre ganze Feld-Equipage zurückgeben laßen, und auf ihre Parole große Freyheit zugestanden.„

„Wir haben in diesen Treffen verlohren: An Todten, den Kapitain Linderanz bey den Dragonern, und 32 Unter-Offiziers und Gemeine. An Verwundeten: 11 Offiziers und 132 Gemeine.„

Zur Belohnung der bey dieser Gelegenheit bezeigten Tapferkeit hat der König hierauf den General-Lieutenant, Graf Meyerfeldt zum General von der Infanterie und die 3 Obersten, Hamilton, Baron Klingspor, und Graf

von Stedingk zu General-Majors ernannt. Einige andere Offiziere aber, die sich hervorgethan hatten, sind zu Rittern vom Schwerdt-Orden ernannt worden.

Das angenehme welches diese glücklichen Vorfälle für den König von Schweden hatten, wurde aber auch in diesem Monate durch eine unangenehme Nachricht verbittert. Es hatte nämlich der General Kaulbars bey Heinola am 15ten July den Marsch angetreten, und den Posten zu Caipias zu besetzen, und die linke Flanke des Königs zu decken, er fand aber am Morgen den 16ten für gut, nicht nur von Caipias, sondern auch von Wismalm und Koratta, sich weiter über die Brücke zurück nach Wärela zu retiriren, schnurstraks wider die schriftlichen Ordres des General-Lieutenants Baron Siegroths, welcher während der Abwesenheit des Königs bey Likala kommandirte. Diese ganze Begebenheit wird in einem Petersburger Hofbericht folgender maßen erzählt:

„Generalmajor Denisow, welcher die Aufsicht über die russischen Truppen führte, bemerkte, daß die feindlichen Truppen sich vermehrten, und wandte daher alle Vorsicht an, die Versuche derselben abzuhalten; allein, nach Verhältniß der Verstärkung, die der Feind überall erhielt, zog er sich unter einem ununterbrochenen gegenseitigen Feuer nach dem Dorfe Caipias zurück, bis er endlich den 15 July, Frühe dasselbe erreichte, und dort den Entschluß faßte, dem Feinde mit seiner ganzen Macht Widerstand zu leisten. Dem zufolge sandte er, unter dem Kommando des Oberstlieutenant Janofski und Leonof, ein Detaschement ab, um den Feind aufzuhalten, selbst aber eilte der Generalmajor Denisow, auf einem bequemen Platze eine Batterie zu errichten. Hiezu mangelte ihm zwar die Zeit, denn der Feind stand nur in einer Entfernung von sechs Werften, dennoch ward sie durch seine Aufmunterung und die Gewandtheit des Premier-Majors Tregubow und seiner subalternen Offiziers in kurzem zu Stande gebracht, und

mit vier Feldstücken versehen; die Truppen aber forcirte er dermaßen, daß zwey Kompagnien des ersten Jäger-Bataillons mit 200 Kosaken ein Defilee auf der rechten Seite, und drey Kompagnien eines auf der linken Seite der Batterien besetzten. — Die Batterie wurde von 2 Musketier Kompagnien bedeckt. Die Arriergarde bestand aus einem Theile der leichten Truppen unter Bedeckung eines Berges hinter der Batterie. Kaum war diese Anordnung getroffen, so erschien schon der Feind, rückte unter einer Kanonade aus 12 grossen und kleinen Geschützen mit seiner ganzen Macht an die Batterie, und trieb die leichten Truppen zurück, die ihm soviel sie konnten den Weg erschwerten. Da er aber von unserm Detaschement rechter Hand und den Batterie-Kanonen empfangen wurde, feuerte er plötzlich sehr heftig aus allem seinen Geschütz, that einen starken Angriff bald auf diese, bald auf die andere Seite: allein, da er sah, daß weder dieses, noch die vielen Bomben, die in der Luft zerplatzten, uns den geringsten Scha-

Digitized by Google

den zufügten, und daß alle seine Versuche fruchtlos waren, begann er, seinen Muth fallen zu laßen, besonders da mittlerweile seine eigene Stücke herunter geworfen, und einige derselben ganz unbrauchbar gemacht worden waren. Als bald hierauf auch sein starkes Detaschement, das sich durch den Wald auf unsern rechten Flügel wagte, mit grossem Verlust zurückgetrieben ward, fieng der Feind an, Verschiedene Bewegungen zu machen, die seine Schwäche anzeigten. Sobald der General Major Denisow dies entdeckte, schickte er heimlich von der linken Seite den Premier-Major Tregubow mit einem Bataillon des Welikoluzkischen Regiments ab, und gab ihm Befehl, zu gleicher Zeit sich dem Feinde und den auf beyden Seiten des Weges im Hinterhalt stehenden Jägern zu nähern, den Kosaken und Baschkiren aber, unter dem Kommando der Oberstlieutenants Janofsky und Leonof, ihm vor der Fronte anzugreifen, und in desto grössere Verwirrung zu bringen. Dies geschah auch ganz seinem Wunsch gemäß. Denn alles

ward mit einer solchen Schnelligkeit und Tapferkeit ausgeführt, daß der zu gleicher Zeit von drey Seiten angegriffene Feind sich nicht mehr halten konnte, sondern nach einer anderthalbstündigen vergeblichen Vertheidigung den Platz verlaßen, und eiligst unter der Bedeckung einiger Kanonen seinen Rückzug auf dem Wege zu der Grenze nehmen mußte.„

„Der General-Major Denisow wollte der eingebrochenen Nacht ohnerachtet, die Furcht des Feindes benützen, und so verfolgte er ihn 14 Werste von Caipias bis zu einem Berge, wo der Feind Halt machen wolle, kaum aber hatte er gesehen, daß man hier von neuem anzugreifen gedachte, so nahm er mit einer grössern Eilfertigkeit, als vorher, seinen Weg nach dem Dorfe Ulti; doch unsere leichten Truppen verfolgten ihn, und nun floh er auch von hier auf verschiedenen Wegen nach seinem vorigen Standorte bey Conval, wo er sich den 16ten, um 5 Uhr, hinter den dortigen Batterien verbarg, und uns alle seine vorige Posten einnehmen ließ.„

Digitized by Google

„Gleich nach dieser Niederlage des Feindes ward der feindliche Verlust an Gebliebenen bis auf 300 Mann angegeben, unter denen auch viele Offiziers waren, und nach den nachher erhaltenen Berichten war die Anzahl der Verwundeten noch viel größer. Vier Trommeln und nicht wenig Waffengeräthe sind uns zur Beute geworden, und 4 Gemeine gefangen genommen, deren Aussage nach das feindliche Detaschement unter dem Kommando des Generalmajor Kaulbars aus 2 Hälsingschen 1 Elborgischen und 2 Ostgottischen Infanteriebataillon aus 500 Jägern, und aus den Nyländischen Dragonern bestand, worüber es sich nachher noch mit den ihm zur Unterstützung aus Spiol angekommenen 2 Regimentern vereinigte. Unser Verlust bestand an Gebliebenen in dem Kapitain des Westkoluzkischen Regiments Sternschanz, und 20 Gemeinen, und an 20 Verwundeten in einem Stabsoffizier, 6 Oberoffiziers, und 72 an Unteroffiziers und Gemeinen.„

Im Monat August geschahen keine Kriegsvorfälle von Erheblichkeit. Der König hatte sein Hauptquartier zu Kymmenegard, einem alten schwedischen Krongut in dem russischen Finnland dergestalt aufgeschlagen, daß es zwischen zwey Aestern von dem Ausflusse des Kymenestrandes auf einer Insel lag, und auf der einen Seite den Paß Sukula, und auf der andern den Paß Högfors hatte, welche beyde, besonders lezterer, als der Hauptpaß sehr befestiget, und mit Batterien versehen wurden. Uebrigens blieb in dem Hauptquartier alles ruhig.

Die Berichte von den übrigen Korps waren ebenfalls so. General Meyerfeld meldete, daß die Russen den 8ten ungefähr 1000 Mann stark, über die Brücke von Wärela gegangen seyen und die Schweden angegriffen haben. Bey dieser Gelegenheit sind nur wenige Leute von schwedischer Seite geblieben, und die Russen zogen sich wieder zurück.

Ein anderer Bericht vom Obersten Pauli meldete, daß die Russen am 14ten August eine

eine schwedische Batterie bey Anjala angegriffen, und zwey Kanonen erobert haben. Der Verlust an Mannschaft bestand in 7 Todten und 27 Verwundeten. Allein die Russen erreichten ihren Endzweck, sich beyder Ufern des Flußes zu bemächtigen, nicht, und die Schweden behielten ihre vorige Stellung.

Im Monat September ist blos der Angriff auf den Paß bey Högfors, welcher am 1ten von den Russen unternommen wurde, bemerkenswerth. Der schwedische Offizial-Bericht von diesem Vorfall lautet also:

„Schon um halb vier Uhr gedachten Morgens griffen die russischen Jäger unsere Jägerpostirung heftig an, und zwangen sie zum Rückzuge. Die Feinde breiteten sich darauf weiter bis an die an ihrem Strand liegende Häuser und auf den Anhöhen aus, und besetzten den äussersten Theil der Stadt Högfors, von wo sie bis 10 Uhr Morgens ein ununterbrochenes und heftiges Feuer auf die Unsrigen unterhielten. General Platen, welcher die Brücke bey Högfors hatte abbrennen lassen, schickte

deshalb einen Trompeter an den auf rußischer Seite kommandirenden Offizier, mit der schriftlichen Zusage: „daß, wenn die Russen fortfahren würden, aus Gebäuden auf unsere Truppen zu schießen, so würde er sich genöthigt sehen, die Gebäude einäschern zu lassen.“ Nach dieser Beschickung hörte das feindliche Schießen wirklich auf. Zu gleicher Zeit erhielt General Platen aber von dem nach Broby detaschirten Grafen Schwerin den Rapport, daß der Feind sich mit 18 Galeeren an der Seeseite nähere, um daselbst zu landen, und ihn von Högfors abzuschneiden. Gleich darauf beorderte General Platen das Gepäcke des Hauptquartiers nach Abborfors, er selbst aber brach mit einigen Bataillons nach Broby auf, und ließ das Kommando zu Högfors dem Baron Stakelberg. Die schwere Artillerie folgte von Högfors nach Broby, und da man Abends auch zu Högfors die Annäherung von 10 bis 12 rußischen Galeeren erfuhr, welche auf unsere Leute stark kanonirten, und besonders viele Granaten warfen,

Digitized by Google

um die Truppen zu Högfors von denen zu Broby abzuschneiden, so wurde der gänzliche Rückzug von dort beschlossen, und mit möglichster Ordnung, auch ohne sonderlichen Verlust ausgeführt. Durch des Generals Platen Ankunft in Broby wurde der vorige heftige rußische Angriff, welcher von 10 Uhr Morgens, bis Abends um 5 Uhr dauerte, fruchtlos, und der schon gedämpfte Feind musste mit Verlust nach seinen Fahrzeugen zurück. Der Rückzug nach Abbyfors geschahe also ohne weitere Hinderniß. In dieser machte diese Retraite, unter dem Feuer des Feindes, mit einer ansehnlichen Artillerie und Bagage, auf einem steinigten und sandigten Wege voller Defilen, eine Strecke Weges von 3 schwedischen Meilen, wobey blos 2 ruinirte eiserne Kanonen verlohren giengen, den Kommandanten und den Truppen viele Ehre. Unser Verlust an Mannschaft bestand aus 30 Mann. Zwey der feindlichen Galeeren sind in Broby durch unser Geschüz gänzlich zerschossen worden. „

Dieses waren ausser verschiedenen unbedeutenden Vorfällen, die Kriegsbegebenheiten welche sich während des Feldzuges von 1789 zu Lande ereigneten. Nun müssen wir noch die Kriegsbegebenheiten zur See anführen. Der erste Vorfall dieser Art geschah im Monat July, davon der Petersburger Hof-Bericht also lautet:

„Von dem Oberbefehlshaber der Flotte in der Ostsee, dem Admiral Tschitschakow, ward ein Bericht eingesandt, daß der Feind, da er die Wichtigkeit unsers bey dem Vorgebürge Pakulanta gefaßten Postens, wodurch die Gemeinschaft zwischen Helsingfors und andern gegen Westen liegenden Oertern aufgehoben worden, kannte, alle mögliche Mühe angewandt, unser Detaschement zu verdrängen. Zu diesem Ende näherten sich den 3ten die feindlichen Kriegsruderfahrzeuge, in einer Anzahl von drey Halbgaleeren, vier Kanonierschähnen und einer Schebeke, aus Schweaborg unter Ostwind, dem Vorgebürge Pakulanta. Der Anführer unsers dortigen Detaschements,

der Kapitain vom zweyten Range, Scheschukow, ward diese Annäherung gewahr und ließ seine leichten Fahrzeuge, weil die grossen des niedrigen Wassers wegen sich dahin, ohne selbst Gefahr zu laufen, nicht wagen konnten, die Ruder Fregatte St. Markus, die Brigantine Neptunus und den Cutter Letutschi gleich auf sie Jagd machen. Die feindlichen Fahrzeuge kamen in einer Entfernung von fünf Werften von dem Vorgebürge aus dem Meerbusen her, und eröfneten zuerst auf die unsrigen eine starke Kanonade. Der Kapitain Scheschukow, der zu eben der Zeit von seinem Schiffe auf dem Cutter, der Glückliche, zur Beobachtung einer bessern Ordnung, abgefahren, sah, daß das feindliche Feuer, das schon über eine halbe Stunde fortdauerte, uns keinen Schaden verursachte, und befahl daher, sich ihm eiligst, so viel als möglich zu nähern: da dieses geschehen, ward auch von unserer Seite eine Kanonade in solcher Schnelligkeit eröfnet, daß der Feind nachzugeben anfieng. Mittlerweile ward auf dem feindlichen Ufer das Ka-

Digitized by Google

nouiren viel lebhafter. Der Kapitain Scheschukow, der dieses bemerkte, ließ den Angriff auf die sich zurückziehenden Fahrzeuge fortsetzen, und zugleich auf das neue feindliche Feuer der Batterien mit glühenden Kugeln agiren. Das Treffen war von beyden Seiten sehr hartnäckig. Der Kommandeur der Fregatte St. Markus Lieutenant von Dessen, richtete seine Schüsse auf die Batterie, die Brigantine und der Cutter aber ängstigten die feindlichen Fahrzeuge. Nachdem der Feind fast drittehalb Stunden unserm heftigen Angriffe Widerstand geleistet, ward er endlich genöthiget, sowohl zu Wasser, als zu Lande in der größten Unordnung die Flucht zu ergreifen. Die Fahrzeuge suchten ihre Rettung in den Scheeren hinter den Klippen, wohin die unsrigen ihnen nicht folgen konnten, das Infanterie Detaschement aber im Walde, hinterließ uns zwey 14 pfündige Kanonen von gegossenem Eisen, eine Menge Pulver, Kugeln und Kartätschen, ein Lager von drey Zelten, Segel, ein kleines Fahrzeug und die ganze Soldaten-Bagage zur Beute.

Digitized by Google

Vor der Flucht suchte der Feind die Kanonengestelle und Plattformen in Brand zu stecken, allein der Kapitain Scheschukow eilte ans Ufer, und befahl, die schon abgebrannten Stellen auszulöschen. Auf der Batterie fand man auf dem Heerde, wo die Kugeln glühend gemacht wurden, noch 15 derselben im Feuer. Die Batterie ward von den Unsrigen aufgegraben, zertrümmert, und nebst der Hütte in Asche verwandelt. Ob man gleich den feindlichen Verlust bey diesem Vorfalle nicht angeben kann, so läßt sich dennoch aus der zuletzt sehr geschwächten Wirkung der Kanonen, Regierung der Seegel und der Ruder schließen, daß er keinen geringen Schaden gelitten. Unserer Seits ist keiner geblieben. Verwundet wurden auf den Fahrzeugen 1 Steuermann und 3 Gemeine.„

Der zweyte Vorfall geschah den 26ten des nämlichen Monats und wurde in einem russischen Schreiben vom 1ten August, welches in den Kopenhagner Zeitung eingerückt war, folgendermaßen erzählt:

Digitized by Google

„Den 26ten July waren wir 20 Linienschiffe ausser den Fregatten und kleinern Fahrzeugen in O. S. O. 12 ¼ von der südlichen Bucht bey Oeland. Tages zuvor hatten wir zum erstenmal die schwedische Flotte gesehen, und waren selbiger gegen den Abend ziemlich nahe gewesen, die Nacht aber trennte uns wieder. Des folgenden Morgens sahen wir sie abermal ungefähr eine Meile von uns entfernt. Wir formirten die Linie, die Schweden ebenfalls, welche 31 in der Linie waren, nämlich 21 Linienschiffe und 10 Fregatten. Der Wind war N. W. Unsere Kriegsschiffe formirten allein die Linie. Gegen Mittag steuerten die Schweden auf uns herab, und um 2 Uhr waren sie unserer Arriergarde gerade gegen über, die von dem Vice-Admiral Musin Puschkin kommandiret wurde. Sie näherten sich auf mehr als eine viertel Meile und fingen die Bataille an, welche zwey Stunden zwischen besagter Arriergarde und dem grossern Theil ihrer Flotte, worunter auch das Schiff des Herzog sich

befand, währte, aber ohne allen Effekt, da die Entfernung so groß war. Um 4 Uhr forcirte sie die Segel dergestalt, daß die Avant- und Arrièrgarde etwas zurückblieb, das Korps de Bataille aber behielt den Wind, und kam dadurch längst unserer Linie, beide Centra der Flotten aber lagen ausser Schuß von einander. Der Admiral Tschitschakow gab hierauf das Signal, mit dem Schießen einzuhalten, welches sogleich (obschon die Schweden unaufhörlich feuerten) befolgt wurde, nur nicht von unserer Avantgarde, welche durch 2 Zufälle den Schweden etwas näher kam; der eine nämlich, daß der Vormann, Brigadier Mulolfschky, dicht bey dem Winde vor der Linie hinaufkam, worinn sein Nachfolger ihm folgte; der andere, daß es uns zuerst gelang, das Schiff nach dem Vormann in der schwedischen Flotte dergestalt zu ruiniren, daß es aus der Linie geschleppt werden muste. demnächst das Ruder auf dem nachfolgenden, welches eine Fregatte war, in Stücken zu schießen, die dadurch rund herum fiel, wel-

halb der Kommandeur Modee mit der Avantgarde herabhalten muste, um selbige zu beschützen; während dieser Zeit wurde ihm der grosse Raa, so wie auch dem Muloffschky die Vorsteuge abgeschossen, und dies war aller sichtbarer Schade, den beide Flotten erhielten. Die Schweden begaben sich darauf wieder in den Wind, und um 8 Uhr hörten sie auf zu schießen. Diese Bataille währte dennoch 6 Stunden, ohne daß wir von den feindlichen Kugeln mehr als höchstens 10 Todte und Verwundete auf der ganzen Flotte gehabt haben, und ohne daß unser Korps de Bataille einen einzigen Schuß gelöset hat, sondern bloß ein so müßiger Zuschauer gewesen, daß sogar der Admiral Tschitschakow seinen Leuten befahl sich auszuziehen, um sich rund ums Schiff zu baden, wodurch er die Schweden, wenn es möglich wäre, zu sich herabzuhalten zu reitzen gedachte; allein es half nicht, und es ist uns allen ganz unbegreiflich, warum sie solches nicht thaten, und welche Absicht sie darunter haben konnten; so viel Pulver und Kugeln

zu fast gar keinem Nutzen zu verschießen. Der Admiral glaubte anfänglich, es sey ihr Augenmerk, uns dahin zu bringen, unsere Ammunizion zu verschießen, da wir von unserm Haven so weit entfernt waren, weshalb er auch das Signal zum Aufhören des Schießens gab; als sie aber noch immer anhielten zu schießen, konnten wir diese Aufführung nicht erklären, da es lediglich in ihrer Macht stand, mit dieser so überlegenen Macht herab zu halten, und so nahe, als möglich war, sich zu engagiren. Wir haben das Unglück gehabt den Brigadier Muloffsky zu verlieren, welcher der einzige war, der auf seinem Schiff erschossen wurde, und der so vielen Theil an dem wenigen hatte, welches diesen Tag verrichtet wurde; ferners daß 3 Kanonen auf seinem Nachfolger, dem Kriegsschiffe Deris, gesprungen sind, wodurch 15 Mann sogleich das Leben verlohren, und 60 verwundet wurden; wie auch daß das Schiff übel zugerichtet wurde, und viermal in Brand gerieth, jedoch behauptete dessen Kapitain, Preston, seinen Posten bis zum Ende, ohne

aus der Linie zu fallen. Tages darauf wurden wir der schwedischen Flotte wieder ansichtig, und da der Wind östlich war, fielen wir auf selbige herab; sie gieng aber durch Hülfe des Windes und mit forcirten Segeln nördlich, ohne daß wir uns derselben mehr als Tages zuvor nähern konnten, daher auch kein Schuß gethan wurde. Gestern den 31ten waren wir vier Meilen ostwärts von Bornholm, und steuerten nach der schwedischen Flotte, die wir von Mast am Morgen ihren Cours nach Carlskrone nehmen sahen. Wir haben solche ein Schiff nach dem andern, den ganzen Tag aus dem Gesichte verschwinden sehen, und nun da es 2 Uhr Abends ist, sehen wir die schwedische Küste, aber nicht die Flotte, welche also gewiß eingelaufen ist.„

Im Monat August kam ein Bericht nach Stockholm von dem schwedischen Admiral Ehrenschwärd, welcher meldete, daß er dem Major Hielmstierna befohlen, mit 18 Kanonenschaluppen und 2 andern bewafneten Fahrzeugen, so wie dem Major Krämer mit 6

Digitized by Google

Kanonenschaluppen gegen die feindliche Galeeren-Eskadre vorzurücken. Der erste sollte den andern decken, damit er die feindliche Macht recognoscieren möchte; aber ein russischer Cutter bemerkte ihn, und gab ein Signal, worüber sich die ganze russische Eskadre in Bewegung setzte. Der Major Krämen vereinigte sich hierauf mit den übrigen Kanonenschaluppen. Die russische Eskadre rückte in einer Linie vor; sie bestand aus 2 Fregatten, 3 Schebeken, 19 Galeeren, 27 Halbgaleeren, 12 Kanonenschaluppen und 2 Cutters, und beschoß die schwedischen Schaluppen sehr heftig, die aber dem Feinde nichts schuldig blieben, sich aber doch wegen der feindlichen grossen Uebermacht in guter Ordnung zurückzogen, um sich mit 6 Kanonenschaluppen zu vereinigen, die ihnen unter dem Kommando des Obersten Dankmarsh zu Hülfe kamen, um so wieder zur Hauptmacht zu stoßen. Sie kamen auch glücklich wieder zu den übrigen Fahrzeugen in Schwenksund an, ohne daß der Feind es rathsam gehalten hätte, sie bis dahin zu verfolgen.

Im Monat September hat der rußische Kapitain Trabenen, der mit einer besonderen Eskader abgeschickt war, den schwedischen Posten Barösund zwischen Haugur und Porkóla angegriffen, und eingenommen. Dies geschah den 17ten und der von dem Vizeadmiral und Kommandeur in dem Finnischen Meerbusen, Kruse, hierüber erstattete Bericht lautete also:

„Der Feind hatte 2 starke Batterien in der Bucht. Nicht weit von den Batterien lagen ein Kutter von 20 Kanonen, 12 Galeeren und eine Menge kleine Fahrzeuge, welche die Seiten des Eingangs decken sollten. Sie hielten sich hinter den dort befindlichen Klippen einzeln so versteckt, daß nur die Spize der Kanonen und ihr Feuer zu sehen waren. Aus den Spizen der Batterie stieg ein starker Rauch auf, der nach der Art wie der König von Schweden Krieg führte, nichts anders bedeuten konnte, als daß die Kugeln glühend gemacht wurden. Wirklich wurden wir, als wir ungeachtet aller Schwierigkeiten den Angriff thaten, mit Feuerkugeln beschossen. Diese zündeten auch auf einem

Schiffs mal; der Brand wurde aber immer sogleich wieder gelöscht. Die schwedischen Schiffe hielten nicht lange Stand. Eben so musten ihre beide Batterien bald vor unserm Feuer schweigen, und wurden von dem Feinde verlassen, ohne daß er Zeit hatte, seine Kanonen alle zu vernageln. Die Kanonierschaluppen hielten sich am längsten; endlich musten auch sie weichen, und uns den Kampfplaz nebst dem wichtigen Posten Barösund überlassen. Das Feuer währte 1½ Stunde. Der Verlust des Feindes muß sehr ansehnlich gewesen seyn. Eine seiner Galeeren ward verbrannt, und eine andere geschlagen. Man hörte hinter den Inseln viele Schüsse, und schloß daraus daß der Feind viele seiner Fahrzeuge selbst verbrannt hat, damit sie uns nicht in die Hände fallen sollten. Während der Aktion gieng ein Detaschement auf die zuerst erwehnte Batterie, bemächtigte sich auch ihrer, und erbeutete daselbst 2 von den Landetten abgenommene Kanonen. Beide schwedische Batterien waren mit einer Menge Pulver,

Kugeln, besonders Brandkugeln, und mit den übrigen Nothwendigkeiten versehen, sehr festgebauet, und um sie her standen Kasernen und Zelten für die Truppen. Eins von unsern Schiffen der nordische Adler ist auf eine Klippe gerathen. Um es zu erleichtern, hat man ihm alle Waffen und den sämmtlichen Ballast abgenommen. Unsrer Seits sind 3 Mann geblieben, und 12 verwundet worden. Die Schiffe und übrigen Fahrzeuge haben so wenig gelitten, daß alles sogleich auf dem Platze ausgebessert werden konnte.

Diese Besitznehmung der Russen war jedoch von keiner langen Dauer, denn durch eine neue aus Stockholm angelangte Division von Kanonier-Schaluppen, und durch die Truppen des Brigade-Chefs Baron Armfeld, wurden sie gezwungen am 24ten Oktober die Bucht von Jago und die ganze Nyländische Küste zu verlassen, nachdem sie vorher das große verunglückte Schiff, der nordisch[illegible] ler, selbst in Feuer ge[illegible]n. [illegible] erhielten die Schweden [illegible] offene[illegible]

Digitized by Google

von Abo und Haugoe nach Helsingfors, und befestigten hierauf den Posten Barösund auf das beste, damit die Russen in dem nächsten Feldzuge nicht Gelegenheit haben möchten, sich wieder dort festzusetzen.

Digitized by Google

# Sechster Abschnitt.

## Feldzug zwischen Rußland und Schweden vom Jahr 1790.

Unternehmung auf die Festung Rogerwik. Vorfälle bey Walkiala, Pardakowsky, Kornakowsky, und Nappa, auf der Insel Uransary, bey Togokotti, und andere kleinere Vorfälle zu Lande. Seeschlacht auf der Rhede zu Reval, bey Friedrichsham den 15ten May, ebendaselbst den 20ten. Einschließung der schwedischen Flotte. Letzte Seeschlachten. Friedensschluß zwischen Rußland und Schweden.

Der dritte und letzte Feldzug zwischen Rußland und Schweden im Jahr 1790 war der merkwürdigste unter allen. Die Feindseligkeiten fiengen bereits im Monat März an.

Am 17ten näherte sich der Baron Cederström mit 2 Fregatten der rußischen Festung Rogerwik, und schickte den Lieutenant Petersen und den Fähndrich Arcovito mit 35 Sc

baten und 20 Matrosen ab, um sich des Forts zu bemächtigen.

Diese wurden noch von einer gleichen Anzahl Mannschaft unterstützt, die der Fähndrich Norstedt kommandirte. Sobald diese Truppen unter dem Schutze der Fregatten anrückten, verließen die Feinde ihre Posten, die Festung ward eingenommen, und die schwedische Flagge aufgepflanzt. Nachher versuchte der Feind sich noch einmal hinter einem Haufe, welches ihm zur Sicherheit diente, zu versammeln, und gegen die Vestung zu marschieren, aber die Kanonen der Fregatten zwangen ihn, sich zu zerstreuen, und das Haus ward in Brand geschossen. Hierauf verlangte der Kommandant der Stadt zu kapitulieren. Man verlangte von schwedischer Seite, daß alle daselbst befindlichen russischen Magazine und Schiffe in Brand gesteckt würden, die Stadt 4000 Rubel bezahlen, und die Garnison sich unter schwedische Kanonen stellen sollte, das übrige zu retten. Der Kommandant ging gegen diese Bedingun-

gen Einwendungen, und zögerte. Während dieser Zögerung sah man noch viele Truppen zur Verstärkung der Garnison in die Stadt ankommen. Der Wind ward heftiger, und wehete gerade auf den Hafen. Man fürchtete noch das Eis, weshalb der Kapitain Cederström dem Lieutenant Petersen den Befehl zuschickte, daß er alle im Fort befindliche Kanonen vernageln, die Magazine in Brand stecken, und alsdann das Fort verlassen sollte. Der Fähndrich Arcovito ward zum Kommandanten geschickt, um die Kapitulazionspunkte zu beschleunigen. Der Lieutenant Petersen brachte seine Befehle sogleich zur Ausführung. Ein mit Mondirungen, Ammunizion und andern zum Schiffsbau gehörigen Sachen angefülltes Magazin von grossem Werth ward in die Asche gelegt, so wie auch noch ein anderes Magazin mit 54000 Tonnen Mehl, Getraide, Provisionen u. s. w. Man fand auch noch eine maskirte Batterie von 8 neuen Zwölfpfündern, welche unbrauchbar gemacht wurden. Die Zahl aller vernagelten Kano-

Digitized by Google

nen belief sich auf 49. Nachher giengen die Truppen zu Schiffe, und kamen den 19ten wieder nach Hango zurück.

Die Eröfnung des Feldzuges in Finnland geschah im Monat April und war von Seite Schwedens sehr glänzend. Der König selbst war sehr frühe mit der Armee aufgebrochen, um den Feldzug mit Nachdruck anzufangen. Er erlaubte sich dabey nicht die geringste Bequemlichkeit, und brachte bey dem Marsche der Truppen gegen das feindliche Gebiet ganze Tage zu Pferde zu. Das grobe Geschütz wurde über das Eis transportirt, die Truppen selbst marschirten 6 Meilen über gefrornen Schnee, und die Avantgarde wurde in Schlitten fortgebracht.

Den 15ten bemächtigte sich der Baron Armfeldt an der Spitze seiner Brigade der beyden Päße Pardakowsky und Karnakowsky und befestigte sich allda.

Den 29ten schlug der König von Schweden die Russen bey Walkiala im rußischen [illegible]. Der [illegible] hatte erfahren, daß

Digitized by Google

der Feind seine Macht am rechten Flügel etwas geschwächt habe; er entschloß sich also, die Magazine bey der Kirche von Walkiala anzugreifen. Die Division der Truppen des General-Major Pollet muste sich zu dem Ende versammeln, und der König nahm das Kommando über selbige. Man gieng über eine Brücke des Kymene, und das Korps bestand aus 9 Bataillon Infanterie, 1 Bataillon Jäger, 1 Detaschement Dragoner nebst der nöthigen Artillerie. Die Russischen Kosaken scharmuzirten mit den schwedischen Jägern, bis die schwedische Infanterie vorrückte. Bey Uvola blieben die Truppen die ganze Nacht unterm Gewehr. Den 29ten marschirte man gegen Walkiala. Hier hatten sich die Russen vortheilhaft postirt. Eine mit Kanonen besetzte Höhe, und Moräste die fast nicht zu passiren waren, deckten sie von allen Seiten. Der König und der Graf Gustav Wachtmeister hatten diesen Posten recognoszirt. Die Truppen kamen des Abends um 6 Uhr Wualkiala an. Der Kö-

te sie, ob sie nach Lust zum Angriff hätten. Sie antworteten: Ja. Die Truppen hatten viel vom feindlichen Feuer auszustehen, ehe sie ihre eigene Massen gebrauchen konnten. Die Kavallerie machte die Arriergarde. Graf Wachtmeister ward mit einer Flintenkugel am rechten Arm verwundet, und Major Pahlmann, der das Regiment Kronberg kommandirte, ward auch blessirt. Indessen drangen die schwedischen Truppen mit dem Bajonnet immer weiter vor, und zwangen den Feind, die Höhen zu verlassen. Endlich wich selbiger gänzlich zurück, und der Sieg blieb in schwedischen Händen. Des Abends um 10 Uhr war die Luft mit einem so dicken Rauch von der Kanonade angefüllt, daß man nichts weiter mehr unternehmen konnte, und hiedurch ward die Retirade der Russen sehr erleichtert. Des Nachts blieben die schwedischen Truppen noch unterm Gewehre, und des Morgens besezten sie die Brücke von Jo- und den [illegible] Jorantinsky. Die Russen [illegible] ihren [illegible] Gelegenheit ein grosses

der Feind seine Macht am rechten Flügel etwas geschwächt habe; er entschloß sich also, die Magazine bey der Kirche von Walkiala anzugreifen. Die Division der Truppen des General-Major Pollet muste sich zu dem Ende versammeln, und der König nahm das Kommando über selbige. Man gieng über eine Brücke des Kymene, und das Korps bestand aus 9 Bataillon Infanterie, 1 Bataillon Jäger, 1 Detaschement Drazoner nebst der nöthigen Artillerie. Die Russischen Kosaken scharmuzirten mit den schwedischen Jägern, bis die schwedische Infanterie vorrückte. Bey Uvola blieben die Truppen die ganze Nacht unterm Gewehr. Den 29ten marschirte man gegen Walkiala. Hier hatten sich die Russen vortheilhaft postirt. Eine mit Kanonen besetzte Höhe, und Moräste die fast nicht zu passiren waren, deckten sie von allen Seiten. Der König und der Graf Gustav Wachtmeister hatten diesen Posten recognoszirt. Die Truppen kamen des Abends um 6 Uhr Wzualkiala an. Der König frag-

Digitized by Google

te sie, ob sie noch Lust zum Angriff hätten. Sie antworteten: Ja. Die Truppen hatten viel vom feindlichen Feuer auszustehen, ehe sie ihre eigene Waffen gebrauchen konnten. Die Kavallerie machte die Arriergarde. Graf Wachtmeister ward mit einer Flintenkugel am rechten Arm verwundet, und Major Pahlmann, der das Regiment Kroneberg kommandirte, ward auch blessirt. Indessen drangen die schwedischen Truppen mit dem Bajonnet immer weiter vor, und zwangen den Feind, die Höhen zu verlassen. Endlich wich selbiger gänzlich zurück, und der Sieg blieb in schwedischen Händen. Des Abends um 10 Uhr war die Luft mit einem so dicken Rauch von der Kanonade angefüllt, daß man nichts weiter mehr unternehmen konnte, und hiedurch ward die Retirade der Russen sehr erleichtert. Des Nachts blieben die schwedischen Truppen noch unterm Gewehre, und des Morgens besezten sie die Brücke von Jokila und den Posten Jorantinsky. Die Russen verlohren bey dieser Gelegenheit ein grosses

Im Monat September hat der rußische Kapitain Trähenen, der mit einer besonderen Eskader abgeschickt war, den schwedischen Posten Barösund zwischen Haugur und Porkóla angegriffen, und eingenommen. Dies geschah den 17ten und der von dem Vizeadmiral und Kommandeur in dem Finnischen Meerbusen, Kruse hierüber erstattete Bericht lautete also:

„Der Feind hatte 2 starke Batterien in der Bucht. Nicht weit von den Batterien lagen ein Kutter von 20 Kanonen, 12 Galeeren und eine Menge kleine Fahrzeuge, welche die Seiten des Eingangs decken sollten. Sie hielten sich hinter den dort befindlichen Klippen einigermaßen versteckt, daß nur die Spize der Kanonen und ihr Feuer zu sehen waren. Aus den Spizen der Batterie stieg ein starker Rauch auf, der nach der Art wie der König von Schweden Krieg führte, nichts anders bedeuten konnte, als daß die Kugeln glühend gemacht wurden. Wirklich wurden wir, als wir ungeachtet aller Schwierigkeiten den Angriff thaten, mit Feuerkugeln beschossen. Diese zündeten auch auf einem

Schiffe mal; der Brand wurde aber immer sogleich wieder gelöscht. Die schwedischen Schiffe hielten nicht lange Stand. Eben so mußten ihre beide Batterien bald vor unserm Feuer schweigen, und wurden von dem Feinde verlassen, ohne daß er Zeit hatte, seine Kanonen alle zu vernageln. Die Kanonierschaluppen hielten sich am längsten; endlich mußten auch sie weichen, und uns den Kampfplaz nebst dem wichtigen Posten Barösund überlassen. Das Feuer währte 1½ Stunde. Der Verlust des Feindes muß sehr ansehnlich gewesen seyn. Eine seiner Galeeren ward verbrannt, und eine andere zerschlagen. Man hörte hinter den Inseln viele Schüsse, und schloß daraus daß der Feind viele seiner Fahrzeuge selbst verbrannt hat, damit sie uns nicht in die Hände fallen sollten. Während der Aktion gieng ein Detaschement auf die zweyte erwehnte Batterie, bemächtigte sich auch ihrer, und erbeutete daselbst 2 von den Lavetten abgenommene Kanonen. Beide schwedische Batterien waren mit einer Menge Pulver,

Digitized by Google

nouiren viel lebhafter. Der Kapitain Scheschukow, der dieses bemerkte, ließ den Angriff auf die sich zurückziehenden Fahrzeuge fortsetzen, und zugleich auf das neue feindliche Feuer der Batterien mit glühenden Kugeln agiren. Das Treffen war von beyden Seiten sehr hartnäckig. Der Kommandeur der Fregatte St. Markus Lieutenant von Dessen, richtete seine Schüsse auf die Batterie, die Brigantine und der Cutter aber ängstigten die feindlichen Fahrzeuge. Nachdem der Feind fast drittehalb Stunden unserm heftigen Angriffe Widerstand geleistet, ward er endlich genöthiget, sowohl zu Wasser, als zu Lande in der größten Unordnung die Flucht zu ergreifen. Die Fahrzeuge suchten ihre Rettung in den Scheeren hinter den Klippen, wohin die unsrigen ihnen nicht folgen konnten, das Infanterie Detaschement aber im Walde, hinterließ uns zwey 14 pfündige Kanonen von gegossenem Eisen, eine Menge Pulver, Kugeln und Kartätschen, ein Lager von drey Zelten, Segel, ein kleines Fahrzeug und die ganze Soldaten-Bagage zur Beute.

Digitized by Google

Vor der Flucht suchte der Feind die Kanonengestelle und Plattformen in Brand zu stecken, allein der Kapitain Scheschukow eilte ans Ufer, und befahl, die schon abgebrannten Stellen auszulöschen. Auf der Batterie fand man auf dem Heerde, wo die Kugeln glühend gemacht wurden, noch 15 derselben im Feuer. Die Batterie ward von den Unsrigen aufgegraben, zertrümmert, und nebst der Hütte in Asche verwandelt. Ob man gleich den feindlichen Verlust bey diesem Vorfalle nicht angehen kann, so läßt sich dennoch aus der zuletzt sehr geschwächten Wirkung der Kanonen, Regierung der Seegel und der Ruder schließen, daß er keinen geringen Schaden gelitten. Unserer Seits ist keiner geblieben. Verwundet wurden auf den Fahrzeugen 1 Steuermann und 3 Gemeine.„

Der zweyte Vorfall geschah den 26ten des nämlichen Monats und wurde in einem russischen Schreiben vom 1ten August, welches in den Koppenhagner Zeitung eingerückt war, folgendermaßen erzählt:

Digitized by Google

ward mit einer solchen Schnelligkeit und Tapferkeit ausgeführt, daß der zu gleicher Zeit von drey Seiten angegriffene Feind sich nicht mehr halten konnte, sondern nach einer anderthalbstündigen vergeblichen Vertheidigung den Platz verlaßen, und eiligst unter der Bedeckung einiger Kanonen seinen Rückzug auf dem Wege zu der Grenze nehmen mußte.„

„Der General-Major Denisow wollte der eingebrochenen Nacht ohnerachtet, die Furcht des Feindes benützen, und so verfolgte er ihn 14 Werste von Caipias bis zu einem Berge, wo der Feind Halt machen wolle, kaum aber hatte er gesehen, daß man hier von neuem anzugreifen gedachte, so nahm er mit einer grössern Eilfertigkeit, als vorher, seinen Weg nach dem Dorfe Utki; doch unsere leichten Truppen verfolgten ihn, und nun floh er auch von hier auf verschiedenen Wegen nach seinem vorigen Standorte bey Conval, wo er sich den 16ten, um 5 Uhr, hinter den dortigen Batterien verbarg, und uns alle seine vorige Posten einnehmen ließ.„

Digitized by Google

„Gleich nach dieser Niederlage des Feindes ward der feindliche Verlust an Gebliebenen bis auf 300 Mann angegeben, unter denen auch viele Offiziers waren, und nach den nachher erhaltenen Berichten war die Anzahl der Verwundeten noch viel größer. Vier Trommeln und nicht wenig Waffengeräthe sind uns zur Beute geworden, und 4 Gemeine gefangen genommen, deren Aussage nach das feindliche Detaschement unter dem Kommando des Generalmajor Kaulbars aus 2 Hölsingschen 1 Elborgischen und 2 Ostgottischen Infanteriebataillon, aus 500 Jägern, und aus den Nyländischen Dragonern bestand, worüber es sich nachher noch mit den ihm zur Unterstützung aus Spiol angekommenen 2 Regimentern vereinigte. Unser Verlust bestand an Gebliebenen in dem Kapitain des Wellikoluzkischen Regiments Sternschanz, und 20 Gemeinen, und an 20 Verwundeten in einem Stabsoffizier, 6 Oberoffiziers, und 72 an Unteroffiziers und Gemeinen.„

Im Monat August geschahen keine Kriegsvorfälle von Erheblichkeit. Der König hatte sein Hauptquartier zu Kymmenegard, einem alten schwedischen Krongut in dem russischen Finnland dergestalt aufgeschlagen, daß es zwischen zwey Aesten von dem Ausflusse des Kymenestrandes auf einer Insel lag, und auf der einen Seite den Paß Sutula, und auf der andern den Paß Högfors hatte, welche beyde, besonders lezterer, als der Hauptpaß sehr befestiget, und mit Batterien versehen wurden. Uebrigens blieb in dem Hauptquartier alles ruhig.

Die Berichte von den übrigen Korps waren ebenfalls so. General Meyerfeld meldete, daß die Rußen den 8ten ungefähr 1000 Mann stark, über die Brücke von Wärela gegangen seyen und die Schweden angegriffen haben. Bey dieser Gelegenheit sind nur, wenige Leute von schwedischer Seite geblieben, und die Russen zogen sich wieder zurück.

Ein anderer Bericht vom Obersten Pauli meldete, daß die Russen am 14ten August

eine

Digitized by Google

eine schwedische Batterie bey Anjala angegrif fen, und zwey Kanonen erobert haben. Der Verlust an Mannschaft bestand in 7 Todten und 27 Verwundeten. Allein die Russen erreichten ihren Endzweck, sich beyder Ufern des Flußes zu bemächtigen, nicht, und die Schweden behielten ihre vorige Stellung.

Im Monat September ist blos der Angriff auf den Paß bey Högfors, welcher am 1ten von den Russen unternommen wurde, bemerkenswerth. Der schwedische Offizial-Bericht von diesem Vorfall lautet also:

„Schon um halb vier Uhr gedachten Morgens griffen die russischen Jäger unsere Jägerpostirung heftig an, und zwangen sie zum Rückzuge. Die Feinde breiteten sich darauf weiter bis an die an ihrem Strand liegende Häuser und auf den Anhöhen aus, und besezten den äussersten Theil der Stadt Högfors, von wo sie bis 10 Uhr Morgens ein ununterbrochenes und heftiges Feuer auf die Unsrigen unterhielten. General Platen, welcher die Brücke bey Högfors hatte abbrennen lassen, schickte

deshalb einen Trompeter an den auf rußischer Seite kommandirenden Offizier, mit der schriftlichen Zusage: „daß, wenn die Russen fortfahren würden, aus Gebäuden auf unsere Truppen zu schießen, so würde er sich genöthigt sehen, die Gebäude einäschern zu lassen.“ Nach dieser Beschickung hörte das feindliche Schießen wirklich auf. Zu gleicher Zeit erhielt General Platen aber von dem nach Broby detaschirten Grafen Schwerin den Rapport, daß der Feind sich mit 18 Galeeren an der Seeseite nähere, um daselbst zu landen, und ihn von Högfors abzuschneiden. Gleich darauf beorderte General Platen das Gepäcke des Hauptquartiers nach Abborfors, er selbst aber brach mit einigen Bataillons nach Broby auf, und ließ das Kommando zu Högfors dem Baron Stakelberg. Die schwere Artillerie folgte von Högfors nach Broby, und da man Abends auch zu Högfors die Annäherung von 10 bis 12 rußischen Galeeren erfuhr, welche auf unsere Leute stark kanonirten, und besonders viele Granaten warfen,

Digitized by Google

um die Truppen zu Högfors von denen zu Broby abzuschneiden, so wurde der gänzliche Rückzug von dort beschlossen, und mit möglichster Ordnung, auch ohne sonderlichen Verlust ausgeführt. Durch des Generals Platen Ankunft in Broby wurde der vorige heftige rußische Angriff, welcher von 10 Uhr Morgens, bis Abends um 5 Uhr dauerte, fruchtlos, und der schon gelandete Feind musste mit Verlust nach seinen Fahrzeugen zurück. Der Rückzug nach Abbogfors geschahe also ohne weitere Hinderniß. Indessen machte diese Retraite, unter dem Feuer des Feindes, mit einer ansehnlichen Artillerie und Bagage, auf einem steinigten und sandigten Wege voller Defilen, eine Strecke Weges von 3 schwedischen Meilen, wobey blos 2 rünirte eiserne Kanonen verlohren giengen, den Kommandanten und den Truppen viele Ehre. Unser Verlust an Mannschaft bestand aus 30 Mann. Zwey der feindlichen Galeeren sind in Broby durch unser Geschüz gänzlich zerschossen worden. „

Dieses waren ausser verschiedenen unbedeutenden Vorfällen, die Kriegsbegebenheiten welche sich während des Feldzuges von 1789 zu Lande ereigneten. Nun müssen wir noch die Kriegsbegebenheiten zur See anführen. Der erste Vorfall dieser Art geschah im Monat July, davon der Petersburger Hof-Bericht also lautet:

„Von dem Oberbefehlshaber der Flotte in der Ostsee, dem Admiral Tschitschakow, ward ein Bericht eingesandt, daß der Feind, der die Wichtigkeit unsers bey dem Vorgebürge Pakulauta gefaßten Postens, wodurch die Gemeinschaft zwischen Helsingfors und andern gegen Westen liegenden Oertern aufgehoben worden, kannte, alle mögliche Mühe angewandt, unser Detaschement zu verdrängen. Zu diesem Ende näherten sich den 3ten die feindlichen Kriegsruderfahrzeuge, in einer Anzahl von drey Halbgaleeren, vier Kanonierskähnen und einer Schebeke, aus Schweaborg unter Ostwind, dem Vorgebürge Pakulauta. Der Anführer unsers dortigen Detaschements,

der Kapitain vom zweyten Range Scheschukow, ward diese Annäherung gewahr und ließ seine leichten Fahrzeuge, weil die grossen des niedrigen Wassers wegen sich dahin, ohne selbst Gefahr zu laufen, nicht wagen konnten, die Ruder Fregatte St. Markus, die Brigantine Neptunus und den Cutter Letutschk gleich auf sie Jagd machen. Die feindlichen Fahrzeuge kamen in einer Entfernung von fünf Werften von dem Vorgebürge aus dem Meerbusen her, und eröfneten zuerst auf die unsrigen eine starke Kanonade. Der Kapitain Scheschukow, der zu eben der Zeit von seinem Schiffe auf dem Cutter, der Glückliche, zur Beobachtung einer bessern Ordnung, abgefahren, sah, daß das feindliche Feuer, das schon über eine halbe Stunde fortdauerte, uns keinen Schaden verursachte, und befahl daher, sich ihm eiligst, so viel als möglich zu nähern: da dieses geschehen, ward auch von unserer Seite eine Kanonade in solcher Schnelligkeit eröfnet, daß der Feind nachzugeben anfieng. Mittlerweile ward auf dem feindlichen Ufer das Ka-

Digitized by Google

nouiren viel lebhafter. Der Kapitain Scheschukow, der dieses bemerkte, ließ den Angriff auf die sich zurückziehenden Fahrzeuge fortsetzen, und zugleich auf das neue feindliche Feuer der Batterien mit glühenden Kugeln agiren. Das Treffen war von beyden Seiten sehr hartnäckig. Der Kommandeur der Fregatte St. Markus Lieutenant von Dessen, richtete seine Schüsse auf die Batterie, die Brigantine und der Cutter aber ängstigten die feindlichen Fahrzeuge. Nachdem der Feind fast drittehalb Stunden unserm heftigen Angriffe Widerstand geleistet, ward er endlich genöthiget, sowohl zu Wasser, als zu Lande in der größten Unordnung die Flucht zu ergreifen. Die Fahrzeuge suchten ihre Rettung in den Scheeren hinter den Klippen, wohin die unsrigen ihnen nicht folgen konnten, das Infanterie Detaschement aber im Walde, hinterließ uns zwey 14 pfündige Kanonen von gegossenem Eisen, eine Menge Pulver, Kugeln und Kartätschen, ein Lager von drey Zelten, Segel, ein kleines Fahrzeug und die ganze Soldaten-Bagage zur Beute.

Digitized by Google

Vor der Flucht suchte der Feind die Kanonengestelle und Plattformen in Brand zu stecken, allein der Kapitain Scheschukow eilte ans Ufer, und befahl, die schon abgebrannten Stellen auszulöschen. Auf der Batterie fand man auf dem Heerde, wo die Kugeln glühend gemacht wurden, noch 15 derselben im Feuer. Die Batterie ward von den Unsrigen aufgegraben, zertrümmert, und nebst der Hütte in Asche verwandelt. Ob man gleich den feindlichen Verlust bey diesem Vorfalle nicht angeben kann, so läßt sich dennoch aus der zuletzt sehr geschwächten Wirkung der Kanonen, Regierung der Seegel und der Ruder schließen, daß er keinen geringen Schaden gelitten. Unserer Seits ist keiner geblieben. Verwundet wurden auf den Fahrzeugen 1 Steuermann und 3 Gemeine.„

Der zweyte Vorfall geschah den 26ten des nämlichen Monats und wurde in einem russischen Schreiben vom 1ten August, welches in den Koppenhagner Zeitung eingerückt war, folgendermaßen erzählt:

„Den 26ten July waren wir 20 Linienschiffe ausser den Fregatten und kleinern Fahrzeugen in O. S. O. 12 ¼ von der südlichen Bucht bey Oeland. Tages zuvor hatten wir zum erstenmal die schwedische Flotte gesehen, und waren selbiger gegen den Abend ziemlich nahe gewesen, die Nacht aber trennte uns wieder. Des folgenden Morgens sahen wir sie abermal ungefähr eine Meile von uns entfernt. Wir formirten die Linie, die Schweden ebenfalls, welche 31 in der Linie waren, nämlich 21 Linienschiffe und 10 Fregatten. Der Wind war N. W. Unsere Kriegschiffe formirten allein die Linie. Gegen Mittag steuerten die Schweden auf uns herab, und um 2 Uhr waren sie unserer Arriergarde gerade gegen über, die von dem Vice-Admiral Musin Puschkin kommandiret wurde. Sie näherten sich auf mehr als eine viertel Meile und fingen die Bataille an, welche zwey Stunden zwischen besagter Arriergarde und dem grossern Theil ihrer Flotte, worunter auch das Schiff des Herzog sich

befand, währte, aber ohne allen Effekt, da die Entfernung so groß war. Um 4 Uhr formirte sie die Segel dergestalt, daß die Avant- und Arrièrgarde etwas zurückblieb, das Korps de Bataille aber behielt den Wind, und kam dadurch längst unserer Linie, beide Centra der Flotten aber lagen auffer Schuß von einander. Der Admiral Tschitschakow gab hierauf das Signal, mit dem Schießen einzuhalten, welches sogleich (obschon die Schweden unaufhörlich feuerten) befolgt wurde, nur nicht von unserer Avantgarde, welche durch 2 Zufälle den Schweden etwas näher kam; der eine nämlich, daß der Wormann, Brigadier Mulolfschky, dicht bey dem Winde vor der Linie hinaufkam, worinn sein Nachfolger ihm folgte; der andere, daß es uns zuerst gelang, das Schiff nach dem Wormann in der schwedischen Flotte dergestalt zu ruiniren, daß es aus der Linie geschleppt werden muste, demnächst das Ruder auf dem nachfolgenden, welches eine Fregatte war, in Stücken zu schiessen, die dadurch rund herum fiel, wel-

Digitized by Google

halb der Kommandeur Modee mit der Avantgarde herabhalten muste, um selbige zu beschützen; während dieser Zeit wurde ihm der grosse Raa, so wie auch dem Mulolfschky die Vorstenge abgeschossen, und dies war aller sichtbarer Schade, den beide Flotten erhielten. Die Schweden begaben sich darauf wieder in den Wind, und um 8 Uhr hörten sie auf zu schießen. Diese Bataille währte dennoch 6 Stunden, ohne daß wir von den feindlichen Kugeln mehr als höchstens 10 Todte und Verwundete auf der ganzen Flotte gehabt haben, und ohne daß unser Korps de Bataille einen einzigen Schuß gelöset hat, sondern bloß ein so müßiger Zuschauer gewesen, daß sogar der Admiral Tschitschakow seinen Leuten befahl sich auszuziehen, um sich rund ums Schiff zu baden, wodurch er die Schweden, wenn es möglich wäre, zu sich herabzuhalten zu reitzen gedachte; allein es half nicht, und es ist uns allen ganz unbegreiflich, warum sie solches nicht thaten, und welche Absicht sie darunter haben konnten, so viel Pulver und Kugeln

Digitized by Google

zu fast gar keinem Nutzen zu verschießen. Der Admiral glaubte anfänglich, es sey ihr Augenmerk, uns dahin zu bringen, unsere Ammunizion zu verschießen, da wir von unserm Haven so weit entfernt waren, weshalb er auch das Signal zum Aufhören des Schießens gab; als sie aber noch immer anhielten zu schießen, konnten wir diese Aufführung nicht erklären, da es lediglich in ihrer Macht stand, mit dieser so überlegenen Macht herab zu halten, und so nahe, als möglich war, sich zu engagiren. Wir haben das Unglück gehabt den Brigadier Muloffchky zu verlieren, welcher der einzige war, der auf seinem Schiff erschossen wurde, und der so vielen Theil an dem wenigen hatte, welches diesen Tag verrichtet wurde; ferners daß 3 Kanonen auf seinem Nachfolger, dem Kriegsschiffe Deris, gesprungen sind, wodurch 15 Mann sogleich das Leben verlohren, und 60 verwundet wurden; wie auch daß das Schiff übel zugerichtet wurde, und viermal in Brand gerieth, jedoch behauptete dessen Kapitain, Preston, seinen Posten bis zum Ende, ohne

aus der Linie zu fallen. Tages darauf wurden wir der schwedischen Flotte wieder ansichtig, und da der Wind östlich war, fielen wir auf selbige herab; sie gieng aber durch Hülfe des Windes und mit forcirten Segeln nördlich, ohne daß wir uns derselben mehr als Tages zuvor nähern konnten, daher auch kein Schuß gethan wurde. Gestern den 31ten waren wir vier Meilen ostwärts von Bornholm, und steuerten nach der schwedischen Flotte, die wir von Mast am Morgen ihren Cours nach Carlskrone nehmen sahen. Wir haben solche ein Schiff nach dem andern, den ganzen Tag aus dem Gesichte verschwinden sehen, und nun da es 9 Uhr Abends ist, sehen wir die schwedische Küste, aber nicht die Flotte, welche also gewiß eingelaufen ist.„

Im Monat August kam ein Bericht nach Stockholm von dem schwedischen Admiral Ehrenschwärd, welcher meldete, daß er dem Major Hielmstierna befohlen, mit 18 Kanonenschaluppen und 2 andern bewafneten Fahrzeugen, so wie dem Major Krämer mit 6

Kanonenschaluppen gegen die feindliche Galeeren-Eskadre vorzurücken. Der erste sollte den andern decken, damit er die feindliche Macht recognoscirem möchte; aber ein russischer Cutter bemerkte ihn, und gab ein Signal, worüber sich die ganze russische Eskadre in Bewegung setzte. Der Major Krämen vereinigte sich hierauf mit den übrigen Kanonenschaluppen. Die russische Eskadre rückte in einer Linie vor; sie bestand aus 2 Fregatten, 3 Schebeken, 19 Galeeren, 27 Halbgaleeren, 12 Kanonenschaluppen und 2 Cuttern, und beschoß die schwedischen Schaluppen sehr heftig, die aber dem Feinde nichts schuldig blieben, sich aber doch wegen der feindlichen grossen Uebermacht in guter Ordnung zurückzogen, um sich mit 6 Kanonenschaluppen zu vereinigen, die ihnen unter dem Kommando des Obersten Dankmarsh zu Hülfe kamen, um sie wieder zur Hauptmacht zu stossen. Sie kamen auch glücklich wieder zu den übrigen Fahrzeugen in Schwenksund an, ohne daß der Feind es rathsam gehalten hätte, sie bis dahin zu verfolgen.

Im Monat September hat der russische Kapitain Trabenen, der mit einer besonderen Eskader abgeschickt war, den schwedischen Posten Barösund zwischen Haugud und Porkkala angegriffen, und eingenommen. Dies geschah den 17ten und der von dem Vizeadmiral und Kommandeur in dem Finnischen Meerbusen, Kruse, hierüber erstattete Bericht lautete also:

„Der Feind hatte 2 starke Batterien in der Bucht. Nicht weit von den Batterien lagen ein Kutter von 20 Kanonen, 10 Galeeren und eine Menge kleine Fahrzeuge, welche die Seiten des Eingangs decken sollten. Sie hielten sich hinter den dort befindlichen Klippen einzeln so versteckt, daß nur die Spize der Kanonen und ihr Feuer zu sehen waren. Aus den Spizen der Batterie stieg ein starker Rauch auf, der nach der Art wie der König von Schweden Krieg führte, nichts anders bedeuten konnte, als daß die Kugeln glühend gemacht wurden. Wirklich wurden wir, als wir ungeachtet aller Schwierigkeiten den Angriff thaten, mit Feuerkugeln beschossen. Diese zündeten auch auf einem

Schiffs mal; der Brand wurde aber immer sogleich wieder gelöscht. Die schwedischen Schiffe hielten nicht lange Stand. Eben so musten ihre beide Batterien bald vor unserm Feuer schweigen, und wurden von dem Feinde verlassen, ohne daß er Zeit hatte, seine Kanonen alle zu vernageln. Die Kanonierschaluppen hielten sich am längsten; aber endlich musten auch sie weichen, und uns den Kampfplaz nebst dem wichtigen Posten Barösund überlassen. Das Feuer währte 1½ Stunde. Der Verlust des Feindes muß sehr ansehnlich gewesen seyn. Eine seiner Galeeren ward verbrannt, und eine andere zerschlagen. Man hörte hinter den Inseln viele Schüsse, und schloß daraus daß der Feind viele seiner Fahrzeuge selbst verbrannt hat, damit sie uns nicht in die Hände fallen sollten. Während der Aktion gieng ein Detaschement auf die zweyte erwehnte Batterie, bemächtigte sich auch ihrer, und erbeutete daselbst 2 von den Landtten abgenommene Kanonen. Beide schwedische Batterien waren mit einer Menge Pulver,

Digitized by Google

Kugeln, besonders Brandkugeln, und mit den übrigen Nothwendigkeiten versehen, sehr festgebauet, und um sie her standen Kasernen und Zelten für die Truppen. Eins von unsern Schiffen der nordische Adler ist auf eine Klippe gerathen. Um es zu erleichtern, hat man ihm alle Waffen und den sämmtlichen Vorrath abgenommen. Unsrer Seits sind 3 Mann geblieben, und 12 verwundet worden. Die Schiffe und übrigen Fahrzeuge haben so wenig gelitten, daß alles sogleich auf dem Platze ausgebessert werden konnte.

Diese Besitznehmung der Russen war jedoch von keiner langen Dauer, denn durch eine neue aus Stockholm angelangte Division von Kadettier-Schaluppen, und durch die Truppen des Brigade-Chefs Baron Armfeld, wurden sie gezwungen am 24ten Oktober die Bucht von Jagn und die ganze Nyländische Küste zu verlassen, nachdem sie vorher das große verunglückte Schiff, der nordische Adler, selbst in Feuer gesetzt hatten. Hiedurch erhielten die Schweden wieder die offene Farth

von

von Abo und Haugoe nach Helsingfors, und befestigten hierauf den Posten Barösund auf das beste, damit die Russen in dem nächsten Feldzuge nicht Gelegenheit haben möchten, sich wieder dort festzusetzen.



Digitized by Google

# Sechster Abschnitt.

## Feldzug zwischen Rußland und Schweden vom Jahr 1790.

Unternehmung auf die Festung Rogerwik. Vorfälle bey Walkiala, Pardakowsky, Kornakowsky, und Nappa, auf der Insel Uransary, bey Togokotti, und andere kleinere Vorfälle zu Lande. Seeschlacht auf der Rhede zu Reval, bey Friedrichsham den 15ten May, ebendaselbst den 20ten. Einschließung der schwedischen Flotte. Lezte Seeschlachten. Friedensschluß zwischen Rußland und Schweden.

Der dritte und letzte Feldzug zwischen Rußland und Schweden im Jahr 1790 war der merkwürdigste unter allen. Die Feindseligkeiten fiengen bereits im Monat März an.

Am 17ten näherte sich der Baron Cederström mit 2 Fregatten der rußischen Festung Rogerwik, und schickte den Lieutenant Petersen und den Fähndrich Arcovito mit 35 Sol-

Digitized by Google

daren und 20 Matrosen, ab, um sich des Forts zu bemächtigen.

Diese wurden noch von einer gleichen Anzahl Mannschaft unterstützt, die der Fähnrich Rosteds kommandirte. Sobald diese Truppen unter dem Schutze der Fregatten anrückten, verließen die Feinde ihre Posten, die Festung ward eingenommen, und die schwedische Flagge aufgepflanzt. Nachher versuchte der Feind sich noch einmal hinter einem Hause, welches ihm zur Sicherheit diente, zu versammlen, und gegen die Vestung zu marschieren, aber die Kanonen der Fregatten zwangen ihn, sich zu zerstreuen, und das Haus ward in Brand geschossen. Hierauf verlangte der Kommandant der Stadt zu kapitulieren. Man verlangte von schwedischer Seite, daß alle daselbst befindlichen russischen Magazine und Schiffe in Brand gesteckt würden, die Stadt 4000 Rubel bezahlen, und die Garnison sich unter schwedische Kanonen stellen sollte, um das übrige zu retten. Der Kommandant machte gegen diese Bedingun-

gen Einwendungen, und zögerte. Während dieser Zögerung sah man noch viele Truppen zur Verstärkung der Garnison in die Stadt ankommen. Der Wind ward heftiger, und wehete gerade auf den Hafen. Man fürchtete noch das Eis, weshalb der Kapitain Sederström dem Lieutenant Petersen den Befehl zuschickte, daß er alle im Fort befindliche Kanonen vernageln, die Magazine in Brand stecken, und alsdann das Fort verlassen sollte. Der Fähndrich Arcovito ward zum Kommandanten geschicket, um die Kapitulationspunkte zu beschleunigen. Der Lieutenant Petersen brachte seine Befehle sogleich zur Ausführung. Ein mit Mondirungen, Ammunition und andern zum Schiffsbau gehörigen Sachen angefülltes Magazin von grossem Werth ward in die Asche gelegt, so wie auch noch ein anderes Magazin mit 54000 Tonnen Mehl, Getraide, Provisionen u. s. w. Man fand auch noch eine maskirte Batterie von 8 neuen Zwölfpfündern, welche unbrauchbar gemacht wurden. Die Zahl aller vernagelten Kano-

nen belief sich auf 49. Nachher giengen die Truppen zu Schiffe, und kamen den 19ten wieder nach Hango zurück.

Die Eröfnung des Feldzuges in Finnland geschah im Monat April und war von Seite Schwedens sehr glänzend. Der König selbst war sehr frühe mit der Armee aufgebrochen, um den Feldzug mit Nachdruck anzufangen. Er erlaubte sich dabey nicht die geringste Bequemlichkeit, und brachte bey dem Marsche der Truppen gegen das feindliche Gebiet ganze Tage zu Pferde zu. Das grobe Geschütz wurde über das Eis transportirt, die Truppen selbst marschirten 6 Meilen über gefrornen Schnee, und die Avantgarde wurde in Schlitten fortgebracht.

Den 15ten bemächtigte sich der Baron Armfeldt an der Spitze seiner Brigade der beyden Päße Pardalowsky und Karnakowsky und befestigte sich allda.

Den 19ten schlug der König von Schweden die Russen bey Walkalá im russischen Karelien. Der König hatte erfahren, daß

der Feind seine Macht am rechten Flügel etwas geschwächt habe; er entschloß sich also, die Magazine bey der Kirche von Walkiala anzugreifen. Die Division der Truppen des General-Major Pollet muste sich zu dem Ende versammeln, und der König nahm das Kommando über selbige. Man gieng über eine Brücke des Kymene, und das Korps bestand aus 9 Bataillon Infanterie, 1 Bataillon Jäger, 1 Detaschement Dragoner nebst der nöthigen Artillerie. Die Russischen Kosaken scharmuzirten mit den schwedischen Jägern, bis die schwedische Infanterie vorrückte. Bey Uvola blieben die Truppen die ganze Nacht unterm Gewehr. Den 29ten marschirte man gegen Walkiala. Hier hatten sich die Russen vortheilhaft postirt. Eine mit Kanonen besetzte Höhe, und Morästе die fast nicht zu passiren waren, deckten sie von allen Seiten. Der König und der Graf Gustav Wachtmeister hatten diesen Posten recognoscirt. Die Truppen kamen des Abends um 6 Uhr Wzualkiala an. Der König frag-

Digitized by Google

ob sie, ob sie noch Lust zum Angriff hätten. Sie antworteten: Ja. Die Truppen hatten viel vom feindlichen Feuer auszustehen, ehe sie ihre eigene Waffen gebrauchen konnten. Die Kavallerie machte die Arriergarde. Graf Wachtmeister ward mit einer Flintenkugel am rechten Arm verwundet, und Major Pahlmann, der das Regiment Kroneberg kommandirte, ward auch blessirt. Indessen drangen die schwedischen Truppen mit dem Bajonnet immer weiter vor, und zwangen den Feind, die Höhen zu verlassen. Endlich wich selbiger gänzlich zurück, und der Sieg blieb in schwedischen Händen. Des Abends um 10 Uhr war die Luft mit einem so dicken Rauch von der Kanonade angefüllt, daß man nichts weiter mehr unternehmen konnte, und hiedurch ward die Retirade der Russen sehr erleichtert. Des Nachts blieben die schwedischen Truppen noch unterm Gewehre, und des Morgens besezten sie die Brücke von Jokila und den Posten Jorantinsky. Die Russen verlohren bey dieser Gelegenheit ein grosses

Magazin mit Provisionen, welches den Schweden in die Hände fiel, und über 200 Mann. Nebstdem wurde Major Knorring ein Lieutenant und 40 Gemeine zu Gefangenen gemacht. Der Verlust der Schweden war geringer, aber sie hatten viele Verwundete. Der König selbst bekam eine leichte Kontusion und der Graf Gustav Wachtmeister wurde durch eine Kugel im rechten Arm verwundet. Wegen diesem glücklichen Vorfall wurde den 4ten May von den Truppen ein Dankfest gefeyert, wobey der König in ihrer Mitte eine treffliche Rede an sie hielt. Hierauf nahm er verschiedene Avancements unter den Offizieren vor, und machte verschiedene zu Rittern vom Schwerdtorden.

Ehe er noch den General Pollet zum Kommandeur des Schwerdtordens inaugurirte, redete dieser General den Monarchen folgendermaßen an: „Sire! Durch Gottes Gnade haben die Truppen unter Ihrem Kommando die feindliche Macht geschlagen und überwunden. Da Ew. Maj. Ihre Truppen belohnen

und ermuntern wollen: so unterstehen sie sich Ihnen ihren unterthänigsten Wunsch zu erkennen zu geben, daß Höchstdieselben Selbst, nach den Statuten dieser Ehrenzeichen, Sich mit diesen Zeichen der Ehre bekleiden, die Eu. Majest. eingesezt haben, und wodurch Sie den Werth derselben sehr erhöhen werden. Eu. Majest., die Dero eigne Person nicht geschont haben, können die Bitten Dero Truppen nicht abschlagen, daß Höchstdieselben nicht ferner Dero Leben vor dem Feind so in Gefahr setzten, wie Sie es gethan haben.„

Der König antwortete, er sey noch nicht würdig genug, die von ihm errichteten Ehrenzeichen zu tragen; aber auf Anhalten der Truppen und der Generale Pollet, Pauli, und des Obersten Wachtmeisters, die ihm das Ordensstatut vorlasen, gab er endlich dem Wunsche der Truppen Gehör.

Am 30. ließ der rußische General Lieutenant Baron Igelström seine Truppen in 3 Kolonnen abgetheilt, aus ihrem Standorte ausrücken um

die Schwedenzu Pardakowsky und Karmakowsky anzugreifen, und von da zu vertreiben. Der Angriff geschah von allen Seiten her heftig; das Treffen dauerte beinahe 5 Stunden, und eben so lang wurde auch die Kanonade und zwar von beyden Seiten gleich heftig ununterbrochen fortgesetzt. Die Russen, durch Ermüdung und Wunden geschwächt, mußten endlich unverrichteter Dinge wieder abziehen, und verlohren bey dieser Gelegenheit nach ihren eigenen Berichten an Todten 30 Offiziers, an Unteroffiziers und Gemeinen 194 Mann. Der General Lieutenant Prinz von Anhalt Bernburg, welcher im Jahr 1788 Oczakow erobern half, und der Brigadier Baykow wurden so schwer verwundet, daß sie bald darauf starben. Ausserdem sind noch 19 Offiziers und an Unteroffizieren und Gemeinen 285 verwundet worden. Auch ließen sie viele Gefangene und einige metallene Kanonen auf dem Schlachtfelde zurück. Die Schweden hatten 95 Todte und 213 Verwundete.

Digitized by Google

Im Monat May erhielt der König einen Bericht des General-Majors Pauli von Napa vom 20ten welcher also lautete: „Die unter meinem Befehl stehende Division von Ew. königl. Majestät Armee hat die Russen geschlagen, und einen der rühmlichsten Siege erfochten. In meinem Bericht von gestern gab ich Ew. Majestät von meinem Vorhaben Nachricht, den Feind in der Dämmerung anzugreifen. Zur Ausführung dessen setzte ich gestern um 8 Uhr Abends meine Division von Nimnäcky in Marsch. Nachdem sie anderthalb Viertelmeilen zurückgelegt hatte, fingen die feindlichen Kosaken und Jäger mit meiner Avantgarde zu scharmützren an, womit so lange fortgefahren wurde, bis wir zu den Baracken gelangten, worin die Vorposten der Armee im vorigen Winter überberget wurden.“

„Es war halb 12 des Nachts, als wir hier eintrafen, und auf eine Batterie von 4 16 pfündigen und zwey 8 pfündigen Kanonen stießen: aber der Dunkelheit ungeachtet, und nach der Kundschaft, die ich von der Stellung

des Feindes unter einer wenige Tage zuvor angestellten Rekognoszirung eingeholt hatte, ließ ich den Feind in der Tete und Flanken auf einmal attakiren. Ich glaube nicht, daß man jemals ein Infanteriefeuer heftiger, länger und besser unterhalten habe, als dieses auf beyden Seiten geschehen ist. Ich hatte wider mich ein Bataillon Leibgrenadiers von 600 Mann, welches Tages zuvor zugleich mit dem General Bergmann von Sawattaipal angekommen war, das ganze Tobolskische Regiment von wenigstens 300 Mann, und 6 bis 700 Mann Jäger, Kosaken und Boschkiren. Diese Truppen, deren Stärke diejenige weit überstraf, mit denen ich attakirte, waren aufs vortheilhafteste auf einen Anhöhe postirt. Die Batterien des Feindes bestrichen den Weg, auf welchem ich anmarschirte; aber alles muste dem Muth und Eifer der Königl. Truppen weichen. Das Südermannländische Regiment von dem Major, Freiherrn Hengt-Rihbing angeführt, das Kronbergische Regiment, von dem Obersten, Freyherrn Ström-

feld; kommandirt, und die Ostgothische Infanterie, unter dem Befehl des Oberst-Lieutenants Fernfelz, haben die größten Proben von Tapferkit an den Tag gelegt. Das andre Bataillon der Ostgothischen Infanterie wurde unter dem Befehl des Oberst-Lieutenant Olthof im Anfange der Affaire detaschirt, und hat sich gleichfalls sehr tapfer betragen. Dieses letzt benannte Bataillon und das Kronbergische Regiment waren die, welche die Affaire dadurch entschieden, daß sie mit gefälltem Bajonett die feindliche Batterie attakirten, und den Feind zwangen, uns selbige zu überlassen. Die Affaire dauerte bis 4 Uhr Morgens. Ich habe darinn 2 Offiziers verlohren, die erschossen wurden, nämlich den Kapitain Gylenkrok, und den Lieutenant Nissel, beyde von Ostgothischer Infanterie: verwundet sind der Oberstlieutenant Olthof, der Lieutenant Wallander, auch von der Ostgothischen Infanterie, und der Kapitain bey der Artillerie, Bezel, dem das eine Bein durch eine Kanonenkugel abgeschossen wurde.„

„Ausser den Todten und Verwundeten, die der Feind unter der Affaire weggeführt hat, sind zwischen 130 und 140 auf dem Platze geblieben, welche ich bereits habe begraben lassen, und die Anzahl der Verwundeten war nicht geringer. Auf der feindlichen Seite hat der General Bergmann kommandirt.“

„Ich kann die militärischen Einsichten, welche der General-Adjutant, Oberste Jägerhorn, bey dieser Gelegenheit gezeigt hat, nicht genug rühmen, und ich bitte, daß Ew. Majestät geruhen, diesem geschickten Offizier bey dieser Division so lange Dienste leisten zu lassen, als ich dieselbe zu kommandiren die Ehre habe. Uebrigens haben der Oberste Strömfeld, der Oberst-Lieutenant Irmfelt, und der Major, Freiherr Nisbing, sich der Gnade Ew. Majestät besonders würdig gemacht.“

„Ich bin den ganzen Tag mit Verfolgung des Feindes beschäftigt gewesen; da ich aber die Brücken überall abgebrannt gefunden habe, ist mein Marsch dadurch sehr

verhindert worden. Die Dörfer Philpala und Wärela sind vom Feinde bey seinem Rückzuge in die Asche gelegt worden.

Im Monat Juny versuchten die Schweden eine Landung auf der Insel Uransari zu machen, wurden aber von den dort befindlichen russischen Truppen geschlagen. Ueber diesen Vorfall sandte der Oberbefehlshaber der Finnländischen Armee folgenden Bericht nach Petersburg ein:

„Um die Esquadre von der Galeeren-Flotte zu Transund bey Wyburg wider die feindlichen Anfälle zu sichern, ließ der General Major Buxhöwden einen Theil der Truppen auf der Insel Uransari landen, und nahm seinen Hauptposten am Vorgebürge dieser Insel beim Dorfe Piatis. Der Posten bestand aus Grenadieren der Kexholmischen und Nawarginischen Regimenter und aus 300 Soldaten von dem See-Battaillon. Von diesem engen Vorgebürge, das ohngefähr 2 Werste ins Meer hervorragt, entdeckte er den 6ten Juny des Morgens die schwedische Ruder-

flottille in einer Anzahl von 60 Kanonierscha-luppen, 6 Cuttern und einigen Galeeren, welche an beiden Seiten dieses Vorgebürges sich anlegte, und dem Anscheine nach einen Descent (Landung) auf diese Insel vornehmen zu lassen Willens war, indem nach der Ankunft zweier Posthoote von ihrer grossen Flotte Signale mit Kanonenschüssen gegeben, und Bewegungen und Zurüstungen zum Anlanden bemerkt wurden. Dem zufolge nahm der bemeldete Generalmajor die gehörigen Maasregeln um den Feind zurückzuschlagen, denn er erwartete beim Descent der Truppen einen Anfall auf sich. Gegen Mittag theilte sich die feindliche Flottille in zwey Theile, stellte die Kanonierschaluppen in Linie, verstärkte dieselbe mit Cuttern, machte auf dem Wasser eine Bewegung gegen uns, umringte das Vorgebürge von beyden Seiten, und eröfnete eine heftige Kanonade. Der Generalmajor Buxhöwden hielt es für gut den Feind landen zu lassen, zog sich also absichtlich zurück. Die Schweden erstiegen, um dies zu nützen,

nützen, die Insel so schnell als möglich, und um 9 Uhr des Abends rückten sie auf die Unsrigen an. Doch sie wurden muthig empfangen, und dadurch nach einer Schlacht von 2 Stunden gezwungen, sich unter die Bedeckung ihrer Kanonen zu ihren Kanonenschaluppen zurückzuziehen. Der General-Major von Buxhöwden wählte hierauf einen gelegenen Ort, und stellte seine Truppen so, daß er die Schweden von 3 Seiten angreifen konnte, indem er es so einrichtete, daß wenn der angegriffene Theil dem heftigen Anfalle der Feinde nicht widerstehen würde, er zurückweichen, und dem andern Theile Raum geben könnte, wo die Truppen bereit waren dem Feind in die Flanke oder in den Rücken zu fallen. Der Feind auf seine zahlreiche Macht und auf seine auserlesene Truppen sich verlassend, welche aus der königl. Leibgarde, dem Upländischen und Abowischen Regimente Reserve Truppen und aus Freiwilligen bestanden, that um 1 Uhr nach Mitternacht auf den 7ten einen Anfall auf unser Piquet, warf

es zurück und attakirte den Generalmajor Buxhöoden auf dem linken Flügel, welchen die Grenadiere der See-Bataillons formirten. Das Feuer, war von beiden Seiten sehr heftig; der Generalmajor befahl indes den Grenadieren von dem Kexholmischen und Navarginischen Regimente unter dem Kommando des Brigadier Fürsten Meschtscherskoy von der rechten Seite anzurücken, und nach gegebener Salve den Feind mit Bajonetten anzufallen, dieser Befehl ward mit solchem Eifer vollführt, daß der Feind zurückgeschlagen und in Unordnung gebracht ward, und seine Rettung in der Flucht suchen muste; er wurde bis an seine Kanonen zu den Kanonierschaluppen verfolgt, in welche er sich in der größten Unordnung warf, und sich vom Ufer zu entfernen eilte. Seine vier bey sich gehabte Fahnen hinterließ er uns zur Beute."

Der feindliche Verlust muß sehr beträchtlich gewesen seyn, denn man begrub ausser denen, die in den Wäldern zerstreut waren, auf dem Plaze 245 Getödtete. Gefangen ge-

nommen wurden 1 Oberoffizier, 3 Unteroffizier und 42 Gemeine. Von rußischer Seite blieben der Kapitain vom Elezkischen Regiment Elias Buschkin, ein Sergeant und 17 Gemeine. Verwundet waren der Secondmajor vom 1ten Seebataillon Bistram, Unterlieutenant Kniper vom 2ten Seebataillon, der Lieutenant Neumann, der Unterlieutenant Melnikow, der Fähndrich vom Elezkischen Regimente Bulga, 7 Unteroffiziere und Korporale und 59 Gemeine."

Am 27ten Juny näherten sich die Schweden durch Mundagaria den rußischen Grenzen, vertrieben einen Kosaken Posten und rückten zum Dorfe Togokotty an. Der rußische General Major Denisow schickte den Obristlieutenant des Tobolschkischen Regiments zu Fuß Kropotow mit einem Bataillon des Leib Regiments, mit 75 Jägern und einigen Kosaken. Dieser fand am 28 beim Anbruche des Tages die Schweden beim Dorfe Togokotty, drey Kompagnien und einige Dragoner stark, warf die schwedische Vorposten zurück, und

bereitete sich zur Attaque. Die Schweden wehrten sich sehr tapfer mit ihren drey Kanonen die sie bey sich hatten, doch mußten sie vor dem heftigen Anfall sich zurück ziehen bis zum Wege von Mundagaria, und achtzehn Mann Gebliebene, und einen Dragoner den die Russen gefangen nahmen hinterlassen. Wie die Schweden verkrieben und verfolgt waren, erfuhr der Obrist-Lieutenant Kropotow, daß ein andrer Theil der schwedischen Truppen auf die Festung von Davidow und auf Caipias angerückt sey, er nahm also den Posten bey Togokotty ein, und stellte sich so, daß er die Schweden empfangen und zurückschlagen konnte. Unterdessen gieng der rußische Obrist von den Donischen Truppen Denisow, mit 17 Kosaken die Schweden aufzusuchen, und so bald er sie erreicht hatte, fieng er an, heftig auf sie zu feuern. Dies geschah in den engen Päßen, 15 Werste von Davidow, bey der Sägemühle am See Kamus Erwy, und da er wegen der engen Päße es gut thun konnte, so schnitt er den Schweden den Weg

Digitized by Google

von beyden Seiten ab. Durch ein solches Manoeuvre hinderte er die Schweden ihre Absicht zu bewerkstelligen, indem er auch dem General Major Denisow davon Nachricht gab, der, sobald er diese empfangen, den Kosaken 30 Mann zu Hülfe schickte, und dem Narwischen Feldregimente das auf der siebenten Werste von Davidow postirt war, die Ordre gab, drey Kompagnien von sich zu detaschiren, auch den genannten Obristlieutenant Kropotow davon zu benachrichtigen. Da aber die Kompagnien des Narwischen Regiments nicht zur gehörigen Zeit ankamen, und die Schweden bemerkten, daß ihre Unternehmung mislungen; so zogen sie sich zu der Sägemühle zurück, und die rußischen Kosaken fiengen unter Kommando des Obristen Denisow, ein gegenseitiges Feuer mit den Schweden an, und begleiteten solche auf folgende Art bis zu dem Togokottischen Posten, welcher schon von dem Oberstlieutenant Kropotow besetzt war. So waren also den Schweden alle Durchzüge versperrt, und da sie

von der Zurücktreibung ihres Truppen nichts wußten, so setzten sie ihren Marsch zu diesem Posten fort, um sich mit demselben zu vereinigen, aber so wie sie näher heran kamen, so sahen sie sich von allen Seiten umringt, und erlitten, vom dem, zufolge der Disposizion des Obrist-Lieutenants Kropotow, eröfneten starken Kanonen und Flintenfeuer, eine große Niederlage. Die Schweden bemühten sich aus allen Kräften, sich mitten durch die rußische Truppen, von welchen sie umringt waren, den Weg zu bahnen, wurden aber nach einem verzweifelten Widerstande, unter einem vier Stunden unaufhörlich gedauerten Feuer, wegen der großen Anzahl ihrer Getödteten gezwungen, die Waffen niederzulegen. Dieses letztere schwedische Detaschement bestand aus 350 Mann Infanterie und 70 Dragonern, von denen 67 Mann mit zween Kapitainen und zween Lieutenanten gefangen genommen, alle übrige aber niedergemacht wurden. Rußischer Seits soll gar keiner geblieben, und nur

Digitized by Google

10 Leibgrenadiere, 1 Jäger und 1 Leibkosake verwundet worden seyn.

Die wichtigsten Kriegsbegebenheiten in diesem Feldzuge fielen zur See vor. Der erste Vorfall war ein Angriff der grossen schwedischen Kriegsflotte unter dem Kommando des Grafadmirals Herzogs Karl von Südermannland, auf die bey Reval befindliche Flotte des russischen ersten Admirals Tschitschagow. Der Petersburger Hofbericht erzählte diese Begebenheit folgendermaßen:

„Da man am 10ten May von verschiedenen erhabenen Orten und von kreuzenden Fahrzeugen russischer Seits bemerkt hatte, daß die schwedische Flotte, in 28 grossen dreimastigen Schiffen ohne Flaggen bestehend, die sich aber nachher bis zu 36 und 40 Schiffen zu vermehren schienen, sich unter Ostwind unsern Ufern näherte, so versammelten sich zufolge dem Oberbefehlshaber gegebenen Zeichen alle an dem Ufer befindliche Offiziere und Schiffsbediente auf die Schiffe. Am 12ten May schickte der Admiral zu dem Kapitain von

Brigadier Rang Tett, der ein besonderes Detaschement kommandirte, den Befehl, daß er alle Sandbänke umfahren, dabey unter Seegel bleiben, und zwischen den Plätzen Nargen und Wulf kadirend, die Bewegung der Schweden zu beyden Fahrwassern bemerken und in Bereitschaft seyn möchte, sich mit der russischen Flotte wieder zu vereinigen. An demselben Tage bemerkten die Russen, daß die Schweden bey erhebenden Nordwest Wind ihren Lauf längst der nordlichen Seite der Insel Nargen zu dem beym genannten Orte Wulf befindlichen Fahrwasser richteten, und entschlossen waren mit überlegenen Kräften die dort stehende russische Flotte anzugreifen, weswegen der Admiral Tschitschagow sich zu rechter Zeit mit den zehn bey ihm nur befindlichen Schiffen, und einer großen Fregatte vor Anker, in einiger Entfernung vom Hafen, nach der Linie N.O. S.W. in Ordnung stellte. In Ansehung der kleinen Anzahl der Schiffe zog er die Vice-Admiral Flagge auf, changirte dieselbe auch bey den andern Flaggmannern bis zum Mit-

pel, und bereitete sich die Schweden zu empfangen, indem er auch den Anführern am Ufer die möglichste Achtsamkeit anempfohl. Den 13ten May um 6 Uhr rief er alle Flagmänner und Kapitaine zu sich und gab ihnen die nöthigen Instrukzionen. Um 7 Uhr gerieth ein schwedisches Schiff auf eine Sandbank. Um 9 Uhr sah man, daß die schwedische Flotte aus 22 Schiffen, 4 Fregatten, 2 Brandern und 2 Fahrzeugen bestehend, unter der Anführung des Groß-Admirals, eines Vice-Admirals, zweier Kontre-Admirals und zweier Kommodore, zwischen Nargen und Wulfher aufzog. In eine Linie vorrückend näherte sich ein Schiff nach dem andern unter dem neunten Kompasstrich der rußischen Flotte, indem sie nur die obern Seegel aufgezogen hatte. Nachher, da der Wind stärker und mit den schwedischen Absichten übereinstimmender ward, strengten sie sich an, sich der rußischen Linie, die in Bereitschaft und Schlachtordnung stand, gänzlich zu nähern. Das schwedische vordere Schiff und nachher auch die anderen, von der

Linie von der russischen Flanke nur auf einen halben Kanonen-Schuß entfernt, wendete sich mit günstigem Winde auf die andere Seite, und nun ward um 10 Uhr Morgens von beyden Seiten die Kanonade und die Schlacht angefangen. Die schwedischen Schiffe fuhren mit ihren Wendungen fort, und obgleich sie sehr heftig auf die Russen feuerten, so wurden sie doch durch den heftigsten Widerstand überwunden, erlitten großen Schaden an Segeln Raaen und Stangen; wurden in Unordnung gebracht, und entfernten sich von der russischen Linie. Gegen 12 Uhr näherte sich das schwedische Vice-Admiralschiff einem Schiffe von der russischen Flotte, auf welchem sich der Admiral Tschitschagow befand, und fieng eine heftige Kanonade an; aber da es seinen Beesanraa verlor, so ward es gezwungen, sich zu entfernen. Auf dem Schiffe unter dem Leitwimpel schlug sich die Kreuzstange ab, und das schwedische Groß-Admiral Schiff war kaum unter die Kanonen der ihm näher liegenden russischen Schiffe gekommen, als es

Digitized by Google

sogleich gezwungen ward, sein Feuer zu vermindern, und mit an vielen Orten durchschossenen Seegeln und beschädigter Takelage sich eilig zu entfernen. Hierauf rückte ein schwedisches Schiff so nahe an das rußische Korps de Bataille, daß man rußischer Seits vom Schiffe Rostislaw von den Schanzen mit Kartätschen schoß, von andern Verdecken setzte man die Kanonade mit Kugeln und Knüpeln fort, und der unerschrockenen Attaque ungeachtet, wurde in einigen Minuten durch die mit gutem Erfolge angebrachte russische Kanonade die Groß- und Vorstängen herunter geworfen. Nun ward das schwedische Schiff zwischen die russischen Schiffe getrieben, und von diesen angefallen, und es zog zur Rettung vom gänzlichen Untergange die schwedische Flagge herunter, die russische Flagge auf, und übergab sich zur Kriegsgefangenschaft. Ihm folgte das Kontre-Admiralschiff, auf welchem zwar die Vorstänge herunter geworfen, und viele andere Orte beschädigt waren aber bey mehreren Seegeln zog es sich schnell

Digitized by Google

auf eine weite Entfernung zurück. Zu der Zeit bemerkte der Großadmiral der schwedischen Flotte die Niederlage derselben, und gab das Zeichen zur Wendung: daher zogen sowohl die Schiffe, welche den Ort der Bataille nicht erreicht hatten, als auch die, welche in der Nähe gelegen und an Stängen, Raaen und Seegeln beschädiget wären, die nachgebliebenen auf, so viel sie nur konnten, und eilten in großer Verwirrung und Unordnung durch eben dasselbe Nordliche Fahrwasser um sich zu entfernen. Als die Schweden die Insel Wulf vorbeiseegelten, konnte ein Schiff wegen grosser Beschädigung an Seegeln die Insel Rif welche sich von Wulf gegen Westen ausbreitet, nicht herum kommen, blieb also daselbst stehen. Der schwedischen Flotte war es des starken Windes wegen nicht möglich, den zween auf eine Sandbank gerathenen Schiffen zu Hülfe zu kommen, sie setzte also ihren Lauf gegen Norden fort, um sich aus den engen Pässen herauszuziehen, und überließ um 1 Uhr des Nachmittags, nach einer Schlacht

Digitized by Google

von 2 Stunden, der rußischen Flotte den vollkommsten Sieg. Der gefangen genommene Kommandeur, des schwedischen Schiffes, Major und Ritter Salstäd, dem der Admiral Tschitschagow für die währender Schlacht bewiesene Tapferkeit den Degen zurückgegeben, sagte aus, sein Schiff heiße Prinz Karl, und es befänden sich darauf 65 Kanonen und 500 Mann mit nach der Zahl der Mannschaft auf ein Vierteljahr zugemessenen Proviant und zum Descent 100 Küraſſiers, und zwölf Mann Infanterie. Das Schiff hat übrigens während des Treffens großen Schaden gelitten, besonders an Masten und Seegeln, der Körper aber war noch fest. Geblieben sind von der Besatzung 65 Mann und 17 Mann waren verwundet. Gesund angetroffen wurden der Major, 7 Offiziers, 4 Kadetten, und an Unteroffizieren und Gemeinen 412."

„Was die rußische Flotte anbetrift, so erlitt solche während der Schlacht fast gar einen Schaden. — Geblieben sind rußischer

Gelts an Unteroffizieren und Gemeinen 8 Mann, verwundet wurden durch eine Kontusion der Kapitain-Lieutenant Bartenew, und von Unter-Offizieren und Gemeinen 26 Mann. Von den auf die Sandbank gerathenen 2 schwedischen Schiffen ward das eine von den Schweden selbst des Nachts zwischen 2 und 3 in Brand gesteckt, es hieß Retwisan, hatte 64 Kanonen, und war vor 6 Jahren erst gebauet worden. Das andere haben sie mit großem Schaden von der Sandbank herabgebracht."

„Der Anführer der Flotte Ihro rußisch Kaiserlichen Majest. Admiral Tschatschagaw, bezeugte die genauen, tapfern, und vorsichtigen Dispositzion der Flagmänner, des Vice-Admirals Musin Puschkin, des Kontre-Admirals Chanikow, und des Brigadiers Tett, welcher eine besondre Esquadre kommandirte, gleichfalls allen Kapitainen der Schiffe, die sich durch Eifer und Tapferkeit in dieser Schlacht auszeichneten, und allen untergebenen Offiziers und Unterbedienten, welche wäh-

Digitized by Google

rend des Treffens Unerschrockenheit, Diensteifer und völlige Genauigkeit bewiesen, seinen gänzlichen Beifall.

Ihro Kaiserliche Majestät liessen allen Kommandirenden und Untergebenen völlige Gerechtigkeit wiederfahren und bezeigten durch ein eigenhändiges Reskript Ihr besonderes Wohlwollen, und ertheilten zur Belohnung der Heldenthaten, dem Admiral Tschitschagow den St. Andreas Orden, und zum erblichen und ewigen Besitz aus den Kronsdörfern des Mohilewschen Gouvernements von der Mohilewschen Oekonomie 1388 Seelen; dem Vicecadmiral Mosin-Puschkin einen goldenen mit Brillanten besezten Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit; dem Kontre Admiral Chanikow das Großkreuz des H. Wladimir Ordens der 4ten Klasse; und dem Kapitain vom Brigadier-Rang Tett den H. Wladimir-Orden 3 Klasse. Den General-Adjutant vom Etat des Admiral, den Major Wasili Tschitschagow haben Ihro Majest. zum Oberstlieutenant, und den Kapitain-Lieutenant Sablin,

der das Admirals-Schiff kommandirte, zum Kapitain vom 2ten Range erhoben. Allen Unteroffizieren und Gemeinen aber, die sich in dieser Aktion befanden, jedem 2 Rubel Geld austheilen zu lassen, allergnädigst geruhet."

Zwey Täge nach diesem mislungenen Angriff des Herzogs von Südermannland, erfochte sein Bruder der König, welcher sich von der finnländischen Landarmee weg, und auf die Scheerenflotte begeben hatte, einen Sieg über die rußische Scheerenflotte bey Friedrichsham. Unter dem König kommandirte der Oberstlieutenant Frese. Der Oberstlieutenant Dankwarth kommandirte den linken, und der Major Hielmenstiena den rechten Flügel. Der König befand sich in einer Schaluppe im Centro der ersten Linie. Der Angriff geschah den 15ten May frühe um 2 Uhr und zwar zuerst zwischen Hilnas und Willnäs, wo sich 3 große rußische Schiffe, und 2 grosse mit Kanonen versehene Fahrzeuge befanden, die bald durch 46 Halbgaleeren ꝛc. verstärkt wurden. Hier dauerte die Kanonade

nonade 3½ Stunden, worauf die Schweden ein grosses Schiff, Saellan Waerre (Selten schlimmer) genannt, welches sie im vorhergehenden Feldzuge verlohren hatten, den Russen wieder abnahmen. Der rußische linke Flügel retirirte sich hierauf nach Friedrichsham. Alle schwedischen Schiffe folgten nach und eroberten bey dieser Gelegenheit die beyden Schiffe, Tiger und Leopard, und verschiedene Fahrzeuge, welche durch die schwedischen Kanonenschaluppen, unter den Kanonen von Friedrichsham weggenommen wurden. Einige schwedische abgesandte Boote hatten sich auch des Schiffswerfts von Willnäs bemeistert, und alles mit fortgenommen, was sie tragen konnten. Um 9 Uhr ruhten die Matrosen aus. Da man von den Gefangenen vernahm, daß sich nur 2 Kompagnien und wenig Artillerie im Fort zu Friedrichsham befänden, so ward es durch den Oberstlieutenant Merian zur Uebergabe aufgefordert. Der Kommandant verlangte eine Stunde Bedenkzeit; da er aber hierauf nicht antwor-

tete so wurde des Nachmittags ein Angriff aufs Fort und auf eine auf den Werften befindliche Batterie gemacht. Zugleich wurden verschiedene Schiffe auf den Werften verbrannt. Die Kanonade dauerte drey Stunden, und nachdem man den Fluß durch grosse Feuer erleuchtet hatte, zogen sich die Schweden zurück, nachdem vorher die von den Russen zu Willnäs, Hilnäs und Siwartau verlassenen Batterien in Brand gesteckt wurden.

Die Schweden hoben bey dieser Gelegenheit 1 Turoma, 2 kleine Fregatten, 22 Halbgaleeren ꝛc. und 4 Gallioten, ausser vieler Ammunition und den Batteriekanonen zu Willnäs erbeutet. Gefangen wurden der russische Major Klugatschew, 5 Offiziers und 30 Mann die mehrentheils auf der Turoma waren. Die übrigen Fahrzeuge wären meistentheils von ihrer Mannschaft verlassen. Die Schweden verloren eine Kanonenschaluppe, den Fähndrich Roth und 29 Mann; 1 Unteroffizier und 30 Gemeine sind verwundet worden. Wegen

dieser glücklichen Begebenheit ließ der König von Schweden in allen Kirchen des Reichs Dankfeste halten, und nahm bey der Scheerenflotte verschiedene Beförderungen und andere Belohnungen vor. Gleich nach der Schlacht postirte sich der König mit seiner ganzen Eskadre auf eine vortheilhafte Art bey Schwenksund und erwartete die übrigen Scheerenfahrzeuge, welche vom Oberstlieutenant Stedingk und dem Major Döring kommandirt wurden.

Der König wollte versuchen, die von der Bataille am 15ten May überbliebenen und nach dem Meerbusen von Friedrichsham entflohenen rußischen Scheerenfahrzeuge, nebst den noch auf dem Stapel gestandenen Kanonenschaluppen, verbrennen zu lassen, und befahl zu dem Ende, daß am 19ten Abends ein Detaschement von Kanonenschaluppen, Jollen und Bombardier-Barkassen, unter Anführung des Kapitains Virgin, so zeitig abgehen sollte, daß der Angriff in der Morgen-Dämmerung geschehen möchte. Solchemnach

gieng der gedachte Kapitain des Abends um 9 Uhr von Schwenksund ab, mit 3 Jollen, 10 Kanonenschaluppen, 7 Mörserbarkassen und 1 Espinge, die mit Mannschaft und Feuerwerk, auch mit dem Kornet bey den Leib Dragonern von Cathen, und 50 Mann bewaffnet waren. Des Morgens, ungefähr um halb 4 Uhr, wurde die Affaire angefangen. Die Dispositionen des Kapitain Virgin waren folgende: Die Jollen sollten in einer Linie vorrücken, und von den Kanonenschaluppen unterstützt werden; die Mörserbarkassen aber sich in einer längern Entfernung halten, bis sie Befehl erhalten würden, anzurücken. Alles wurde überall mit Geschicklichkeit, und Muth ins Werk gesetzt. Die schwedischen Jollen, deren Anführer der Steuermann Frese war, und die Kanonenschaluppen giengen auf, und schossen nicht eher, bis sie vom Feinde den ersten Schuß bekamen. — Die Stelle welche zuerst attakirt wurde, war stark befestiget. Ausser der in der Bataille am 15 May angeführten und mit 4 schweren Kano-

Digitized by Google

nen besezten Batterie, war eine andere auf ihrem rechten Flügel angelegt, und mit 2 solchen Artilleriestücken versehen. Die Festung bestrich ihre linke Seite, und gleich beym Anfange des Streits hatten die Russen Feldkanonen auf den Strand geführt. Das Feuer wurde auf beyden Seiten heftig, und die Schweden versuchten bis gegen 6 Uhr ihren Zweck zu erreichen. Die abgedachten Jollen und Kanonenschaluppen drangen beinahe zu dem Werft ein; der Eingang aber wurde durch die vielen dahin bogsirten Kaufmannsschiffe immer schmäler, so daß nur eine Jolle in der Breite fortkommen konnte. Hiezu kam noch die Schwere der Luft, welche verursachte, daß der Rauch nicht aufsteigen konnte, sondern ein solcher Nebel entstand, daß nichts weiter bemerkt werden konnte. Während diesem waren die Mörserbarkassen hinzugekommen, und hatten auf das Werft Bomben und Granaden geworfen, welches, ob man es gleich nicht zu unterscheiden vermogte, doch vermuthlich vielen Schaden

gethan hat. Es ward endlich die Retraite beschlossen; der Kapitain Mirgin befahl solche; und eben in dem Augenblick wurde dieser tapfere Offizier von einer Kanonkugel verwundet. Der Rückzug war des starken Nebels halber schwer, doch waren alle Fahrzeuge noch vor 10 Uhr Vormittags in Schwenksund zurück. Keine Kanonenschaluppe oder Jolle wurde so beschädigt, daß sie zum Dienste unbrauchbar geworden wäre, und kein Offizier ausser dem Anführer verwundet. Der schwedische Verlust bestand übrigens aus 1 Unteroffizier und 7 Mann an Todten, und eben so viel an Verwundeten. Während die Scheerenflotte unter dem Kommando des Königs dergestalt beschäftiget war, stand die große Flotte unter Anführung des Herzogs von Südermannland hinter der Insel Wulf, und besserte ihre in dem oben erzählten Angriffe bey Reval sehr beschädigten Schiffe aus. Bald hierauf wandte sie sich nach Hogland.

Da unterdessen die Kronstädtische Rhede vom Eise frey ward, wurde in diesem Hafen eine

russische Eskadre unter der Anführung des Vice-Admirals Kruse von 17 Linienschiffen 4 Fregatten, und 2 Cuttern ausgerüstet, die den Schweden widerstehen, und sich mit der Revalschen, unter dem eigenen Kommando des Oberbefehlshabers der Flotte auf dem Baltischen Meere Herrn Admiral Wassili Jakowlewitsch Tschitschagow stehenden Eskadre vereinigen sollten.

Die Schweden welche 22 Linienschiffe, 8 Fregatten und eine große Menge kleiner Fahrzeuge hatten, dabey sich auf ihre überwiegende Kräfte und auf ihre in der Nähe befindliche Ruderflottille verließen, segelten, sobald sie von dem Auswandern der russischen Kronstädtschen Eskadre benachrichtiget waren, derselben entgegen, in der Hofnung die Oberhand zu gewinnen, die Vereinigung mit der andern zu verhindern, und zum Zurückgehn nach Kronstadt um sich auszubessern zu zwingen, und dann die Revalsche anzugreifen, und auch diese zu schlagen.

Digitized by Google

Allein diese Unternehmung mislang gänzlich, wie nachstehender Petersburger Hofbericht ausweiset.

Der Anführer der Eskadre von Kronstadt Vice-Admiral Kruse, ward durch widrige Winde in der Nachbarschaft von Krasnaja Gorka bis zum 1ten Juny aufgehalten; an diesem Tage machte er sich auf den Weg, und nicht weit von Seskaw entdeckte er die schwedische Flotte, welche am 2ten Juny anfieng sich zu zeigen, und unter glücklichem Winde der in Linie stehenden russischen Eskadre mit der größten Langsamkeit zu nähern, und selbe dadurch zu nöthigen den ganzen Tag hindurch zur Schlacht sich bereit zu halten.

Am 3ten um 2 Uhr nach Mitternacht, da der Wind sich verändert hatte und der russischen Eskadre günstig war, griff der Vice-Admiral Kruse die Schweden an. Die Generalschlacht ward um halb 4 Uhr nach Mitternacht angefangen und dauerte bis um halb Achte. Die Schweden wurden zum Zurückzuge gezwungen, aber sie stellten sich, bey

Digitized by Google

nachheriger abermaliger Veränderung des Windes wieder in Linie, und giengen auf die russische Eskadre los, blieben aber immer von derselben so weit entfernt, daß die Kugeln sie kaum erreichen konnten, welches den russischen Befehlshaber nöthigte das Feuern einzustellen. Während der Zeit die schwedische Flotte auf einen Theil der rußischen Eskadre die Attake unternahm, zeigten sich einige nach den Scheeren gehende schwedische Kanonierschaluppen, welche die russische Schiffe zu beschiessen anfiengen, aber sie wurden durch das vom Viceadmiral Kruse den Reserve-Fregatten gegebene und von denselben ganz richtig vollführte Zeichen, daß sie durch ihre Wendung die Schiffe decken sollten, gezwungen, die rußischen Schiffe in Ruhe zu lassen und ihren Weg fortzusetzen. Der schwedische Anfall dauerte von 12 Uhr Mitternacht bis zum Abend des folgenden Tages, und nur die einbrechende Nacht hinderte den weitern Fortgang des Treffens. Am Morgen des folgenden Tages d. i. am 4ten wagte die schwedische Flot-

Digitized by Google

te, ohnerachtet sie 22 Schiffe, und 8 Fregatten, hingegen die russische Eskadre: nur 13 Schiffe hatte (denn die vier übrigen mußten ihrer Beschädigung wegen hinter der Linie bleiben) dennoch nicht die Rußen anzufallen, weil sie, ihre am vergangenen Tage erlittene Beschädigung ausbesserten. Nachmittag aber erinnerte sie der zu ihrem Vortheil sich verändernde Wind aufs neue, einen Versuch zu thun. Von zwölfe bis gegen 2 Uhr näherte sich die schwedische Flotte der russischen mit der größten Langsamkeit, und strengte sich an, mit ihrer überlegenen Anzahl Schiffen durch öftere Wendungen die russische Eskadre zu nachtheiligen Bewegungen zu zwingen: aber das Bemühen der Schweden war fruchtlos, denn die vom Vice-Admiral Kruse gemachten Bewegungen thaten überall Widerstand. Sobald die Schweden sich genähert, griffen sie mit Eröfnung einer starken Kanonade die russische Eskadre an, und zertheilten sich, um dieselbe von beyden Seiten zu beschiessen, die Rußen machten aber eine geschickte Wen-

Digitized by Google

dung und beraubten den Schweden die Hofnung ihre Unternehmung zu vollführen. Der tapfere Widerstand, und die schnelle und treffende Kanonade von den russischen Schiffen zwang die Schweden nach einer 2stündigen heftigen Schlacht unter die Bedeckung ihrer Fregatten zurückzuziehen, und obgleich der Viceadmiral Kruse, benachrichtiget von der Annäherung der rußisch Revalschen Eskadre, die sich retirirende Schweden verfolgte, in Absicht um solche zwischen zwey Feuer zu setzen, so verdeckte doch die Dunkelheit der Witterung die Flucht der schwedischen Flotte vor dem sich ihr mit der Revalschen Eskadre nähernden Admiral Tschitschagow wodurch dieselbe gerettet wurde, worauf sie in der größten Unordnung schleunigst in die Wiburgische Bucht hinter die Felsen und Sandbänke entfloh, und dort die engen Päße hinter der Insel Roud und die Sandbank Salvora einnahm.

In diesem dreimaligen Treffen blieben russischer Seits der Kapitain-Lieutenant von der Flotte Kropotow und 88 Mann Gemeine.

Digitized by Google

Verwundet wurden der Vice-Admiral Suchotin, welchem gleich beim Anfang der Schlacht ein Bein durch eine Kugel genommen ward, und 217 Gemeine.

Es ist oben gesagt worden, daß der Vice-Admiral Kruse von der Annäherung der Revalschen Eskadre benachrichtiget war. Diese Eskadre gieng nach erhaltener Nachricht, daß die Schweden schon bey Hoogland, und die aus Kronstadt ausgelaufene rußische Eskadre der schwedischen Flottille entgegen sey, am 3ten Juny von der revalschen Rhede. Die Schweden wurden von deren Ankunft theils durch ihre Kreuzer, theils durch Kauffahrthey-Schiffe benachrichtiget. — Die schnelle Retirade der schwedischen Flottille aus der Schlacht vom 4ten Juny, veranlaßte dem Viceadmiral Kruse einige Muthmaßung, auch war er schon durch Kauffarthey-Schiffe von der Annäherung erwähnter Eskadre unterrichtet.

Beyde Eskadren vereinigten sich hierauf am 6ten Morgens um sieben Uhr

Digitized by Google

zur Anzahl von 30 Linien-Schiffen und 18 Fregatten. Die schwedische Flotte nahm ihre Zuflucht in dem Wiburgischen Meerbusen und vereinigte sich ebenfalls mit der Galeerenflotte unter dem Kommando des Königs. Sie nahm ihren Standort zwischen den Berefowischen Inseln und dem festen Lande, und wurde von der vereinigten rußischen Flotte förmlich eingeschlossen gehalten.

In diesem Zustande befanden sich beyde Flotten durch einen ganzen Monat bis endlich eine Schlacht vorfiel, wovon nachstehender Petersburger wörtliche Hofbericht Nachricht giebt:

„Den von Ihro Kaiserlichen Majestät gegebenen Verhaltungs-Befehlen zufolge näherte sich der Admiral Tschitschagow mit der ihm anvertrauten Seemacht dem Feinde, und nahm eine Lage, wo durch ihm der Ausweg aus dem Wiburgischen Meerbusen sehr beschwerlich wurde. Von der andern Seite ward der Vice-Admiral Prinz von Nassau-Siegen, der Anführer der rußischen Galeeren Flotte, mit

einer in Kronstadt befindlichen Eskadre ausgeschickt, um den Beresowischen Sund einzunehmen, und der schwedischen Flotte auch diesen Weg zu verspeeren. Der Beresowische Posten wandte alle Aufmerksamkeit an, dem Feinde aller Mittel zu berauben, frisches Wasser und alle andere Vortheile von dem Ufer zu erhalten."

Alle diese Maasregeln wurden mit dem besten Erfolg gekrönt, und der Feind faßte in solcher Lage, durch die Annäherung des Vice-Admirals Prinzen von Nassau Siegen, in der Beresowischen Meerenge noch mehr beängstigt, den Entschluß, beym ersten günstigen Winde durch unsere Seemacht sich durchzuschlagen, in der Hofnung, daß wegen der unzähligen Menge, der sicht- und unsichtbaren Klippen und Sandbänke es den verschiedenen Theilen sehr schwer fallen würde, sich gegenseitig zu unterstützen. Deswegen rückten den 8ten July einige Schiffe mit 50 Kanonierschaluppen unter der Anführung des schwedischen Königs selbst unserer Galeeren Eskader entgegen. So heftig auch die Attaque

Digitized by Google

war, so hatte sie doch einen sehr üblen Erfolg für die Feinde, indem der Prinz von Nassau Siegen sie zweymal zu ihrem grossen Verluste zurück schlug, einige Fahrzeuge verbrannte, und zwey gefangen nahm. Die am Ufer unter dem Kommado des General Majors Baron Fersen stehende Truppen vermehrten von der von ihnen aufgeworfenen Batterie die Niederlage und Verwirrung des Feindes, welcher, aus dem Berefowischen Meerbusen vertrieben, sich zu seiner Flotte zurückzog. Nun nahm unsere Eskadre ihren Posten bey der Berefowischen Kirche, wo sonst die schwedische Flotille ihren Hauptposten gehabt hatte. Zu eben der Zeit unternahm der andere Theil der schwedischen Ruder-Flotte 40 Kanonierschaluppen stark, welche hinter der Insel Paisarn hervorgerückt war, eine Kanonade auf die Eskadre des General-Majors Leschnef, welche, 4 Schiffe stark, am rechten Flügel stand. Doch unser Feuer zwang den Feind zum schleunigen Rückzuge. Am 3ten July um 7 Uhr Morgens fieng die schwe-

Digitized by Google

dische Flotte unter starkem Nordöstlichem Winde an, die Anker zu lichten. Ihre ganze Galeeren Flotte hatte hinter derselben eine Linie gezogen. Sie richtete ihren Lauf zu dem Wiburgischen Fahrwasser, wo zur Verhinderung des Auszuges der Kontre-Admiral Powalischin mit einer Eskadre von 5 Schiffen und einem Bombardier Fahrzeuge stand. Ungeachtet der von unserer Seite geöfneten heftigen Kanonade suchte der Feind den günstigen Wind zu nützen, und um sich den Durchzug zu erleichtern, sandte er 2 Brander, 1 Schiff, 1 Linien Fregatte, und eine Fregatte von 30 Kanonen voraus. Allein die vom Kontre-Admiral Powalischin genommene Vorsicht vereitelte alle Gefahr für uns, und sie wandte sich zum eignen Verderben des Feindes. Die Brander zündeten die schwedischen Fregatten und das Schiff an, die, indem sie unsere Eskadre vorbeifahren wollten, in die Luft flogen. Der von den unsrigen geschlagene Feind gieng die erste Eskadre vorbey, fand aber eine neue Mauer vor sich, die von den weiter stehenden Fregatten unter dem Kommando des Kontreadmiral Chanikow gezogen war. Durch die tapfere Aktion unserer Seemacht verlohr der Feind ausser den obern bemeldten verbrannten Fahrzeugen noch

4 Li-

5 Linienschiffe und 2 Fregatten, welche sich ergaben, nebst einer grossen Anzahl von Galeeren und andern Fahrzeugen, von denen einige gefangen genommen, andere versenkt worden sind. Sobald die Flucht der Schweden bemerkt wurde, folgte der Oberbefehlshaber ihnen mit der Flotte nach, bald darauf folgte auch der Vice-Admiral Prinz von Nassau-Siegen mit den Galeeren-Eskadre. Unterdessen erlitt die schwedische Ruder-Flotte eine neue Niederlage von den vor einigen Tagen nach Pitkopas abgeschickten Fregatten. Wie man den mit Beisetzung aller Seegel fliehenden Feind bis nach Hoogland verfolgt hatte, ward vom Admiral das Zeichen gegeben, daß die Schiffe und Fregatten, welche leichter segelten, den Feind zuerst verfolgen, und attakiren sollten, sobald sie ihn erreichten. Diesem zufolge begann man um 8 Uhr des Abends eine neue Kanonade auf seine letztern Schiffe. Ein neuer Schlag für den Feind; denn es wurden ihm das Kontre-Admiral Schiff, ein anderes Schiff und eine Fregatte genommen. Nur die Finsterniß der Nacht begünstigte die Flucht des Feindes, so daß die Uiberbleibsel der Flotte mit Hülfe der aus Sweaborg ausgegangenen Ruderfahrzeuge unter die Beden

[illegible] Verschanzungen zurückgezogen werden konnten. Der König [illegible] Ein so völliger Sieg [illegible] wichtiger als uns [illegible] Verlust [illegible] Schiffe [illegible] Kanonen [illegible]. Der feindliche Verlust [illegible] war weit größer: Gefangen genommen [illegible] zwey Mann, unter denen der Konteradmiral Lehn-Anker, und über 100 Staabs- und Oberoffiziere sich befanden.

Nach dieser unglücklichen Begebenheit schickte der König von Schweden seine [illegible] bey Schwensund [illegible] Prinz von Nassau, welcher sein Glück weiter verfolgen wollte griff ihn hierauf den 9ten Julius [illegible], allein dieses mal wendete sich das Blatt.

Das Treffen nahm um halb 10 Uhr des Morgens seinen Anfang und dauerte 24 Stunden ununterbrochen fort, nur daß in den [illegible] Stunden zwischen 12 und 2 Uhr in der Nacht die Kanonade, der Finsterniß wegen, [illegible] weniger heftig war. Den andern Morgen als am 10ten um halb 10 Uhr wurde der Sieg für die Schweden so entscheidend, daß man in der Seegeschichte wenig gleichen Beyspiele aufzuweisen hat. Die Russen [illegible]

Digitized by Google

lich geschlagen, und flüchteten in der größten Unordnung. Der König hatte bey dieser Schlacht in eigener Person das Kommando geführt, und unter ihm der Oberstlieutenant Kronstädt. Die Schweden verlohren dabey 2 Kanonen-Schaluppen, welche in die Luft geflogen sind, und ein Fahrzeug, welches durch eine Bombe gesunken, nachdem die Besatzung gerettet worden. Ausserdem sind einige Kanonier-Jollen demontirt worden. Der Verlust an Mannschaft und Offizieren war gering. Unter letztern befand sich auch der Hauptmann, Baron Duben, welcher, nachdem er eine Prame mit 8 Stück Dreyßigpfündern genommen, mitten im Gefechte todt geschossen ward.

Der Verlust der Russen war hingegen sehr groß. Der Verlust an Fahrzeugen, welche während und nach der Schlacht theils gesunken, theils verbrannt, am meisten aber von den Schweden weggenommen worden sind, war folgender: 9 Fregatten und 16 Galeeren, welche meistens Kanonen von 24 und 12 pfündigem Kaliber führten; eine Hemmema mit 18 Zwölfpfündern und 18 Dreypfündern; eine Schebeke mit 18 Zwölfpfündern, 2 Achtzehnpfündern und 6 Zwölfpfündern; eine Brigandine mit 3 Dreyßigpfündern: 9 Gallioten mit

Kanonen von verschiedenem Kaliber, eine Tschaike mit 2 Achtzehnpfündern, zwey schwimmende Batterien, jede mit 8 Dreißigpfündern, einen Cutter, mit 10 Haubitzen und 10 Dreypfündern; 3 andere Cutter, wovon jeder 2 sechzigpfündige und 4 vierundzwanzigpfündige Haubitzen, und 10 Dreypfünder führte; endlich 2 Kanonen und 2 Chefs-Schaluppen, in allem 44 Fahrzeuge. Ueberdieses eroberten die Schweden die Leibfahne und 2 andere vom Regiment Kexholm, eine Standarte und verschiedene andere Tropheen, und machten 110 Offiziere und über 2000 Gemeine zu Gefangenen.

Diese Seeschlacht war die lezte von Bedeutung in dem Kriege zwischen Rußland und Schweden, denn bald darauf und also um die nämliche Zeit, als Kaiser Leopold unter Vermittlung Preussens zu Reichenbach an einer Grundlage zum Frieden mit der Pforte arbeiten ließ, fiengen auch die Friedensunterhandlungen zwischen den beyden nordischen Mächten an. Der Friedensschluß selbst wurde den 14ten August in den Ebenen zu Wereka unterzeichnet, und lautet also:

Im Namen der Allerheiligsten und untheilbaren Dreyeinigkeit.

Se. Majestät, der König von Schweden, und Ihro Majestät die Kaiserin aller Reussen, beseelt von einem

gleichen Verlängern, dem Kriege, welcher unglücklicher Weise zwischen Ihnen entstanden, ein Ende zu machen, und die alte Freundschaft, gute Harmonie und gute Nachbarschaft zwischen Ihren Staaten und respektive Ländern wieder herzustellen, haben sich in dieser Rücksicht Ihre heilsamen Absichten einander mitgetheilt, und um selbige zur wirklichen Ausführung zu bringen, haben Sie ernannt, erwählt und bevollmächtiget, nämlich Se. Majestät, der König von Schweden, den Herrn Gustav von Armfeld, Baron von Vorentaka, Herrn von Arminna und Fulkila, einen der sechs ersten königl. Kammerjunkern, Ritter des Elephantenordens Generalmajor Dero Armeen, königl. General-Flügeladjutanten, Gesellschafter Sr. K. Hoheit des Kronprinzen, Obersten des Infanterie Regiments von Nyland, Oberaufseher der Schauspiele und menus plaisirs, einen der 18 der schwedischen Akademie, Großkreuz des Schwerdtordens; und Ihro Maj. die Kaiserin aller Reussen den Herrn Baron Otto Heinrich von Igelström, General-Lieutenant Dero Armeen, Dienst verrichtender Generalgouverneur von Simbirsk und Usim, Chef des Orenburgischen Dragonerregiments, und Ritter des Alexander Newsky- und des militärischen Georgordens, Großkreuz des Ordens des heil. Wladimir und des pohlnischen weißen Adler- und Stanislausorden, welche, nachdem sie sich ihre Vollmachten mitgetheilet, sie gut und in gehöriger Form gefunden, und unter sich ausgewechselt, über folgende Artikel übereingekommen sind: 1) Es soll künftig zwischen Sr. Majest. dem Könige von Schweden, Dero Staaten, Länder und Unterthanen von einer Seite, und zwischen Ihro Majestät, der Kaiserin aller Reussen, Ihren Staaten, Ländern und Unterthanen von der andern Seite, ein beständiger Friede, gute Nachbarschaft und vollkommene Ruhe zu Wasser und zu Lande herrschen, und diesem zufolge die schleunigsten Befehle gegeben werden,

die Feindseligkeiten auf beyden Seiten einzustellen. Was wird das Vergangene vergessen, um sich beyderseits mit der völligen Wiederherstellung der Harmonie und des guten durch den gegenwärtigen Krieg unterbrochenen Vernehmens zu beschäftigen.

2) Die Grenzen werden auf beyden Seiten auf eben dem Fuß bleiben, wie sie vor dem Bruche oder vor dem Anfange des gegenwärtigen Krieges gewesen.

3) Es werden folglich alle Länder Provinzen und Oerter, welche während diesem Kriege durch die Truppen einer oder der andern kontrahirenden Parthey erobert worden, in dem möglichst kürzesten Zeitraum wieder geräumt, oder nach der Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats in Zeit von 14 Tagen.

4) Die Kriegsgefangenen, und alle andere, welche ohne Waffen geführt zu haben, während dem Kriege von den kriegführenden Partheien weggeführt worden, sollen von beyden Seiten ohne alle Ranzion losgelassen werden, und es soll ihnen frey stehen, nach Hause zu gehen, ohne gegenseitig eine Entschädigung für die Kosten ihres Unterhalts zu verlangen. Aber sie sollen verbunden seyn, ihre Schulden zu bezahlen, welche sie von Particulieren der resp. Staaten gemacht haben.

5) Damit auch zur See alle Gelegenheit zu gefährlichen Misverständnissen zwischen den kontrahirenden Partheyen abgeschnitten werde, so ist vorgesetzt worden, daß, wenn schwedische Kriegsschiffe, eins oder mehrere, große oder kleine, künftig die Forts Ihro Kais. Maj. passiren, selbige verpflichtet seyn sollen, den schwedischen Gruß zu thun, und daß man Ihnen sogleich durch den russischen Gruß antworten soll. Eben so soll es mit den russischen Kriegsschiffen beschaffen seyn, im Zahl mag die Einzigkeit übertreffen, oder nicht, so sollen sie verpflichtet seyn, den russischen Gruß vor den

[illegible] Sr. schwedischen Majest. zu thun, und man [illegible] ihnen sogleich durch den schwedischen Gruß [illegible] Indessen werden die erhabenen [illegible] Partheien so bald als möglich eine besondere Convention aufsetzen lassen wodurch die Art festgesetzt werden wird, wie sich die schwedischen und russischen Kriegsschiffe einander entweder auf der See, oder in den Häfen, oder sonst irgend wo sie sich treffen können, grüßen sollen. Bis zu dieser Zeit sollen beyderseitige Kriegsschiffe gar nicht grüßen, um allen Irrthum in dem gedachten Fall zu vermeiden.

6) Ihro Majestät die Kaiserin aller Reussen haben auch bewilligt, daß es Sr. schwedischen Maj. frey stehen soll, jährlich für 50000 Rubel Getraide in den Häfen des Finnischen Meerbusens und der Ostsee zu kaufen, wenn man beweiset, daß es für Rechnung Sr. schwedischen Maj. oder auch für Unterthanen sey, die hiezu ausdrücklich von besagter Majestät bevollmächtiget werden, ohne daß man dafür einen Zoll oder Abgabe bezahlt und selbiges frey nach Schweden zu bringen. Doch soll man die unfruchtbaren Jahre oder diejenigen nicht darunter begreifen, in welchen Ihro kaiserl. Maj. aus wichtigen Gründen die Ausfuhr des Getraids allen Nazionen verbieten würde.

7) Da das eifrige Verlangen der beyden Hohen kontrahirenden Partheyen die Uibel des Krieges, die ihre Unterthanen drückten, aufs schleunigste zu endigen, ihnen nicht erlaubt hat, verschiedene Punkte und Gegenstände zu reguliren, die die gute Nachbarschaft und die vollkommene Ruhe der Grenzen stärken und befestigen können, so versprechen Sie sich gegenseitig sich mit diesen Punkten und Gegenständen zu beschäftigen, sie zu untersuchen, und freundschaftlich durch Ambassadeurs oder bevollmächtigte Ministers zu reguliren,

die Sie Sich unmittelbar nach dem Schluß des gegenwärtigen Friedens-Traktats zuschicken werden.

8) Die Ratifikazionen des gegenwärtigen Friedens-Traktats werden in Zeit von 6 Tagen, und wo möglich noch früher ausgewechselt werden.

Urkund dessen haben wir den gegenwärtigen Friedens-Traktat unterzeichnet, und mit unserm Petschaft untersiegelt. Gegeben in der Ebene von Wurcla, bey dem Kymenefluß, zwischen den Vorposten beyder Armeen den $\frac{3}{14}$ August 1790.

Gustav Mosich, Baron von Armfeld.

Otto, Baron von Igelström.

---

## Ende des fünften Bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google